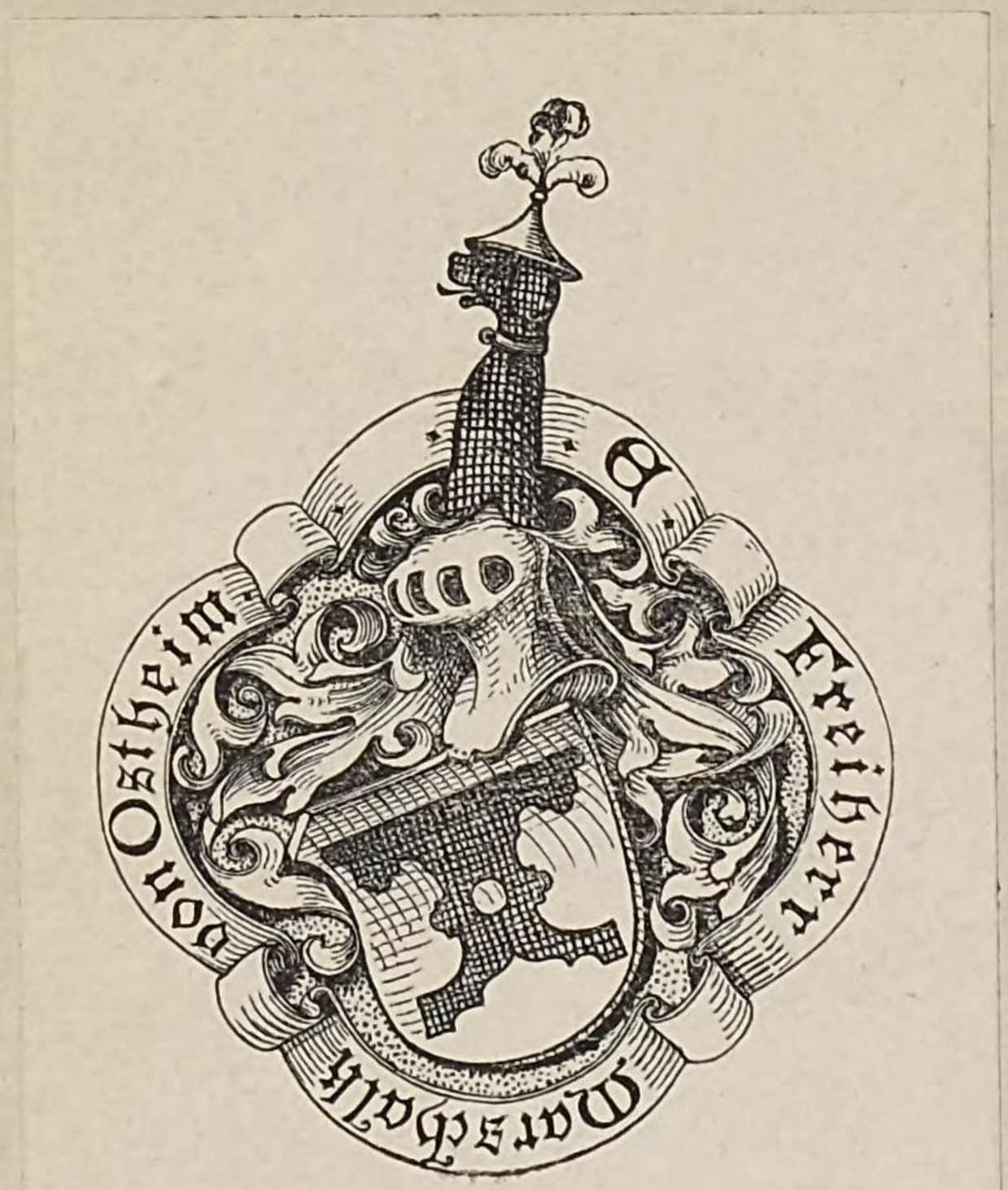


M. v. O.
Ggr. it.
9. 9.

Biogr. g. 2607a

Des
Durchlauchtigen Hochgebor-
nen Fürsten vnd Herrn/
Herrn
Johann Ernsten
des Jüngern / Hertzogen
zu Sachsen / Gülich / Cleve vnd
Berg / Landgrafen in Düringen / Marg-
grafen zu Meissen / Grafen zu der Marck
vnd Ravenspurg / Herrn zu
Ravenstein:
Reise
In Franckreich / Engelland vnd
Niederland.
Beschrieben durch
Herrn Johan Wilhelm Neumayr
von Ramßla / daselbsten Erb-
gesessen.

SAPIENTIA

CONSTAN
TIA.

Leipzig / bey Henning Großen
dem Jüngern.
Im Jahr 1620.

Staatl. Bibliothek
Bamberg

Denen Durchlauchtigen/ Hochgebornen Fürsten vnd Herren/

Herrn Johann Casimirn / vnd Herrn Johann Ernsten / Gebrüdern / Hertzogen zu Sachsen / Gülich / Cleff vnd Berg / Landgraffen in Düringen / Marggraffen zu Meissen / Graffen zu der Marck vnd Ravenspurg / Herren zu Ravenstein / Meinen gnedigen Fürsten vnd Herren.

Durchlauchtige Hochgeborne / Gnedige Fürsten vnnd Herren / Es seynd nun fünff Jahr hingewiechen / daß der auch Durchlauchtige Hochgeborne Fürst vnd Herr / Herr Johann Ernst der Jünger / Hertzog zu Sachsen / Gülich / Cleff vnd Berg / Landgraff in Düringē / Marggraff zu Meissen / Graff zu der Marck

vnd Ravenspurg / Herr zu Ravenstein / Mein gnediger Fürst vnd Herr / dero Reise in Franckreich / Engelland vnd Niderland durch Göttliche Hülff vnd Asistentz glücklichen abgeleget. Weil nun auff gnedig erfordern vnd begeren / solcher Fürstlichen Reise ich vnterthenig auch mit beygewohnet / Als hab ich / was sich bey derselben von tag zu tag begeben vnd zugetragen / zu förderst aber / was J. F. Gn. an denen Orten / so Sie berühret / allenthalben gesehen / vnd wie Sie sich bey beyden Königlichen Würden / auch andern hohen Fürstlichen Personen bekandt gemacht / in gegenwertige Beschreibung vnd Relation verfasset / zu dem ende / damit hiervon bey dem hochlöblichen Hause Sachsen / gleich andern etlicher Hertzogen zu Sachsen in Druck publicirten ansehnlichen Reisen / auch ein Gedächtnüs verbleiben. Insonderheit aber hochermelter J. F. Gn. vielgeliebten Herren Brüdere / hiedurch so vielmehr angereitzet werden möchten / S. F. G. hierinnen löblichen nachzufolgen / Inmassen dann auch allbereit zum theil geschehen / Dann nunmehr Hertzog **Friedrichs** vnd Hertzog **Wilhelms** F. F. Gn. Gn. dero Reisen in Niderland

vnd

vnd Franckreich vnlangst durch Gottes Gnad mit gutem succes auch verrichtet haben/ Hertzog **Albrechts** vnd Hertzog **Hans Friedrichs** F. F. G. G. aber sich noch an jetzo in Franckreich befinden/ zu deren löblich Fürhaben Göttliche Allmacht weiter Glück vnd gut Gedeyen geben vnd verleihen/ vnd J. J. F. F. G. G. mit guter Gesundheit vnd allem Fürstlichem Wolstand wieder zurück in dero Hofflager gnediglichen verhelffen wolle.

Wiewol ich nun billich bedencken tragen sollen/ diese J. F. G. Reise an tag kommen zu lassen/ dieweil aber dergleichen Fürstliche Reisen in berührte Königreiche vnd Lande auch andere in Druck gegeben/ vnd es an deme ist/ daß bey dieser Fürstlichen Reise viel vorgelauffen/ vnd in acht genommen worden/ so in andern nicht zu befinden/ Als hab ich mich so viel weniger davon abhalten lassen wollen. Lebe auch der gantzen vnterthänigen Zuversicht/ mehr hochgedachte J. F. G. in Gnaden geruhen/ vnd diß mein vnterthänig wolmeynend Beginnen in keinen Vngnaden auffnemen vnd vermercken werden.

Daß aber E. E. F. F. G. G. ich diese meine we-

nige Mühe hiermit vnterthänig dediciret hab/ vnd vnter dero hochfürstlichen Namen in Druck kommen lassen/ hierzu hat die sonderbare freundvetterliche Liebe/ Affection vnd Zuneigung/ so dieselben gegen S. F. Gn. vnd dero vielgeliebten Herren Brüdere bißhero je vnd allzeit getragen/ fürnemlich mich vnterthänig bewogen.

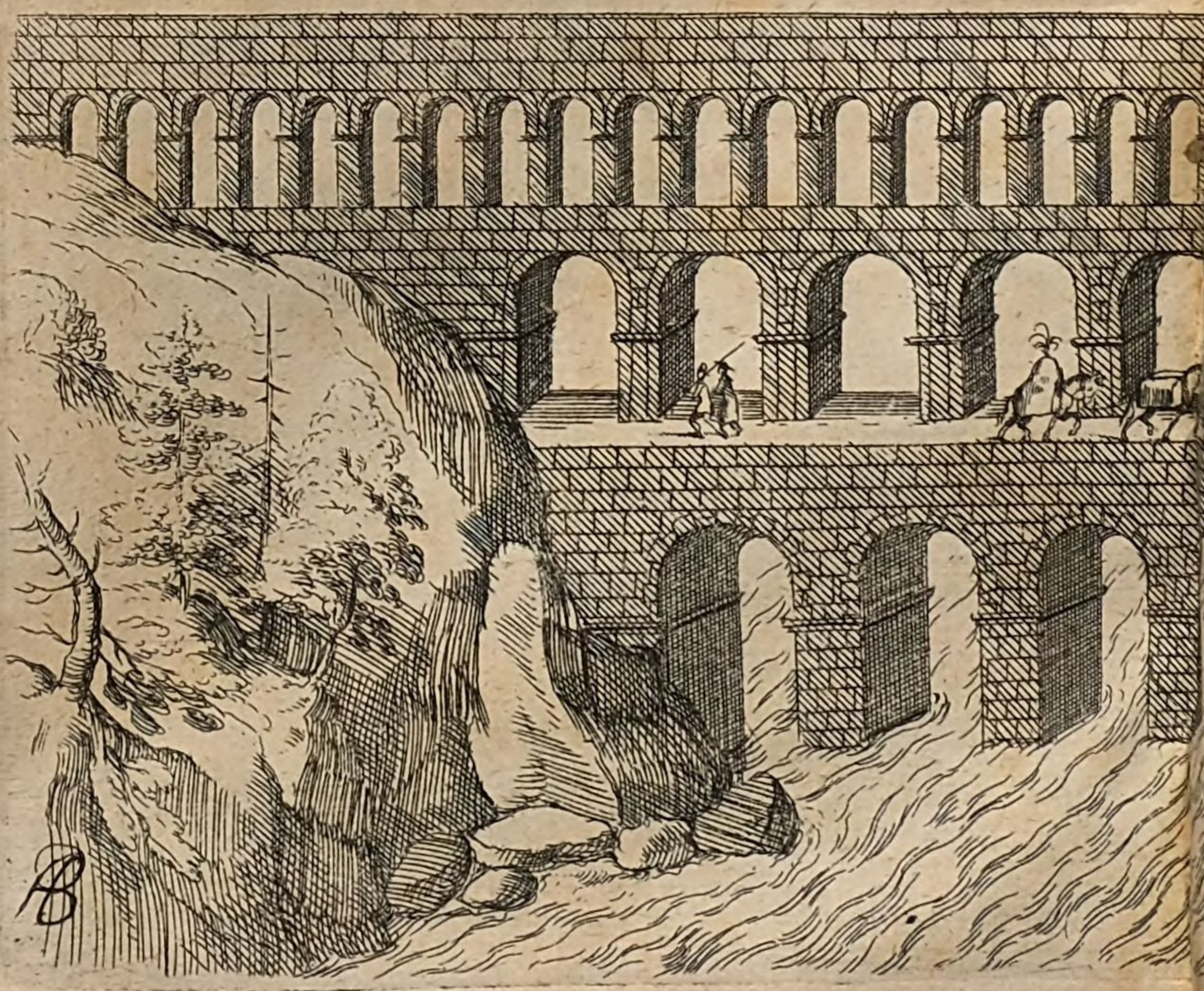
Langt demnach an E. E. F. F. Gn. Gn. mein gantz vnterthäniges bitten/ Sie geruhen solches in Gnaden zuvermercken/ vnd zu dero Fürstlichen Huld vnd Gnad/ damit Sie allen J. F. G. zugethanen/ sonderlich wol gewogen seynd/ Ihnen auch mich in Gnaden befohlen zu seyn lassen/ vnd E. E. F. F. G. G. bin ich vnterthänige Dienste zu erzeigen jederzeit gantz willig vnd bereit. Datum am 30. Aprilis Anno 1620.

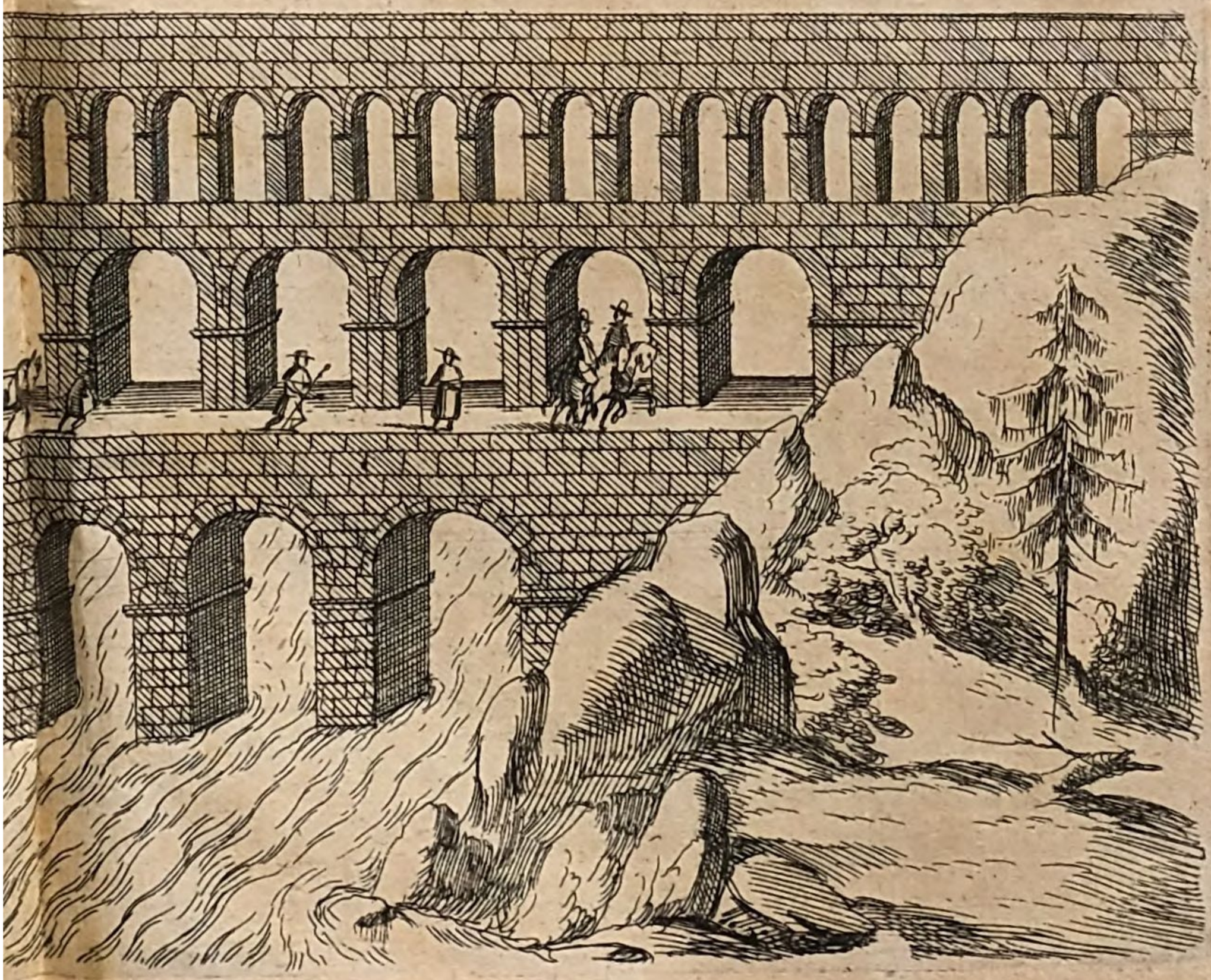
E. E. F. F. G. G.

vnterthäniger

Johann Wilhelm Neumayr auff Rampla.

SAPIENTER
ET
CONSTANTER
D. &
Joannes Ernestus Junior
Dux Saxoniæ Juliæ
Cliviæ & Montium





Demnach

Der Durchlauchti-

ge Hochgeborne Fürst vnd Herr/ Herr Johann Ernst der Jünger/ Hertzog zu Sachsen/ Jülich/ Cleff vnd Berg/ Landgraff in Düringen/ Marggraff zu Meissen/ Graff zu der Marck vnd Ravensburg/ Herr zu Ravenstein/ Mein gnediger Fürst vnd Herr/ bewogen worden/ in dero Fürstlichen blüenden Jugend/ eine Reise in frembde Lande zu thun/ vnd bey außwürdischen Potentaten/ Fürsten vnd Herren (inmassen Fürstlichen heroischen Personen geziemet) sich bekandt zu machen/ vnd derselben gute affection, favor vnd correspondentz zu erwerben/ vnd also hierinnen in dero hochgeehrten Vorfahren/ insonderheit aber J. F. Gn. geliebten Herrn Vatern vnnd Groß Herrvatern Christmildester Gedechtnüs/ löbliche Fußstapffen zu treten/ Als haben sie jhr fürgesetzet/ solche Reiß in Franckreich/ Engelland vnd Niederland/ welche Ort J. F. G. vor andern gefallen/ anzustellen.

Was J. F. G. bewogen/ eine Reise in frembde Lande zu thun.

Dieweil nun der 27. Martii des 1613. Jahres hierzu bestimmet worden/ haben J. F. Gn. sich auff solchen Tag im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit von Weymar auß erhoben/ vnd zu dero Comitat nachfolgende Personen mit sich genommen/ Casparn von Teutleben auff Wenigen Sommern/

Hoffmeister/ Rudolphen von Trachenfels/ Hans Wilhelm vnd Marx Neumayr zu Ramßla Gebrüdere/ Licentiat Justum Eliam Evandern Leib-Medicum, Dietrich von Friesen/ vnd George von Vitzthum/ Claude Petit, vnd Heinrich Seidler.

J. F. G. begleiteten deroselben geliebter Herr Bruder/ Herr Friederich Hertzog zu Sachsen/ ꝛc. über Droistedt hinauß biß an das Tannenwäldlein/ daselbst ward kalte Küche gehalten. Nach genommenen freundbrüderlichen Abschiede/ reiseten J. F. G. noch diesen Tag biß nach **Ichtershausen.**

Allhier haben J. F. G. übernachtet/ auch folgenden Morgen/ war der 28. das Früestück eingenommen/ zogen hierauff biß nach **Reinhartsbron**/ vnd hielten allda Nachtlager.

Den 29. kamen J. F. G. zu Mittag nach **Eisenach**/ vnd traten im Wirtshauß zum halben Monden ab.

Nach Mittag reiseten sie biß nach **Bach**/ daselbst blieben J. F. G. über Nacht.

Den 30. auff **Heinfeld**: Allhier hielten J. F. G. Mittag: Vber nachts blieben sie zu Fulda.

Fulda. **Fulda** ist eine feine wolgebawete Stadt/ ligt am Fluß Fulda: Das Schloß so der Abt bewohnet/ hat einen lustigen prospectum, ist eine schöne Residentz, vnd wol außgebawet: Allhier hat es viel Jesuiter/ vnd wird in jhrem Collegio fleissig gelesen/ Ist ein fein ordentlich schön Gebäwde/ vnd in vnterschiedene Classes außgetheilet: Der Bapst sol 40. Knaben auß allerhand Nationen auff seinen Vnkosten darinn erhalten. Gegen über ist jhre Kirche/ darinn der Altar von Marbel gar schön mit Historien/ darunter auch Christi Geburt/ Leyden vnd Aufferstehung außgehawen. Wird vor ein sonderlich Kunststück geachtet.

Den

Den 31. assen J. F. G. allhier Früestück/ reiseten hierauff in einem Futter biß nach Steina.

Steina ist ein Städtlein / stehet dem Graffen von Hanaw zu / hat eine feine Residentz allhier / Oben am Rathhauß herumb stehen etlicher alten Grafen von Hanaw Bildnüs auß Stein gehawen. Steina.

Den 1. Aprilis auff **Gelnhausen**/ ist eine Reichsstadt/ ligt an einem Berge/ hat viel Weinwachs herumb. Der Fluß Kunisch leufft vnter der Stadt hin. Allhier hielten J. F. Gn. Mittag / vnd zu Sehlingstet Nachtlager. Gelnhausen.

Sehlingstet ist eine schlechte Stadt/ zimlich gebawet/ stehet dem Ertzbischoffe zu Meintz zu / ligt negst am Meyn/ wie man sich dann übersetzen lassen müssen/ in einer lustigen ebene/ Dahero auch dieser Ort gegen dem Lande befestiget werden könte: Das Closter allhier ist Benedictiner Ordens. Dieweil J. F. G. angezeiget worden / daß ermelter Ertzbischoff vor der Stadt Dorfft graben lassen/ welches an diesem Ort etwas seltzams vnd newes/ als haben J. F. G. solch Werck besehen. Sehlingstet.

Den 2. hielten J. F. G. allhier auch Früestück/ reiseten hierauff biß nach Darmstedt.

Darmstedt/ ist eine feine Stadt/ ligt in einer ebene an dem Odewald: Bißhero seynd viel schöner Häuser hinwieder allda auffgebawet worden. Dz Schloß ligt negst an der Stad/ hat ein tieffen Wassergraben herum̃/ Ist gantz new von grund auß gar zierlich auffgebawet / die Gemach seynd allenthalben wol angelegt/ vnd auffs beste mit Tappezereyen vñ Gemälden gezieret. Der Saal ist groß vnd schön/ hinter dem Schloß hat es schöne Lustgärten/ vnd ist daselbst eine Mühle/ so der Kunst halben wol zu sehen. Ist also dieser Ort zu einer schönen Fürstlichen Residentz nicht zu verbessern. Darmstet.

Wie nun J. F. Gn. dahin kommen/ stiegen sie zwar im Wirtshause ab/ verfügten sich aber also balden ins Schloß/ vnd kam Landgraff Friedrichs F. G. vnterm Thor J. F. Gn. entgegen/ vnd empfieng dieselben.

Den 3. thaten J. F. G. dem Hoffprediger Doctor Leuchtern jhre Confession.

Gegen Abend kam Landgraff Ludwigs F. G. mit dero Gemalin vom Erffurtischen Tag wieder zurück.

Den 4. (war der Ostertag) haben J. F. G. nach verrichteter Predigt/ so vorbemelter D. Leuchter gethan/ neben den beyden Herren Landgraffen/ wie auch der Großfrawmutter vnd Landgräffin/ vnd dann einem Frawlin auß Holstein in der Schloßkirchen communiciret.

Den 5. auch stille gelegen.

Den 6. fuhren J. F. G. mit den beyden Herren Landgraffen/ vnd Fürstlichem Frawenzimmer nach **Waldt Rheinfelden** auff die Peiß vnd Jagt.

Den 7. hielten J. F. G. mit Landgraff Friderichs F. Gn. Früestück: Hierauff begleiteten beyde Herren Landgraffen J. F. G. biß zum Teich/ daselbst ward Mittags Mahlzeit gehalten/ Vnter weges haben die Herren Landgraffen mit den Falcken sich erlustiget.

Nach der Mahlzeit zogen die Herren Landgraffen noch ein wenig mit fort/ namen endlichen von J. F. G. freundlichen Abschied.

Gegen Abend kamen J. F. G. nach Worms.

Worms. **Worms** ist eine vhralte Reichsstadt/ ligt nechst am Rhein/ darüber man sich setzen lassen muß/ in einem schönen fruchtbarn ebenem Lande/ die Häuser seynd schlecht/ vnnd meistes theils von Holtz gebawet/ hat enge Gassen/ vnd ist

der

der Platz / da das Rathhauß stehet / auch nicht sonderlich groß.

Der Thumb ist ein alt finster Gebewde / vnd darin nichts Thum. zu sehen: Im Creutzgang stehet die Historia von S. Stephano / wie er gesteiniget wird / gar künstlich abgemahlet. Vor Zeiten haben nicht allein viel Keyser solche Stadt bewonet / sondern seynd auch viel Reichs- vnd andere Versamlungen allhier gehalten worden.

Den 8. assen J. F. G. Früestück / vnd reiseten hierauff in einem Futter biß nach Speyer.

Speyr. **Speyr** / ist auch eine alte Keyserliche Reichsstadt / ligt in einer schönen ebene / an einem fruchtbarn Ort / hat viel Weinwachs herumb / der Rhein fleust eine zimliche ferne von der Stadt hin / ist auch meistes theils von Holtz gebawet / doch hat es hinwieder viel schöner Häuser. Das vornembste / so allhier zu sehen / ist die Thumbkirche / so Keyser Conrad gebawet / ist zwar groß / aber gar finster / im Chor ligen etliche Keyser in viereckichten schlechten Monumentis, vnter andern vorbemelter Keyser Conrad vnd sein Sohn Keyser Heinrich der Dritte / Heinricus IV. vnd Heinricus V. Rudolphus I. vnd König Albertus.

Thum. Keyserliche *Monumenta.*

Nahe bey dem Thum ist die Bischoffliche Residentz. An der Kirchen gehet man durch den Creutzgang auff einen Platz / daselbst stehet ein mons oliveti, von solchem schreibet Franciscus Irenicus in sua descriptione Germaniæ diese Wort: Unum quasi inter mundi miracula recensendum adducere placuit, ut opus in Germania non alibi visum, oliveti montem Christi passionem referentem, quod planè tanto sumptu indigebat, quanto olim aliquod parvum oppidum. Ist ein grosser Berg / auß

Mons oliveti.

Steinen gar künstlich zusammen gesetzet / auff solchen stehet Christus mit seinen Jüngern / vnd kompt Judas mit des Hohenpriesters Dienern / rings vmb den Berg hinauff gegangen / vnd nemen jhn gefangen / die Personen haben alle rechte grösse / seltzame Angesichter vnd Waffen / Einer tregt eine Latern / wird vor ein sonderlich Kunststück gehalten / Ist oben alles zu / An der einen Seiten in der Höhe ist ein Bild mit einer Brillen auff der Nasen / Solches wird sonderlich gezeiget / weil es alles auß Stein gehawen / Vnter dem Felß ist eine Capell.

So ist auch das Keyserliche Cammergericht allhier / welches Anno 1495. vnter Keyser Maximiliano I. seinen ersten Anfang genommen.

Rheinzabern. Den 9. zogen J. F. G. auff **Rheinzabern** / daselbst hielten sie Mittag: Ist ein klein Städtlein / vnd Pfaltzgräfisch / vnd Nachtläger zu **Allstedt** / ein Dorff: Negst darbey ligt die Reichsstadt Weissenburgk.

Wetzdorff. Den 10. blieben sie zu **Wetzdorff** / ein Dorff / zu Mittag / vnd über Nacht zu Hagenaw.

Hagenaw. **Hagenaw** ist auch eine Reichsstadt / ligt zwar in einem ebenen / aber disseits vnfruchtbarn Orte / Ist schlecht gebawet / vnd allda nichts zusehen / Der Catholischen Kirche ist klein vnd finster. Im Chor auff der lickē hand stehet ein Sacramenthäußlein von Stein biß hinauff an das Gewölbe auffgeführet / vnd mit durchsichtiger Arbeit gar künstlich außgehawen / wird vor ein sonderbar Meisterstück gehalten. Die Mader fleust mitten durch die Stadt. Der eusserste Stadtgraben ist voll Wasser / vnd die contrascarpa oder der Rand über den graben gegen dz Feld / mit steinen außgefüttert / vnd dieser Ort also zimlich fest.

Den 11. reiseten J. F. G. in einem Futter biß nach Straßburgk.

Straß-

Straßburgk/ ist eine schöne grosse/ vnd die erste Frey- Straß-
stadt im Reich / ligt in einem ebenen fruchtbarn Lande/ nicht burgk.
weit vom Rhein / ist wol gebawet/ hat allenthalben viel schö-
ner Häuser / vnd lange gerade Gassen. Es kommen vnter-
schiedene Wasser in die Stadt / die theilen solche in zwey
Theil / auff solchen wird der Stadt allerley Notturfft zuge-
führet / Ist mit Wäll / Pasteyen vnd Wassergräben wol be-
festiget/doch das Theil der Stadt gegen dem Rhein alla mo-
derna gar nicht flanquiret, oder mit richtigen Streichen
versehen / dann es hat nur starcke Thürme daselbst.

Allhier haben J. F. G. den Herrn Rheingraffen im Wirts-
hause funden / daher sie also balden bekandt worden/ vnd hat
J. F. G. ermelter Herr Rheingraff auff dero Wagen in vnd
vor die Stadt mit sich spatzieren geführt.

J. F. Gn. haben allhier das Münster mit dem Thurm Münster.
besehen / welches ein solch Werck / darüber man sich billich
verwundern muß/ Sie stiegen biß zur grossen Glock hinauff/
war eine grosse Höhe biß dahin. Vnter solcher Glocke ist ein
groß rund Loch / dadurch man hinab in die Kirche sehen
kan.

Anno Christi 1277. ist solcher Baw angefangen/ vnd
Anno 1305. biß an den Helm vollnbracht worden.

Der Thurm ist vom Grund auß biß hinauff zum obri-
sten Creutz mit Quatersteinen überall durchsichtig auffge-
führet: An solchem / wie auch am gantzen Münster her-
umb / seynd vnzehlich viel grosse Bilder / darunter etliche
Könige von Franckreich. So stehen auch über dem grossen
Eingang in der Höhe vier grosse Roß/ auff welchen auch et-
liche Könige sitzen. Ist alles auffs schönste vnd zierlichste auß
Stein gehawen.

In:

In der Kirche ist nichts sonderlichs zu sehen / als das Vhrwerck: Der Meister so es gemacht hat / lebet noch / wonet gegen dem Münster über / führete J. F. G. allenthalben herumb / vnd zeigete derselben das künstlichste vnd vornembste daran / Ist nichts an des Himmels Laufft / so nicht daran zu sehen / zu oberst stehet ein Hahn / wann die Vhr geschlagen / so fehet er an die Flügel außzubreiten / vnd zu krehen.

Weil nun der Rath erfahren / daß J. F. G. in der Stadt sich befunden / haben zu J. F. G. sie zweene auß dem Rath abgesendet / so J. F. G. empfahen / vnd derselben den Wein præsentiren sollen: J. F. G. liessen aber bitten / daß sie es auff diß-mal einstellen wolten / dann sie weren vnbekanter weise dahin kommen. Nichts minder hat der Rath zwo Personen abgeordnet / welche J. F. G. ins Zeughauß geführet / war eine grosse Anzahl grosser vnnd kleiner Stücke / wie auch viel andere Rüstungen darinnen / vnd stund in guter Ordnung.

Zeughauß.

Von dannen wurden J. F. G. vffn Speicher geführet / daselbst lag ein grosser Vorraht von Getreidich / darunter etlichs in vnterschiedenen Kasten / so über 50. vnd mehr Jahr alt gewesen.

Speicher.

Den 13. reiseten J. F. G. wiederumb fort / kamen nach Wilta / so ein Dorff / daselbst hielten sie Mittag / von dannen auff Zabern.

Wilta.

Zabern / ist ein klein Städtlein / ligt an einem Gebirge / stehet dem Bischoff von Straßburg zu / der war damaln verreiset.

Zabern.

Die Bischoffliche Residentz ist nicht sonderlich gebawet / ligt an einer Seite des Städtleins / der Fluß Schwartzbach leufft negst daran hin: So bald man zum Thor hinauß kömpt / fehet sich ein geher hoher felsichter Berg an / wann man

halb

halb hinan ist/ hanget ein grosser Felß über den Weg (so alles Felsen) herüber/ vnter solchen quillet Wasser herauß/ welches eingefast ist/ vnd muß man etliche Tritt hinzu hinauff steigen: An solchem Felß/ gleich über dem Bronn/ stehet an einer steinern Tafel diese Inscription:

Bischoff Wilhelm zu Straßburg der Dritte/ hat diese Steige zu beförderung gemeines Nutzes machen lassen/ im Jahr 1525.

Vber der Schrifft stehet sein Wapen.

Ferner/ kamen J. F. Gn. nach dem Kochersberge. Die Bawren so vmb denselben herumb wohnen/ werden Kochersberger genandt/ seynd wegen jhrer guten Narung im Beruff. Auff diesem Berge/ wie noch die rudera außweisen/ ist ein Schloß gestanden/ daselbsten haben sich ein Römischer Keyser vnd ein König von Franckreich/ nach lang geführten Kriegen/ endlichen vergliechen/ Daher solcher Berg mons concordiæ, oder Concorsberg genennet worden/ welchen man corruptè heutiges tages Kochersberg heisset. Kochersberg.

J. F. G. hielten Nachtlager zu **Pfaltzburg**/ ist ein offen Fleck/ dem Hertzog von Lottringen zustendig/ deme es der Pfaltzgraff versetzet. Auffm Schloß/ so negst daran/ wohnet ein Amptman. Allhier redet man Frantzösisch/ vnd seynd die Inwohner von der Religion. Pfaltzburg

Eine Meil hiervon lest man die Stadt **Kauffmans-Saarburgk** auff der lincken Hand ligen/ vnd kömpt man über den Fluß Saar.

Den 14. auff **Fischbing**/ ein Dorff/ zu Mittag/ ist Lothringisch. Fischbing.

Boucange Ferner auff Boucange/ auch ein Dorff/ daselbst übernachteten J. F. G. Ligen zwey Schlösser negst daran.

Peschich. Den 15. auff Peschich/ zu Mittag/ vnd dann auff Metz.

Metz. Metz ist ein alt Königreich: Als vor zeiten die königlichen Söhne/ nach jhrer Väter todt die Lande zugleich vnter sich getheilet/ ist gemeiniglich einem Metz/ so man vor ein Königreich gehalten/ zu theil worden.

Ist eine grosse Stadt/ vnd das Häupt im Lande Messin/ ligt an der Mosel/ die auch theils dadurch leufft/ in einem schönen fruchtbarn Wein- vnd Kornlande/ ist nicht sonderlich fest/ hat schlechte Thürm vnd Mawren/ vnter dem Thor hielt man starcke Wacht. Die Stadt ist schlecht gebawet/ Häuser seynd meistlich alt/ auch die Gassen eng/ vnd vnsauber/ gibt grossen Handel allhier.

Thum. Der Thum ist ein alt groß Gebewde/ vor demselben ist der Marck oder Platz/ pflegt allzeit ein corpo di guardia daselbst wacht zu halten/ dazu ein sonderbar offen Hauß gebawet. Die Soldaten sollen täglich zu gewissen Stunden sich allda üben.

In der Kirche zu S. Arnold ligt Keyser Ludovicus Pius begraben.

Der Gubernator ward angesprochen/ ob man ins Castell kom̃en/ vnd solches besehen könte? Er entschüldigte sich aber/ vñ prætendirte des Hertzogen von Espernon (welcher über das gantze Land Gubernator) Tochter/ eine Kloster Jungfraw/ lege im Castell hart darnider/ könte demnach vor dißmal nit geschehen. Er wurde aber noch einsten ersuchet/ daß er vergönnen wolte/ dz man sich auff dem Turm am Thum vmbsehen möchte/ wurde aber auch abgeschlagen: Darauß war abzunemen/ dz sie den Deutschen diß Orts nicht trawen.

So

So viel aber das Castell anlanget/ sol dasselbe so wichtig nicht seyn / ligt am Ende der Stadt. Castell.

Als J. F. G. folgendes Morgens/ war der 16. nach gehaltener MittagsMahlzeit wiederumb fort reiseten / kamen sie nahe dabey hin / haben also etwas davon gesehen: Es mögen vier oder fünff Bollwerck seyn / so viel man von aussen sehen können / war alles bawfellig. Die Frantzosen rühmen es vor ein fest Castell.

Vmb den Abend kamen J. F. G. zeitlich nach Pont â mouson.

Ist eine feine Stadt/ligt in einer schönen lustigen Awen/ die Mosel theilet solche in zwey Theil / Ist eine grosse steinerne Brücke darüber / die Häuser seynd gegen der Gassen meistlich mit Schwibbogen auff Italienische Art gebawet / daß man drunter hin gehen kan. Pont á Mouson.

Allhier ist ein schön Jesuiter Collegium, mit einem viereckichten grossen Hoff / vnten herumb seynd die Classes vnd Auditoria, über den Thüren ist angeschrieben / was darinn gelehret wird. Jesuiter Collegium.

Vnter andern stehet fast mitten an der einen Seiten über einer Thür diese Inscription in schwartzen Marbel:

J H S.

Quisquis es asta & perlege.

Carolus III. Calabriæ, Lotharingiæ, Barrigueldriæ Dux, Marchio Mussipontanus, patriæ & literarum parens, cum hanc Universitatem erexisset, & Collegium hoc Societatis Jesu unicè semper dilexisset, & singularibus beneficiis ornasset, hoc etiam scholarum ordine

decorare cœpit, eodemque è vivis sublatus est Anno 1608. Henricus II. non minus paternæ benevolentiæ, liberalitatis, virtutumq; cæterarum quàm ditionis hæres dignissimus absolvit.

Folget das Lottringische Wapen/ so zweene Adler halten.

Ferner über einer andern Thür:

J H S.

Hæc pueros humiles & castæ mentis alumnos
Porta capit, tumidi fastu impuriq; recedant.

Man sagt/ es seyen bey 1800. Knaben allhier/ so von den Jesuiten instituiret werden.

Unten an der Stadt ist ein Fürstlich Schloß/ welches aber kein sonderlich Ansehen hat.

Weil es gleich Sonnabend/ und also Marcktag gewesen/ war ein groß zutragen von Victualien, und allenthalben ein groß Gedräng. Ist also zu einer Universitet ein schöner bequemer Ort.

Gegen der Stadt über ligt ein alt Schloß auff einem hohen Berge Mousson genandt/ davon sol die Stadt den Namen haben.

Den 16. assen J. F. G. allhier Früestück/ reiseten hiers auff biß nach **Nancy**. Unter weges waren etliche Schlösser auff Bergen zu sehen/ und muste man sich über die Mosel setzen lassen. Nancy.

Nancy ist die Häuptstadt und Fürstliche Residentz in Lottringen/ ligt in einer ebene: Ob wol an etlichen Orten Berge

Berge herumb/ seynd sie doch weit/ vnd der Stadt nicht schädlichen: Ist in die alte vnd newe Stadt getheilet/ die alte ist auff die alte Art fortificiret, doch bessert vñ endert man daran wo man kan/ wie dann vor dem Thor gegen Pont à mouson ein grosser ravelin mit einem Wassergraben gar new auffgebawet. So sol auch daselbst das alte Thor vnd Beloard weggerissen/ vnd also diß Theil der Stadt gar anders fortificiret werden/ inmassen dann allbereit der Anfang darzu gemachet/ vnd mit dem Baw continüiret wird. Alte Stadt.

So viel aber die NewStadt anlanget/ ist solche gar schön angelegt/ vnd alla moderna fortificiret, die Beloardi oder Bollwerck seynd meistlich nicht gar auß den fianchi oder Streichen gezogen/ die fianchi seynd offen/ haben keine Casematten: Oben auff den beloarden vnd cortinen seynd zwo starcker Brustwehren hinter einander. Ist alles von gebackenen Steinen: Auff allen Ecken stehen Sentinellen oder Wachthäußlein auff sonderbare Art gebawet. Es ist aber diese Stadt beydes an fortification vnd Häusern noch zur zeit weder halb noch gar fertig/ doch kan man sich allbereit darauß defendiren, vnd bawet man noch täglichen fort. Sol zwar ein groß Geld kosten/ Aber die Landschafft/ wie sie sagen/ hat es also haben wollen/ vnd ein Ansehnlichs darzu contribuiret, damit sie im Notfall einen Ort zu jhrer Versicherung haben möchten. Newstadt.

Die alte Stadt ist schlecht gebawet/ hat wenig schöne Palatia darinnen.

In der Kirchen zu S. Georgen ligt Carolus der letzte Hertzog von Burgundien/ welcher Anno 1476. vor Nancy erschlagen worden/ begraben: Das Monument stehet vnter Kirch zu S. Georgen.

der Orgel/ ist von Marbel/ vnd ligt er auff einem viereckichten Stein in einer Rüstung mit zusammen geschlagenen Händen / mit dem Häupt auff einem Küssen/ zun Füssen ligt ein Löw / auff beyden Seiten stehen diese Verß in Marbel gehawen / über jhm aber sein Wapen.

Carolus hoc busto Burgundæ gloria gentis
Conditur; Europæ qui fuit ante timor.
Ganda rebellatrix hoc plebs domitore remotas
Post patriæ leges perpetè pressa jugo est.
Nec minus hunc sensit tellus Leodina cruentum
Cum ferro & flammis urbs populata jacet.
Monte sub Hericio Francas cum Rege cohortes,
In pavidam valido truserat ense fugam.
Hostibus expulsis Edvardum in Regna locavit
Anglica, primævo restituitq; solo.
Bella Ducum, Regumq; & Cæsaris omnia spernens,
Totus in effuso sanguine lætus erat.
Deniq; cum solidis fidit temerarius armis,
Atq; Lotharingo cum Duce bella movet,
Sanguineam vomuit media inter prælia vitam,
Aureaq; hostili vellera liquit humo.
Ergò triumphator longæva in secla renatus
Palmam de tanto Principe victor habet.
O tibi, qui terras quæsisti, Carole, Cœlum
Det DEUS, & spretas antea paucis opes.
Nunc dic; Nanceios cernens ex æthere muros:
A clemente ferox hoste sepulchror ibi.
Discite terrenis quid sit confidere rebus,
Hic toties victor, deniq; victus adest.

Item:

Item:

En jacet hîc Carolus Belgarum illa inclyta virtus,
Qui Mavors dederat bella gerenda pater.
Quem timuit subitis animosus Gallus in armis,
Cuiq; Alemannorum terga dedêre Duces.

Mitten im Chor vorm hohen Altar ligt Johannes vnd Nicolaus sein Sohn / Hertzoge von Lottringen / vff viereckichten Monumentis, wie Kasten / auß schwartzen Marbel gehawen.

Die Fürstliche Residentz ist ein schön Schloß / in eine vierung gebawet / ligt in der stadt an der gassen / hat eine schöne alte Architectur, vnd einẽ grossen vmbfang / aber keinẽ Wassergraben herumb: Der Hoff ist groß / vnd inwendig vor den Gemachen ein offener gang herumb: Die fürstlichẽ Gemach seynd etwz finster / doch schön Tappissiret / der Saal oder die Galeria ist lang / an den Wänden stundẽ viel schöner Jagten abgemahlet / alles in natürlicher grösse / vnd gar künstlich. Oben am ende 2. Tisch von Marbel vnd Edelgesteinẽ. In einem andern Saal lagẽ viel schöner güldener Tappezereyen / sollen ein groß Geld kostẽ / waren auch etliche Cõtrafeyt daselbst von holtz geschnitzt. Fürstlich Schloß.

Hinter dem Schloß ist ein schöner Lustgarten / biß an das grosse beloard, darauff auch eine schöne Lust von Gängen vñ Hütten auß Kirschbäumen / wie auch etlichẽ Quartieren / mit allerley frembden Gewächsen gemacht. An stat der Brustwehr herumb seynd auch Kirschbäum dick in einander geflochten / mit Bogen / Seulen vnd Fenstern / stehet gar schön vnd zierlich. Von Springwassern ist in solchen Gärten fast nichts zu sehen / weil man das Wasser nicht hinein bringen kan. Lustgarten.

Der Baron von Angerville sol der vornembste am Hoff seyn / vnd alles regieren / Ist des Cardinals von Guise, so zu Bloys vmbbracht worden / bastard. Monſ. de George pflegt

auch

auch stets zu Hoff zu seyn / ist des Hertzogen von Lottringen Caroli des jetzigen Vater / bastard, vnd Abt von George/ wie auch des jetzigen Hertzogen bastard, Monſ. de S. Michael, so Abt zu S. Michaël.

Der Hertzog war gleich den Tag zuvorn verreiset/ ehe J. F. G. dahin kommen.

S. Vincēt. Am 20. April. reiseten J. F. G. wiederumb fort/ kamen auff S. Vincent / zwo Meilen von Nancy gelegen/ daselbst liessen sie sich abermaln über die Mosel setzen/ ist ein Fleck mit einem Schloß. Columbrier. Zu Columbrier hielten sie Mittag/ ist ein Dorff. Vnd zu Neuchasteau Nachtlager/ ist ein fein Städtlein / mit einem alten starcken Schloß/ vnd viel runden Türmen.

Clairmont Den 21. auff **Clairmont**/ ist ein Flecken/ ligt auff einem hohen Berg im Lande Bassigny, hat ein Schloß daselbst/ so der Baron von Clairmont bewonet / ligt noch höher als das Fleck: Dieser Herr hat des Freyherrn von Krichingen Schwester.

Dampierre. **Zu Dampierre** ward Nachtlager gehalten / ist ein Fleck mit einem wolgebawtem Schloß daran / so der Herr von Dampierre ein beruffener Kriegsman bewonet hat.

Den 22. auff Langres.

Langres. **Langres** ist eine grosse vnd fein gebawete Stadt/ ligt auff der Grentz zwischen Champagne vnnd La Franche-Comtè, auff einem sehr hohen runden Berg/ auß welchem der Fluß Marne entspringet/ hat rings herumb Thäler/ wird demnach vor gar feste gehalten / vnd sol noch nie bekriegt worden seyn / Ist allenthalben flanquirt mit grossen Thürmen/

die

die Mawren seynd hoch / vnd meistes theils mit Quaterstücken auffgeführet / stehen auff Felsen / hat an etlichen Orten noch eine sonderbare Mawr zur Brustwehr / Ist kein Graben herumb / An den Mawren stehen etliche Antiquiteten, sollen vom Constantino Magno herkommen / der die Deutschen allhier überwunden. Man pflegt die Reisenden allhier vnter dem Thor auch zu examiniren.

Die Thumbkirche ist ein schön groß Gebewde / vnd wol zu sehen. Im Chor ligt der Cardinal Iivey, sein Bildnüs ist auß Messing gegossen / kniet in der höhe auff einem viereckichten Monument von Marbel / So seynd auch etlicher Bischoffe Sepulturen vnd Monumenta daselbst. Thumb.

Mons. du Case ist jetzo Bischoff allhier / vnd einer auß den sechs geistlichen Paribus Galliæ, muß allezeit bey der königlichen Krönung seyn / führet den Titel eines Hertzogen / weil Langres ein Fürstenthumb ist / darüber er Herr.

Der Hertzog von Nevers ist Gubernator über die gantze Champagne.

Mons. de Bralin ist sein Leutenant / wohnet allhier. Dieser hat neben dem Mons. de Vitry den Marschall de Biron, auff Befehl des Königs zu Fontainebleau in Hafft genommen.

Die Stadt hat allzeit bey jhrem König gehalten.

Von Nancy biß hieher war sehr jrriger / tieffer vnd böser Weg / vnd nichts als Berg vnd Thal.

Zu Orville lagen J. F. G. über Nacht / kamen gar spät dahin / ist ein Dorff / gehört dem Baron de Luz, so zugleich mit seinem Vater vom Chevalier de Guise, des Hertzogen von Guise Brudern / vnlangst zu Pariß erstochen worden. Orville.

den. Ligt in Franche-Contè, dem König in Hispanien/ oder jetzo Ertzhertzog Alberto von Osterreich zustendig/ wird die Grafschafft von Burgundien genandt/ hat viertzig Frantzösischer Meilen in die breite/ vnd sechtzig in die lenge: Das Hertzogthumb Burgundien aber gehört dem Könige von Franckreich zu.

Dijon. Den 23. assen J. F. G. allhier Früestück/ reiseten hierauff noch 5. Meilen biß nach Dijon.

Dijon ist die Häuptstadt in Burgundien/ ligt in einer schönen ebene am Fluß Suson vnd Louge, mit Bollwercken befestiget/ hat einen herzlichen berühmbten Weinwachs herumb: Weil vorzeiten die Hertzoge von Burgundien allhier gewonet/ auch an jetzo ein vornem Parlament diß Orts ist/ so sihet man allenthalben viel schöner Häuser.

Carthaus. Das Carthaus/ so negst vor der Stadt in lustigen Wiesen ligt/ hat Philippus Audax Dux Burgundiæ, Flandriæ & Arteſiæ, des Königs von Franckreich Johannis Sohn/ vnd erster Hertzog von Burgundien gestifftet/ der ligt daselbst begraben/ wie auch sein Sohn Johannes Intrepidus Hertzog von Burgundien/ so Anno 1419. auff der Brücken zu Montereau Faut-yonne vmbbracht worden/ vnd desselben Gemahlin.

So hat auch ermelter Hertzog Philippus das Parlament dieses Orts geordnet.

In der Kirchen zu S. Benigue ligt Boſdelaus, König von Polen/ Dieser war ein Münch/ vnd holten jhn die Polen auß seiner Abtey/ vnd machten jhn zum König/ wie er sterben wolte/ befahl er/ man solte jhn hieher führen/ vnd begraben. Ist im Jahr 1381. gestorben.

Wann

Wann der König in die Stadt kömpt / muß er dem Majori oder Mayer schweren / daß er der Stadt Privilegien vnverbrüchlich halten wolle: Hiergegen schweret der Maire dem Könige an statt des gantzen Landes / Trew vnd Hülffe / nimpt auch ein weisse Binde von Karteckẽ / knüpffet solche des Königs Pferdt an Zaum / vnd begleitet jhn neben ein vnd zwantzig Rathsherren biß zur heiligen Capelle.

Allhier sihet man auch von fernen zweene Berge / auff dem einen ligt Talant / die berühmbte Vestung / auff dem andern aber das Schloß vnd Dorff Fontaine / auff welchem der alte Kirchenlehrer Bernhardus, so Adeliches Geschlechts gewesen seyn sol / geboren worden. Talant. Fontaine.

Den 24. hielten J. F. G. zu Beaulne Mittag. Beaulne.

Beaulne ist zwar eine schlechte Stadt / ligt aber an einem guten fruchtbarn Ort / in einer schönen ebene / hat vier runde starcke grosse Pasteyen von Werckstücken herumb / wird daher vor fest gehalten: Vmb die Stadt ist viel Weinwachs / vnd helt man die Weine mit vor die besten in Franckreich / hat ein schön Hospital allhier / so einem Palatio ehnlicher / als einem Siechenhause / denn es hat einen grossen gevierdten Hoff / vnd seynd die Zimmer derer gar viel / auffs schönste mit Betten vnd Tappezereyen zugericht / auch eine sonderbare Cammer vor den König mit zwey schönen Betten / So hat es auch eine eigene Apoteck darinn / Hertzogs Philippi III. Boni von Burgundien Cantzler Raulni, sol solches fundiret haben. Allhier ist auch ein Cartheuser Closter / vnd nicht weit davon das berühmbte Closter di Cisteaux, so wegen der viel Cisternen also genennet wird / ist das Häupt über 180. andere Münche / vnd fast so viel Nonnen Clöster. Hospital.

Chalon. Hierauff zu Chalon über Nacht blieben.

Chalon ist ein Bisthumb vnd Grafschafft / ligt an der Saone, ist auch gar schlecht gebawet. Am Ende derselben ligt ein Cittadel mit vier starcken Beloarden, so auß den fianchi oder Streichen gezogen / Auff dem einen Beloard gegen dem Felde / stehet ein starcker Cavalier oder Katze in der Gola oder Kehle.

Allhier ist zu Julii Cæsaris Zeiten der Römer granarium gewesen / welches Q. Cicero vnd P. Sulpitius dahin gelegt. Der Adel auffm Lande hat viel Häuser in der Stadt / weil sie insonderheit privilegiret seynd.

Der Großhoffmeister Monſ. le Gran ist Gubernator in gantz Burgundien: Ein Freyherr von Selle, ist diß Orts sein Leutenandt / oder Stadthalter.

Zu Beauline aß mit J. F. G. desselben Officirer einer zu Mittag / weiln er nun J. F. G. Pferde dem Freyherrn gerühmet / ließ er folgendes Morgens J. F. G. gar fleissig ersuchen / vnd bitten / weil er vnpaß / vnd zu J. F. G. nicht ins Losament selbst kommen könte / wolten sie jhm doch die Ehre anthun / vnd zu jhm ins Castell kommen / vnd solches besehen / möchte J. F. G. gerne sehen / vnd mit derselben sich besprachen / weil jhm auch gerühmet worden / daß J. F. G. schöne Pferde bey sich / solten sie doch solche vnbeschwert mit hinauff führen lassen / worauff J. F. G. etliche voran geschickt / vnd auch hernach kommen. Gedachter Freyherr / so bey 50. Jahren alt seyn mochte / hatte sich in ein offen groß Hauß / darinn das Geschütz stund / auff einem Stuel tragen lassen / Bedanckte gegen J. F. Gn. sich gar hoch / daß sie zu jhm kommen / auch die Pferde hinauff führen lassen / Befahl so balden / daß J. F. Gn.

Castell.

auff

auff die Pasteyen vnd Wäll herumb geführet/ vnd derselben die fortification gezeiget würde. Inmittelst ritt man die Pferde im Hause ein wenig herumb: Ob er nun wol ein paar Pferde entweder zu kauffen oder zu tauschen begerte/ auch zu dem ende J.F.G. seine Pferde/ derer zwölff/ vnd meistes theils frembde schöne Stück waren/ im Stalle sehen ließ/ haben doch J.F.G. sich entschuldigen lassen/ daß sie noch eine grosse Reise vor sich hetten/ vnd weren der Pferde gewonet/ mit Bitt/ er wolle es nicht übel auffnemen: Namen also J.F.G. wiederumb in vnbekanter weise Abschied von jhm.

J.F.Gn. assen allhier Früestück/ vnd liessen hierauff die Gutsch von Straßburgk wiederumb zurück gehen/ vnd ein Schiff biß nach Lyon vmb 14. Cronen dingen.

J.F.Gn. fuhren diesen Tag noch biß nach **Tornon**/ vnd also sieben Meiln/ ist ein langes schlecht Städtlein/ ligt nahe an Hügeln vnd Bergen mit Weinwachs/ oben am selben hat es eine Abtey/ welche wegen der starcken Thürm vnd Mawren vor fest gehalten wird: Seynd Benedictiner darinn. Tornon.

Den 26. April. hielten J.F.G. Mittag zu **Mascon**/ so auch ein Bisthumb vnnd Graffschafft/ das Städtlein ist zwar gar schlecht/ ligt aber schön/ hat eine grosse steinerne Brücke mit 12. Bogen über die Soine. Mascon.

König Ludovicus XII. hat pflegen zu sagen: Er hette vier Städte/ ob sie wol ein ander nicht gleich/ so lege doch eine fast wie die andere/ nemlich: Bloys, Mascon, Chasteau-Thierry vnd Joignii. Die Lufft sol insonderheit allhier gut seyn/ So ist auch das Land herumb an Wein vnd Korn gar

fruchtbar. Allhier seynd zwey Concilia gehalten worden/ das eine vnter Pelagio II. als Mauritius Keyser gewesen/ das ander Anno 588. vnter König Guntram, denselben hat Eusebius, domaln Bischoff diß Orts/ beygewonet/ vnd was decretirt worden/ vnterschrieben.

Als J. F. Gn. gleich Mahlzeit hielten/ kam der Graff de S. Martin mit einem Baron gar allein ins Gemach/ gieng an der Tafel ohne einige Begrüssung hin/ tratt ins Fenster/ vnd zog sein Rappier auß/ sagte zum Baron, es koste jhm hundert Cronen / kam hierauff vor den Tisch/ vnd fragte/ Ob wir nicht die Herren Poppel in Deutschland kenneten/ Als jhm geantwortet worden/ man kennete sie zwar/ sie weren aber keine Deutschen / sondern Böhmen. Replicirte er: Es weren doch die Böhmen auch Deutschen. Als jhm nun hierauff wieder gesagt wurde/ die Böhmen differirten moribus & linguâ von den Deutschen / wandte er sich/ vnd gieng fast im Zorn davon. Welches Beginnen ein zimlich Ansehen hatte / vnd allerhand Nachdencken gab/ ob er vieleicht etwas in willens gehabt haben müste/ (dann wie solches die Avisen gegeben) vor wenig Jahren ein Poppel zu Praga/ dieses Graffen Vettern / welchen er in seinem Hause funden/ durchstochen haben solle. Er gieng aber hinab in Stall/ vnd besahe die Pferde / wolte etliche keuffen / wie er dann auff vier Stücke 400. Cronen geboten: Man ließ jhm aber sagen/ sie weren nicht feil.

Bellville. Zu Bellville blieben J. F. G. über Nacht. Das Städtlein ligt fast ein viertel Weges vom Fluß/ musten also außsteigen/ vnd vollends mit den Pferden hinein gehen/ dann es war allbereit gantz finster/ auch Regenwetter.

Den

Den 27. Aprilis hielten J. F. G. Mittag zu Treffus. Treffus.

Ist auch ein klein Städtlein/dem Hertzog von Montpensier zustendig/hat seine Residentz allhier/wiewol sie sehr schlecht. Lest auch seine Müntze diß Orts schlagen.

Ohn gefehr zwo Meil von dannen/ kamen J. F. G. vor ein bourg oder Städtlein / negst daran ligt an einem schönen Ort ein Lusthauß/ so in etwas nach der architectur gebawet.

Zu Rochetaille übernachteten Sie. Rochetaille.

Seynd nur etliche Wirtshäuser. Negst dabey ligt ein groß alt Schloß auff einem hohen Berge vnd Felsen/solches sol Julius Cæsar gebawet haben/ Ist alles ruiniret, stehet dem Orden S. Johannis zu/wie auch die gantze Gegend selbst herumb. Die Leute sind gantz vnd gar frey/geben jhrer Obrigkeit nichts.

Allhier waren fast über dem gantzen Fluß grosse Fischreusen gelegt / vnd sehet man viel Lampreten diß Orts/ der Wirt ließ ein paar auffsetzen / waren aber so übel zugerichtet/ daß man nichts davon essen können.

Der situs in dieser Gegend herumb ist so schön/ daß er nicht herzlicher seyn könte/ war vmb vnd vmb ein schön fruchtbar Gebirge.

Den 28. kamen J. F. G. zu Mittag nach Lyon. Lyon.

Von Bellville biß hieher seind viel feiner Lusthäuser auff beyden seiten des Wassers zu sehen/dañ der Fluß leufft jmer zwischen bergen/da es viel lieblicher lustiger Awen vñ Thäler gibt.

Ohn gefehr eine kleine halbe Meil von der Stadt ligt ein Kloster in einer Insul auff einem Felsen/an einem gar lustigen Ort: Dann kompt man hinab zwischen zweene grosse Berge vnd Felsen/daselbst wendet sich der Fluß auff die lincke Hand:

Man

Man kan aber die Stadt vor dem Berge auff der lincken Hand nicht sehen / biß man vor solchem hin: Ist fast ein ganzer Felß/ doch mit Streichwehren gefasset/vnd seynd Soldaten darauff/Vnten ist eine grosse eiserne Kette über den Fluß/ die wird alle Nacht auffgezogen: Vber dem Wasser ligt ein Schloß auff einem geraden hohen Felß / auff demselben hat Anno 1594. der Duca de Nemours gefangen gesessen/ vnd zeiget man noch das Fenster / daran ein roht Creutz gemahlet/ darauß er sich salviret, Ist eine grosse Höhe hinab/ hat also die Stadt disseits Schutzes genug: Hierauff kömpt die Stadt/ die ligt auff beyden Seiten des Flusses nach der lenge/ doch ist das Theil auff der lincken Hand grösser als das andere/ Ehe man gar in die Stadt kömpt / seynd am Wasser etliche schöne Lusthäuser vnd Gärten. Es ligt aber die Stadt auff beyden Seiten gar schön / halb in einer ebene/ vnd halb auff Bergen/ hat nur eine grosse steinerne Brück hinüber. Man sagt dergleichen schöner situs sey in Europa nicht/Lucius Munatius Plancus Keysers Augusti Leutenant/sol solche gebawet/ vnd von jm den Namen Luc-dunum, quasi Lucii dunum, oder La coline de Lucius empfangen haben. Wiewol man in gemein dafür helt/ Lugdus der Celten König/so Anno 2335. nach der Welt Erschaffung/ vnd also lange Zeit vor Moisis Geburt gelebt / habe solche fundiret, weil sie aber zerstöret worden/sey sie von vorbesagtem Numatio Planco wiederum gebawet worden. Gegen dem Lande ist die Stadt wol verwaret / hat starcke hohe Mawren vnd Beloarden herumb/ wird auch vnter allen Thoren gute Wacht gehalten. Man muste all das Gezeug vor das Zollhauß führen lassen/ weil sie aber sahen/ daß wir Deutschen/ wurden wir nicht lang auffgehalten/

halten / pflegen sonst scharff zu inquiriren. In der Stadt hat es viel schöner Häuser / seynd hoch auffgebawet / damit sie frische Lufft haben können. Dann die Gassen seynd sehr eng / werden auch gar vnsauber gehalten / dahero es allenthalben gar übel reucht.

Den Kauffhandel betreffende / wird dergleichen in Europa nicht viel zu sehen seyn / Ist mit lust durch die Gassen zu gehen / vnd sihet man viel schöne Wahren / so auß Italia dahin gebracht werden: Alle Jahr werden auff Ostern / im Augusto, auff aller Heiligen / vnd Trium Regum, grosse Märckte allhier gehalten.

In dem grossen Theil der Stadt ist wenig zu sehen / im andern Theil aber über dem Fluß / ist der Thumb / oder die Häuptkirche / zu S. Johan Baptista, am Eingange stehet sein Bildnis auß weissen Marbel / in natürlicher Grösse / wird vor ein Kunststück gehalten: Den Bildern / so daselbst herumb stehen / seynd allen die Köpffe abgeschmissen / sol in den Kriegen durch die Hugenotten geschehen seyn. Die Kirche ist groß / die Seulen / so darinn zu sehen / sollen von des Augusti Tempel / der dieses Orts gewesen / seyn. Der Chor ist mit schönen Tappezereyen vmbhenget / vnd sihet man daselbst auff der einen Seiten ein Vhrwerck / fast auff die Art / wie das zu Straßburgk im Münster / ist aber demselben gar nicht zuvergleichen. J. F. G. stiegen auff den Thurm / vnd sahen die grosse Glock / wie auch den situm der Stadt vnd des Landes herumb / seynd 168. Stuffen hinauff. Thumb.

Der Ertzbischoff wohnet hinter dem Thumb / am Wasser / in einem schlechten Palatio.

Der Dechant führet einen Fürstlichen Titul / vnd schrei-

ben sich die Canonici oder Thumbherren Graffen/ ein Hertzog von Burgundien sol jhnen solch Privilegium gegeben haben: Etliche wollen/ es geschehe darumb/ daß sie die Grafschafft Forest an sich gekaufft: Zu Thumherren werden auch Fürstliche Personen auffgenommen. Es seynd viel Concilia provincialia vnd nationalia allhier gehalten worden: vnter andern hat man auff einem General Concilio vnter Bapst Innocentio IV. Keyser Friderichen den Andern des Reichs entsetzet.

Car. Neovillæus Halincourt ist Gubernator allhier/ Villeroy des Königs Secretaire d' Estat zu Pariß ist sein Vater/ sol dem Sohn das Gubernament vom Hertzogen von Guise vmb 80000. Cronen erkaufft haben.

Monsr. de sainct Chaumont ist sein Leutenant/ wohnet negst bey dem Thumb/ ist noch ein junger Mann. Bemelter Gubernator war domaln zu Pariß/ helt eine Guardia von Schweitzern/ so auff jhn warten.

Man schreibet der Orator Plautius, so Ciceronis Præceptor gewesen/ sol allhier geboren seyn.

Lusthauß vor der Stadt.

Negst vor der Stadt ligt ein schön Lusthauß am Gebirge/ dem königlichen Thresorier Monsr. Clapisson zustendig/ ist vor diesem ein Advocat, vnd nachmaln ein procureur du Roy gewesen/ endlichen aber Thesaurarius worden.

J. F. G. ritten hinauß/ vnd besahen solches auch.

Ehe man zum Hauß hinauff kömpt/ gehet vnten/ mitten durch eine schöne ebene/ mit Ackerbaw/ ein gerader Weg etlich 100. Schritt lang auff solch Hauß zu/ so auff einem schönen lustigen Hügel ligt: Auff beyden Seiten stehen Lindenbäwme/ über dem ersten Thor sind diese Wort: Rure tibi vivas,

vivas, aliis dum vixeris urbi: Auff der andern Seiten gegen dem Lusthauß: Nec vidisse semel est.

Ehe man gar zum Hause kömpt/ gehet man seithalben den Berg hinauff/ vnd vor ein lustig Holtz/ dorin etliche gerade Gäng durch gehawen/ hin/ daselbst kompt man wiederumb in einen lustigen langen Gang/ der gehet biß ans Palatium, über dem Thor des Vorhoffs stehet sein Wapen/ ein schwartzer vnd rohter Löwe in weissem Felde gegen einander/ darunter diese Wort:

Sic mente pares.

Vnd dann besser abwerts:

Quales intrastis exite.

Das Palatium ist meistlich nach der lenge gebawet/ aber gar künstlich mit einer gar schönen architectur.

In einer langen Galeria oder Saal/ war eine grosse Anzahl Potentaten/ Bäpst/ Cardinál/ vnd andere Herren nach dem Leben/ biß an die helffte abgemahlet/ deßgleichen auch alle Gemach auffs schönste gemahlet/ vnd mit Tappezereyen/ Betten/ Caminen vnd Tischen gezieret.

Am Hauß war auch eine schöne Capell/ wie auch eine grosse Altana mit Seulen herumb.

In Lustgärten schöne Gänge vnd Quartier mit allerley Gewächsen/ alles in schöner Ordnung zugerichtet.

Auß allen Fenstern konte man ins Land herumb/ vnd biß in die Stadt Lyon sehen.

Ist also an diesem Ort allenthalben eine solche Lust/ daß es gnug were/ wann auch ein grosser Potentat sich allda recreiren solte.

Hierauff kehreten J. F. Gn. wiederumb nach Lyon/ daselbst lagen sie noch zwene Tage still.

Vienne. Den 4. Maii erhuben sie sich von Lyon wiederumb/ hielten zu **Vienne**/ dahin fünff kleine Meilen/ Mittag. Ist biß hieher ein bergicht/ doch fruchtbar Land/ an Weinbergen/ Nüß vnd andern Bäumen.

Vienne ist ein Ertzbisthumb/ vnd die Häupetstadt im Lande Viennois, gehört ins Nider Delphinat.

Die Stadt ist vhralt/ dann sie sol zu Lycurgi der Lacedemonier Gesetzgebers/ vnd des Propheten Elisæi Zeiten gebawet worden seyn/ ligt an einem Berge/ hat gar enge Gassen. Pilatus sol allhier geboren/vnd auff dem ander Thurm/ dadurch man in die Stadt kömpt/ so Tyberius bawen lassen/ gestorben/ auch der Apffel/ so auff Pilati Scepter gestanden/ noch allhier zu sehen seyn. Man schreibet/ sein Hauß/ so nicht weit von hier gewesen/ bewohnen noch etliche von seinen Nachkommen/ die sich die Herren von Pila nennen.

In der Stadt ist ein Ort ins gevierdte von Steinen auffgeführet/ hat vier Seulen mit kleinen Fahnen darauff/ daran des Gubernatoris Wapen gemahlet: Wer etwas verwircket/ vnd kömpt dahin/ der ist frey.

Jesuiter *Collegium.* Die Jesuiten/ derer bey 400. seyn sollen/ bawen allhier ein schön groß new Collegium, bekömpt zwene Creutzgänge mit grossen Seulen/ haben bey 100. Häuser wegbrechen lassen/ vnd den Leuten/ wie sie sagten/ dafür noch keine Erstattung gethan/ ligt hoch/ vnd kan man darauß nicht allein die Stadt/ sondern auch ein groß Theil Landes übersehen.

Vienner Alingen. J. F. G. besahen auch den Ort/ da man die Alingen/ so den

den Namen von der Stadt haben/ vnd Vienner Klingen genennet / vnnd vor die besten in Franckreich gehalten werden/ schmiedet/ Ist wol zu sehen / sie poliren sie auch daselbst/ haben eine schlechte Kling vmb sechs Cronen bieten dörffen.

Die Thumbkirche ist ein groß Gebäwde / man steiget zwey vnd dreyssig breiter Stuffen hinauff. Thumb.

In dieser Stadt sol viel Adel wonen.

Negst an der Stadt ligt ein alt Schloß auff einem Berge.

Wann man zur Stadt hinauß kömpt/ ist auff der rechten Hand ein Pyramis zu sehen / stehet auff vier Seulen/ so jetzo allenthalben zugemawret/ wird zu einer Capell gebraucht/ das Obertheil biß an die Spitze ist von Werckstücken/ haben also die vier Seulen eine grosse molem tragen müssen: Etliche sagen / es sey Julii Cæsaris: andere/ Pilati tribunal gewesen. Pyramis.

Seithalben sol ein Cartheuser Closter auff einem sehr hohen Berg/ daran man drey Stunden zu steigen/ ligen/ vnd von solchem Ort die Cartheuser jhren Vrsprung haben/ dahin sie auch alle gehören / kommen jährlich auß allen Orten eine grosse Anzahl dahin / vnd werden auch diß Orts jhre controversiæ, so derer vnter jhnen vorfallen/ beygelegt. Cartheuser Vrsprung.

Von diesem Ort reiset man fast jmmer in Kiselsteinen am Gebirge hin / in einem schönen Thal/ der nicht breit ist/ die Rhosne fleust durch / auff der rechten Hand ist ein sehr hoch Gebirge / wird Pilati Berg genandt.

J. F. G. blieben über Nacht zu Beage / ist ein Dorff/ ligt in einem schönen ebenen Thal / stehet dem Graffen von Tournon zu. Beage.

Tournon. Den 5. Maii namen sie den Weg nach **Tournon**/ assen zu Mittag daselbst. Ist eine Stadt/ ligt am Rhodano, vnd negst an einem felsichten Gebirge: Oben an der Stadt ist ein groß Schloß/ ligt etwz hoch auffm Felsen/ auff der Mawren stund etlich Geschütz/ gegen dem Fluß hinauff gerichtet: Der Graff von Tournon wohnet darinn/ dem stehet auch die Stadt zu/ sol ein reicher Herr seyn/ ist Gubernator über das Land Vivarez/ vnd desselben gantzer Gegend.

Jesuiter Collegium. Vnten am Ende der Stadt ist der Jesuiter Collegium, ein groß Gebäwde/ einem Schloß gleich/ ist zimlich starck/ ligt auch negst am Fluß/ gar an einem schönen Ort: J.F.G. hielten disseits über dem Wasser Mittag/ in einem kleinen Städtlein.

Gibt diß Orts/ vnd auffm Lande hin vnd wieder viel Nußbäwme/ darauß wird Oel gemacht. Die Acker seynd sehr steinicht/ die Berge hin vnd wieder mit Buxbäwmen bewachsen/ wie dann auch die Hecken vnd Befridigungen vor den Gärten davon gemacht seynd.

Fluß Isere. Zwo Meilen von hinnen kömpt man an den Fluß Isere/ ist zimlich groß/ leufft gar geschwind/ vnd felt in die Rhosne. J.F.G. liessen sich allhier übersetzen.

Nach diesem folget eine schöne Ebene/ mit Ackerbaw vnd Weingärten/ stunden allenthalben Nüß/ Feigen vnd viel Mandelbäwme.

Valence. Zu **Valence** blieben J.F.G. über Nacht.

Valence ist ein Bischoffliche/ vnd die Häuptstadt im Fürstenthumb vnd Lande Valentinois, vnd ein Stück von hoch Delphinat. Die Bischoffe nennen sich Graffen dieses Landes/ ligt auch an der Rhosne/ an einem fruchtbarn schönen Ort. Die Stadt ist nichts sonderlichs gebawet: König Franciscus

ciſcus I. hat ſolche angefangen zu fortificiren, man ſihet aber nur die Abtheilung davon.

Monſ. d' Eſperon iſt Biſchoff allhier/ vnd Herr über die Stadt. Monſ. de Paſſage aber Gubernator.

Es hat diß Orts eine berühmbte Univerſitet, doch flo- *Univerſitet.*
riret nur das ſtudium Juris: Jacobus Cujacius vnd Franciſcus Rualdus, beyde berühmbte Juriſten haben mit einander hier geleſen. Jetziger Zeit wird Doctor Froman vor den vornembſten Juriſten auff dieſer Univerſitet gehalten.

Die Scholaren haben jhren eigenen Rectorem, ſo auch ein Scholar, wird jhr Protector genandt.

Der Thumb oder die Kirche zu S. Apollinare, vor wel- Thumb.
cher eine alte ſepultur ſtehet/ iſt in den bellis inteſtinis gantz vnd gar verwüſtet worden / hinten vor der Kirchthür/ hat es einen gar ſchönen proſpectum hinab in den Fluß/ vnd dieſelbe gantze Landſchafft herumb. Iſt ſonſt ein ſchön Gebäwde.

Im Cloſter zum Jacobinern ſihet man des Rieſens Riese Bu-
Burard Abriß/ wie auch etwas von ſeinen Gebeinen. Iſt funff- ard.
zehen Ellen lang geweſen. Der Wirt zeigete J. F. Gn. auch ein Stück davon: Sol vor der Stadt gefunden worden ſeyn: Die Abtey Sainct Ruff wird vor der ſchönſten Gebäwde eins in Delphinat gehalten.

Vor der Stadt ſeynd etliche hoch gewölbte Quellbrunnen/ ſo Julius Cæſar gebawet haben ſol/ der man kein Ende finden kan.

Nicht weit von dannen / da der Fluß Iſere in die Rhoſne leufft / iſt ein Ort Confoulent genandt/ daſelbſt hat der Römer Fabius die groſſe Schlacht wider die Frantzoſen erhalten.

Den

Fluß Drosme. Den 6. Maii kamen J. F. G. an Fluß Drosme/ ist nicht groß: Weil es aber die gantze Nacht geregnet/ vnd das Wasser hoch gestiegen/ musten J. F. G. sich überführen lassen.

Daselbst ligt ein Städtlein auff einem hohen Berge/ heist Livron: das Castell ligt noch höher/ ist aber alles zerstöret. So sihet man auch allda am Gebirge/ an der Sone das Schloß La Faute, stehet dem Duca de Vantador zu/ hat kein sonderlich Ansehen.

Lortaut. Zu Lortaut/ so ein Städtlein an einem Berge/ allenthalben mit viel Feigenbäwmen/ hielten J. F. G. Mittag.

Montelimar. Blieben hierauff zu **Montelimar** über Nacht.

Biß hieher reiset man fast jmmer neben der Rhosne hin/ ist ein fruchtbar schön Land.

Die Stadt ist zimlich groß/ hat viel Kauffleute darinn/ ligt fast in einer ebene/ vnd seynd die Berge auff beyden Seiten diß Orts nicht mehr so hoch/ verlieren sich allmehlich/ ist der Schlüssel vom Delphinat/ gehört dem Könige/ hat solche neben andern Städten denen von der Religion zu jhrer Versicherung eingegeben: Das Castell ist besatzt.

Mons. de Governet ist Gubernator allhier.

Dieser Ort ligt in Nider Delphinat: Der Marschall de Diguieres ist oberster Gubernator über gantz Delphinat: Die von der Religion haben in der Stadt die Oberhand. Seynd aber auch viel Papisten darinnen.

pierre-latte. Den 7. nach **Pierre-latte**/ dahin vierdtehalbe Meiln/ ist ein klein Städtlein/ vnd auch des Königs/ ligt in einer ebene: Negst daran ist ein starck Schloß/ auff einem hohen Felsen/ so mit Soldaten besatzt.

Mons.

Monſ. de La Croix iſt Gubernator allhier: Diguieres aber/ wie vorgedacht/ General.

Zwo Meil von hier kömpt man zwiſchen zweene felſichte hohe Berge/ daran ligt ein Städlein Chaſteau neuf genandt: Solche zweene Berge ſeynd mit ſtarcken Mawren vnd Thürnen zuſammen gefügt/ oben auff der Höhe hat es groſſe ſtarcke Thürme/ iſt ein feſter Pas: Die Ligiſten haben alles verwüſtet: Die Römer ſollen ſich dieſes Orts anfangs gebraucht/ vnd ſolchen gebawet haben/ dann der ſitus iſt ſehr feſt vnd ſeltzam. Dieſe Berge/ vnd andere daſelbſt mehr herumb/ ſtehen dicke voll Lavendel. Allhier blieben J. F. G. zu Mittag.

Hierauff kamen ſie wiederumb an einen Berg/ darauff ligt das alte Schloß Donzerre/ muß ſehr feſt vnd ſtarck geweſen ſeyn/ iſt auch alles ruiniret vnd verwüſtet. Vnten negſt am Berge iſt ein Dorff/ vnd ſehet ſich allhier ein ſchön Kornland an/ dergleichen biß dahin nicht geweſen/ hat in dieſer Gegend viel Olivenbäwme/ Lavendel/ Timian/ vnd Spicanardi/ wechſt hin vnd wieder im Felde/ So ſeynd die weiſſen vnd rohten Wein biß hieher ſehr köſtlich/ aber etwas hitziger geweſen/ als die vorigen/ werden alſo etwas mehr mit Waſſer gemiſchet. Donzerre.

Zu Orange blieben J. F. G. über Nacht. Orange.

Negſt vor dem Thor ſtehet ein arcus triumphalis, ſol Cajo Mario zu Ehren erbawet ſeyn/ als er den Sieg wider die Cimbros erhalten/ hat drey Porten/ ſtehen viel Perſonen vnd Kriegsrüſtungen daran außgehawen. Item, des Marii pugnæ terreſtres & maritimæ, iſt dem/ ſo zum Rom dem Keyſer Severo hinter dem Capitolio auffgerichtet worden/ faſt ehnlich. *Arcus triumphalis.*

Orenge ist ein Fürstenthumb/vnd vorzeiten den Grafen in der Provintz zustendig gewesen: Weil sich die vorigen Printzen von Vranien den Königen in Franckreich submittiret, vnd das Hertzogthumb von jhnen recognoscirt, so haben sie jhnen auch viel Privilegia geben/ vnter andern/ daß sie sich von Gottes Gnaden/ Hertzogen zu Vranien tituliren. Item, Müntzen / vnd ein eigen Parlament auffrichten mögen / wie dann die Justitz durch einen Præsidenten vnd etliche Consiliarios administriret wird / von welchen man nicht appelliren darff: Erkennet also niemand vor seinen Herren/ als Gott.

Ist lange Zeit bey dem Hauß Chalon gewesen/endlichen durch Heirhat ans Hauß Nassaw kommen. Dann Graff Heinrich von Nassaw hatte eine Erbin auß dem Hause Chalon zur Ehe genomen: Der letzte auß diesem Hause ist gewesen Graff Philibert, Caroli V. General in Italia, so anno 1530. in der Schlacht wider die Florentiner erschossen worden. Dieser hat in seinem Testament seiner Schwester Sohn Renatū, vorbemeltes Graff Heinrichs von Nassaw Sohn zum Erben des Hertzogthums Vranien eingesetzt: als er aber Anno 1544. vor S. Desier vmbkommen / hat er / weil er keinen Erben gehabt / seinen Vettern Graff Wilhelmen von Nassaw zum Erben gemacht / welcher den Titul Printz von Vranien geführet / auch das Land auff seinen elteſten Sohn Graff Philippen von Nassaw / so anjetzo am Hoff zu Brüssel ist / verfellet / der es auch bißhero im Besitz gehabt / wie er dann vor wenig Zeit selbst allhier gewesen: Zuvorn / vnd bey werenden Kriegen / hatte es der König eingenommen.

Die Stadt ligt zwar in einer schönen fruchtbarn Ebene/

aber

aber negst an einem hohen Berge/auff welchem ein fest Castell/ so mit 60. Soldaten besetzt/darüber Monſ. de Lockel monde ein Niderländer Gubernator ist / hat ein herrlich Kornland vmbher.

Weil die Inwohner meistlich der Religion zugethan/ so ist in den Kirchen nichts zu sehen.

Man sihet in der Stadt noch die rudera von einem schönen Theatro, vnd eine Mawr von Quaterstücken/ so ohngefehr 200. Schritt lang/ vnd sehr hoch/auch noch gar gantz ist: Bey der Römer Zeiten sol dieser Ort in grossem Ansehen gewesen seyn / die Kriegsleute auß der andern Legion haben allhier gelegen. *Theatrum.*

Den 8. Maii kamen J. F. G. zu Mittag nach **Avignon.**

Avignon/ ist eine schöne grosse Stadt / ligt auch am Rhodano / ist zimlich wol befestiget / doch ohne Bollwerck/ hat nur hohe Mawren / vnd viel grosser starcker Thürme auß Werckstücken herumb / seynd oben mit einer Brustwehr oder Zinnen überhengisch / vnd also gemacht / daß man sich durch Löcher herab wehren / vnd doch von niemandes gesehen werden kan / gibt der Stadt eine schöne Zier/ So ist der Graben herumb auch zimlich tieff / vnter den Thoren wird scharffe Wacht gehalten / vnd jederman befragt. *Avignon.*

An denen Orten / wo die Stadt erweitert worden/ sihet man viel schöne Palatia, vnd grosse weite Gassen/ sonst seynd in der alten Stadt die Gassen sehr vnsauber/auch wenig schöne Häuser daselbst.

Diese Stadt mit andern jhren zugehörigen Städten vnd Emptern / so zusammen eine Grafschafft ist/ stehet dem

Bapst zu / Johanna Königin zu Neapolis vnd Gräffin in Provintz / hat solche den Bäpsten geschencket. Anno 1307. ist zum ersten Bapst Clemens V. ein Gasconier auß Rath Königs Philippi Pulchri dohin gezogen / vnd hat allda residirt. Nach jhm haben noch sechs Bäpste / so alle Frantzosen gewesen / daselbst auch Hoff gehalten / nemlich: Johannes XXIII. Benedictus XII. Clemens VI. Innocentius VI. Urbanus V. vnd Gregorius XI. vnd also bey siebentzig Jahren nach einander biß auff Urbanum VI. vnter welchem die Italiäner den Sitz wider nach Rom bracht.

Bäpstlich Palatium.

Das Palatium darauff sie gewohnet / ligt oben an der Stadt / etwas hoch / hat grosse hohe viereckichte starcke Thürme auß Werckstücken / vnd ist das ander Gebäwd / darinn die Bäpstlichen Gemach / auch gar hoch auffgeführet / vor allen Fenstern in vnd ausserhalb des Palatii seynd grosse starcke eiserne Gitter. Man sihet / daß es nicht auff einmal / sondern vnter vnterschiedenen Bäpsten erbawet worden. Im Hoff stehen etliche der newlichsten Bäpste Wapen / welche die Cardinäl / so allzeit wegen des Bapsts allhier residiren, neben den jhrigen / dahin mahlen lassen. Weil der Cardinal Villonardi, so eine junge Person / vnd des Bapsts Stadthalter allhier ist / gleich spatzieren gefahren / zeigete sein Cämmerling J. F. G. alle Gemach. In seiner Cammer hieng neben den Bett eine gemahlte Charitas, so fünffhundert Cronen gekostet haben sol. Item, ein Marienbild / waren beydes kleine Täfflein / aber gar künstlich gemahlet. Auß dem Gemach kondte man nicht allein hinab in die Stadt / sondern auch weit ins Land sehen. So war auch ein Saal daselbst / darinn ermelter Cardinal täglich audientz gibt. Item, eine Capell vnter der Erden.

Negst

Negst am Palatio ist der Thumb/ oder die Ertzbischöffliche Kirche/ ligt noch höher/ ist ein klein eng vnd finster Gebäwde/ ligen etliche von obgedachten Bäpsten darinne/ Insonderheit hat Bapst Benedictus ein Monument, wie ein Thurm/ so alles durchsichtig außgearbeitet: Vor dem Altar hengen eilff silberne grosse Lampen. Thumb.

Nicht weit davon/ vnd nur über den Platz/ ist des Ertzbischoffs Residentz, dem Ansehen nach ein klein Hauß/ sol aber gar wol außgebawet/ vnd die Gemach allenthalben schön gezieret seyn/ ligt an einer Seiten des Berges/ vnd kan er nicht allein auch in die Stadt/ sondern auch den Fluß hinab/ vnd ein gut theil ins Land sehen. Ist also der prospectus gar schön. Ertzbischoffs Residentz.

Daselbst kömpt man noch höher auff den Berg hinauff/ auff solchen kan man sehr weit sehen/ ist gegen dem Fluß gantz felsicht vnd stücklicht hinab/ hat an einem Ort ein schlecht klein Castell/ so besatzt ist: Es were aber/ weil zu oberst auff dem Berge ein grosser Platz/ ein fest Citadell dahin zu bringen: Weil die Inwohner scharff Catholisch/ vnd den Bäpsten von Natur wol zugethan/ haben die Bäpste bißhero dahin nichts bawen wollen.

Die Brück über der Rhosne ist in grossem Beruff/ vnd wie ein S gebawet/ hat drey vnd zwantzig Schwibbogen/ auff dem dritten stehet eine Capella/ die gehört noch dem Bapst mit der Jurisdiction. Gehet man fort/ so ist es nachmaln alles des Königs/ vnd muß man dem Könige den Zoll geben. Sie ist aber gar eng vnd schmal/ nur etwa fünff Schritt breit/ aber die Bogen seynd sehr weit vnd hoch/ sol 1350. Schritt lang seyn. Man schreibet/ diese Brücke/ weil es gleichsam über Brücke.

einen solchen grossen Fluß ein Miracul/ hab ein Knab ex instinctu Divino, angeben / auch gebawet / wie auch die zu Lyon. Fast in der mitten seynd zweene Bogen davon eingefallen/ man sol solche vnter anderthalb Tonnen Goldes nicht wieder bawen können / vnd der König allbereit eine geboten haben.

Wenig Meiln von hier/ sol zu S. Esprit, so eine Stadt vnd Schloß / auch eine solche Brück mit 22. Bogen über die Rhosne seyn / welche noch die Römer gebawet / ist auch berühmbt / weil sie Languedoc von der Provintz scheidet.

Man sagt Avignon habe alles in numero septenario, nemlich 7. Palatia, 7. Thor/ 7. Pfarrkirchen / 7. Hospital/ 7. Jungfrawen Clöster/ 7. Collegia, vnd 7. Convent, vnter den Conventen ist auch der Franciscaner Closter/ so man aux cordeliers nennet: Auff der rechten Hand/ wann man in jhre Kirche kömpt / ligt in der andern Capell (daran noch eine gar kleine finstere runde Capell gebawet) Madonna Laura, welche der vortreffliche gelehrte Italiäner Franciscus Petrarcha so lieb gehabt / daß er auch ein gantz Büchlein Reim vnd Gesäng in Welscher Sprach/ so schön vnd artig von jhr geschrieben/ daß bißher jhm kein Poët dergleichen nachthun können.

Franciscaner Kloster.

Madonna Laura, Francisci Petrarchæ amasia daselbst begraben.

Wann man in vorbesagte Capell hinein gehet / stehet auff der lincken Hand an den Wand ein Altar/ vor demselben ligt sie vnter einen grossen schlechten viereckichten Stein/ darauff aber keine Inscription, oder sonst einig Gemercke zu sehen: Es berichtet aber J. Fürstl. Gn. der Sacristan, ermelter Lauræ Eltern weren Adeliches vornemes Geschlechtes / die Mason genennet / gewesen / vnd hetten vor der Stadt jhren Sitz gehabt / darauß jetzo das Wirtshauß au cheval blanc

(zum

(zum weissen Roß) gemacht/ Jhre Vorfahren hetten diese Capell vor sich erbawet/ vnd jhre Begräbnis dorinn gehabt/ vnd sihet man am Eingang in der kleinen Capell/ auff beyden Seiten jhre Wapen/ einen Stern in Stein gehawen/ auch an der lincken Seiten eine alte Inscription, so man/ weil es gar finster an solchem Ort/ nicht lesen können.

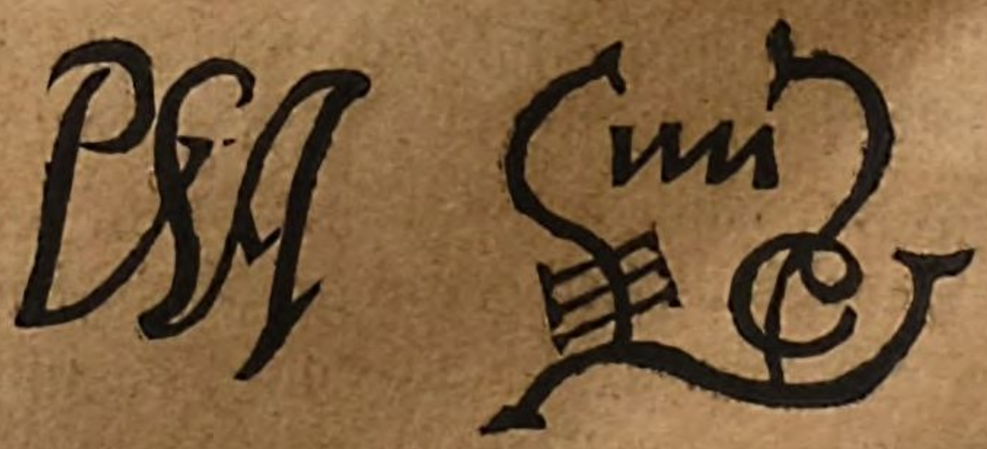
Ferner berichtet ermelter Münch/ vor diesem hetten an der Wand etliche alte Gemälde mit Inscriptionibus gestanden/ so aber nunmehr alle abgefallen vnd verbliechen/ vnd davon nichts mehr übrig: So were König Franciscus I. einstmaln nach Avignon kommen/ vnd hette diesen Ort/ da Laura begraben/ besichtiget/ den Stein damaln auffheben/ vnd nach dem Cörper sehen lassen/ der Cörper were gantz vnd gar verweset gewesen/ biß auff die Gebeine/ auff der Brust hette man in der Asche ein rund bleyern Gefäßlein/ mit einem Deckel gefunden/ solches hette er öffnen lassen/ darinn folgende Italianische Verß auff pergamen geschrieben/ beneben einem gegossenem runden Bley mit einem Weibsbild dorauff/ gelegen/ welches alles er mit grosser lust angesehen/ auch hierauff hernach gesatztes Carmen in Frantzösischer Sprach selbst (wie er dann ein güter Poët gewesen seyn sol/) gemacht/ vnd solches zu den andern legen lassen/ Auch den München befohlen/ sie solten dieses alles zu sich nemen/ in jhre Sacristian legen/ vnd zum Gedächtnis also behalten.

QUi riposan quei caste e felici ossa
Di quella alma gentile & sola in terra
Aspro e dur sasso hor ben teco hai soterra
El vero honor, la fama e belta scossa
Morte ha del verde lauro suelta e smossa
Frescha radice; e il premio de mia guerra

Di quattro luſtri: e piu ſe anchor non erra
Mio penſier triſto, e il chiude in pocha foſſa
Felice pianta: in borgo de Avignone
Nacque e mori: e qui con ella jace
La penna, el ſtil, l' inchioſtro, e la ragione.
O delicati membri: o viva face
Che anchor me cuoci e ſtrug gi: in ginochione
Ciaſcun prieghi il ſignor te acceptiin pace.

O SEXO.

Mortal belleza indarno ſi ſuſpira
Lalma beata in ciel vivra in eterno
Pianga el pute e il futur ſecul priva
D'una tal luce: & io de gli ochi e il tempo.



Dieſes ſtund vnter dem Carmine, hat das Anſehen/ als ſey des Petrarchæ ſubſcription vnd eigene Hand: Die Verß hat er ſelbſt gemacht.

Folgen des Königes Verß:

Carmes

Carmes du ROY FRANSOIS le grand
sur le tumbeau de Mad. LAVRE.

En petit lieu comprins vous pouues voir,
Ce qui comprend beaucoup par renommée,
Plume, labeur, la langue, & le ſcavoir
Furent vaincus par l'amant de l'aymée.
O gentil' ame eſtant tant eſtimée
Qui te pourra louer qu'en ſe taiſant?
Car ta parolle eſt touſiours reprimée
Quand le ſubiect ſurmonte le diſant.

Bley ſo bey den Verſen gelegen.

Das bleyerne Gefäßlein / dorinn dieſes alles gelegen / war in der runde ohngefehr einer guten Hand breit.

Dieſes alles hat der Münch J.F.G. gezeiget / auch Abſchrifft von den Verſen ins Loſament geſchickt.

Allhier wohnen viel Italiäner/ die haben hin vnd wieder in der Stadt viel schöner Häuser gebawet.

Der Babst helt auch eine starcke Guardia diß Orts/ vnd ist der Marchese Malatesta ein Italiäner sein General über das Kriegsvolck im gantzen Lande.

Gegen der Stadt über dem Fluß/ ligt auff einen Felsen das Städtlein S. Andre, ist des Königs/ helt eine Besatzung von Gasconiern darauff.

Es hat auch der Colonel Mons. de Revest, ein ansehnlicher Mann/ so lange Zeit in Deutschland gewesen/ auch vom Ertzhertzoge Leopoldo Bestallung gehabt/ bey J. F. G. sich bekandt gemacht/ vnd eine Mahlzeit mit derselben gessen/ hat zwar J. F. G. gleich den Morgen/ wie sie wieder fortgezogen/ auch zu sich geladen/ Sie haben sich aber entschüldigen lassen.

Orcon. Den 10. Maii hielten J. F. Gn. Mittag zu **Orcon**/ ehe man dahin kömpt/ muß man sich drey mal über den Fluß Durance, allda sich nun mehr der Delphinat endet/ vnd die Provintz anfehet/ führen lassen: Etwa ein Meil davon kömpt man vor dem Städtlein Cavallon/ so des Bapsts ist/ hin.

Ligt an einem Olivenwäldlein/ an einem schönen herrlichen fruchtbarn Ort/ Die Feigen waren allbereit zimlich groß: Allhier sahe man auch die ersten Pomerantzen vnd Citronenbäwme im Felde. Nicht weit vom Fluß stunde viel Roßmarin vnd Timian vntereinander im Felde.

Das Städtlein ist des Königs/ vnd in den Kriegen auch sehr verwüstet worden.

Mons. de Boully ist Gubernator allhier/ war damals zu Marsilien.

Man wolte allhier vnter dem Thor im hinauß ziehen vmb-

vmbsuchen vnd sehen/was man bey sich führete/vñ hatten deßwegen die Zöllner auch das Thor gesperret/vnd Rappier an die Seiten gehenget/sie musten aber das Thor wieder öffnen/ vnd gab man jnen wenig gute wort/ dañ sie warē solches nit befugt.

Hierauff zogen J. F. Gn. durch ein Olivenwäldlein in grossem Regen / vnd ferner von der Stadt Salon hin/ negst daran ligt ein groß Schloß mit hohen Thürmen. Salon.

Hinter der Stadt kömpt man auff einen Berg/ vnd muß man eine gute viertel Meil fast jmmer auff Felsen vnd Steinen / vnd also gar einen bösen Weg reiten. Daher auch J. F. G. in der finstern Nacht nach eilff Vhr erst nach Lambeaux kommen/ sie blieben in der Vorstadt. Lambeaux.

Die Stadt ist des Hertzogen von Guise.

Den 9. reiseten J. F. G. nach eingenommenen Früestück biß nach Aix.

Aix. Aix ist eine feine gebawete Stadt / ligt zwischen einem hohen Gebirge/in einem zimlichen weiten Thal/hat viel schöner Häuser vnd Palatia, auch fast allenthalben breite Gassen. Cajus Sextius sol Anno 632. post conditam Romam diese Stadt / nach dem er die Provintz den Römern vnterthänig gemacht/ gebawet haben.

Diese Stadt ist ein Ertzbisthumb/ hat auch ein königlich Parlament zur Provintz gehörig allhier. J. F. G. besahen das Palatium, war ein solch Volck allenthalben / daß man sich mit mühe durchdringen müssen/ Es hatte einer vnter den mitreisendē die Sporen noch an/kamen demnach junge procuratores, vnd wolten jm solche abthun/ weil es aber stracks beym Eingang geschach/ wurde jhm hinauß geholffen. Darff keiner mit Sporen in Saal kommen/ sonst werden jhm solche abge- parlamēt.

lösset / vnd muß er etliche Cronen den jungen Procuratorn zur Straff geben / Dann die Advocaten, Procuratores vnd Schreiber gehen alle in langen Röcken / vnd könten in solchem Gedreng leichtlich an den Sporn behengen bleiben.

Die AudientzCammern seynd vnterschieden. In der grösten sahen J. F. G. wie die Herren des Parlaments in jhrer Ordnung sassen / vnnd vor jhnen agiret wurde: Der oberste Præsident Vair gieng zu jeden Assessorn, vnd colligirte die vota, pronuncirte hierauff stando die sententz.

Monsr. de Vair.

Dieser Vair sol jetziger Zeit der vornembste Orator in Franckreich seyn / hat viel Ding außgehen lassen. Ist Doctor vnd ein Nobilis, wird L'aigle de l'Eloquence de France, der Adler der Beredtsamkeit in Franckreich / genandt.

In dieser AudientzCammer stehen alle Reges Galliæ ad vivum halb abgemahlet.

Hat vier Præsidenten allhier / doch in vnterschiedenen expeditionibus, wie gemeiniglich in allen Parlamenten seynd.

In der Stadt quillet in einem Hause warm Wasser auß einem Felsen: ist nur laulicht / doch baden die Leute darinnen / J. F. G. haben den Ort auch besehen / Cajus Sextius, dessen oben gedacht / sol schöne Bäder davon gemacht / dieselben Aquas Sextias genennet / vnd also die Stadt den Namen davon bekommen haben.

Es quillet auch noch an eim andern Ort auff offener Gassen auß der Erden herfür / darauß pflegen die Leute zu waschen.

Hin vnd wieder seynd noch antiquiteten zu sehen.

Vorerwehnter Præsident Vair sol auch ein Cabinet haben //

haben / mit viel seltzamen schönen Dingen / J.F.Gn. haben aber solches nicht gesehen.

Die Commenderie S. Johannis, Maltheser Ordens / ist ein schön Gebäwde.

Den 12. Maii kamen J.F.G. zu Mittag nach Marsilien. Marsilie.

Von Aix biß hieher / ist ein bergichter vnd sehr böser steinichter Weg / vnd war dieser Tag sehr heiß.

Man reiset bey einer Frantzösischer Meil jmmer zwischen zweyen Mawren hin / seynd Oliven vnd Weingärten / stehen auch viel Feigenbäwme allenthalben / vnd wechst daselbst viel Getreide:

Marsilia ist eine auß den älteisten Städten in der Provintz / vnd der stärckesten Schlüssel einer des gantzen Königreichs / darumb haben sich nicht ohn Vrsach die Spanier vnterstanden / solcher Stadt durch allerley Practicken vnd Verrähterey mächtig zu werden / wie dann im Stadt Thor / da man hinein zeucht / dem Marsilianer Petro Libertæ ein Monument auffgerichtet / weil er vor Jahren die Stadt von einer Spanischen Verrähterey errettet. Die Inscription ist zwar gantz / mangelt aber nur sein Bildnüs noch darüber.

Sol den Namen von Mars vnd Ville, vnd jhren Anfang vnter Tarquinio Prisco dem fünfften Könige der Römer / genommen / vnd solche die Phocenses ex Græcia, zu der Zeit / wie Nobucodonosor König von Babylon / die Stadt Hierusalem zerstöret / gebawet / auch die Studia allhier dermassen floriret haben / daß auch die Römer jhre Kinder allda studiren lassen.

Ligt theils an einem Berge / theils in einer ebene am Meer / so diß Orts ein solchen schönen festen vnd sichern Port machet / daß auch dergleichen nicht zu finden seyn sol.

Meerport

Das Meer tritt zwischen zweyen hohen Felsen vnd Bergen / so etwa eines guten Steinwurffs von einander / hinein ins Land / vnd macht eine Rundung. Ist also der Port fast wie ein Ey formiret: Auff dem einen Felsen / so an die Stadt stöst / ist ein grosser starcker Thurm / stehen auch etliche stück Geschütz daselbst / daß man also einem die Einfart wol verbieten kan / so wird auch alle Abend eine Kette / so vnter dem Wasser ist / über den Port in die höhe gezogen.

Besser hinauß auff eine Meil ins Meer / seynd drey kleine Insuln oder Steinklippen / an denselben stöst sich das wütende Meer ab. Bleibt also der Port gantz sicher / vnd kan das Meer keine Wellen hinein treiben.

Von schönen Kirchen vnd andern Gebäwden ist allhier nichts sonderlichs zu sehen: Es seynd drey Gassen / da man die schönsten Häuser findet / aber eng / vnd werden gar vnrein gehalten.

Im Port ligen viel Galeren / so der König zur Versicherung des Landes diß Orts vnterhelt / sollen bey 3000. Sclaven auff solchen seyn / Sie haben etliche vnter sich / so auff Schalmeyen / Dulcian vnd Flöten musiciren können. So balden Frembde ankommen / finden sie sich in die Wirtshäuser mit ihren Ketten an Beinen / vnd musiciren / seynd überein gekleidet.

Am Port sihet man noch eine höltzerne Brück / die gebraucht worden / als die jetzige Königin auß Italia nach Marsilien kommen / Ist auß der Galeren auff dieser Brück biß in jhr Palatium gangen.

Der

Der Kauffhandel ist allhier nicht so gar wichtig/ doch ste-
hen eine zimliche Anzahl grosser Schiff im Port/ der meiste
Handel ist in Orient vnd Welschland.

Droben ist dreyer Felsen im Meer gedacht worden/ auff
jeden stehet ein Castell/ vnter solchen wird das Castell d' Jt vor Castell
das stärckeste vnd gröste gehalten. d' Jt.

J. F. G. fuhren hinauß/ vnd besahen dasselbe allenthal-
ben.

Ligt auff einem hohen Felsen/ Jst ins gevier gebawet/ hat
oben herumb kein Dach/ vnd sonst gar wenig raum/ kan man
also oben allenthalben herumb gehen/ vnd weit ins Meer sehen/
vnten stehen etliche Stück. Mögen ohn gefehr 40. Soldaten
dorinne ligen/ darff keiner ohne des Häuptmans vorwissen
herauß. Man zeiget J. F. Gn. den Ort/ da der Vorraht an
Wein/ wie auch die Cammer/ darinn das Mehl vnd zweyge-
backen Brot gelegen/ ist zimlich wol profiantiret, dann man
kan wegen des Meers/ so bißweilen vngestüm wird/ nicht all-
zeit zu jhnen kommen/ vnd sol sonderlich dem Meer daselbst
herumb nicht allzeit zu trawen seyn.

Alle Schiff so auß- vnd ein wollen/ müssen daselbst vor-
hin passiren/ vnd sich anmelden.

Als J. F. Gn. wiederumb herauß gehen wollen/ ward
derselben vnten im Hoff bey dem Ziehebrunn ein Trunck gu-
tes Weins/ wie auch etwas von Spanischen frischen Oliven/
vnd Brodt præsentiret.

Allhier findet man viel schöner Barbarischer Pferde/ so
auß Africa dahin gebracht werden. Weil in drey Monat der
Wind contrari gewesen/ vnd also keine Schiff herauß kom-
men können/ war diß mal nichts anzutreffen.

So

So hat es auch schöne Maulesel diß Orts/ seynd aber thewr/ ein Stück zu hundert Cronen/ auch drüber/ zu Brianzon in Sa-voja auff der Meß oder Jahrmarckt/ so im September, auff Mariæ Geburt järlichen allda gehalten wird/ sollen sie wolfeil/ vnd am besten zubekommen seyn.

Den 17. Maii reiseten J. F. G. von hier wiederumb ab/ hielten Mittag zu **Cabana**/ so ein schön Wirtshauß negst am Meer.

Cabana.

Berry.

Nicht weit davon am stillen Meer ligt die Stadt Berry/ sol fest vnd starck seyn/ vnd dieselbe der Hertzog von Savoja zweymal belägert haben: Daselbst wird Saltz gemacht.

Allhier machet das Meer eine grosse Krümme auff etlich Meil/ doch ist es nicht das rechte Meer/ sondern zu Martigues sol es vnter einer hültzener Brücken also ins Land hinein treten.

Sainct Chamas.

Zu Sainct Chamas blieben J. F. G. über Nacht. Ist ein offen Fleck/ dem Bischoff von Arles zustendig. Negst daran ligt ein alt Schloß vnd Kirche auff einem hohen geraden Felsen/ Ist nicht bewohnet/ denn es alles ruiniret. Es seynd aber auff solchem Felsen sonst viel Wohnhäuser. Vnter dem Felsen ist ein Weg fünff Schritt breit/ vnd 56. lang (auff die Art wie die Grotta Luculli hinter Neapolis/ wann man nach Puzzuolo reiset) durch den Felsen gehawen. Wann man disseit des Fleckens durchgehet/ kömpt man jenseit wiederumb in ein andern Flecken/ vnd ans stille Meer/ welches eine lustige Krümme macht/ in Gestalt eines Ports: Können also durch diß Mittel die Leute zusammen kommen/ so sonst nicht geschehen köndte. Ist ein gar lustiger Ort/ vnd sollen vmb der lust vnd schönen lage willen viel Römer daselbst gewohnet haben/

Grotta.

wie

wie man dann nicht weit vom Flecken durch zweene grosse alte arcus kömpt/ Ist eine Brücke über einen tieffen felsichten Graben mit einem Wässerlein / an jedem Ende stehet ein arcus, seynd gar schön nach der architectur von grossen Werckstücken gebawet / vnd sihet man oben eine Inscription, die noch gantz. Arcus.

Den 18. reiseten J. F. G. fort/ liessen ein groß alt zerstöhret Schloß auff der lincken Hand ligen. Kamen hierauff wieder an ein Ort / da viel Roßmarin vnd Lavendel allenthalben stunde / vnd dann auff eine planitiem, so man nicht übersehen können / mit Timian bewachsen / vnd lagen die Kieselsteine so dick / als weren sie vom Himmel geregnet.

Ferner / gieng der Weg an einem alten zerstöhrten Schloß / des Hertzogen von Mercoeur Witwen zustendig/ hin: Nechst daran ist ein grosser See / welcher wegen der wolschmeckenden guten Carpen/ die darinnen zu finden/ berühmbt ist.

Von diesem Ort rechnet man sechs Meil nach Arles/ vnd so viel auch nach Avignon.

J. F. G. hielten Mittag zu S. Martin. Ist ein groß Wirtshauß im Felde/ seynd vier Meil dahin. S. Martin.

Nachtlager zu Arles. Arles.

Arles / ist vorzeiten die Häuptstadt im Königreich Burgundien / vnd zwar eine Reichsstadt des Königreichs Arles / so dem Reich zu gestanden / gewesen / ob wol die Lande nachmaln alle an die Cron Franckreich kommen / so sollen sie noch nach Keyser Recht leben/ die Phocenser sollen diese Stadt auch gebawet haben / vnd sie vorzeiten der Graffen von Provintz Sitz gewesen seyn.

Ligt in einem schönen ebenen doch sümpfichten Lande/ an der Rhosne / die theilet sich nechst über der Stadt in zweene Ströme / Ist wol gebawet / vnd gegen dem Wasser gar wol verwahret/ wie dann die Mawren daselbst noch gar new/ daran etlich schöne Inscriptiones stehen/ wann/ vnd vnter welchem Könige jedes Stück gebawet worden.

Kirche S. Honorè. In der Vorstadt ist eine Kirche/ S. Honorè genandt/ dafür ligen vnzehlich viel grosse Steine/ ins gevierdte hohl außgehawen / so sepulturen gewesen / etliche seynd noch mit grossen Steinen zugedackt. In der Kirchen sol des Rolandi/ Caroli Magni nepotis, sepultur vnd Kopff/ vnd nicht weit davon am Ende der Stadt auch ein Stück von eim alten Obelisco, so in der Erden ligt/ zu sehen seyn.

Allhier hat es einen Ertzbischoff / vnd seynd drey Concilia diß Orts gehalten worden / das erste vnter Constantino Magno vnd Bapst Sylvestro.

Amphitheatrum. J. F. G. stiegen auff den Thurm/ so am Amphitheatro allhier stehet / vnnd besahen desselben rudera, wie auch die Stadt / vnd das gantze Land herumb.

Von diesem Amphitheatro sihet man jetziger Zeit mehr nichts / als die eussersten arcus, so mit grossen Quaterstücken zugewölbet / Ist in forma ovali, wie das Amphitheatrum Titi Vespasiani zu Rom / gebawet / vnd stehen jetzo viel Wohnhäuser darinnen.

Am Abend nach der Mahlzeit spatziereten J. F. G. hinauß vor die Stadt/ allda sahe man zum wenigsten bey 3000. Mañ vnd Weibespersonen / dann es rungen etliche mit einander/ war ein sonderbarer Capitan allda/ der achtung auff sie hatte.

So fochten auch etliche auffn selben Platz im Dolch vnd Rappier mit einander.

Den

Den 19. liessen J.F.G. sich über die Rhosne/ so nechst an der Stadt hin fleust/ setzen. Als sie hinüber kamen/ wolte ein Zollknecht vmbsuchen / vnd sehen / was man bey sich führete/ Als jhm aber geantwortet wurde/ er sehe/ man hette nur faul conniers oder Taschen / darinne were nichts als was man auff der Reise haben müste/ zu dem könte er leichtlich abnemen/ daß da keine Kauffleute weren / viel weniger könte man in solchen kleinen Taschen Kauffgut führen. Er replicirte aber: Er wolle vnd müste es sehen/ liessen keinen passiren/ wann er auch gleich ein Fürst des Geblüts were / sie weren befugt seine Sachen zu besuchen. Weil nun ein ander Mañ in geheim andeutete / er were nicht befugt / der gestalt vmb zu suchen/ man solte nur fort reiten/ Als geschach es auch: Der Zollknecht saget aber/ er wolle vns wol finden/ leufft also ins Zollhauß/ holet ein lang Rohr/ vnd wandert vorhin biß an den andern Fluß/ so/ wie gemeldet/ auch ein theil vom Rhodano, gebeut also balden dem Schiffer daselbst / er solte niemandes übersetzen. Er aber fuhr hinüber/ vnd klagte bey einem Befehlhaber/ so nechst daselbst in einem Castel mit einer Guardia lag/ mit begeren/ er wolle vns arrestiren, vnd ehe nicht fort reisen lassen/ wir hetten dann vnsere sachen gezeiget/ hielte dafür/ wir füreten ding bey vns so wider dz Bando weren/ (mag jm imaginiret haben/ weil wir von Marsilia kemen/ man hette güldene Borten/ seydene Strümpff vnd dergleichen bey sich) Jmmittels kommen J.F.G. auch hernach / vnnd wird ermelter Capitain berichtet / daß da keine Kauffleute / sondern ein Deutscher Baron reisete / das Land zubesehen / wurden jhm auch die Taschen gezeigt / vnd etliche auffgemacht / Ob nun wol der Zollknecht seine Patenta vnd Zollordnung vns vorlegte/ kondte man doch darinn im wenig- Fluß Rhosne.

sten nicht befinden/daß er befugt/dergleichen Reisende auff solche maß anzuhalten vnd zu besuchen. Gab jhm also der Capitain gantz vnrecht. Letzlichen hette er gerne ein Drinckgeld gehabt/ weil J. F. Gn. er aber fast bey drey Stunden auffgehalten/ vnd den Sachen zu viel gethan/ muste er dafür mit Spott abziehen/ vnd den Weg vmbsonst wieder zurück laufen.

Vmb den Abend kamen J. F. Gn. zeitlich nach Nismes.

Nismes. **Nismes**/ Ist eine zimliche grosse Stadt/ ligt an der einen Seiten auch in einer schönen fruchtbarn Ebene/ Sol bey der Römer Zeiten ein grossen vmbfang gehabt haben/wie man dann an den Vestigiis noch sehen kan. Die Römer haben diese Stadt sonderlich geliebet/ vnd die Inwohner gehalten/ nicht wie überwundene/ sondern wie Bürger/ Dahero auch kommen/ daß allhier Römer gewohnet/ so zuvorn zu Rom AEdiles vnd Quæstores gewesen. Jetzo ist die Stadt nicht sonderlich gebawet. An keinem Ort in Franckreich sihet man mehr antiquiteten, als allhier. Am Thurm oder Rundel am Stadthor seynd viel alte Inscriptiones vnd Bilder mit eingemawret/ vnd stehen hin vnd wieder in den Gassen auch viel alte Bilder vnd Schrifften an den Häusern. Christianus Pistorius ein Deutscher/ so diß Orts Professor Eloquentiæ, auch dem Pistorio Niddano verwandt ist/ kam zu J. F. Gn. vnd offerirte seine Dienste/ Führete J. F. G. allenthalben herumb/ vnter andern auch zu einem Canonicum, Solcher zeigete J. F. G. seine KunstCammer/ darinn waren vnter andern schönen Sachen/ auch folgende antiquiteten vnnd Kunststück.

Christianus Pistorius Professor Eloquentiæ.

Kunstkammer.

Ein

Ein Kopff vor einem Satyro, war groß / von weissem Marbel / vnd gar künstlich gemacht.

Marii des Römers Kopff / sehr alt / auß Metall.

Ein viereckicht Monument, daran etlicher Römer Brustbilder außgehawen / in natürlicher Grösse / vnd gar alt.

Item / viel alte Stück auß Marbel.

Eine Sibylla, einer Spannen lang / auß einem durchsichtigen weissen Stein / auch alt.

Etliche Ringe von Gold vnd Steinen / wie sie die Römer getragen.

Viel schöner Stein in Gold vnd Edelgestein eingefast / darein gar künstliche Bilder geschnitten / alle sehr alt: Vnter andern ein Stück eines Ortsthalers groß / daran die heiligen drey Könige gar künstlich geschnitten / der Mohr stunde in der mitte / war schwartz / der ander mit einem langen grawen Bart / vnd hatte der Stein solche Farben von sich selbst.

Ein alter Imperator, auch auß einem Stück / das Haar auffn Häupte vnd am Bart war schwartz / das übrige Leibfarben.

Ein Römer mit einem langen Barte / neben seinem Weibe / auch gar künstlich.

Die Farben an solchen Steinen waren alle natürlich / vnd demnach diese Stück wol etwas wärth.

Viel Müntz von Gold / Silber vnd Metall.

Ferner ein Salvator, auch gar schön vnd künstlich auß einem Stein geschnitten. Vnd dergleichen viel schöner Sachen mehr.

Im Hoff stunde ein viereckichter alter eisener Kasten / seltzamer Form / sol ein Begräbnis gewesen seyn.

In einem andern Hauß war ein alt Brustbild eingemawret mit folgender Inscription:

Cintiæ Honoratæ fidelis Tatulæ &c. Sol Propertii Buhlschafft gewesen seyn.

Amphitheatrum.

In der Stadt sihet man ein Amphitheatrum, so sie les Arenes nennen/ Ist noch ein groß Theil gantz/ vnd alles auß grossen gevierdten Werckstücken/ von aussen hat es seine ordines columnarum gar schön.

Vor der Stadt seynd auch rudera von einem alten Tempel/ Ist eine schöne architectur am selben/ vnd schade/ daß solche Gebäwde eingehen sollen. Man sihet noch etliche Adler daran/ denen aber die Köpffe abgeschmissen. Man sagt Keyser Hadrianus sol solchen gebawet/ vnd nachmaln die Visgotten denselben also verwüstet haben.

La tour Romaine.

Nicht weit davon stehet auff einem Berge ein grosser hoher viereckichter Thurm/ wird la tour Romaine genandt/ ist von kleinen viereckichten Steinen sehr fest gemawret/ sol eine sonderbare antiquitet, vnd ratione structuræ wol zu observiren seyn.

Aquæducty.

An solchem Berge sihet man in einem Weinberge noch ein alten aquæductum: vnten am Ende desselben ist ein gar hell Quellwasser/ wie ein kleiner Teich/ In der mitten sol das Wasser grundloß seyn/ vnd was einmal hinein kömpt/ nicht wieder herauß kommen.

Allhier wohnen viel/ die der Religion zugethan seynd.

Monsr. de Chastillon ist Gubernator zu Nismes vnd Montpellier, ist von der Religion/ vnd jetzo bey Graff Moritzen von Nassaw im Hagen.

Le Connestable de Montemorency ist Gubernator über gantz Languedoc.

Den

Den 20. Maii besahen J. F. G. die wunderbare alte Brück/ Pont du Gard, genennet. Seynd vier Meil dahin. *Pont du Gard.*

Diese Brück ist der schönsten antiquiteten eine/ so man finden möchte/ wird auch ein jeder bekennen/ der die alten Gebäwde in Italia gesehen/ daß nach dem Amphitheatro zu Rom/ solche Brücke allen andern weit vorzuziehen: Seynd zweene hohe Berge gegen einander/ zwischen solchen leufft der Fluß Gardon, über diesen Fluß ist erstlich eine Brück mit 6. grossen Bogen/ deren jeglich 16. Schritt weit/ die Pfeiler aber 10. dick. Weiter stehen auff solcher Brück 10. andere Bogen/ (dann die Berge ziehen sich weiter von einander) jede 8. grosse Schritt weit/ den vntersten gantz gleich/ die Pfeiler ruhen auff den vntersten. Neben solchen Bogen ist ein breiter Weg/ welcher täglich mit reiten vnd gehen über den Fluß gebraucht wird. Ferner stehen auff dieser andern Brück wiederumb fünff vnd dreyssig kleine Bogen/ jede sechs grosser Schritt weit/ dann die Berge theilen sich oben noch weiter von einander/ auff solchen Bogen hat in grossen holen Steinen acht oder neun Spannen breit/ vnd oben mit grossen steinernen Platten zugedeckt/ ein Wasser von dem Städtlein Vzez an/ so nicht weit von dannen ligt/ biß nach Nismes gelauffen. Vnter solchen Platten kan man bey nahe auffrechts durchgehen/ die Platten seynd so weit/ daß ein Karn drüber hinfahren köndte.

Das gantze Werck ist von übermessigen grossen Werckstücken. Man kan sich nicht gnugsam verwundern/ wie man nur solche Stück fortbringen/ vnd nachmaln die Bogen so eigentlich damit schliessen können.

Man hat keine Nachrichtung/ wer solche molem gebawet hat.

Im

Terrian. Nismes. Im Rückwege hielten J. F. Gn. zu **Terrian** Mittag/ kamen also gegen Abend gar zeitlich wiederumb nach Nismes.

Nicht weit vom Wirtshauß/ohn gefehr ein viertel Weges/ ligt das Städtlein Lunelle.

Montpelkier. **Zu Montpellier** hielten J. F. G. Nachtlager.

Von Arles biß hieher ist ein schön eben Land/ allenthalben voll Wein/ Korn vnd Olivenbäwme.

Montpellier ist eine grosse Stadt / vnd zimlich wol gebawet / ligt etwas hoch / Ist vorzeiten mons puellarum genennet worden/ wegen des schönen Weibesvolcks/ so allhier ist: Etliche sagen / es komme daher / daß mehr Weibes/ als Mannesbilder allhier gezeuget werden/ sol selten einer zweene Söhne haben / hiergegen findet man so zu 6. 8. 10. vnd 12. Töchter zeugen. Andere / daß vorzeiten ein Jungfrawen Closter auff diesem Berge gestanden seyn sol. Item/ daß viel schöner Steine diß Orts herumb stehen.

So balden J. F. Gn. im Losament abgestiegen/ kamen drey Jungfrawen neben einer Frawen in schöner Kleidung ins Gemach / vnnd baten für die Armen Almosen: Mag also bräuchlich seyn.

Allhier sol es eine gesunde Lufft haben / floriret auch das Studium Medicum diß Orts mehr / als an keinem Ort in Franckreich.

Das Meer ist ohngefehr ein viertel Weges von hier.

Weil gleich die Pfingsten mit eingefallen/ lagen J. F. G. zwene Tage allhier still.

Den 24. reiseten J. F. G. wiederumb fort/ hielten Mittag

tag zu **Lupian**/ dahin sechs Meilen/ Jst ein Städtlein/ stet dem Monſ. de Lupian zu. Lupian.

Eine halbe Meil von hier kömpt man ans Meer/ vnd reit man neben denselben einen guten Weg fort.

Biß hieher ist ein schön fruchtbar Land von Wein vnd Korn.

Drey Meilen von dannen liessen J. F. G. sich über den Fluß Tiraut setzen: Abwerts ohngefehr ein Büchsenschuß stunden noch etliche Schwibbogen von einer steinern Brück/ so die von der Religion im Kriege zerbrechen lassen. Fluß Tiraut.

Zu Sainct Tubery, dahin drey Meilen/ hielten J. F. G. Nachtlager. Jst ein klein Städtlein/ hat ein Abt darinn/ so die Religion drey mal geendert haben sol/ die Leute seynd diß Orts theils auch von der Religion. S. Tubery

Den 25. blieben Sie zu Beziers, Jst eine zimliche grosse Stadt/ ligt am Fluß Orbe, vnd etwas hoch/ sonderlich die Thumbkirche/ Seynd Canonici darinnen: An der Kirchen seynd alle Bilder abgeworffen. Beziers.

Allhier kamen auch vier Jungfrawen ins Gemach/ vnd forderten vor die Armen in Hospital Allmosen: Die Leute seynd allhier alle Catholisch.

Nicht weit von hier wohnet der alte Conneſtable de Montmorancy in einem Städtlein Caſenas genandt.

Zu **Narbona** blieben J. F. G. über nacht/ dahin vier Meilen: Ehe J. F. G. dahin kommen/ liessen sie sich über den Fluß Laude setzen: Jst diß Orts nur ein Theil davon. Narbona.

Narbona ist eine frontier Stadt gegen Hispanien/ ligt nur drey Meilen vom Spanischen Gebiet/ da man Spa-

nisch redet/ in einem fruchtbarn ebenen Lande/ wechst viel Getreide daselbst herumb / dergleichen man biß dahin kaum gesehen: Die Stadt ist nicht sonderlich groß / die Häuser seynd meistlich von Holtz gebawet/ So ist auch gar kein Handel/ vnd also schlechte Nahrung allhier / wiewol man vom Meer auff einem Fluß/ so durch die Stadt leufft / aber nicht sonderlich groß ist/ biß in die Stadt mit Barcken kommen kan/ An welchem Ort dann die Stadt zimlich befestiget/ bevorab/ da das Wasser durch Schwibbogen ein vnd außleufft/ wann Barcken hinein wollen / müssen sie die Segelbäwm niderlegen.

An dem Thor gegen Carcassona ist auff der lincken Hand ein starck Beloard oder Bollwerck/ aber auff der rechten Hand nichts / haben demnach jetzo ein Ravelin oder Vorgebäwde/ wie ein beloard formiret, vors Thor hinauß angefangen zu bawen / damit sie also darauß dasselbe Theil der Stadt so viel baß defendiren können.

Sonst ist in gemein die fortification vmb die Stadt herumb zimlich schlecht / vnnd zu einer solchen vornemen Gräntzstadt fast zu wenig.

Thumb. In der Häuptkirchen ist die Historia vom Lazaro/ wie jhn Christus erwecket in natürlicher grösse an einer Altartaffel abgemahlet/ Sebastianus Venetus der berümbte Maler hat solche verfertigt. Solch stück hat der Cardinal de Medicis, so vor wenig Jahren hernach Bapst worden/ dahin geschickt: Ist ein solch künstlich Gemälde/ dergleichen in Franckreich nicht seyn sol/ Dahero es auch der vorige König abmahlen lassen/ sol aber gegen diesem gantz nichts seyn: Man sagte/ der König habe 30000. Cronen dafür geben wollen.

Mitten im Chor ligt König Philippus: Sein Bildnüs

ist

ist auß schwartzẽ Marbel/ligt in der höhe auff einem viereckichs-ten postument, Oben zum Häupt stehet diese Inscription:

Sepultura Philippi bonæ memoriæ quondam Francorum Regis filii beati Ludovici, qui Perpiniani calida febre ab hac luce migravit 3. Non. Octob. 1271.

So ligen auch etliche Bischoffe daselbst. Item/der Thresorier Guillaunæ de dier, sein Monument stehet an der Wand/ist auß Marbel/Er kniet/vnd ist die Kleidung/vnd sonst alles auff sonderbare Art gar künstlich außgearbeitet.

Ludovicus de Verviu ist Ertzbischoff allhier: wohnet auffm Platz in einem grossen Palatio, An der Ecken desselbẽ ist eine grosse lange Taffel eingemauret/mit einer langẽ Schrifft/ Ist dem Statilio Tauro auffgerichtet worden. Nahe dabey hänget vnter einem grossen Schwibbogen/oben durch ein Loch ein grosser eiserner Ancker herab: Sol bedeuten/daß ermelter Ertzbischoff auch Herr über das Meer ist. Vnter dem andern Gewölb besser hinauff/stehet an der Wand ein langer zugedackter Stein/wie ein Kasten/daran ist auch gar eine alte Schrifft zu sehen.

Königlich *Palatium.*

Deß Königs Palatium stehet am Port auffm Platz/ist alt vnd gar schlecht gebawet. An der einen Seiten sihet man ein schwartz steinern Creutz eingemawret/sol Caroli Magni Zeichen gewesen seyn/vnd er auch diß Palatium gebawet haben.

So ist auch nechst daran das Königliche Zeughauß/darinne sollen bey zwey hundert Stück stehen.

In dieser Stadt helt der König 400. Soldaten zur Guardia: Man befraget die Durchreisenden auch/vnd pfleget ein Soldat mit jhnen herumb zu gehen.

Mehrgedachtes Connestables Montmorancy Sohn ist Gubernator, vnd stets allhier.

Den 26. Maii reiseten J. F. G. fort. Von hierauß etwa eine halbe Meil ist noch ein eben Land/ vnd sihet man noch Olivenbäwme/ aber hernach verlieren sie sich allmehlich/ vnd hat man keine mehr gesehen/ folget auch hierauff ein Gebirge/ Im Anfang desselben stunde allenthalben noch viel Roßmarin/ Timian/ Lavendel vnd Spicanardi/ hernach ist Heide vnd Gebirge gewesen.

Amou. Zu Amou hielten J. F. Gn. Mittag. Ist ein klein Dörfflein/ ligt ein alt Schloß daran.

Carcassone. Hierauff kömpt man an einem Gebirge hin/ biß nach Carcassone/ daselbst blieben J. F. G. über Nacht.

Carcassone/ seynd zwo Städte/ alt vnd new. Die alte ligt auff einem hohen Berge/ hat ein Schloß dorinn/ Ist rings herumb mit Thürmen vnd starcken Mawren befestiget: Die ander Stadt vnten in einer Ebene/ ist schlecht fortificiret: Der Fluß Aude leufft zwischen durch/ die Brücke darüber ist von grossen Quatersteinen gemacht.

Diese Stadt ist in den alten Historiis, wegen der Aymons Kinder/ wie sie genennet worden/ so mit dem Carolo Magno gestritten/ berühmbt.

Allhier werden Haarkämme vnd andere Dinge von Holtz so artig geschnitten vnd gemacht/ daß man sich über der subtilen Arbeit verwundern muß/ Seynd wolfeil/ kommen damit ins Losament/ vnd kan man der Leute nicht wieder loß werden.

Den 27. folgete ein schön eben Kornland. J. F. G. blieben

ben zu **Brun** zu Mittag / das Wirtshauß ist vor dem Brun. Städtlein: Allhier sahe man auff der lincken Hand einen hohen Berg/so noch voller Schnee lag: Seynd die montes Pyrenæi, so Franckreich von Hispanien scheiden.

Der Weg war wegen des Regenwetters sehr böß vnd tieff: Weil diß Orts zwey Gebirge gegen einander ligen/So ist darzwischen ein schön eben Land / etwa zwo Deutscher Meil breit/ sehr fruchtbar an Ackerbaw.

Zu Castel novo blieben J.F.G. über nacht/ Ist ein Castel novo. neue alte Stadt der Königin Margareta/ Königs Henrici IV. erster Gemahlin zustendig / ligt etwas hoch/ Ist von Holtz gebawet / wie dann in dieser Landart die Städt vnd Flecken gar übel gebawet. Weil an diesem Tage ein Fest gewesen/ hatten sie die Gassen in vnd vor der Stadt/ dadurch die Procession gangen / allenthalben mit Tappezereyen / bunten vnd weissen Tüchern behenget / waren viel schöner Stück darunter / so einer in diesem alten Städtlein wol nicht gesuchet hette.

J.F.G. hielten vor der Stadt in der Post Nachtlager.

Von Narbona biß hieher waren keine Olivenbäwme mehr zu sehen / sondern an statt derselben Weiden/ muß also das Land daselbst nicht so warm mehr seyn.

Den 28. auff **Vignolet** ein Städtlein / oder Bourg/ Vignolet. ligt auff einem Berge.

Hierumb wird viel Weid gebawet/ sol an der Farb gar gut seyn.

Ferner auff **Villeneuf** / ist auch ein Bourg / Allhier Villeneuf. hielten J.F.G. vor dem Städtlein Mittag / vnd sahe man

auß dem Wirtshauß auff viel Meilen lang die montes Pyrenæos noch voller Schnee / seynd biß an dieselben etwa drey Deutscher Meilweges.

Hierauff kamen J. F. G. nach **Toulouse**. Ist biß dahin ein schön Kornland.

Wie Sie noch vor der Stadt waren / kam ein groß Vngewitter / also daß auch der Himmel überall erschwartzete / fiel auch hierauff ein solch Wasser vom Himmel / daß es durch alle Gassen lieff. Gedencke dieses derowilln allhier / weil gleich den Tag hernach / nemlich den 29. Maii auch ein grawsam Vngewitter vnd erschreckliche Wasserflut in Düringen / vnd sonderlich zu Weymar erbärmlichen vnd grossen Schaden gethan / viel Häuser weggeführet / vnnd eine grosse Anzahl Menschen vnd Viehe beydes daselbst / vnd am gantzen Ilmenstrom hinab jämmerlich ersäuffet.

Tholose. **Tholose** ist die Häuptstadt im Lande Languedoc; ligt nechst am grossen Schiffreichen Fluß Garonne, in einem herrlichen schönen fruchtbarn ebenen Lande / ist groß / vnd wegen des Parlaments / Universitet vnd Kauffhandels / so allhier ist / sehr Volckreich / auch zimlich fein gebawet / mit breiten langen Gassen / die werden gar rein gehalten. Man findet hin vnd wieder gar schöne wolgebawete Häuser: Ist also nach Pariß der grösten vnd schönsten Städte in Franckreich eine / vnd dermassen fortificiret, daß man sich darauß gar gnug defendiren kan: Man wil / diese Stadt sey sechs hundert Jahr vor Rom gebawet worden.

Monſ. de Lombaix ist Ertzbischoff allhier.

Thumb. Die Eccleſia Cathedralis ist zu S. Steffan / ein herr-

lich

lich groß / aber finster Gebäwde / daselbst wohnet ermelter Ertzbischoff. Der Cardinal de Joyeuse, als General Inspector, hat allhier auch seine Residentz, war damaln zu Pariß.

Die Universitet ist wegen des Studii Juris sehr berufen: Raimont ein Graff von Tholose hat solche gestifftet: Das Collegium S. Martialis wird vor das vornembste gehalten. *Universitet.*

Es hat auch einen Inquisitorem fidei allhier.

Der Ort da Parlament, so König Philippus Pulcher Anno 1320. geordnet / gehalten wird / ist gar schlecht / vnnd seynd die AudientzCammern zimlich gebawet: Ehe man hinein kömpt / hat es ein new Thor / über demselben stehet Königs Henrici IV. Brustbild auß Metal mit einer Inscription. Jede Cammer / derer fünff / hat seinen besondern Præsidenten. Monſ. de Clary ist oberster Præsident, vnd Doctor Juris. *Parlament.*

Das Palatium, so man Capitolium nennet / ist ein herrlich schön new Gebäwde / auß lauter Werckstücken / vnten herumb mit offenen gewölbten Gängen / In denselben / wie auch in den AudientzCammern / stehen alle die jenigen / so Consules vnnd Assessores gewesen / derer allzeit im Jahr viere seynd / ad vivum in langen rohten Röcken abgemahlet. *Capitolium.*

Der Magistratus über die Stadt wird les capitols genandt / vom Capitolio, so vor alten Zeiten / gleich dem Capitolio zu Rom / dahin gebawet worden: Dann Keyser Theodosius hat die Stadt Tholose mit einem Capitolio, Theatris,

tris, Amphitheatris, Thermis, arcubus triumphalibus, vnd andern vortrefflichen Gebäwden sonderlich gezieret/ Dahero hat er den Magistratum Capitols genandt/ vnd demselben Römer Recht/ vnd viel Privilegia gegeben.

Dieser Magistrat hat tàm in civilibus quâm criminalibus das merum Imperium über die Bürger/ dergleichen man sonst in Franckreich nicht viel finden sol.

Vber den Fluß gehet eine enge hültzerne Brück in das ander Theil der Stadt/ oben zugedackt/ vnd alles in eiserne Nägel gehenget. Man darff nicht darüber fahren: Etwas höher hinauff stehen etliche steinerne Pfeiler im Fluß/ sol noch eine steinerne Brück dahin kommen.

Mühl. Die Mühle vnten am Ende der Stadt/ ist das vornembste so allhier zu sehen/ Stehen 15. Gänge nach einander/ ist ein sonderbar groß Hauß darüber gebawet/ die Mühlsteine seynd sehr groß/ vnd nur auß einzeln Stücken zusammen gesetzt/ vnd mit Eisen gebunden/ Das Wasser treibt keine grosse Räder/ sondern es seynd runde Kasten/ wie ein Faß/ in die Erde gesetzet/ darinn stehet die Mühlwälle auffrechts/ vnten seynd Flügel daran gemacht/ wider solche leufft das Wasser in einer Rinne mit grosser Gewalt/ dann es hat einen starcken Fall herab/ vnd treibet die Wälle vmb/ auff welcher so dann der Mühlstein ruhet/ Ist eine gar artige invention vnd wol zu observiren.

Diese Mühlen seynd thewer/ ein Mühlstein wird auff 8000. Cronen gehalten/ Seynd zu einem vier auch offt mehr Personen/ Sol einer jährlich 500. Cronen tragen/ man hat aber ohn aufftzören zu mahlen. Weil gleich das Wasser das Weer zerrissen/ vnd also die Mühlen gantz trucken stunden/ haben J. F. G. das Werck mit lust besehen.

Der

Der Schade/ so ein groß Vngewitter kurtz zuvorn allein am Weer gethan/ sol auff 50000. Cronen lauffen/ Es arbeitete täglich eine grosse Anzahl Volcks daran.

Allhier liessen J. F. G. zwo Barcken biß nach Bordeaux dingen / eine vor J. F. G. die andere aber vor die Pferde. Seynd den Schiffleuten biß dahin 30. Cronen zu 60. Sold gegeben worden.

Giengen also J. F. G. den 1. Junii zu Schiff.

Ein halbe Meil vnter Tholose hat der Ertzbischoff am Fluß auff der lincken Hand ein schön Schloß.

Drithalb Meiln ferner hinab/ ligt auff der lincken Hand die Stadt Granada/ doch nicht am Fluß: Dann zwo Meiln/ die Abtey Belle perche, nechst am Fluß. Granada.

Vff drey Meilen Sarazin / nicht weit vom Fluß auff der rechten Hand/ ist eine Stadt. Sarazin.

Folget S. Nicola / eine Stadt auff der lincken Hand auffm Lande. S. Nicola.

Item / Mossac / eine Stadt/ eine halbe Meil im Lande. Mossac.

Ferner kömpt man vorn Fluß Tarn hin / leufft von Moncauban herab in die Garonne. Vnd wird diß Orts das Land Guienne genandt / so Ausonius der Poët das Hertz vnd Auge von Franckreich nennet.

Auff dem Fluß gibt es viel Wasser- oder Schiffmühlen/ eine sol 500. Cronen zu bawen kosten.

Allhier fehet sich auff der rechten Hand ein lieblich Weingebürge nechst am Fluß an / gehet herab biß fast nach Bordeaux: Die Wein sollen so gut seyn/ daß sie auch nach Pariß geführet werden. Ist ein Vin clairet: So hat es auch hin vnd wieder viel Nußbäwme. Gegen über ist ein schön eben Getreide Land.

Aubana. Ferner auff Aubana/ ein Städtlein / ligt auff einem Berg vnd Felsen / hat eine starcke Mawr herumb: Allhier müssen alle Schiff / so Güter führen / anlenden / vnd solche verzollen.

Magistere Hierauff kamen J. F. Gn. nach Magistere/ daselbst übernachteten sie. Ist ein klein Dörfflein / nechst am Fluß/ hat zwar ein gutes Wirtshauß daselbst / aber die Wirtin rechnete gar wider die Vernunfft/ daß jhr auch einer ein Messer reichete / vnd sagte / Sie solte jhm nur den Halß gar abschneiden.

Basemont Den 2. Junii bey Basemont dem Schloß hin / ligt auff der rechten Hand / Ist einem von Basemont / so stets bey der alten Königin Margareta sich am Hoff auffgehalten.

Ferner au port de S. Martin, ein Städtlein an einem Berge.

Agen. Dann hinab auff Agen/ so man auff der rechten Hand ligen left. Ist die Häuptstadt im Lande Agenois, ligt nechst an der Garonne, an einem fruchtbarn schönen lustigen Ort/ derowillen sie auch das Hertz vnd Auge von Guienne genandt wird.

Iul. Cæs. Scaliger. Jul. Cæsar. Scaliger ist allhier geboren/ vnd sol hierumb der beste Wein wachsen/ vnd continuiret das Weingebürge biß hieher noch immer mit viel Nußbäwmen/ vnten an demselben am Fluß hin.

Ein Meil von dannen/ ligt auff der Rechten das Schloß
Aisquillon. Aisquillon, dem Hertzog von Mayne zustendig.

J. F. G. hielten auffm Schiff Mittag.

Von

Von dannen kamen Sie auff das Städtlein **Mon-** Monneur.
neur. Die Jnwohner seynd von der Religion/ vnd halten stets eine Guarnison dorinne.

Ferner auff **Tonnain**/ eine Stadt am Fluß/ auff ei- Tounain.
nem Berge vnd Felsen/ Jst auch von Religionsverwandten bewohnet.

Dann auff Lemas de Commun, ein Städtlein auff der lincken Hand auff einem Berge/ auch nechst am Fluß: Oben am selben ligt ein Schloß/ so des Königs/ ist zimlich verwüstet/ vnten eine Abtey. *Lemas de Commun.*

Ferner auff Commun, ein alt Schloß mit zweyen grossen Thürmen/ stehet dem Graffen von Sainct Paul zu/ ligt auch auff einem Berge. Commun.

Nach diesem auff **Marmeande**/ Jst ein Städtlein/ ligt auff einem Berge/ auff der lincken Hand/ Jst des Königs/ vnd muß man allhier auch anlenden/ vnd berichten/ was man führet. Marmeande.

Dann eine Meil auff S. Basile, Jst ein Fleck/ ligt auff der rechten Hand am Fluß. S. Basile.

Zu Lareole blieben J. F. G. über nacht. Jst ein klein Städtlein/ ligt auch am Weingebirge/ vnd nechst am Fluß. Lareole.

Den 3. Junii auff **Lasiets**/ ein Schlößlein/ M. de Vavas zustendig/ ligt etwas hoch. Allhier muß man auch anlenden/ vnnd ermeltem Vavas alles verzollen: Von jedem Pferde hat der Schiffer 16. Denier/ ist ein Sold 4. 8. geben müssen. Dieser Vavas ist von der Religion. Lasiets.

Ferner/ eine Meil auff S. Macaire, ein Städtlein auff der rechten Hand. S. Macaire.

Langu. Hierauff auff Langu/ ein Städtlein/ auff der lincken Hand am Fluß Monſ. de Candale, des Hertzogen von Eſpernons Sohn zuſtendig. Allhier muß man auch Zoll geben/ vor jedes Pferd 6. Denier/ iſt 1. Sold/ das Schloß diß Orts iſt alt.

Hierauff kömpt man vor ermeltes Hertzogen Lusthauß/ ſo ein pahr guter Büchſenſchüß vom Fluß/ hin/ ligt auff der rechten Hand.

J.F.G. haben ſolches nicht beſehen: Man ſagt aber/ es ſey das ſchönſte Hauß in Franckreich/ ſol ſchöne Gemach vnd Gärten haben/ der Situs iſt ſehr ſchön/ ligt in einer Ebene/ nechſt an einem Wäldlein/ Iſt allda moderna gebawet von Werckſtücken. Man kan darauß die gantze Gegend überſehen/ iſt vier Gemach hoch.

Cadaillac. Ferner nach Cadaillac. Iſt ein Dorff/ vnd haben J.F.Gn. im fortfahren auffm Schiff Mittag gehalten.

Hierauff iſt die Maree entgegen kommen/ daß man nicht mehr fortfahren können. Stiegen demnach J.F.G. am Vfer bey einem Wirtshauß ab/blieben daſelbſt bey zwo Stunden/ biß das Waſſer im ablauffen war/mit welchem ſie wieder fort fuhren: Kamen alſo etwa vmb ſechs Vhr zu Abend nach

Bordeaux.

Bordeaux. Bordeaux iſt die Häuptſtadt in Guienne oder Aquitania, wie es die Alten genennet/ ligt auch nechſt am Fluß Garonne, welcher diß Orts zimlich breit/ vnd zu gewiſſen Stunden ohn gefehr zwo Ellen hoch an vnd wieder ableufft/ in einer krümme (Cöln am Rhein nicht vngleich) an einem Fruchtbarn Ort/ in einer Ebene/ wie es dann ein ſolchen

Wein-

Weinwachs herumb / dergleichen kaum an einem Ort in Franckreich zu sehen / Dahero auch jährlichen in der Weinlese / wie man sagt / bey 3000. kleiner vnd grosser Schiff dahin kommen / vnd bey 60000. Faß Wein wegführen sollen / dann die Wein seynd köstlich / vnd berühmbt.

Die Stadt ist groß / vnd an Gebäwden zimlich schlecht / doch hat man etliche Jahr hero angefangen / viel schöner Häuser vnd Palatia auffzuführen.

Ist ein Ertzbisthumb allhier / vnd hat die Kirch zu S. Andrè den Vorzugk vor andern / nicht allein wegen des herrlichen schönen Gebäwdes / sondern auch seiner fundation halben / dann solche S. Martialis, so die Inwohner zum Christlichen Glauben gebracht / gestifftet: Als J. F. G. solche besichtiget / ist gleich der Cardinal Surdy, so nechst daran seine Wohnung hat / vor der Kirchen bey seinen Steinmetzen in einem braunen Rocke gestanden / vnd hat der Arbeit zugesehen / lest daselbst ein schön Hauß bawen. Thumb.

Die Orgel in besagter Kirchen wird gerühmet / vnd vor die gröste vnd beste in Franckreich gehalten.

Der Thurm an der Kirchen / wie auch die Kirch selbst / wird vor ein sonderbar Meisterstück gehalten. Das Wetter hatte vor wenig Wochen die Spitz davon weggeschlagen.

Nicht weit von dieser Kirchen wohnet der Gubernator oder Leutenant Roccalaure, dann der Printz von Conde ist General Gubernator übers Land / helt etliche Schweitzer zur Dienstwartung / J. F. G. ward desselben Marstall gerühmet / besahen demnach solchen / darinn stunden etliche schöne Pferde.

Allhier ist auch eine berühmbte Universitet, vnd Parla- *Vniversität.*

 ment, *Parlament.*

ment, welches Carolus VII. geordnet: Das Palatium, da solches täglich gehalten wird / ist vorzeiten der Hertzogen von Guienne Residentz gewesen: Das Gebäwde ist sehr alt. J.F.G. sahen / wie die Advocaten gegen einander disputirten, vnd der Præsident darauff sententionirte. Ist auch allzeit ein solch Volck beysammen / daß man kaum durch kommen kan: Weil im Lande Guienne viel von der Religion wohnen / wie sie dann sagen / sie könten in wenig Tagen über 40000. wol armirter Mann zusammen bringen / So seynd auch die Præsidenten vnd Consiliarii von einer vnd der andern Religion. Inmassen auch in der Stadt viel Religions-Verwandten wohnen / müssen sich aber still halten / vnd fast ein Meil ausserhalb Predigt hören.

Le Palais Tutele.

Vnten fast am Ende der Stadt stehet eine schöne antiquitet, so sie le Palais Tutele nennen / Ist ein gevierdtes Gebäwde von grossen Quaterstücken 87. Schuh lang / vnd 63. breit / oben offen / vnten aber gewölbet: Vorzeiten sollen auff jeder Seiten acht grosse strisstichte Seulen mit schönen Capitellen vnd Gesimbsen gestanden haben / davon seynd jetzo noch 18. zu sehen / mit etlichen statuen daran. Man weiß nicht eigentlich worzu diß schön Gebäwde gebraucht worden / doch helt man dafür / es sey bey der Römer Zeiten ein Tempel gewesen / vnd haben die von Bourdeaux ein Heydnischen Gott / so sie Tutelarem genennet / dorinn angebetet.

Amphitheatrum vor der Stadt.

Nicht weit davon seynd vor der Stadt auch rudera von einem alten Amphitheatro, so jetzo le Palais Galiene (vielleicht vom Keyser Galieno) wie auch Arenes, wegen des Sandes / so man gemeiniglich in solche Ort gestrewet / genennet wird: Ist in forma ovali gebawet / von Ziegelsteinen /

nen / hat sechs Mawren hinter einander herumb / die eusserste ist die höchste / die andern seynd jmmer eine nach der andern nidriger / die letzte inwendig ist nur zweene Schuch dick. Ist also von einer Seiten zur andern ohn gefehr 96. Schuh / hat zweene grosse Portaux oder Eingänge gegen einander über / vnd in der lenge inwendig von einer Mawren zur andern 370. Schuh. J. F. G. liessen es messen / vnd ward befunden / daß die lenge inwendig 106. Schritt / die breite 60. Die eusserste weite biß an die Concavitet 30. vnd die weite des Eingangs 6. Schritt gewesen.

Kirche zu S. Severin.

Nechst daselbst ist die Kirche zu S. Severin / zwar ein altes Gebäwde / ligt aber an einem schönen lustigen Ort / vnd haben die Canonici, ongeacht es vor der Stadt gleichsamb im Felde ist / dennoch feine Häuser / vnd eine schöne lust an Gärten vnd Weinwachs daselbst. Es ligt eine grosse Anzahl viereckichter holer grosser Steine / so zu Sepulturen gebraucht worden / allhier: Etliche seynd etwas musterlich außgearbeitet: Vnter andern stehet auch nahe bey der Kirchen einer / der ist formirt wie ein Kasten / vnd mit einem grossen Stein zugedackt / darinn war damaln Wasser. Von solchem Stein schreiben sie / dz / wie der Mond im ab- vnd zunemen sey / Also steige vnd falle auch das Wasser doriñ / Dahero ist täglich ein Zulauff von Frembden dahin / Sol aber nur ein Betrug seyn. Auß der Erden kan zwar kein Wasser hinein komen / dann der Stein ligt in der höhe auff zweyen andern Steinen / Muß also das Wasser mit sonderbarer List hinein gebracht werden.

Castell.

Wann man daselbst nach dem Wasser herab gehet / ligt an der Stadt auff der rechten Hand am Wasser ein Castel / so mit Soldaten besatzt / Ist nicht sonderlich fest / vnd nur zu dem

dem ende dahin gebawet / daß man den Port auffm Wasser herauff defendiren kan.

Auff der lincken Hand am Wasser hinab / stehen viel Weinhäuser nach einander / In solchen findet man viel tausend Faß Wein / stehen sonderbaren Kauffleuten zu / derselbe Ort wird aux Chartiers genandt / J. F. G. wurden in solcher Häuser eins geführet / vnd deroselben ein herzlicher lieblicher weisser Wein außgelassen.

Aux Chartiers.

Den 7. liessen J. F. G. wiederumb zwey Schiff biß nach Blaye dingen / vnd sich dahin führen / daselbst hielten Sie Mittag.

Blaye.

Blaye ist eine Stadt / ligt auch am Fluß Garonne auff der rechten Hand / an einem lustigen fruchtbarn Ort. Das Land wird Saintonge genandt / vnd sol diese Stadt eine auß den elteſten in dieser Provintz seyn. Allhier ist Charibertus König von Pariß / vnd Clotarii des Ersten elteſter Sohn gestorben / vnd in der Kirchen S. Romani begraben.

Das Castel ligt an der Stadt / ist fest / vnd hat König Henricus der Vierdte / als er kurtz zuvorn zum Königreich kommen / ein new Bollwerck hinbawen lassen / daran das königliche Wapen auß Marbel / mit dieser Inscription:

Nolentibus invidis virtute sic sum.

Man sagt / Rolandus, Caroli Magni nepos, sey Herr über diese Stadt gewesen / auch allda begraben.

Eine kleine Meil von hier wird im Sommer viel Meersaltz gemacht: Ob wol J. F. G. den Ort wegen des fortreisens nicht sehen können: Weil sie aber nahe dabey weg kamen / will ich vmb der seltzamen Art willen erzehlen / wie ichs vor dessen diß Orts selbst gesehen / als ich Anno 1596. meinen Weg auß Hiſpanien ohn gefehr dahin genommen.

Wie das Meersaltz durch die Sonne gemacht wird.

Das

Das Meer tritt ein gut theil daselbst ins Land hinein/ weil nun das Land gantz eben/ theilet sichs wie ein grosser See auß/ gehet also über vnd über/ doch leufft es zu vnd ab. Nun seynd sonderbare örter/ welche dermassen mit Erde verbawet/ daß man das Meerwasser einlauffen/ vnd wann sie dessen zu jhrem Vorhaben gnug/ hernacher wieder zumachen kan/ wo es einleufft/ seynd 10. oder 12. sandichte viereckichte Plätze oder Quartier/ ohn gefehr sechs Ellen lang/ vnd so viel breit/ vnd etwa einer Hand breit tieff gemacht/ ist auch so viel raum gelassen/ daß man kaum zwischen denselben hingehen kan/ wann das Wasser anleufft/ kömpt es anfangs in etliche Gräblein/ von dannen theilt sichs in gedachte Quartier auß/ Man lest es ohn gefehr drey Finger hoch steigen/ machen alßdann das erste Loch wieder zu/ damit kein Wasser mehr darzu komme. Wann nun die Sonne scheinet/ so operiret sie durch jhre heisse Stralen so viel/ daß bemelt Meerwasser gleichsam in sich erhitzet/ vnd wie ein Schaum wird/ auch sich ansehen lest/ als wie ein Wasser/ wann es beginnet zu zufrieren/ welches dann das Saltz ist: Solches alles geschicht zu gewissen Stunden/ vnd in gar wenig Tagen. Hierauff haben sie besondere Rechen/ mit denselben nemen sie das Saltz/ welches graw vnd gar grobkörnich ist/ oben herab/ tragen es zusammen auff hauffen/ vnd lassen es ligen/ biß es weg geführet wird. Das Wasser/ so in den Plätzen bleibet/ lassen sie wider ab/ vnd dargegen frisches einlauffen/ machen also wiederumb ander Saltz.

Von Blaye auß/ reiseten J. F. G. wiederumb zu Lande fort/ blieben zu Petit-Niord, welches ein groß Dorff/ über Nacht. *Petit-Niord*

Ist biß hieher ein schön fruchtbar Land von Wein vnd Getreide.

Ponts. Den 8 hielten sie Mittag zu **Ponts**. Ist eine Stadt/ ligt auff einem Hügel/ der Fluß Seugne leufft dran hin: Weil er sich in etliche Ström an der Stadt außtheilet / vnd viel Brücken daselbst hat/ Wil man dafür halten/ die Stadt habe den Namen von solchen Brücken. Aber es sol solche AElius Pontius Pompeij Magni Nepos gebawet/ vnd sie nach seinem Namen genennet haben / wie man dann im Castel alte Müntz funden/ daran diese Wort stehen:

AElius Pontius Nepos Pomp. Mag. Tumul.

Sollen also dieses Pontii Nachkommen/ so sich Herren von Ponts genennet / diese Stadt gehabt haben/ biß Anno 1351. da solche Carolus VII. der Cron uniret.

An der Seiten der Stadt / ligt ein alt groß Castell/ daran etliche newe diffesen oder Wehren gebawet.

Allhier sind beyde Religionen.

Zu Saintes haben J. F. G. übernachtet.

Saintes. **Saintes** ist eine vhralte/ vnd die Häuptstadt in Saintonge, ein Bisthumb / vnd sedes præsidialis, ligt bergicht/ an den Fluß Charente, mit einem schönen Wiesenwachs herumb. Man sihet allhier auch etliche rudera von einem *Amphitheatrum.* Amphitheatro, ausserhalb der Stadt bey S. Eutropii Kirchen / wie auch von aquæductibus, Insonderheit auff der Brücken einen alten arcum, daran diese Wort: Cæsari Nep. D. Julii Pontifici Auguri. Auff der andern Seiten seynd die Wort durchs Wetter sehr verderbet/ doch kan man sie theils lesen: Das Wetter hatte domaln an diesem

vnd

vnd andern Orten herumb an den Früchten grossen Schaden gethan.

Den 9. auff **Taillebourg**/ ein Städtlein/ allda lagen viel Schiff/ die Brück diß Orts sol die lengste in Franckreich seyn/ der Hertzog von Tremoulle hat allhie ein schön Schloß. Taillebourg.

Ferner auff S. Germain, ein Städtlein mit Religions-Verwandten bewohnet: Hierauff im Städtlein Duimelbouton Mittag gehalten. Duimelbouton.

Vber nacht blieben J. Fürstl. Gn. zu Guischarron, Ist ein Wirtshauß im Felde/ dabey drey Häuser/ vnd ein Hospital. Guischarron.

Den 10. liessen J. F. G. sich übersetzen/ kamen zu Mittag nach Rochelle. Rochelle.

Von Bourdeaux biß hieher/ ist ein schön eben Land/ mit viel Weinbergen/ vnd Eichen Gehültz.

Rochelle ist die vornembste Stadt im Land Rochellois, ligt nechst am Oceanischen Meer/ Ist zimlich groß/ aber nicht sonderlich gebawet/ hat zweene Port in der Stadt/ darunter der eine kleiner als der ander. Wann das Meer ableufft/ ligen die Schiff gantz trucken. Das Meer tritt zwischen zweyen grossen starcken Thürmen/ so ohngefehr funffzehen Schritt von einander in die Port hinein/ hat daselbst ein starck Gegitter/ oben mit spitzigen Eisen beschlagen/ dafür wird alle Nacht zu gemacht: In dem einen Thurm wohnet einer/ der kan solches allzeit auffmachen/ vnd wieder zufallen lassen/ doch muß gemeiniglich jemands wegen des Raths/ wann man zu vngewönlicher Zeit ein Schiff einlassen wil/ dabey seyn. Nahe daselbst stehen auffm Wall viel Stücke/

welche nicht allein diese Einfart / sondern auch den gantzen Meer Portum defendiren können / vnnd weil die Stadt rings herumb mit tieffen Graben / starcken Thürmen / vnd Bollwercken auff Felsen befestiget / Inmassen auch noch täglich daran gebawet wird / auch auß dem Meer viel Schleusen herumb hat / dadurch sie das Wasser vmb die Stadt bringen können / wil sie vor onüberwindlich gehalten werden / wie sie dann ihre Prob allbereit mehr als einsten gethan.

Allhier ist auch ein sedes Præsidialis, seynd sieben Consiliarii vnd ein Secretarius.

Die Stadt hat jhren Mayer oder Majorem mit zwanzig Beysitzern / die regieren alleine die Bürgerschafft.

Die Catholischen haben nur eine Kirche / Seynd also die von der Religion Herren allhier / welche die Schlüssel zur Stadt haben / vnd das gantze Regiment vnter sich bestellen. Es sol auch dieses der Städte eine seyn / so König Heinrich der IV. denen von der Religion zu jhrer Versicherung eingethan. Mögen viel Privilegien haben / vnter andern / daß sie auch keine Garnison einnemen dürffen.

Es haben aber die von der Religion in den Kriegen zu diesem festen Ort allzeit jhre Zuflucht gesucht: Als Carolus IX. eine Besatzung darein legen / sie aber solche nicht annemen wolten / wurde sie durch des Königs Bruder den Hertzog von Aniou, so nachmaln König vnd Henricus III. genennet worden / Anno 1572. hefftig belägert / dabey auch gewesen seyn Bruder / der Hertzog von Alanzon. Ist der denckwürdigsten Belägerung eine / davon man in Historiis lesen möchte. Seynd viel vorneme Herren dafür blieben / vnter andern auch der Hertzog von Aumale. Monsr. de la Noue der berühmbte.

rühmbte Kriegsmann ist in der Stadt gewesen / vnd sollen zum wenigsten auch die Weiber bey den Stürmen / derer sie 9. außgestanden / heiß Wasser / Erde vnd Steine zugetragen / vnd grossen fleiß gethan haben.

Der Marquis de Rosny Gubernator über das Land Poictu, hat über sie auch zu commendiren.

Den 11. auff **Courzay** / ist ein Fleck / vnd seynd die Inwohner von der Religion. Allhier hielten J. F. G. Mittag / vnd zu Niort Nachtlager. Courzay.

Niort ist eine feine Stadt / hat ein zimlich Gewerb derinnen / ist wegen der Märckte / so jährlichen daselbst gehalten werden / in Beruff. Die Kirche zu nostre dame, ist ein schön Gebäwde / ist in den Kriegen sehr ruiniret worden. Niort.

Den 12. Mittag zu **S. Maixant.** Ist auch eine feine Stadt / wird viel Sarge vnd Barchend daselbst gemacht. S. Maixãt.

Zun Zeiten Clodovæi hat nur ein Kloster diß Orts gestanden / dorinn S. Maixant gewohnet / Ist hernach zu einer Stadt worden.

Ferner auff Lusignan, da J. F. G. übernachtet.

Lusignan ist auch eine feine Stadt / ligt zum theil auff Hügeln / an einem lustigen Ort / Nechst daran seynd viel Wiesen mit einem Gehültze / so alles mit Mawren vmbgeben / auff dem Berge stehet eine schöne Kirche. Lusignan.

Allhier siehet man rudera von einem alten Schloß / so die Melusina bewohnet haben sol / Der Hertzog von Montpensier hat es Anno 1574. belägert / vnd hernach also zerschleiffen lassen / ist ein fester Ort gewesen. Melusina.

Diese Stadt ist wegen gedachter Melusinæ in grossen

Beruff. Man schreibet viel seltzames Dinges von jhr/ Insonderheit aber / als solte sie eine Schwartzkünstlerin/ vnd halbe Schlange gewesen seyn/vnd hette sich alle Sonnabend baden müssen: Die Könige von Cypern sollen von jhr herkommen. Die Inwohner geben für / es sol noch jmmer ein Gespenst in den alten Gemäwr sich sehen lassen / so sie Melusine nennen.

poictiers. Den 13. kamen J. F. G. nach Poictiers.

Poictiers ist die Häuptstadt im Lande Poictou, ligt etwas hoch. Das Thor da man erstlich hinein kömpt/ ist mit einem ravelin wol verwahret / So seynd auch die Mawren vnd Thürm daselbst von grossen Werckstücken gebawet/ hat auch ein tieffen Graben/ Also das die Stadt an solcher Seiten wol befestiget / So sagt man/ daß die Mawren auff Felsen stehen/ seyen auch im Felde allenthalben Felsen/ daß man dazu nicht miniren kan. An den andern örten vmb die Stadt ist ein Fluß vnd moras, vnd kan man das Wasser/ so hoch man wil / stemmen / daß es ein groß theil vmb die Stadt tritt / So seynd auch daselbst hohe Felsen herumb/ Dahero die Stadt von Natur sehr feste: Zweene Könige haben nach einander dafür gelegen/ aber die Stadt mit Gewalt nicht einnemen können. Man sagt/ sie sey in jhrem Vmbfang so groß als Pariß / seynd aber viel Weinberge/ Gärten vnd Wiesen in der Ringmawr. Ist also der Situs dieses Orts wol zu consideriren.

Die Stadt ist gar schlecht gebawet / hat wenig feiner Häuser/ seynd meistlich von Holtz auff alte Art gebawet/ vnd die Gassen eng vnd vnrein.

Die

Die Kirch zu S. Peter / wird vor die vornembste gehalten / Ist ein groß Gebäwde / inwendig weit vnd mit Pfeilern. Die Orgel wird wegen jhrer grösse vnd güte vor etwas sonderlichs gehalten.

Deß Bischoffs Palatium ist nechst daran / hat kein sonderlich Ansehen / der Bischoff ist einer von Abain, sol 10000. Cronen jährliches Einkommen haben.

Allhier ist eine vorneme Universitet, vmb deß willen sich gemeiniglich auch viel Deutschen allda auffzuhalten pflegen / Dann es auch etwas wolfeiler / als an andern örten. So sollen auch die exercitia mit reiten / fechten / tantzen / fortificiren vnd andern diß Orts gut seyn. *Universitet.*

Im Palatio, welches ein gar vhralt Gebäwde / werden täglich Sachen agiret, Ist ein grosse Menge Volcks allda zu sehen / anders nicht / als wann es ein Parlament were. *Palatium.*

Vnten an der Stadt am Wasser sihet man ein schön starck Schloß auß Werckstücken / welches aber die von der Stadt selbst zerstöhret / vnd theils in hauffen gerissen: Wollen keinen Gubernatorem leiden. Es ist zwar ein Gubernator der Hertzog von Roanaye, des Hertzogen von Alboëuf Tochterman allhier / hat aber keine Macht / sondern der Mayer oder Maire hat über die gantze Stadt zugebieten / darumb auch alle die jenigen / so solch Ampt / welches doch nur annuum, führen / mit jhren Nachkommen nobilitiret werden / wie dann in allen vornemen grossen Städten in Franckreich solches gebräuchlichen ist.

Deß Königs Leutenant Monſ. de Saincte Marche wohnet allhier / wird künfftig Maire, richtet in Justitz Sachen.

Mit dem Wasser ist es diß orts gar vnbequem / man führet

solches

solches in kleinen Fäßlein auff Eseln in der Stadt herumb/ vnd zäpffet es für den Thüren auß.

Fast mitten in der Stadt sihet man noch rudera von einem Amphitheatro.

Amphitheatrum.

Die Inwohner seynd an jetzo hefftig Catholisch/ haben es hiebevorn mit der Liga gehalten.

Nahe vor der Stadt au pont Robert, sihet man la pierre leveé. Ist ein grosser Stein 22. Schuch lang/ vnd 16. breit/ ligt auff vier kleinen viereckichten Steinen/ wie Seulen/ daß man darunter hingehen kan/ Ist zu verwundern/ wie eine solche moles also in die höhe gebracht worden/ wird allerley davon geredet.

La pierre leveé.

Aquæducty. Nicht weit davon seynd auch noch alte aquæductus.

Den 14. seynd J. F. G. durch ein schön Land/ allenthalben voller Nüß vnnd andern fruchtbaren Bäwmen/ nach **Dresserie.** **Dresserte** kommen/ Ist ein grosses Dorff. Allhier blieben Sie über nacht.

Chastelraut. Den 15. auff **Chastelraut.**

Ist eine Stadt/ ligt an einem Schiffreichen Wasser/ darüber eine schöne newe Brücke gebawet. Disseits am Anfang derselben stehet ein groß starck Thor/ mit Thürmen vnd Gängen nach der architectur, so artig gebawet/ daß dergleichen nicht zu finden seyn sol/ ist rings herumb flanquiret, oder mit Streichen gebawet/ vnd zur Gegenwehr alles wol angelegt. Vber dem Thor stehet das königliche Wapen mit einer Inscription.

Die Stadt ist nicht sonderlich gebawet/ hat aber ein feinen Handel dorinn/ wohnen viel Religionsgenossen allhier.

Ihr

Ihr Gubernator Monſ. de la Rochebeaucon, iſt auch derſelben zugethan.

Ferner auff Portepil: Allhier hielten J. F. G. Mittag. portepil.

Iſt ein Städtlein/ligt an der Creuſe, ſo auß dem Lande Berry herab leufft/ hat eine lange höltzerne Brücke dorüber.

Hierauff nach Sainct Mant, allda übernachteten Sie. Sainct Mant.

Iſt auch ein Städtlein / auff einem Berge/ dem Monſ. de Montbaſon, oberſten Jägermeiſter zuſtendig.

Den 16. in einem ſchönen Lande auff Montbaſon. Iſt Montbaſon.

eine bergichte Stadt / ligt halb in einem Grunde/ vnd halb auff einem Berge / am Fluß Indre. Das Schloß ligt auch auffm Berge/ſtehet vorbemeltem Monſ. de Montbaſon auch zu.

Allhier blieben J. F. G. zu Mittag/ vnd dann zu Tours Tours.

über nacht.

Tours iſt eine ſchöne Stadt/ vnd ein Ertzbiſthumb/ ligt im Lande vnd Hertzogthumb Tourraine, ſo wegen ſeiner Fruchtbarkeit vnd Schönheit der Garten von Franckreich genennet wird / in einer luſtigen ſchönen Ebene/ am Fluß Loire. Ehe man hinein kömpt / gibt es viel Sümpffe mit Brücken darüber / daſelbſt iſt die Stadt in den bellis inteſtinis, ein groß Theil zu erweitern / vnd alla moderna zu fortificiren angefangen worden. Wann ſie alſo vollends außgebawet würde / ſolte wol dergleichen in Franckreich nicht zu finden ſeyn.

Hinter den Wällen iſt das ballmaille Spiel/ ſo über Ballmaille

1000. Schritt lang: Wird vor das ſchönſte in Franckreich ge- Spiel.

halten/ hat auff beyden Seiten groſſe Bäwme.

Die Stadt iſt wol gebawet/ vnd haben die Könige ſolche

jederzeit hoch gehalten. Viel Seyden Gezeug wird allhier gemacht/vnd hin vnd wieder verschickt. Dahero man dieſe Stadt vnter die Reicheſten in Franckreich halten wil.

Sant Martins Kirch iſt groß vnd ſchön/ aber inwendig ſehr dunckel. S. Martin ligt dorinn begraben/ Iſt auß dieſer Stadt bürtig geweſen: Vor der Kirchen iſt ein Platz/ auff demſelben ſeynd vor dieſem viel von der Religion lebendig verbrennet worden.

Zu S. Gratian iſt ein Horologium, ſol das ſchönſte vnd kunſtreicheſte in Franckreich ſeyn.

Petrus Ronſardus Poeta.

Zu S. Coſme ligt der vornehme Poët Petrus Ronſardus begraben.

Allhier ſeynd vier vornehme Concilia gehalten worden.

Schloß.

Oben an der Stadt ſtehet am Fluß ein alt feſt Schloß/ dohin der Hertzog von Guiſe, ſo an jetzo am königlichen Hoff zu Pariß/ als König Henricus III. ſeinen Vater vnd deſſelben Bruder den Cardinal von Guiſe vmbbringen laſſen/ geführet worden. J. F. G. haben die Cammer/ dorinn ermelter Hertzog gelegen/ wie auch den Ort/ da er ſich herab gelaſſen/ geſehen/ hat oben an zweyen ſteinern Rinnen/ ſo vnter dem Tach herfür gehen/ ein Seil gebunden/ vnd ſich daran herab gelaſſen. Iſt wegen der groſſen Höhe/ wie auch des Fluſſes/ ſo nechſt vnten am Schloß hinleufft/ eine gefehrliche impreſa geweſen.

Vber dem Fluß iſt eine ſteinerne Brücke/ hat in der mitte eine Inſul/ ſo auch bewohnet iſt. Nechſt über dem Waſſer ligt das berühmbte reiche Kloſter Marmonſtier, iſt rings herumb mit groſſen Thürmen vnd Mawren verwahret/ wird aber in ſchlechter Beſſerung gehalten.

Kloſter *Marmonſtier.*

In

In der Kirchen auff der rechten Hand des hohen Altars/ ist ein Schranck/ dorinn wird la Saincte Ampoulle, oder die heilige Ampul mit dem Oel/ so bey der Tauff Königs Clodovei von Himmel herab kommen/ verwahrlichen gehalten. Mit solchem Oel werden alle Könige von Franckreich in jhrer Krönung vom Bischoff zu Reims gesalbet/ derselbe lest allzeit das Gefäß mit dem Oel mit sonderbaren Ceremonien nach Reims holen/ vnd wieder dahin bringen.

So ist auch allhier der Siebenschläffer Grab zu sehen. Item/ der Brunn vnd die Kuffe/ dorinn der heilige Martinus Wasser zu Wein gemacht haben sol.

Im Kloster neben dem Dormitorio, ist ein grosser Saal 100. Schritt lang/ hat 36. Fenster nach einander/ vnd fast vor jeden ein besonder rund Loch/ derer 56. hat ein seltzam Ansehen/ dann wegen der Fenster vnd anderer Vmbstände/ hat man keine Zellen dahin bawen können. *Dormitorium.*

Aller nechst hinter solchem Kloster seynd 260. höltzerne Stuffen einen hohen Berg hinauff/ fast auff halben Weg ist der Münche Weinkeller/ so in Berg vnd Felsen gehawen/ vnd wol zu sehen. Oben auffm Berge ist eine Galeria oder langer Saal/ dorinn stehen alle so jhres Ordens gewesen im gantzen Stande abgemahlet. Gar am Ende stunde auch der Cardinal von Guise, vnd sein Vetter/ welche fast gar außgekratzet/ doch konte man sie noch wol erkennen. *Galeria.*

Nechst an dieser Galerie ist ein schöner Lustgarten mit viel Weinstöcken/ vnd allerhand frembden Gewächsen/ vnd kan man auff dieser schönen lustigen höhe die Stadt/ wie auch ein groß theil Landes übersehen.

Königliche Lusthauß Blesi.

Vor der Stadt auff ein viertel Weges ligt auch das königliche Lusthauß Blesi, so König Ludovicus XII. gebawet/ darinn er auch gestorben/ in einer schönen lustigen Ebene. Ist nicht sonderlich gebawet/vnd gehet jetzo sehr ein. Nechst am Schloß ist ein grosser Thiergarten/ wie auch ein ballmaille Spiel vnter grossen Bäwmen/ auff etliche hundert Schritt: Auff der andern Seiten des Palatii ist ein Garten mit Quartieren von Blumen vnd allerhand Früchten. An diesem Ort seynd etliche königliche Kinder aufferzogen worden.

Ballmaille Spiel.

Den 17. lagen J. F. G. allhier still.

Amboise.

Den 18. hielten Sie Mittag zu Amboise.

Von Tours biß hieher/ reiset man jmmer am Wasser mit lust hin/ pflegen gemeiniglich Schiff auff vnd abzugehen.

Amboise ist eine feine Stadt/ ligt nechst an einem Berge/ an einem gar lustigen fruchtbaren Orte/ vnd leufft die Loire daran hin: Ist nicht sonderlich gebawet/das königliche Schloß ligt oben an der Stadt zimlich hoch/ist ein groß weitleufftig Gebäwde/ gegen die Stadt mit starcken Thürmen/ auß Werckstücken wol verwahret. Weil es auch gegen dem Felde mit Gräben vnd Casematten wol versehen/ wird es vor fest gehalten. Carolus VIII. hat solches gebawet/ ist auch allda plötzlichen gestorben/ als er dem Ballspiel im Ballhause zugesehen/ wie Cominæus schreibet.

Königlich Schloß.

In der Schloßkirchen seynd zwey Sacella: In dem einen stehen auff dem Altar viel Heiligthüme/ vnd ist der Altar auß Holtz gar künstlich geschnitzet. In der mitler Capell ist ein sepulchrum Christi, mit etlichen Personen in natürlicher Grösse auß Marbel/ hat alles gar ein trawrig Ansehen.

Sepulchrum Christi.

So

So henget auch in dieser Kirch ein groß Hirschgeweyh an eisenen Ketten / hat 22. Ende / sol 18. Schuch lang seyn / vnd 6. Mann daran zu tragen haben / mag 6. Centner wiegen: Der Hirsch / so es getragen / sol im Lützelbürger Lande im Gehültze les Ardennes genandt / gefangen worden seyn; Man kan sich über diesem Stück nicht gnugsamb verwundern. Groß Hirschgeweyh.

Vber dem Fluß ist eine schöne steinerne Brücke / In der mitte machet das Wasser eine Insul / darauff wohnen viel Krämer vnd andere. Vber der Brücke ist noch ein Städtlein; Ligt also diese Stadt gar schön. Weil auch sonderlich die Lufft diß Orts gut seyn sol / seynd viel königliche Kinder daselbst aufferzogen worden.

Allhier ist der Name der Hugenotten auffkommen / vnd gleichsamb der Anfang zu den bellis intestinis vmbs Jahr 1561. vnter König Francisco II. gemacht worden.

Zu Bloys blieben J. F. G. über nacht. Bloys.

Von Amboise biß hieher reiset man auch jmmer an der Loire auffm Tamme hin / Auff halben Weg ligt auff der rechten Hand über dem Wasser das schöne Schloß Chaumont, auff einem Berge / gehört dem Visconte Chadigri zu: Ehe man nach Bloys kömpt / reiset man an einem Weingebirge vnd vnter Bäwmen biß an die Stadt. Ist also dieser Weg gantz lustig vnd anmutig.

Bloys / ist eine Stadt / ligt auch an der Loire, vnd etwas hoch. Vber das Wasser ist eine grosse steinerne Brücke / daselbst stehet ein obeliscus mit einer Inscription. So ist auff den einen Pfeiler eine Mehlmühle gebawet / der Mühlstein hat vierdtehalb Ellen im diametro / Ist auß dem

Wasser herauß / gar künstlich gefasset / daß er oben vmblauffen kan.

Königliche Schloß.

Das Schloß allhier ligt auch etwas hoch. Ludovicus XII. ist dorinnen geboren worden: Sein Bildnüs stehet über dem Thor mit folgenden Versen:

Hîc ubi natus erat dextro Ludovicus Olympo,
Sumsit honorata regia Sceptra manu;
Felix cui tanti fulsit lux nuncia Regis
Gallia, non tàm alto principe digna fuit.
Anno 1498. 7. April.

Das Gebäwde ist zwar schön angefangen / aber nicht vollendet.

Allhier wurde J. Fürstl. Gn. das Gemach gezeiget / darin König Henricus III. den Hertzog von Guise erstechen lassen / Am selben ist das Cabinet, oder des Königs geheime Cammer / dorinn sol er gestanden / vnd durch die Thür zugesehen haben. Diß Cabinet ist gar artig von Holtz gemacht / Decke vnd Wände sind schwartz angestrichen / vnd weisse Lilien darein gemahlet: In der höhe am Fenster stehet ein groß Vogelhauß / dorinn der König allzeit eine grosse Anzahl kleiner Vogel gehalten / sol seine sonderbare Lust an denselben gehabt haben.

Nahe dabey ist auch die Cammer / dorinn seine Mutter die alte Königin / als sie über des von Guise, vnd seines Brudern des Cardinals Tod hefftig erschrocken / vnd darüber in plötzliche Kranckheit gefallen / gestorben: An der Wand ist angeschrieben:

Hora I. à meridie hoc in cubiculo Anno à Christo nato 1589. V. Januarii obiit Catharina de Medices Henrici

rici II. Fr. Reg. fid. & castissima conjunx, Franc. II. Carol. IX. Henr. III. Christianiss. R. M A T.

Nechst bey dem Thor im Schloß / stehet ein runder grosser Wendelstein / zu oberst ist ein Stüblein / in solchem hat gedachter Cardinal von Guise, vnd der Bischoff von Lyon gefangen gesessen / Der Cardinal ist im herab gehen vnter dem schein / daß er zum Könige kommen solte / auff der Treppen auch durchstochen / dem Bischoff aber das Leben geschenckt worden.

Vnten im Hoff ist ein grosser langer Saal / im selben hat bey damaliger Versamlung der König in Gegenwart der Stände selbst eine ansehnliche Oration gehalten / sol aber nur ein Scheiu gewesen seyn / damit er die von Guise dahin locken mügen. Nach jhm sol der von Guise auch gar eine schöne Oration gehalten haben / Jnmassen solches alles in offenem Druck.

Hinten am Schloß ist ein schöner Lustgarten / vnnd nahe dabey eine allée oder langer Spatziergang zwischen doppelten Bäwmen / Am Ende ein Lusthauß / aber klein / vnd gar schlecht. Lustgarte.

Zwo Meil von hinden ist das Schloß Buri: Auff 4. Meil das Schloß Chaubourg, welches des Königs schönste Lusthauß seyn sol: Auff zwo Meilen das schöne Hauß Chiverni: Auff 7. Meil das Schloß vnd die Vestung Vendosme. Diese Häuser haben J. F. Gn. nicht gesehen / weil sie fortgeeilet.

Den 19. blieben J. F. G. zu Mittag zu S. Lorentz. Kamen hierauff gegen Abend nach Orleans. S. Lorentz. Orleans.

Von Bloys biß dahin ist auff der rechten Hand am Fluß ein schön Weinland / seynd auch viel wolgebawter Dörffer allenthalben herumb: So reiset man von S. André biß nach Orleans jmmer zwischen

schen Weinbergen vnd Gärten/ vnd sihet im Felde viel feiner Häuser/ Ist auch der Weg fast auff eine Meil gepflastert.

Orleans/ ist eine berühmbte schöne Stadt/ ligt auch an der Loire, in einem schönen herzlichen fruchtbaren ebenen Lande/ Ist wol gebawet/ mit weiten langen Gassen/ hat grossen Kauffhandel allhier/ Insonderheit mit dem Wein/ der ist diß Orts sehr köstlich/ wird weit verführet/ wiewol man dafür helt/ er sey so gar gesund nicht.

Vber dem Fluß ist eine grosse steinerne Brücke: das Wasser machet allhier in der mitten auch eine Insul. Auff der ersten Brück auff der rechten Hand/ stehet ein grosses Creutz auß Metall/ hierauff folget die Insul/ darauff wohnen Handwercksleute vnd Krämer. Dann kömpt die ander Brücke/ daselbst stehet nicht weit vom Stadthor auch auff der rechten Hand ein alt Monument, so König Carolo VII. vnd der Jungfraw Johanna/ welche die Engelländer von dieser Stadt abgetrieben hat/ zum Gedechtnis auffgerichtet worden.

Monumentum.

Ist ein Postament, mit Quatersteinen auffgeführet/ oben wie ein Felsen außgearbeitet/ darauff stehet ein groß Creutz von Metall/ auff denselben sitzet zu öberst ein Pellican mit seinen Jungen/ nechst vor dem Creutz sitzet Maria/ vnd hat Christum auffm Schoß vor sich ligen: Auff der rechten Hand gegen dem Thor kniet König Carolus VII. in einer Rüstung mit blossen Häupt/ hat ein Schwerdt an der Seiten/ vor jhm stehet ein Schild mit den drey Lilien/ dorauff sein Helm/ hat die Hände zusammen geschlagen: Auff der andern Seiten gegen dem Crucifix kniet die Jungfraw Johanna/ auch in einer Rüstung/ hat auch ein Schwerdt an der Seiten/ vnd ein Krantz auffm Häupt/ die Haar hangen hinten hinab

biß

biß über den Gürtel / hat die Hände auch zusammen gelegt/ vnd stehet jhr Helm auch nechst vor jhr/ Ist alles auß Metall/ in natürlicher grösse. Diese Jungfraw ist letzlichen zu Roan verbrandt worden / dann sie eine Zauberin gewesen seyn sol. Doch hat sie wider die Engelländer/ so damaln bey nahe gantz Franckreich ingehabt / tapffer gestritten/ vnd fast allzeit wider sie gesieget.

Die Kirche à Saincte Croix ist ein sehr schön vnd herzlich Gebäwde gewesen/ aber in den innerlichen Kriegen dermassen verderbet worden / daß es jmmer schade. Anjetzo bawet man wieder daran/ vnd sol auß der königlichen Cammer ein ansehnlichs dazu deputirt worden seyn.

Allhier ist eine berühmbte Universitet, pflegen viel scholaren, insonderheit aber Deutschen/ diß Orts sich auffzuhalten. Die Nation hat viel Privilegia, Jhren Obersten nennen sie Procuratorem nationis Germanicæ, dieses war domaln Georgius Wolmar: Die Deutsche Nation hat auch eine schöne Bibliothecam, derer mag sich ein jeder gebrauchen. *Vniversitet.*

Allhier lagen J. F. G. den 20. vnd 21. still.

Den 22. reiseten sie wiederumb fort / vnd hielten zu Artenay Mittag/ Ist ein Fleck. **Artenay.**

Zu Dury, so auch ein Fleck / übernachteten Sie.

Den 23. blieben sie zu Estampes zu Mittag. **Estampes.**

Von Orleans biß hieher/ gehet das Land jmmer Berg auff / hat allenthalben viel Dörffer/ vnd wächst viel Getreide allhier/ aber der Weinwachs verleuret sich gantz vnd gar/ So ist auch die Straß noch jmmer gepflastert.

Estampes ist eine Stadt / ligt in einem Grunde/ man sihet solche nicht/ biß man gar darzu kömpt. Drey Meil

davon auff der lincken Hand ligt Monſ. Ramboillets Schloß. Auff ſolchen iſt König Franciſcus II. geſtorben.

Chaſtres. Hierauff nach Chaſtres kommen. Iſt eine feine Stadt/ ligt in einem luſtigen lieblichen Grunde / hat ein ſchönen Weinwachs herumb: Nicht weit davon ſihet man Monſ. de Chantloup palatium, Thier- vnd andere Gärten / Sol wol zu ſehen / vnd einer von den ſchönſten Gärten in Franckreich ſeyn / die Straſſe gehet am Thiergarten hin / ſo mit einer hohen Mawer vmbfangen.

Linois. Ferner auff **Linois** / iſt ein klein Städtlein / ligt an einem Berge / Nechſt doran ſihet man auff einem hohen ſpitzigen Berge das Schloß Montleheri, Daher die Schlacht vor Montleheri den Namen / in welcher der König von der Liga gefangen worden / Iſt nicht weit davon eine groſſe planities, da die Schlacht geſchehen.

Schlacht vor Montleheri.

Lungemeaux. Zu **Lungemeaux** blieben J. F. G. über Nacht. Iſt ein klein Städtlein / ligt in einem Grunde / hat auch ein ſchönen Weinwachs herumb.

Vor der Stadt ligt ein Münchs Kloſter / dorinn iſt Beza der Theologus Prior geweſen.

Beza Theologus.

Den 24. kamen J. F. G. zu Mittag nach Pariß.

Iſt meiſtlich ein eben Kornland biß dahin. Die Stadt ſihet man zimlich weit.

Pariß. **Pariß** iſt das Häupt im gantzen Königreich / dann allhier iſt das königliche Hofflager vnd höchſte Parlament / wie auch eine vortreffliche Univerſitet, vnd groſſer Handel / Dahero auch täglich eine groſſe Menge Volcks allenthalben diß Orts zu ſehen.

Iſt

Ist eine vhralte Stadt/dergleichen dann fast alle in Franckreich seynd: Vorzeiten hat man sie Lutetiam, nachmaln aber Pariß genennet: Clodoveus hat solche zum königlichen Hofflager gemacht / dann sie ligt gar wol/ hat allenthalben ein gut fruchtbar Land herumb / vnd kan ihr auff dem Fluß Seine, so mitten durchleufft/alle Notturfft zugeführet werden. Ob woln vor dem Hugone Capeto nicht alle Könige allhier gewohnet/ so haben sie doch gemeiniglich hernach alle diß Orts residiret, Dahero dann erfolget / daß die Stadt nicht allein sehr erweitert / sondern auch dermassen von tag zu tag mit schönen Gebäwden zugenommen/dz nunmehr derselben wenig Städte zuvergleichen. Wie dann vnter dem nechst abgeleibten König Henrico IV. in 14. Jahren solche Gebäwde auffgeführet worden / daß/ wer vor derselben Zeit zu Pariß gewesen/ wol sagen kan / daß er fast das vorige Pariß nicht mehr funden: Ist auch mit bawen noch kein auffhören/ vnd wil man sagen/ ermelter König habe in willens gehabt / noch andere mehr vornehme Gebäwde zu vollnführen / da er doch in so kurtzer Zeit an der Galerie nechst dem L'ouure, la place oder maison Royale, newen Brücken über die Seine, dem Hospital vor der Stadt/ vnd andern mehr / solche Baw verrichtet/ daß man sie mit verwunderung ansehen muß / zugeschweigen der schönen newen Häuser / Platz vnd Gassen Dauphine, so zu ende der Insul/ vnd über der Brücke hin vnd wieder zu sehen. Hat also Hospitalius Galliæ Cancellarius nicht ohne Vrsach folgende Verß von dieser Stadt geschrieben:

Pace tua dictum sit Romule, pace Quirites
Vestra, si quis adhuc Romanæ stirpis in urbe est,
Barbarico nondum pollutus sanguine sanguis

Altior & cœlo majorq́; Lutetia Roma
Extollit caput, & reliquas supereminet urbes.

Als Keyser Sigismund wiederumb auß Franckreich kommen/ hat er gesaget/ er hette eine Welt/ eine Stadt/ vnd ein Dorff gesehen: Pariß hat er eine Welt genennet/ Orleans eine Stadt/ vnd Poictiers ein Dorff.

Man sagt die Stadt habe 12000. Häuser/ die Vorstädte/ Klöster/ Brücken vnd Hallen nicht gerechnet.

Pariß in drey Städte oder Theil abgetheilet.

Es wird aber Pariß in drey Städte/ welche alle in einer Ringmawer begrieffen/ abgetheilet/ nemlich La citè, la ville, vnd L'universitè.

Erster Theil der Stadt Pariß.

Das Theil l'universitè, wird darumb also genennet/ weil daselbst vornemblich die Sorbona, vnnd die Collegia seynd/ auch die Professores, Scholaren, Buchhändler vnd Buchbinder in grosser Anzahl meistes theils allda wohnen/ ligt etwas hoch/ vnd wird vor den gesundesten Ort zu Pariß gehalten.

Carolus Magnus sol die Universitet gestifftet/ vnd der gelehrte Mann Petrus Lombardus bey Erhaltung derselben viel gethan haben. Vnter andern Collegiis seynd dieses die fürnembsten/ Le college de Navarre, so Königs Philippi Pulchri Gemahlin Johanna Königin von Navarra Anno 1304. gebawet: Le college de Sorbone, so Robertus de Sorbone, vnter König Ludovico Sancto, dessen Cammerdiener er gewesen/ gestifftet. Auß welchem Collegio viel vortreffliche Doctores Theologiæ kommen: Le College de Bourgogne, ist Anno 1331. von König Philippi Valesii Gemahlin Johanna fundiret worden: Le College de Cambray von drey Bischoffen.

Le College de Sorbone.

So

So haben auch die Jesuiter ein eigen Collegium dahin gebawet / wiewol es jhnen anfangs nicht eingeraumet werden wollen: König Henricus III. sol Anno 1582. den ersten Stein selbst darzu gelegt haben. Mögen ohn gefehr in allem 5). Collegia seyn / darunter die meisten von Cardinäln vnd Bischoffen / auch etlichen königlichen Officirern gestifftet / werden Knaben darinnen vnterhalten vnd instituiret. Jesuiter Collegium.

König Henricus IV. hat auch ein Anfang zu einem gemacht / wird ein schön groß Gebäwd / alles auffs zierlichste / nach der architectur. Jetzo bawet man nicht mehr daran. Solche Collegia all zusammen / haben sich vnter den Namen Ecclesia Gallicana, offt wider den Bapst gesetzet / wann er der Cron zum præjuditz etwas vornemen wollen / anders nicht / als wann es ein general Concilium, vnd in diese Stadt gleichsam ewig bestetigt were.

Der Rector hat viel Privilegia, vnd prærogativas: Wann Könige jhren Einzug halten / oder begraben werden / gehet er neben dem Bischoff zu Pariß. So darff die Universitet zu nichts contribuiren. Der Prevost zu Pariß ist jhr Richter / vnnd wird daher Conservateur des privileges Royaux de l'universitè de Paris genennet. Ist also dergleichen Universitet nicht zu finden. Man liset in allen Facultäten fleissig / wird auch alle Wochen in der Sorbona einmal disputirt, wie dann J. F. G. jhren disputationibus zugehöret: pflegen viel Münche dahin zu kommen / vnd zu opponiren. Ist ein grosse Anzahl Studenten allhier / wohnen meistlich in diesem Theil der Stadt. Die promotiones Doctorales werden auß altem herkommen im Bischofflichen Hoff gehalten / Inmassen hernach sol gemeldet werden.

Diß Theil der Stadt hat viel vornehmer Kirchen vnd Klöster.

Kirch zu *S. Genevieve.*

Die Kirch de Saincte Genevieve ist sehr alt: Clodoveus I. der Erste König / so sich täuffen lassen / hat Anno 499. solche anfangs gebawet. In dieser Kirchen ist Anno 513. die heilige Jungfraw Genevieve vnter die Erde in eine Höhle begraben worden / Nach welcher nachmaln die Kirche den Namen bekommen / ligt vnter dem hohen Altar / wird hoch geehret / vnd ist derer von Pariß Patrona vnd Nohthelfferin: Wann die Stadt in Noht vnd Gefahr / tragen etliche Personen in Hembden / vnd mit blossen Füssen vnd Häupt jhre Gebein in der Stadt herumb / Alle Geistlichen / wie auch der König / alle Fürsten / Räthe / Parlaments Herren / vnd eine grosse Anzahl Volcks gehet mit / Geben für / diese Heiligin habe sie nie verlassen / sondern jhr Gebet allzeit erhöret. Es ist numehr eine Abtey / vnd hat der Abt viel Privilegia, wie auch Gerichte obers vnd niders. Wann auch ein Bapst nach Pariß kömpt / so empfehet er jhn durch das zugemawrte Thor / so auß seinem Garten hinauß über den Graben gehet.

Königs *Clodovæi sepultur.*

Mitten im Chor ligt vorgedachter König Clodoveus mit dieser Inscription: Hic est Illustrissimus Rex Ludovicus, qui est Clodovæus ante Baptismum nominatus, est Francorum Rex Quintus &c. In der Frantzösischen Inscription stehet / daß er der erste Christliche König gewest / S. Remigius habe jhn zu Remis getaufft / vnd Ludovicum genennet / daselbst ein Engel auß dem Paradiß eine Lampe voll Oel gebracht / damit er gesalbet worden / mit welchem auch andere seine Nachfolgere Könige von Franckreich ungi-

ret

ret werden / hette auff Erinnerung seiner Gemahlin Clotç. vnd der heiligen Jungfrawen Genevieve diese Kirche zu Ehren der Apostel Petri vnd Pauli gebawet / so durch S. Remigium geheiliget worden / Sey die erste / so jemals ein König von Franckreich fundiret.

Auff dem Thurm kan man die gantze Stadt übersehen.

Nechst an dieser Kirche ist die zu S. Steffan: Ist auch alt / ligen viel vornehmer Leute darinnen.

In der Kirchen Aux Jacobins, so nechst an der porte sainct Jacques, ligen etlicher königlichen Personen Hertz vnd Eingeweyde / wie auch Cörper: Vnter andern sihet man in der höhe eine statuam auß Marbel / ist Königs Philippi Valesii Bruder. In der Capel de Bourbon, ligt Königs Philippi von Navarra Hertz / dabey auch seine Gemahlin / so eine auß dem Hauß Castilia gewesen: Item / die ersten drey Fürsten nach einander auß dem Hauß Bourbon, Robertus vnd sein Sohn Ludovicus, vnd dieses Sohn / Petrus. So ist auch vor dem hohen Altar Humberti de la Tour, so Fürst im Delphinat gewesen / monument zu sehen / Ist dieser / so Philippo Valesio den Delphinat vmb ein gering Geld verkaufft / mit dem beding / daß deß Königs erstgeborner Sohn / stracks nach seiner Geburt / Herr darüber seyn / vnd den Titul davon führen solte.

Humbertus de la Tour.

Woher der Primogenitus in Franckreich Delphin genennet wird.

Dieser Humbertus ist Prior in diesem Convent gewesen / vnd Anno 1355. gestorben.

In besagter Kirch seynd auch zwo schöne Taffeln / eine so die jetzige Königin dahin verehret / die andere / auff welche Christi Nachtmahl abgemahlet / die Königin Margareta.

Wann man in der Gasse S. Jacques herab gehet / ist auff

der

Le convent des Mathurius.

der rechten Hand das Convent des Mathurius: Die Münch dorinn seynd schuldig zu gewisser Zeit außzureisen/ vnd in der Türckey oder anderswo gefangene Christen loß zu machen.

Roberti Gaguini historici vnd Iohannis de Sacrobusto Astrologi monument.

Allhier ligt Robertus Gaguinus der Frantzösische Chronista. Item, Petrus de Essars, so den grossen Christoffel in der Kirchen à nostre dame, davon hernach/ auffrichten lassen/ vnd Joannes de Sacrobusto, so de Sphæra geschrieben.

Besser herabwerts auch auff dieser Seiten/ ist die Kirch zu S. Severin/ dorinn seynd auch viel monumenta zu sehen/ vnter andern Graff Ennonis von Embden/ so Anno 1545. allhier studiret/ vnd gestorben.

Die Kirch vnd Kloster aux Cordeliers, oder zum Franciscanern/ hat König Ludovicus Sanctus fundirt. In diesem Kloster seynd viel Bettelmünche/ also daß man zu zeiten biß auff 700. darinn funden. König Henricus III. hat Anno 1586. den Chor darinn wieder bawen/ vnd schön zurichten lassen. Allhier ligen vieler Könige Gemahlin in Marbelsteinern monumentis, wiewol dieselben in einer Fewersbrunst grossen Schaden genommen.

Kloster zum Augustinern.

In der Kirch vnd Kloster zum Augustinern/ so König Carolus V. fundiret, seynd viel sepulturen. Vnter andern ligt daselbst der Poët Belleau: AEgidius de Roma, so ein berühmbter Philosophus gewesen/ vnd ein schön Buch/ de regimine principum geschrieben: Philippus Cominæus der vornehme Historicus: Johannes Baptista Gondius, so zweyer Könige Hoffmeister gewesen/ vnd andere mehr. Die königlichen Ceremonien mit den Rittern vom heiligen Geist werden allhier celebriret: So hat man auch Anno 1548.

Monumẽta: deß Poeten Belleau.

Deß Philosophi AEgidii de Roma.

Deß Historici Philippi Cominæi.

Ioh. Bapt. Gondii.

etliche

etliche Wochen Parlament in diesem Kloster gehalten/ wie dann auch der jetzige junge König Ludovicus XIII. den andern Tag hernach/ als sein Vater Henricus IV. vom Ravaillac erstochen worden/ mit seiner Mutter der Königin sich dohin begeben/ da er von den Fürsten des Geblüts/ vnd Vornembsten auffm Parlament zum König/ seine Mutter aber zur Regentin/ biß er seine mündige Jahr erreichete/ declariret worden.

An der Ecke der Gassen daselbst/ stehen viel kleiner Bilder in Stein außgehawen/ Seynd Sergenten, die gezüchtiget werden/ daß sie etliche Münche in diesem Kloster injuriret.

Wann man am Kloster am Wasser hinauff gehet/ kömpt man zur newen Brücken. Anno 1578. ist der Anfang darzu gemacht worden. Die Königin Catharina vnd jhr Sohn Henricus III. haben viel dazu gegeben/ vnd hat ermelter König den ersten Stein darzu gelegt/ das Werck ist aber steckend blieben/ biß Henricus IV. zur Cron kommen/ vnd das Königreich in Ruhe gesetzet/ worauff er die Brück verfertiget. Ist breit/ in der mitten können drey Wagen neben einander gehen/ die beyden Seiten seynd erhoben/ vnd auch so breit/ daß sechs Personen neben einander gehen können: Die gantze Brück ist von Werckstücken/ vnd also gemacht/ daß man nicht allein in die Insul/ darinn das Parlament/ sondern auch hinüber in das ander Theil der Stadt/ darinn der König wohnet/ kommen kan. In der mitte ist ein Raum gelassen/ dohin sol des Königs Bildnüs zu Roß auß Metall gesetzet werden. Fast am Ende der Brücken hat der König eine Wasserkunst bawen lassen: Ist ein Hauß/ stehet nechst an der Brücken im Wasser

Newe Brück.

auff Pfälen an einem Schwibbogen / hat vnten ein groß breit Radt / das treibet das Wasser durch Pompen hinauff auffs Hauß in einen Ercker / so gegen die Brück gebawet. An solchem hengt in einem vergüldeten Thürmlein eine Schlagglock / darunter ist ein Zeiger / doran eine runde Kugel vnd die zwölff himlische Zeichen / daß man des Mondes Lauff / vnnd andere Ding von der Sonnen Auff- vnd Nidergang sehen kan: Ein wenig besser abwerts ist ein Brunn / dabey sitzt Christi Bildnüs / vnd stehet die Samaritanin mit einem Eymer / auff welchen ein Hündlein auß weissen Marbel sitzt / in der Hand / vnnd geust Wasser / welches sehr starck leufft / in ein Krugk. In demselben verleuret sichs / vnd wird hin vnd wieder in der Stadt außgetheilet / Ist alles von Metall gar art- vnd künstlich in natürlicher grösse gemacht. Wenn auch vorbesagte Vhr schlegt / so seynd daselbst auch viel kleine Glocken / die schlagen zuvor ein Lied. An der einen Seiten des Hauses ist ein viereckichter Kasten / dorein leufft auch Wasser / seynd Fisch vnd Schildkröten dorinn / so man oben von der Brück herab sehen kan: So ist auch nechst darbey ein Gang herauß / in solchem stehet ein Tisch / Ist alles grün herumb / vnd hat der Mann / so dorinn wohnet / allenthalben am Hauß auch viel Pommerantzen Bäwme im Kasten stehen / vnd also eine schöne Lust.

Schlagvhr mit der Wasserkunst.

Auff die Brücke stöst in dem Theil der Stadt / davon bis hero bericht gethan worden / La rue dauphine, Ist eine schöne lange Gasse / so bey des Königs Zeiten gantz new gebawet worden: Die Häuser auff beyden Seiten seynd schön / hoch vnd alle gantz zierlich überein gebawet / pflegen gemeiniglich vornehmer Potentaten Gesandten daselbst zu losiren.

La rue Dauphine.

Nechst

Nechst dabey ist des Hertzogen von Nevers Hostel oder Palatium, (wiewol man solche schöne grosse Häuser vnnd Fürstliche Residentzen nicht Palatia, sondern nur Hostel. Höffe nennet / vmb des königlichen Sitzes L'ouure willen / so allein ein Palatium genennet wird.) Ist ein groß Gebäwde / alles schön nach der architectur auff newe Art mit vielen Ercken gebawet / wiewol es im Hoff herumb wüste / vnd noch nicht fertig ist. *Hostel deß Hertzogen von Nevers.*

Diß Theil der Stadt hat acht Thor / darunter das fürnembste La porte de Sainct Jacques, dieselbe Gasse / so den Namen nach solchem Thor hat / gehet durch die gantze Stadt / fast gar gleich.

So seynd auch etliche grosse Vorstädte / so sie faux-bourgs nennen / herumb / vnd erstlich ist die Vorstadt Sainct Victor. Allhier ist eine reiche Abtey des Namens: Ludovicus Crassus hat solche fundiret vnd dotiret, Seynd Augustiner dorinn. Das jetzige Gebäwd ist meistlich vnter Francisco I. verführet worden / Ist wol zu sehen: Etliche Bischoffe von Pariß ligen dorinn begraben: Die Bibliothec, so darinn ist / wird / weil es meistlich manuscripta, gerühmet. *Fauxbourgs oder Vorstädte.* *Sainct Victor: Vorstadt.*

Auß dieser Vorstadt kömpt man in die Vorstadt Sainct Marceau, oder Marcell, dorinn ist ein Nonnen Kloster / so König Ludovici Sancti Gemahlin gestifftet. Vorzeiten hat S. Marcelli Cörper dorinn gelegen. Weil aber vnter König Philippo die Engelländer vmb Pariß grossen Schaden thaten / hat man seinen Cörper in die Häuptkirche à nostre Dame getragen / daselbst sol er auch noch seyn. *Sainct Marceau: Vorstadt.*

In dieser Vorstadt wohnen Niderländer / die wircken

Staatl. Bibliothek Bamberg

Tappezereyen. schöne Tappezereyen / alles so künstlich von Gold / Silber vnd Seyden / daß es ein Mahler nicht besser mahlen könte / halten eine Parisische Elle auff 120. auch mehr Cronen. J. F. G. haben den Ort auch besehen.

Diese Niederländer brawen auch das beste Bier.

Vorstadt S. Iacques. Ferner kömpt man in die Vorstadt Sainct Jacques, vnd dann besser herab aux Chartreux, oder zum Carthauß. Der Cartheuser Orden hat Anno 1086. angefangen / Die ersten seynd nach Gentilli in Franckreich kommen / König Ludovicus Sanctus aber hat sie nach Pariß erfordert / an den Ort / da sie jetzo seynd: Hat ihnen zur Wohnung das königliche Hauß Vauuert, darinn sich viel böse Geister auffhielten / einreumen lassen / darauß sie hernach das Kloster gebawet. In der Kirchen ligen viel vornehme Leute / vnter andern auch Peter von Bourbon oder Navarra, so den München ein stattliches legiret, Ist ein Monument auß weissen Marbel / ob wol keine Grabschrifft daran / so sagt man doch / daß es dieser von Bourbon sey.

Vorstadt S. Germain. Von dannen kömpt man in die Vorstadt Sainct Germain, Ist vnter den Vorstädten die gröste vnd schönste / hat allenthalben weite Gassen / vnd ein grosse Anzahl schöner Häuser vnd Lustgärten.

Im Anfang derselben ist das Hostel, oder der Hoff de Luzembourg, ein gar schön groß Hauß / die Königin hat solches kaufft / wil es noch schöner bawen / vnd in die Gärten allerley schöne Wasserkünste bringen.

Hostel de Gondy. Nicht weit davon ist das hostel de Gondy, so jetzo der Hertzog von Condè bewohnet / Ist ein schöner Hoff / Monſ. de Gondy hat es gebawet / Anno 1581. ist der Grund dazu gelegt

gelegt worden / Ist der schönsten Häuser eins in Pariß / hat inwendig ein grossen gevierdten Hoff / die vierdte Seite ist noch nicht gar außgebawet / Im Hoff / ehe man ins Hauß kömpt / ist ein Theil des Hofes erhöhet mit einem schönen Seulwerg vnd postament: Am Eingang stehet auff jeder Seiten auff einem postament ein grosser Hund / dann auff beyden Seiten grosse statuæ auß Stein / welches dem Hauß eine schöne Zier gibt.

Der Princessin Cammer ist mit schönen Tappezereyen vmbhenget / Vorheng am Betten seynd blaw / mit güldenen Borten allenthalben belegt / vmbs Bette etwa zween Schritt davon ein nidrig Seulwerg herumb / welches gantz vnd gar übergüldet / An der Wand bey dem Bett hanget jhres Vatern des alten Connestable von Montmorancy Brustbild.

Ferner / ist ein schöner Saal / dorinn die Deck oben gar künstlich außgearbeitet vnd gemahlet. Oben herumb stehen folgende königliche Lusthäuser vnd Garten abgemahlet: S. Germain, Vernoil, Galin, Bloys das Schloß / Madrid, Bois de Vincent, Chaumbourg, Fontaine-bleau vnd Monceau. Vnten herumb hangen Tappezereyen. Am Camin ist König Henricus IV. sitzend / mit einem Regimentstab in Händen vnd Cingulo militari vmb den Leib herumb / auff der alten Römer Art / abgemahlet / dorunter diese Wort:

Mars melior super arma dum pace triumphat
Fama polos utrosq; movens non sufficit una.

Hierauff folget des Printzen Cammer / ist auch mit schönen Tappezereyen vmbhenget / Vorhäng am Bett von rohtem Sammet mit güldenen Borten: Camin ist artig gemacht / stehet ein Baum daran gemahlet / mit diesen güldenen Buchstaben darunter:

Sotto la fedel ciclo à l' aer chiaro
Tempo no mi parea da far riparo.

Ferner gehet man durch den Garten / welcher domaln / weil es Winterzeit / nicht sonderlich zugerichtet gewesen / in ein Hauß / dorinn waren etliche schöne gemahlte Losament / doch zimlich klein / In dem einen stunde in einem Quartier ein Zeld gemahlet / vor denselben stunden zwo Personen / als wolten sie einander die Hände geben / darunter folgende Wort:

Libero io nacqui e vissi e morrò sciolto,
Pria che man porga ò piede á laccio indegno.

Dergleichen Verß stehen hin vnd wieder vnter besondern Gemählden / Sollen alle sonderbare Bedeutung haben.

Königin Margareta *Palatiũ.*

So hat auch die alte Königin Margareta nechst am Fluß ein überauß schön hostel mit schönen Gärten angefangen zu bawen / ist noch nicht gar fertig / doch wohnet sie dorinn.

Nicht weit davon ist auch des Printzen von Conty hostel, ein schön groß new Gebäwde.

Abtey *Sainct Germain.*

Nechst doran ist die Abtey Sainct Germain, le pres, wegen der Wiesen so vmb dieselbe Gegend vorzeiten gewesen / also genennet. Kirch vnd Kloster ist ein alt Gebäwde / mit drey hohen Thürmen / König Childebertus hat solches gestifftet / wie dann er / vnd noch etliche Könige vnd Königinnen darinn begraben ligen / vnd sol der Cörper S. Germain neben andern Heiligen auch daselbst seyn. An jetzo ist vorbesagter Hertzog von Conty Abt in diesem Kloster: Man sagt der Abt habe über 30000. Cronen jährlichs Einkommens / so stehen jhm auch die ober vnd nider Gerichte über alle Vorstädte dissеits zu. Das Kloster ist wol verwahret / hat rings herumb

umb ins gevierdte eine hohe Mawr vnd tieffe Gräben/ wird aber bey solchen stadtlichen Einkommen in bäwlichen Wesen gar zimlich erhalten.

An diesem Ort sol vorzeiten das templum Isidis gestanden haben. Diese Isis ist derer von Pariß Dea tutelaris gewesen / Anno 1514. hat noch derselben statua allda gestanden/ so aber weggeschafft worden.

J. F. Gn. haben anfangs dero Losament à la bastille nechst daselbst über dem Graben gehabt/ an einem bequemen gesunden Ort. Gegen über ist ein grosser Platz/ so zur Reitschul gebraucht wird/ In solchem ist ein groß Hauß/ inwendig voller Kauffmansbuden / wird les hales de S. Germain genennet / daselbst ist jährlich im Monat Februario ein Marck / dohin ein groß Volck kömpt/ auch zu zeiten die Könige zur lust selbst / vnd sol so dann dieser Ort dem Abt ein grosses Geld tragen/ dann das Hauß mit dem Platz ist sein. J. F. Gn. Losament à la bastille.

Diese bißher erzehlte Vorstädte seynd schön gebawet/ ist viel lustiger vnnd anmutiger dorinn zu wohnen / als in der Stadt. Die Gassen seynd weit / werden etwas reiner gehalten / vnnd ist allenthalben ein grosser überfluß an Victualien, Handwercksleuten vnnd anderer Notturfft. An den Häusern findet man gemeiniglich schöne Gärten / dahin kömpt täglich Volck / vnd haben jhre Kurtzweil mit spielen dorinn. So seynd fast in allen Gassen Ballhäuser/ Darumb haben auch die meisten Fürsten/ vnd zwar wie gemeldet/ die Königin Margareta selbst/ wie auch viel frembde Graffen/ Herren/ Item/ außwürdiger Potentaten Gesandten/ vñ wer sonst zu Pariß zu schaffen hat/ oder sonst sich allda auffhalten wil/ ihre Wohnungen in solchen Vorstädten. Vnter Francisco I.

vnd

vnd hernach / seynd sie gegen dem Felde hinauß wol fortificiret worden / Ist zwar kein Beloard, Streichwehr / Graben / vnd anders recht außgebawet / dennoch aber kan man sich im nohtfall darauff zur Wehr stellen. Es sol aber noch alles außgebawet werden.

Vnd dieses ist / was in diesem Theil der Stadt / so L' universitè genennet wird / wie auch in desselben Vorstädten zu observiren.

La citè ander Theil der Stadt pariß.

Folget nun das ander Theil / wie obbesagt / La citè genennet / so mitten im Fluß ligt. In diß Theil zu kommen / hat es drey Brücken / Le petit pont, le pont S. Michaël, vnd le pont neuf.

Le Chastellet.

Ehe man vor der Gassen de Sainct Jacques zur kleinen Brück kömpt / ist nechst dafür ein alt groß Gebäwde mit vier starcken Thürmen / so le Chastellet genennet wird. Man schreibet / daß solches wider die Studenten dahin gebawet worden / weil sie viel Mutwillens wider die Bürgerschafft geübet: Vnten ist ein groß Thor vnd Gewölb hindurch / dorinn sitzen Gefangene. Wann man nun durch kömpt / ist man stracks auff vorgemelter Brücke / die ist von Steinen mit starcken Pfeilern vnd Schwibbogen gebawet / oben stehen auff beyden Seiten Häuser / die bewohnen Krämer vnd Handwercksleute. Die Häuser seynd alle überein auffgebawet / vnd meynet man nicht / daß man auff einer Brücke sey.

Le pont de Sainct Michael.

Le pont de Sainct Michaël ist besser abwerts: solche ist gantz von Holtz gebawet / stehen auff beyden Seiten auch Häuser. Anno 1596. am 10. December ist die alte mit den Häusern eingefallen / vnd seynd viel Leute ertruncken / hab / als ich wenig wochen zuvorn damain von Poictiers dohin kommen / den Schaden zum theil noch gesehen.

Diß

Diß Theil der Stadt ist zwar das kleineste/ aber fast das vornembste/ dann dorinn ist vnter andern die Häuptkirche de Thumb. nostre dame, der Bischoffliche Sitz/ vnd das Palatium, dorinn täglich Parlament gehalten wird. Hat den Namen La citè, daß es die alte Stadt/ vnd das erste Pariß ist/ die Sequana oder Seine fleust rings herumb/ hat enge/ finstere/ vnd sehr vnreine Gassen.

Am obern Theil ist die Häuptkirche de nostre dame: Anno 1196. hat König Philippus Augustus solche angefangen zu bawen/ stehet auff Pfälen. Man hat vorzeiten 13. Stuffen hinauff steigen müssen/ jetzo ligt sie gar tieff/ welches dahero kömpt/ daß man das Pflaster wegen des Flusses/ so sich bißweilen sehr zuergiessen pflegt/ etliche Ellen erhöhen müssen. Ist eine schöne grosse Kirche/ hat inwendig 120. Pfeiler/ vnd auff jeder Seiten zweene Gänge zwischen Seulen/ Ist 174. Schritt lang/ vnd 60. breit/ sol auch so hoch seyn: Das Chor inwendig ist gar schön außgearbeitet/ seynd allerley Historien auß altem vnd newem Testament daran außgehawen/ hat 45. Capellen. So seynd auch die Thor in der Kirch mit vielen statuis vnd Bildern der Könige von Franckreich gezieret/ vnter denselben stehet in der mitte König Pepinus auff einem Löwen.

An der Kirchen seynd zweene hohe viereckichte Thürme/ auch mit Bildern vnd Seulen auff durchsichtige Art/ oben flach/ vnd ohne dachung. Man sagt/ weil das Fundament nicht gut/ habe man solche nicht höher hinauff führen können. Die grosse Glocke heist Maria/ müssen allzeit zwantzig Mañ daran ziehen. Man sol solche/ wann es still ist/ auff sieben Frantzösische Meilen hören.

Grosser Christoffel

Forne im Eingang stehet an einem Pfeiler auff der rechten Hand ein grosser Christoffel bey 10. Ellen hoch/mit Christo auff den Achseln/auß einem Stein gar artig gehawen: Gegen über an einem andern Pfeiler kniet in der höhe ein klein Mansbild/ sol der Ritter Antonius de Essarts seyn/so Anno 1413. solchen dahin setzen lassen.

Im Chor seynd etlicher Bischoff monumenta, unter andern auch der Königin Elisabeth/ Königs Philippi Augusti Gemahlin/ Item Königs Philippi Valesii Bildnüs zu Roß. Als er wider die Niderländer gesieget/ ist er biß an das Crucifix geritten/vnd hat Gott für die erhaltene Victori gedancket/vnd hierauff sein Pferd vnd Rüstung der Jungfrawen Marien præsentiret. Daselbst ist auch Bapsts Gregorii XI. Bildnüs zu sehen/ so zu Avignon seinen Sitz gehabt: Item Pauli AEmilii der de rebus gestis Francorum geschrieben/ monument.

Pauli AEmilii historici monument.

Die vornembsten processiones werden in dieser Kirch gehalten/ dabey sich gemeiniglich die Könige finden lassen. So pflegen auch die Könige/ wann sie jhren Einzug halten/ allzeit anfangs diese Kirche zubesuchen/ wann sie auch mit tode abgehen/ wird jhnen allhier parentiret.

Zu dieser Kirch gehöret der Bischoff vnd 10. Canonici: Der Bischoff hat nechst an derselben seine Residentz, ist hoch privilegirt, wird allen andern Bischoffen vorgezogen. Im Bischofflichen Hoff ist ein Saal/ dorinn werden die Doctores Theologiæ creiret.

Nahe an der Brück de nostre Dame, ist eine alte Kirche/ ligt gar tieff/ wird Sainct Denys de la chartre genandt. An solchem Ort ist vorzeiten der Stadt Gefängnis gewesen:

Weil

Weil nun vnter Keyser Domitiano S. Dionysius dorein auch gestackt worden / hat man jhme hernach zu Ehren diese Kirche an solchem Ort gebawet.

Das Palatium ist ein groß weitleufftig alt Gebäwde / hat fast rings herumb einen Hoff / welcher aber meistestheils mit Häusern verbawet / daß man darein anders nicht kommen kan / denn durch zwey grosse Thor / wiewoln es hinden bey des obristen Præsidenten Hauß beym Wasser durch ein klein Thor auch in Hoff einen Eingang hat. *Palatium.*

Diß Palatium ist allzeit der Könige Residentz gewesen / vnd zwar noch vnter Ludovico Sancto. Philippus Pulcher hat den meisten Baw daran verrichtet. Enguerrand de Marigny maistre de Finances ist Bawmeister darüber gewesen / hat im grossen Saal aller Könige Bildnüs auffrichten / vnd seines vor seines Königs Füssen setzen lassen. Als er sich aber in seinem Ampt gar übel verhalten / vnd die Leute mit Schatzungen sehr beschweret / vnd das Geld in seinen Nutz gewendet / ist er Anno 1315. zu Mont-faucon gehenget / sein Bildnüs abgerissen / vnd die Treppen herab geworffen worden / der leere Ort / do es gestanden / ist noch vorhanden / Man sihet aber sein Bildnüs noch einmal auff der kleinen Treppen / wann man in Saal gehet / mit diesen Worten: Chascun soit content de ses biens. Qui n'a suffisance n'a riens, Ein jeder laß sich an seinem Gut begnügen: Wer nicht gnug hat / der hat nichts.

Man steiget an vnterschiedenen örten bey 40. oder mehr Stuffen hinauff ins Palatium: In dem grossen Saal / welcher hoch / vnd mit weissen vnd schwartzen Marbel / schachtweiß außgesetzet ist / vnd dahero vor ein sonderbar Kunstge-

händen gehalten wird / stehen an den Wänden vnd Pfeilern herumb aller Könige von Franckreich Bildnüs / vom Pharamundo an biß auff Carolum IX. in gantzem stande. Etliche haben die Hände mit dem Scepter in der höhe / sol bedeuten / daß sie wol regieret haben / die aber so die Hände vnterwarts halten / sollen gar vntüchtig gewesen seyn.

Oben stehet eine grosse lange Taffel auß schwartzen Marbel / auff solcher helt der Connestable, Marschall vnd Admiral jhr Gerichte.

Wann auch königliche Panquet seynd: Als wann ein König sich vermählet / oder seinen ersten Einzug in die Stadt helt / wird die Tafel darzu gebrauchet.

Daselbst stehet auch in der höhe zwischen zweyen Pfeilern ein grosser übergüldeter Hirsch: König Caroli VI. Financiers oder Rentmeistere / haben einen solchen Hirsch von lauterm Golde machen / vnd zum Vorraht beysetzen wollen lassen / zur Patron ist dieser auß Holtz gemachet vnd übergüldet / vom rechten Hirsch aber nur der Kopff vnd Hals von Gold verfertiget worden.

Vmb den gantzen Saal herumb seynd viel Bäncke vnd Stüel den Procuratorn vnd Advocaten zustendig / derer Name bey jeder Banck an die Wand angeschrieben / damit sie die Parteyen so viel eher außfragen / vnd finden können: Die Stüel müssen sie vom Baillif du Palais keuffen.

So seynd auch nicht allein in diesem Saal / sondern auch hin vnd wieder in den Gängen / wie auch auff den Treppen / vnd vnten im Hoff eine grosse Anzahl Läden vnd Buden / so obgedachter Enguerrand auch gebawet / darinn werden allerley schöne Sachen verkaufft / Insonderheit ist ein grosser

Gang /

Gang/ darinn seynd viel schöner Gemälde/ Kunststück vnd Bücher zu finden. Die Einkommen von solchen Buden gehören in die königliche Cammer/ sol ein groß Geld tragen.

Auff diesem Palatio wird auch Parlament gehalten/ kömpt täglich ein solch Volck dahin/ daß man sich allenthalben durchdringen muß. *Parlament.*

Das Parlament hat Philippus Pulcher dahin gestifftet/ vnd dagegen seine Residentz verlassen. Es seynd aber viel Cammern oder Gemach/ darinnen täglich Sachen expedirt werden: La grand' chambre, la Tournelle, fünff des requestes, zwo des requestes du palais, vnd die de l'Edict, darinn derer von der Religion Sachen gehandelt werden. La grand' chambre ist die gröste vnd vornembste. Vorzeiten haben die Könige darinn gewohnet/ jetzo wird täglich Parlament in solcher gehalten. Ludovicus XII. hat die Decke von Holtz gar artig außarbeiten vnd übergülden lassen/ dahero sie auch die güldene Cammer genennet wird. Wann etwas wichtiges zu deliberiren ist/ oder der König dem Parlament etwas vornehmes zu proponiren hat/ so pflegt er in solch Gemach auch zu kommen. Oben an der Wand stehen vnter einem Crucifix diese Sprüche: Facite judicium & justitiam: quod si non audieritis hoc, in me juravit dicit Dominus, quod deserta erit domus hæc. Jerem. XVII. Cap. Ferner: Videte Judices quid facitis, non enim hominis exercetis judicium sed DEI: Et quodcunque judicaveritis, in vos redundabit: 2. Paralip. 19. Cap.

La chambre de Comptes ist auch ein vornehmer Ort/ darinn wird von den Einkommen vnd Außgeben tractiret. Item/ wie man Geld finden sol: Ist ein sonderbarer Præsident darinn.

Der Cantzler hat die Oberstell in der Chancellerie, weil er aber jmmer dem Könige folgen muß/ so seynd die maistres des requestes, oder Magistri supplicationum an seiner stadt / vnd der Elteste vnter jhnen siegelt die Brieffe. Henricus III. hat die Ordnung gemachet / daß der Cantzler in der Wochen dreymal siegeln / vnd dabey allzeit zween oder drey von vorbemelten magistris seyn sollen.

Capell. Es seynd auch an diesem Palatio zwo schöner Capellen über einander / mit einem durchsichtigen Thurm / wird vor ein sonderbar Kunststück gehalten / dann solche inwendig ohne Seulen auffgeführet.

Heiligthumb. König Ludovicus Sanctus hat solche gebawet: Die oberste / so oben am Gewölbe schön gemahlet vnd vergüldet / nennet man La saincte Chapelle, wegen der Heiligthüme / so darinnen: dann vnter andern sol auch Christi Kron von Dornen / der PurpurRock / so jhm Pilatus anziehen lassen / der Schwam / das Eisen von der Lantzen / damit jm die Seite geöffnet worden / die Ruhte Moysis / ein Stück vom Creutz / Item das Tischtuch / auff welchen Christus das Nachtmahl gehalten / allda zu sehen seyn. Diese Stück / wie auch andere mehr sol König Balduinus von Jerusalem den Venedigern versatzt haben / welche ermelter König Ludovicus S. hernach zu sich gelöset.

So ist auch des Caroli Magni, vnd jetzt besagtes Ludovici Bildnüs dorinn / welche Ludovicus XI. auß dem Saal nemen / vnd dahin setzen lassen.

Greiffen-Klawe. Fast in der mitten / henget oben eine grosse Klawe herab / sol von einem Greiffen seyn: Die Klawe ist fast Ellen lang: Wann man die Außtheilung nach der proportion machen wolte /

wolte / haben die jenigen keine Fabul geschrieben / daß ein Greiff Roß vnd Mann zugleich in der höhe wegführen könne.

In dieser Capell wird täglich Meß gehalten / vnd pflegen die Herren des Parlaments / ehe sie zu Rath gehen / solche zubesuchen.

Die Canonici, so dazu deputirt, haben eben die præeminentz, als die zu nostre Dame: Sollen ein gut Einkommen haben.

Gegen der Capell über ist ein schön groß Hauß / dorinn muß allzeit der oberste Præsident wohnen / Seynd etlicher Könige statuæ daran außgehawen.

Vor dieser Capell vnten im Hoff / kommen alle Tage Morgens vnd Abends die Kauffleute zusammen.

Hinter dem Palatio ist auch ein schöner grosser Garten / so vorzeiten die Könige zu jrer Lust gebrauchet / An demselben / vnd also am Ende der Insul / seynd vor wenig Jahren etliche newe Gassen mit gar schönen Häusern in gleicher höhe vnd grösse gebawet worden. In der mitte ist ein grosser Platz / La place Dauphine genennet / solcher erstrecket sich biß an die newe Brücke / daß man also diß Orts auch auff solche kommen kan: Gibt der Stadt eine schöne Zier. *Lustgarte.* *La place Dauphine.*

Auß diesem Theil der Stadt seynd nun drey Brücken hinüber im dritten Theil: Le pont nostre Dame, ist die gröste vnd schönste: Die Häuser darauff seynd auch alle in einer höhe vnd Form gebawet: vnd viel Bilder von Gibs daran / So stehet auch mitten auff der Brück an einem Hause König Henrici IV. vnd gegen über an einem andern Hauß / der Königin Bildnüs auß Marbel.

Le pont au change, ist mit Goldschmiden.

Le pont

Le pont Marchand aber von andern Crämern bewohnet.

Le grand Chastellet.

An dieser Brück ist das grand Chastellet, ein gar alt Gebäwde mit starcken Thürmen / Ist vorzeiten an statt eines Castells gebraucht worden. Julius Cæsar sol solches gebawet haben. Andere schreiben vom Keyser Juliano, weil derselbe sich viel zu Pariß auffgehalten / auch allhier zum Keyser proclamiret worden. Ist vnten durchauß gewölbet / daß man durchfahren kan / Sitzen vnten herumb auch viel Gefangene. Die jenigen so justificiret werden sollen / pfleget man allhier außzuführen.

La Boucherie.

Nechst daran ist eine Boucherie, da täglichen viel Fleisch / Fisch / vnnd andere Victualien in grosser Anzahl verkaufft werden.

La Ville.

Dieweil aber das dritte Theil der Stadt / so / wie obgedacht / La ville genennet wird / sehr groß / so ist nicht vnbequem / daß am Arsenal oder königlichem Zeughauß der Anfang gemachet werde / Dann es ligt zu oberst an der Stadt nechst am Fluß. Ob woln J. F. Gn. darein nicht kommen / so sihet man doch von aussen / daß es ein weitleufftig groß Gebäwde ist / mit vnterschiedenen Höffen: König Henricus II. hat es bawen lassen. Sollen viel Stück darinnen gegossen werden. Mag sonst wenig dorinn zu sehen seyn / als etliche schöne inventiones, so man bey Frewdenfesten gebrauchet.

Dritter Theil der Stadt Pariß.

L' Arsenal.

Cælestiner Kloster.

Nechst daran ist der Cœlestiner Kloster / vnd Kirch / ein schön Gebäwde / über dem Thor stehet König Caroli V. Bildnüs / dorunter diese Wort: Carolus V. fundator Ecclesiæ.

In der Kirchen seynd etliche schöne alte Monumenta,

vnter

unter andern vorbemeltes Caroli Gemahlin/ Königin Anna von Bourbon: Item / des Hertzogen von Bethefort Gemahlin Anna / so Hertzog Johansen von Burgundien Tochter gewesen.

In der Capell der Hertzogen von Orleans seynd auch etliche Epitaphia auß Marbel mit schönen inscriptionibus. Unter andern ligt Ludovicus Hertzog von Orliens vnd seine Gemahlin Valentina eine Hertzogin von Meyland dorin: Item / Carolus von Orliens jhr Sohn/ Königs Ludovici XII. Vater. Gedachte Valentina ist des Hertzogen von Meyland Johannis Galeatii Tochter gewesen / so das Hertzogthumb Meyland jhrem Gemahl zugebracht / wie an der Inscription zu sehen/ Denn vnter andern Versen stehet:

Quæ mulier? Ducis Insubrii pulcherrima proles
Jus Mediolani, Sceptraq́; dote dedit.

vnd dahero rühret die prætension der Könige von Franckreich zu selbigem Hertzogthumb.

Von diesem Kloster gehet eine lange Gasse hinauff biß à la Bastille: Ist ein alt Castell mit viel hohen runden Thürmen / ligt nechst hinter dem Stadtwall: Ist alles auß Quatersteinen auffgebawet / hat rings herumb einen tieffen Wassergraben: Man kan an keinem Ort hinein kommen/ als auß dem Arsenal, das Thor vnd Brücke gegen die Stadt ist abgeschaffet worden. Wann vornehme Herren etwas verwircket/ werden sie dorinn verwähret / wie dann jüngst der Marschall von Biron daselbst gelegen / vnd dorinn enthäuptet worden. Anjetzo sol König Henrici III. Bastard Sohn/ noch darinnen seyn. *La Bastille.*

Nahe bey diesem Castell ist das Thor S. Antoine: Von

diesem Thor an/vnd hinter der Bastille, vnd folgens dem Arsenal hinauff biß am Fluß/ ist die Stadt mit Beloarden, Wällen vnd Wassergräben alla moderna gar schön fortificiret, vnd wol außgebawet/ vnd also an diesem Ort am allerfestesten.

Von vorbesagter Bastille gehet eine grosse breite Gasse herab in die Stadt/ wird la rue de Saint Antoine genandt: In dieser Gassen hat der Graff von Montgommery König Henrico II. beym Turnier in ein Auge gerandt/ daß er wenig Stunden hernach darüber gestorben.

So ist auch daselbst des Hertzogen von Mayne palatium, ein schön groß wolgebawet Hauß.

La place Royale.

Besser herab werts auff der lincken Hand/ sihet man la place Royale. Ist ein schön groß Gebäwde in die vierung: Oben hat es rings herumb doppelte Gemach über einander/ vnten aber ein gewölbten offenen Gang: Ist alles auß Quatersteinen artig nach der Architectur, mit schönen pavillon oder Thürmen/ Erckern/ Fenstern/ vnd anderer zierlichen Arbeit. König Henricus IV. hat es gebawet. Wann Ritte. spiel vnd Frewdenfest gehalten werden/ so geschicht es diß Orts im Hoff/ welcher ein grossen Raum hat/ wie dann daselbst eine Rennbahn mit einer Balge allzeit in Ordnung ist: Oben in den Fenstern kan man zusehen. Anno 1612. ist das denckwürdige Frewdenfest über der Heyraht zwischen dem jungen König vnd der Infantin in Hispanien dieses Orts gehalten worden/ Inmassen solches in offenen Druck.

Wann man in obgedachter Gassen fortgehet/ ist auff der lincken Hand die Kirch zu S. Paul: Ist eine grosse Kirche/ hangen viel Schild/ so etliche in turnieren geführet/ dorein

Kirch zu S. Paul.

aller-

allerley inventiones vnd emblemata gemahlet: Vmb Chor seynd offene Capellen / in solchen ist ausser der Altär nichts zu sehen. An den Pfeilern stehen hin vnd wieder Epitaphia von Marbel mit inscriptionibus: Vnter andern ligt auch Nicolaus Gilles, so Annales von Franckreich geschrieben / allhier begraben: Das schönste so in dieser Kirch zu observiren, ist der durchsichtige steinerne Gang / so oben in der Kirch rings herumb gehet. *Nicolaus Gilles Historicus.*

Daselbst ist auch S. Catharinen Kirchen / ein fein Gebäwde / Seynd vieler vornehmer Herren Monumenta darin zu sehen: Auff der lincken Hand ist in einer kleinen Capell des Cardinals Biragi sepultur, an der Wand / dergleichen in Pariß nicht zu sehen: Er kniet in seinem rohten Cardinals Habit in natürlicher grösse / über jhm stehen diese Verß in schwartzen Marbel / vnd übergüldet: *Cardinals Biragi monument.*

Quid tibi opus statuâ satis est statuisse Birage
Virtutis passim tot monumenta tuæ.

Vnter jhm ist noch eine andere Inscription, dorinn seine Ankunfft vnd res gestæ begrieffen. Ist erstlich Cantzler gewesen / vnd hierauff als sein Weib gestorben / Cardinal wordē.

Sonst seynd in dieser Capell noch mehr monumenta vnd inscriptiones.

Auff der rechten Hand des Chors ist vnter der Erden ein Grab auff die Form / wie Christi Grab zu Jerusalem seyn sol.

Besser herab folget der Jesuiter Kirch / so Anno 1580. zu bawen angefangen worden. Ist gar ein klein Kirchlein / aber alles gar zierlich dorinn / vnd der Altar sonderlich wol zu sehen. Die Kirch steckt zwischen den Häusern / Ist also angelegt / daß mehr Häuser außgekaufft / vnd mit der Zeit gar groß gebawet werden kan. *Jesuiter Kirch.*

Ferner / Sainct Anthoine auff der rechten Hand / Ist eine alte finstere Kirche / vnd dorinn nichts zu sehen.

Folgt auff der lincken Hand hinab die alte Kirche Sainct Gervais.

Gehet man nun fort nach dem Wasser / so stost man auff S. Jean en Greve, Ist eine kleine Kirche / vnd dorinn nichts denckwürdiges / als die blutige Ostia / so ein Jüde durchstechen: Aussen an der Kirchen ist die Historia an einer Ecken gar klein in Stein gehawen.

Hostel oder Palatium de la Ville.

Nahe dabey ist das hostel de la Ville, das Stadt oder Rathhauß: Ist vnter Francisco I. wie an der Inscription zu sehen / gebawet worden / ein schön herrlich groß Gebäwde / vnd alles auffs zierlichste nach der architectur auffgeführet. In der mitte stehet ein Thurm mit einer schönen grossen Schlag-Vhr / Dominicus Cortonensis ist Bawmeister darüber gewesen.

La greve.

Vor diesem Hause ist ein grosser Platz / so La greve genennet wird / auff solchen werden die jenigen / so etwas sonderlichs delinquiret, ohne Ansehen wes Standes einer sey / gemeiniglich justificiret, Wie dann der Marschall de Biron auch dahin geführet werden sollen.

Auff diesem Platz ist auch der Weinmarck / ligen offt viel hundert Faß Wein allda.

Weil von hier biß hinab zur Brück de nostre dáme nichts zu sehen / so gehet man auff der rechten Hand nach der grossen Gassen de la verrerye, von dannen in die Gaß bretonnerie, dorinn ist das Kloster vnd Kirche S. Croix, in welcher aber nichts sonderliches zu sehen.

stel de ...se.

So ist daselbst auch das hostel de Guise, dorinn wohnet der Hertzog von Guise.

Hierauff

Hierauff gehet man in die Gasse du Temple, darinn ist am Ende derselben fast am Wall ein groß Hauß/hat ein grossen Vmbfang/ vnd rings herumb hohe Mawren vnd Thürme/Solches haben die Tempelherren von Jerusalem inne gehabt: Jhr Orden hat Anno 1121. vnter Ludovico Crasso angefangen: Anno 1307. hernach seynd sie wegen jhres bösen Leben vnd Wandels mit jhrem General vor der Porte S. Antonii verbrandt/ vnd alle jhre Güter confiscirt worden. Hierauff haben die Ritter S. Johannis von Jerusalem/ so man anfangs Ritter von Rhodis, vnd nachmaln von Malta genennet/ solche bekommen/ welche diesen Ort nunmehr noch inne haben. Die Kirch sol auff die Art/wie die zu Jerusalem gebawet seyn. Man sihet in einer Capell eine Altar Taffel/ wird vor ein groß Kunststück gehalten/ wie auch Philippi de Villiers des Großmeisters/vnter welchen der Türck Soliman die Insul Rhodis eingenommen/Bildnüs auß weissen Marmel.

Tempelherren Hauß vnd Kirche.

Philippus de Villiers Großmeister zu *Rhodis.*

Sonst seynd in dieser Kirchen noch zwo Capelten/ eine de nostre Dame de Loreto: die andere S. Pantaleon, welche beyde wegen etlicher sepulturen wol zu sehen.

Weil nechst allhier la porte du Temple, vnd vor derselben im freyen Felde das schöne newe Hospital/ so König Henricus IV. auch gebawet/Als haben J. F. G. dasselbe auch besehen/ ist ins gevierdte angelegt/ zweyer Gemach hoch/ mit zweyen vnterschiedenen grossen gevierdten Höfen/ alles über die maß ordentlich nach der architectur, mit schönen Erckern/ Fenstern/ Treppen vnd Gängen/ hat viel Gemach vor die Patienten. In dem einen Hoff stehet ein schöner grosser Springbrunn/ ist einer königlichen Residentz mehr/ als ei-

New Hospital Königs *Henrici IV.*

nem Hospital zuvergleichen. Nechst daran stehet auch eine newe Kirche / die Thür ist auch gar künstlich gebawet / über solcher ist das königliche Wapen gar schön außgehawen / mit einer langen Inscription darunter / in schwartzen Marbel mit güldenen Buchstaben / in derselben wird gemeldet / worumb der König solch Hospital an diesen Ort gebawet. Es ist aber noch nicht gäntzlich fertig / wurde noch daran gebawet. Ist ein solch Werck / darüber man sich verwundern muß / dergleichen nirgend zu finden.

Von dannen kan man durch die Vorstadt vnd Thor S. Martin wieder in die Stadt in die Gassen S. Martin kommen / daselbst auff der lincken Hand / ist anfangs die alte Abtey S. Martin / welche drey Könige fundiret haben / nemlich Henricus I. Philippus I. vnd Ludovicus VI. dem heiligen Martino, so an diesem Ort einen Auffetzigen gesund gemacht haben sol / zu Ehren. Ist sonst dorinn nichts zu sehen / als hinter dem Chor in einer Capell ein alt monument, so den Præsidenten Movillerio, so Anno 1478. doh hin begraben worden / auffgerichtet.

Nahe dabey ist S. Nicolas des Champs, eine Pfarrkirche / solche hat König Robert, Hugonis Capeti Sohn / fundirt.

Diese Gasse ist sehr lang: Im hinab gehen kömpt man zur Kirchen S. Merry oder S. Mederit, vnd ferner besser abwerts zu S. Jacques de la Boucherie, Ist auch eine Ecclesia parochialis, vnd in beyden nichts zu sehen.

Cœmiteriũ des Innocens.

Hierauff gehet man herüber nach dem Cœmiterio des Innocens: Ist das gröste in der Stadt / hat 80. Schwibbogen herumb / Ist auch eine Kirche dabey. Man sagt in neun

Tagen

Tagen sol allhier ein Cörper verwesen/ Ist ein grosser Wust Todtenbein vnd Köpff/ so meistlich in Ordnung gesetzet/ allhier zu sehen/ hat allenthalben viel vornehmer Leute Sepulturen vnd Epitaphia: Vnter andern ist einem Weibe ein Epitaphium auffgerichtet/ dorinn wird gemeldet/ daß sie 88. Jahr gelebet/ hette aber vor jhrem Absterben 295. Kinder/ so von jhr herkommen/ gesehen/ oder sehen können.

Anno 1572. am Tag Bartholomæi/ als die Laniena gewesen/ hat allhier ein grosser Dornstrauch/ so sonst gantz dürre/ vnd ohne Bletter gewesen/ gleichsam in einem Augenblick angefangen zu grünen/ vnd zu blühen/ dahin männiglich gelauffen/ daß auch König Carolus IX. selbst das Wunderwerck besehen/ der Ort ist noch allda.

Hinter diesen GottesAcker ist die Gasse/ in welcher König Henricus IV. vom Ravaillac auffm Wagen erstochen worden. Der Mörder hat gar ein rechten Ort darzu außgesehen/ dann die Gaß ist eng/ vnd lengst in solcher seynd Kramläden auff der Seiten/ da der GottsAcker ist/ fast in der mitten ist ein kleiner Absatz zu einem Ziehebrunn/ im selbigen Ecklein sol er gestanden vnd gewartet haben/ wie dann gleich der Wagen vor selbigen Ort/ wegen eines Karrens/ so entgegen kommen/ still halten müssen.

Wo König *Henricus IV.* erstochen worden.

Die Gasse dorinn vorbemelter GottesAcker ligt/ wird La rue de S. Denis genennet. In solcher besser hinauffwerts auff der rechten Hand/ ist die Kirche du sainct sepulcre de Hierusalem, vnnd ferner fort auff solcher Seiten/ seynd les filles repenties, oder die bekehrten Jungfrawen. Ist vorzeiten des Hertzogen von Orleans Palatium gewesen.

So

So ist auch in dieser Gasse das Hospital de la Trinité, darinne seynd arme Wäisen in grosser Anzahl.

Von dannen kömpt man an das Thor de S. Denis, vnd auff der lincken Hand auffn Wall hin biß an das nechste Thor vnd Gasse Montmartre: Ferner hinab nach S. Eustache: Nicht weit davon ist das hostel de Soisson, ein schön groß new Palatium, dorinne wohnet der junge Graff von Soisson, so auß königlichem Geblüt / vnd auß dem Hauß Bourbon ist.

La Halle. Besser hinab ist der Ort / so man la halle nennet / Allhier ist täglich grosser Marckt von allerhand Victualien, kompt ein solcher Vberfluß von wilden vnd zamen Federviehe / an Fasanen / Rephünern / Reyern / Enten / Jeunern / kleinen Vögeln / Cappaunen / Tauben / Gänsen / Hünern / vnd dergleichen / wie auch von Hasen vnd Caninen dohin / daß sich zuverwundern / ist gleichwol alles thewr / einen Fasanen muß man vmb eine Crone bezahlen / einen Capaun zu zeiten vmb ein halbe Crone.

Hostel de Bourgogne. Vmb dieselbe Gegend ist auch das hostel de Bourgogne. Solch Palatium ist vorzeiten den Hertzogen von Burgundien zustendig gewesen / wird jetzo nicht bewohnet / vnd pflegt man Comœdien dorinn zu halten / dazu vnten ein grosser Saal mit doppelten Gängen herumb vor die Zuseher / auffgebawet. Damaln haben fast täglich Italiäner Comœdien an diesen Ort gespielet / dahin allzeit ein grosser Zulauff gewesen / wie auch die Königin selbst vielmaln zugesehen.

Die Kirche S. Germain de l' Auxerrois ist auch daselbst / zwar eine alte / aber doch grosse Kirche: Childebertus Clodovæi Sohn hat solche gebawet: Ist der Könige Pfarr-

kirche /

Kirche/ dann das Louure oder der königliche Sitz dahin pfarret/ wie S. Bartholomæi Kirch auch gewesen/ als die Könige noch in obgedachtem Palatio in der Insul gewohnet.

Vmb den Chor seynd viel kleine Capellen/ darinn etliche schöne Epitaphia zu sehen.

Von dannen kömpt man nach dem Wasser zum hostel de Bourbon. Ist ein groß alt Palatium, Ludovicus III. Hertzog zu Bourbon hat es gebawet. Vber dem Thor stehet diß Wort: ESPERANCE (Hoffnung) in Stein gehawen vnnd übergüldet / solches wird dahin gedeutet/ als wann er Hoffnung gehabt/ daß auß seinem Stamm ein König von Franckreich geboren/ vnd also diß Hauß mit dem königlichen Sitz Louure, so nahe dabey/ conjungiret werden solte / wie dann auch nunmehr geschehen. *Hostel de Bourbon.*

An jetzo ist die königliche Guardi, wie auch etliche Pferde dorin / werden auch die königlichen Gutschen daselbst verwahret.

Gegen diesem hostel über ist nun das königliche Palatium, Le Louure, genandt. Ligt vnten am Ende der Stadt nahe am Fluß/ ist ins gevierdte/ König Philippus Augustus hat Anno 1214. solches gebawet/ vnd Louure genandt/ welches so viel ist als L'oeuure, quasi chef-d'oeuure, das Häuptwerck / weiln es domaln der herrlichsten Gebäw eines in diesem Königreich gewesen / hat rings herumb einen tieffen Graben. Jetzo sihet man nur noch zwo Seiten gegen der Stadt vom selbigen alten Gebäwde: Seynd in vnd außwendig gar vnformlich vnd mit viel Thürmen: die andern zwo Seiten / als gegen dem Wasser vnd Garten/ les Tuilleries genandt / New / doran Franciscus I. Henricus II. *Königliche Residentz Le Louure.*

vnd Carolus IX. gebawet. Ist alles mit einer schönen architectur auffgeführet / Inwendig im Hoff seynd sie von Seulen / Gesimbsen / Gängen / vnd andern künstlichen Stücken auß weissen Marbel / biß vnters Tach auffgebawet / daran viel Bildwerck vnd Historien. Auff diese Art sollen auch die zwo andern Seiten gebawet werden / wird also dergleichen Palatium nicht zu finden seyn.

Königliche gemach

Die königlichen Gemach seynd in dem Theil / so gegen das Wasser gebawet. Der Königin Gemach ist in der mitte / vnd gehet man zuvorn durch einen Saal / dann kömpt man in die Vorcammer / vnnd letzlichen durch ein enges finster Gänglein in jhr Gemach / so nicht sonderlich groß / stehet ein schön Bett dorinn mit einem gemahlten Seulwerck herumb / Ist vmb vnd vmb mit schönen Tappezereyen behenget. Nechst daran ist noch ein Gemach vors Frawenzimmer / vnd kan man auß diesem durch eine sonderbare Thür in dasselbe kommen.

Vnter diesem Gemach wohnen die zwey königlichen Frawlein. Das Zimmer ist zwar groß / aber gar duncket. Stehen schöne Bett dorinn. Bey dem ersten hieng an der Wand des jungen Printzen in Hispanien / so das elteste Frawlein zur Gemahlin haben sol / Bildnüs / in einem weissen Habit mit geschürtzten Hosen. Am Ende dieser Seiten seynd des Königs Gemach / davon hernach.

In dem andern newen Theil des Palatii seynd zweene lange grosse Säal über einander: Der oberste ist mit Tappezereyen behenget: Am Eingang stehen allzeit etliche von der Guardi. Wil man nun in des Königs Gemach / so gehet man über den Saal hinauff ins Vorgemach / dorinn der König zu

essen

essen pflegt. Nechst daran ist sein Gemach/ in solchem stehet auch ein schön Bett/ dabey hieng eine Taffel an der Wand/ daran die Princessin in Hispanien/ so der König zur Gemahlin nemen sol / in einem weissen Habit abgemahlet.

Die Decke in diesem Gemach ist oben gar künstlich gemacht / vnd überall auffs schönste vergüldet/ An den Wänden herumb hangen Tappezereyen / daran auß Gold/ Silber vnd Seyden schöne Landschafften / so künst- vnd artlich gewircket / daß einer meynen sol / es sey mit Farben also gemahlet. Die Personen daran seynd fast alle in natürlicher grösse/ sol eine Elle über hundert Cronen kosten.

Auß diesem Gemach gehet man durch ein engen Gang hinüber in das newe Gebäwde / so man die Galeria nennet: König Henricus IV. hat solches auffgeführet. Anfangs ist ein langer Saal/ oben gewölbet: In solchem stehen alle Könige von Ludovico Sancto an/ biß auff besagten Henricum IV. in gantzem Stande nach dem Leben abgemahlet. Die Seiten herumb seynd von Eichenholtz gar zierlich außgetäffelt / Ist überall fast alles vergüldet / vnd also gar ein schöner Saal/ Mag ohn gefehr 150. Schritt lang vnd 15. breit seyn. Zu ende desselben gehet man durch eine Thür in die rechte Galeria, derselb: Gang ist über 1000. schritt lang/ gehet immer am Wasser hinab vor die Stadt hinauß zum andern schönen Gebäwde vnd Lustgarten les tuilleries genandt. Weil der Stadt Wall vnd tieffer Wassergraben darzwischen gewesen/ hat der König den Graben einfüllen / vnd also den Baw hinauß führen lassen/ Das gantze Gebäwde ist von grossen Werckstücken/ vnd gar künstlich von Seul- vnd Simbswerck nach der architectur auffgeführet. Gibt der Stadt / zu förderst aber

Galeria.

dem königlichen Palatio ein schön Ansehen. Vnter der Galeria ist noch ein Saal/ dorinn stehen viel schöner Kunstreicher Gemählde. Ist inwendig an den Seiten herumb fast mit lautern Marbel außgesetzet: So seynd die Thüren/ Camin vnd Fenster gar artig gemacht. Dieser Saal ist fürnemlich wol zu sehen. Das übrige Theil vnter der Galeria wird zur Reitschul gebraucht.

Les Tuilleries.

Bemelter Ort les Tuilleries ist ein königlich Palatium vnd Lusthauß / ligt/ wie gemeldet / nechst vor der Stadt/ Die alte Königin Catharina hat solches Anno 1564. angefangen zu bawen / Ist hernach vnter den Königen vollends außgebawet worden / wiewoln gegen dem königlichen Saal zu/ noch ein groß Stück / darzu allbereit der Anfang gemacht/ daran auffgeführet werden sol. Das gantze Gebäwde ist sehr schön / vnd gar zierlich nach der architectur gebawet: Die Treppe / da man inwendig hinauff gehet/ ist wie eine Schnecke/ henget gleichsam frey/ hat vorn am Ende kein postament oder Fuß / wird demnach vor ein sonderbar Kunststück gehalten. Die Gemach seynd schön / Thüren vnd Camin von Marbel auffs schönste vnd künstlichste außgearbeitet/ fast über allen Caminen stehet Henrici IV. Bildnüs nach dem Leben. So ist auch oben gegen dem Lustgarten hinauß eine offene grosse altana, daß man hinab in Garten sehen kan: Solcher Garten hat ein grossen Vmbfang / seynd viel schöner compartiment vnd quartier dorin/ die Wände zwischen denselben seynd auß Buchsbäumen vnd andern Streichern gar artig beschnitten/ vnd mit allerley Figuren formiret: So seynd auch vnterschiedene lange Gänge mit pavillon oder Thürmen dorinnen / so von Eichenholtz gar zierlich gemachet/ vnd

vmb

vmb vnd vmb bewachsen: Ist auch ein Gehöltz allhier/ vnd demnach allenthalben eine schöne Lust.

Nechst daselbst ist der königliche Stall/ außwendig zwar gar schön gebawet/ aber inwendig schlecht zugericht: Es stunden wenig/ aber doch schöne Pferde domaln dorinn/ doch in zimlicher Ordnung vnd Wartung. Dabey ist auch ein grosser Platz/ mit einer Mawren herumb/ in solchem werden die Pferde abgericht vnd getummelt. Königl. che Stall.

Von dannen kan man hinter bemelten Garten hinauß über die Brücke nechst am Wasser/ dann auff der rechten Hand vmb die newe fortification, vnd bey der ersten Brücken hinein in die Vorstadt S. Honorè kommen. In solcher haben die Fueillanten vnd Capuciner jhre Wohnung vnd Kirchen/ so alles new auffgebawet.

In der Fueillanten Kirchen/ ist ein schöner Altar/ dergleichen in Franckreich nicht zu sehen seyn sol.

Daselbst wohnet auch des Hertzogen von Mercoeur hinterlassene Wittib in einem schönen Palatio, so aber noch nicht gar außgebawet.

Nechst am Thor auff der lincken Hand/ ist der Roßmarck/ dahin kommen alle Sonnabend eine grosse Anzahl Pferde zuverkeuffen. Roßmarck

Allhier kömpt man wieder in die Stadt. Am Thor/ bald auff der rechten Hand/ ist das Hospital des Quinze-vingts aveugles (der 15. mal zwantzig oder 300. Blinden) so König Ludovicus Sanctus, als er wieder auß dem heiligen Lande kommen/ gestifftet: hat 300. Ritter/ denen der Soldan von Alkair die Augen außstechen lassen/ darein gethan vnd vnterhalten. An jetzo seynd eitel blinde Leute/ jung vnd alt dorinn/ Hospital der 300. Blinden.

gehen in violbraunen langen Röcken an Stecken. Ein jeder hat sein besonder Losament.

Nechst daran ist eine alte finstere Kirche/so Anno 1204. gebawet worden.

Diß Hospital ligt in der Gassen S. Honorè. Besser hinab ist die Kirche S. Honorè, eine alte finstere Kirche/ vnd dorinn gantz nichts zu sehen.

Auff diese maß hat man nun gantz Pariß perlustriret.

Dieweil aber auch ausserhalb der Stadt etliche königliche vnd andere schöne Palatia vnd Lustgärten: Als haben J. F. G. am 18. Julii solche auch besehen.

Le bois de Vincennes, Königlich Lusthauß.

Le bois de Vincennes, ligt eine Meil von Pariß/ vorzeiten haben Hermiten daselbst gewohnet / Ist ein alt starck viereckicht Schloß von Werckstücken gebawet/ mit einem tieffen Graben herumb/ An der Seiten/da das Thor ist/ stehen zweene grosse Thürme ins gevierdte auffgeführet/ oben herumb mit Zinnen vnd grossen Fenstern/ Seynd gar artig gemacht/ vnd sol man dorinn wohnen können: Inwendig ist ein grosser Hoff: auff der lincken Hand stehet eine Kirche/ so sie La Saincte & Royalle Chapelle nennen/ Ist zwar ein alt/ aber doch schön Gebäwde/ Neben derselben wohnen 15. Geistliche: Der Cantor. 7. Canonici. 4. Vicarii. 2. Clerici, vnd der Thesaurarius, so jhr Häupt. Solche Capell hat Carolus V. gebawet/ vnd diese Geistliche dahin verordnet. Gegen über ist ein grosser viereckichter Thurm / stehet gantz frey vnd allein/ Ist eine hohe Mawer ins gevierdte/ vnd ein tieffer Graben herumb. Auff der Mawer ist ein bedackter Gang/ vnd kan man auff solchen rings herumb gehen. Henricus IV.

hat

hat denselben überweissen lassen/ zuvor ist er blaw/ mit gelben Lilien darein/ angestrichen gewesen. Der Thurm hat vnten keinen Eingang/ sondern ohn gefehr Gemachs hoch ist erst eine grosse Thür hinein. Sollen etliche gewölbte Zimmer dorinne seyn. An der Ziehbrück stehet am Thor eine schwartze Taffel auß Marbel mit Frantzösischen Versen/ solche melden/ daß König Philippus Augustus diesen Thurm zu bawen angefangen/ Philippus de Valois vnd König Johannes den Baw continuiret, Carolus V. aber denselben vollends verfertiget habe.

Nicht weit davon hat König Henricus IV. einen Anfang zu einem schönen Hauß gemacht/ daselbst ist über den Graben gegen Pariß zu ein schöner Lustgarten mit Quartieren angelegt/ seynd allenthalben viel junge Bäwme in sonderbarer Ordnung gesetzt/ wird also mit der Zeit eine schöne Lust diß Orts seyn.

So ist auch vorzeiten viel Gehültz mit einer hohen Mawer herumb gewesen/ so noch zu sehen/ Ist aber in den Kriegen sehr verderbet worden/ doch ist noch ein gut theil davon verhanden. Die alten Könige haben deßwegen jhre sonderbare recreation vnd lust allhier gehabt. Philippus Pulcher, Ludovicus Huttinus sein Successor; vnd Carolus Pulcher, seynd diß orts gestorben/ vnd hat dieser die Ordnung de majoritate regum Galliæ allda gemacht. So schreibet man/ daß Anno 1385. sein Sohn König Carol alle Ketten von Pariß dahin führen lassen/ vnd also derer von Pariß Auffruhr gestraffet.

Carolus IX. ist allhier auch verschieden.

Nach diesem besahen J. F. G. Sainct Maur. Ist ein klein Fleck/ Nechst daran ligt auff einem Hügel ein königlich Hauß *Sainct Maur.*

an

Königliche Lusthauß.

an einem Wald / an einem gar lustigen Ort / hat einen schönen prospectum ins Land herumb / so etwas bergicht. Diß Hauß ist weder halb noch gar außgebawet / seynd nur zwo Seiten auffgeführet / vnd sihet man hin vnd wieder zu den übrigen Theils den Grund gelegt / theils auch etwas auffgebawet. Das Hauß hat sollen vier grosse Pavillon oder Thürme / etlich Gemach hoch / bekommen / davon ist nur ein einiger recht außgebawet / aber gar schön nach der architectur. Ist alles von Werckstücken / vnd jmmer schade / daß diß herrliche Gebäwde also vnaußgeführet bleibet / vnd wieder eingehet. Aber es ist in Franckreich nicht new / daß viel angefangen / aber selten / oder doch nach viel Jahren erst / wann das ander wieder bawfellig werden wil / verfertigt wird. Franciscus I. hat es angefangen zu bawen / vnd sihet man an Madrid, dem schönen königlichen Hauß auch / wie er seine Gebäwde continuiret.

Der Hoff inwendig ist ins gevierdee angelegt: An den außgebaweten zweyen Seiten hat es vnten herumb ohngefehr sechs Ellen hoch von der Erden einen steinern Gang: Fornen her mit einer eisern Lehne. Auß dem vornembsten Gemach gehet auff solchen eine Thür herauß / die gar artlich nach der architectur gemacht / oben stehet bemeltes Francisci I. Brustbild auß Metall / mit diesen Versen nechst darunter:

Hunc tibi Franciſce aſſertus ob Palladis artes
Seceſſum vitas ſi forte palatia gratæ
Diana & Charites & ſacra vêre Camœnæ.

Besser vnten:

Ut

Ut vivãs valeaſq; forum hic vitabis & urbem
Nec res à ſomno nec revocabit amor.

Nechſt über der Thür iſt mitten im Sturtz eine Salamandra mit Lilien darumb / ſo König Franciſcus zu führen pflegte / außgehawen / auff beyden Seiten ſtehen dieſe Wort:

Non deflorebimus iſto præſide & iſtis ducibus.

Inwendig hat es gar ſchlechte Gemach / etliche waren mit Tappezereyen behenget / ſtunden auch Bette dorinn: König Henricus IV. hat ſolch Hauß dem Printzen von Conde geſchanckt / iſt dorinn aufferzogen worden: pfleget offt allda zu ſeyn / wie er dann dieſen Morgen auch dahin kommen / vnd gleich in der Meß war / Er hatte aber ſein Loſament im Flecken / vnd war niemandes von den ſeinigen im Hauß.

Hierauff kamen J. F. G. nach Pont de Charanton, Iſt ein wolgebawter luſtiger Fleck / allhier leufft die Seine vnd Marne zuſammen / vnd ferner hinab nach Pariß / hat eine ſteinerne Brück darüber. *Pont de Charanton.*

Dieweil König Henricus IV. denen von der Religion / das freye exercitium religionis diß Orts vergönnet / als haben ſie ein alt Schloß mit ſeiner circumferentz gekaufft / ſolches meiſtestheils weggeriſſen / vnd gar ein new Gebäwde auffgeführet / dorinn halten ſie jhre Predigten vnd Communion. Das Gebäwde iſt gar ſchlecht / hat ein ſteinern Stock etwa 8. Ellen hoch / dann iſt ein Dach darauff gelegt. Inwendig hat es keine Gewölb oder Boden / ſondern nur die Balcken / oben herumb iſt ein breiter Gang mit Stülen vnd Bäncken / daß man herab ſehen vnd zuhören kan. J. F. G. haben nach gehaltener Mittags Mahlzeit die Zuſammenkunfft geſehen / da dann Pierre de Moulin ein Mann von 50. Jahren die *Derer von der Religion Kirche.*

Petrus Molinæus ihr Miniſter.

die Predigt verrichtet: Dieser wird jetzunder vor den Fürnembsten vnter jhren ministris geachtet: Halten viel auff jhn/ hat wider die Papisten viel außgehen lassen: Möchten also gleichwol domaln bey 3000. Menschen der Predigt zuhören/ welche meistestheils auß Pariß dahin kommen.

Echo. Ferner sahen J. F. Gn. den Echo diß Orts: Seynd alte Mawren von einer Kirche: Wann man oben am Ende der Mawer auff die Steine tritt vnd rufft/ gibt es auff 10. vnd mehrmaln gar ein eigentlichen Widerschall/ Solches verursacht der Berg/ so nechst daran.

Conflans. Weiter kamen J. F. Gn. nach Conflans: Ist auch ein Fleck/ ligt an einem Hügel/ vnd fleust die Seine nechst vnten daran hin: Des Königs geheimer Secretarius Villeroy hat *Lusthauß.* allhier ein schön Lusthauß/ ligt auch am Berge/ ist nach der lenge gebawet/ nicht hoch/ die Gemach seynd gemahlet/ vnd allenthalben mit schönen Gemählden behengt/ wie auch Camin vnd Bett (auff welche man in Franckreich sonderlich viel wendet/ daß auch wol eine Privatperson ein Bett haben sol/ so über etliche hundert Cronen kostet) auffs herzlichste gezieret. *Galeria.* Die Galeria ist oben gewölbet/ vnnd gar artig eingefast/ auch mit Gold vnnd Farben auffs schönste gemahlet. Auff beyden Seiten stehen vieler Könige/ Bäpste/ Cardinäl vnd anderer berühmbter Leute Bildnüs biß an die Brust abgemahlet/ welche jhm meistestheils auß Italia geschickt worden: Seynd schöne Stück/ vnd gar künstlich gemahlet. Oben am Ende der Galeria ist ein groß Fenster auß schwartzen gleissenden schönen Marbel: An den Seitgewänden waren Griechische dicteria eingehawen/ vnd übergüldet: Auffm Soolstück stunden folgende Wort auch übergüldet:

Qui

Qui ex hac stupenda porticu tanquam è specula cadentem solem, fluentem Sequanam, imperiosam Lutetiam, deniq; Thessala Tempe altera miraris, mirare ut immota labascunt, agitata manent, imò dum miraris ipse defluis: Vita enim hæc vapor & umbra: Ergo:

Dann auß diesem Fenster siheſt man gegen Nidergang der Sonnen die Stadt Pariß/ den Fluß Seine, wie er hinab nach Pariß leufft / deßgleichen in einem schönen herzlichen Lustgarten von Quartieren/Gängen vnd Springwässern/ꝛc. Ist also ein solcher schöner prospectus, als einer mit Augen gesehen werden könte.

Auß den andern Fenstern sihet man hinab in einen Pomerantzgarten / die bäwme stehen in grossen gevierdten Kasten / in gar schöner Ordnung/ daß man hin vnd wieder zwischen durch gehen kan / Ist eine schöne Lust. Man gehet auch auß einem Gemach hinauß auff eine altana, daselbst sihet man hinab in andere schöne Gärten. Insonderheit aber mitten in ein Höltzlein/ dorinn ist ein gevierdter grosser grüner Platz/ In der mitten stehet eine statua, darauß springet Wasser. So fleuſt auch die Seine nechst an solchen Wäldlein hin.

So wurden auch J. F. G. in des Secretarii Gemach geführet/ waren etliche schöne Kunststück dorinn.

Ist also eine herzliche Lust allhier/ vnd dieser Ort/ wegen des schönen Prospects allen königlichen Lusthäusern vorzuziehen.

Den 19. besahen J. F. Gn. nach gehaltener Mittags-Mahlzeit S. Denys. *S. Denys.*

Sainct-Denys ist eine Stadt/ligt zwo Meilen von Pa-

 riß/

niß/ in einer schönen Ebene/ hat viel Morast vnd Wasser herumb / were also zu einer Vestung nicht vnbequem/ Aber die Könige haben solchen Ort niemaln fortificiren wollen/ damit der Stadt Pariß/ wann einer desselben sich impatronirte, nicht Schaden darauß entstehen möchte: Hat den Namen vom heiligen Dionysio, so allhier ligt: Die Frantzosen nennen solchen jhren Apostel / vnd halten jhn die Könige vor jhren Patron/ vnd der Cron Protectorem. Dieser Dionysius, als er viel Volcks zum Christlichen Glauben gebracht/ vnd hernach auch nach Pariß kommen/ hat er auff dem Berge vor der Stadt/ Montmartre, derer von Pariß Abgott Mercurium anbeten sollen / welches er aber nicht thun wollen/ worauff er vnd seine Gesellen / Eleutherius vnd Rusticus, vnten am Berge geköpffet worden. Dionysius sol aber seinen Kopff genommen / vnd solchen an den Ort / da er jetzo ist/ getragen haben. Es hat aber ein Weib daselbst Catulla genandt/ davon auch der Ort den Namen gehabt / gewohnet/ so seinen vnd der andern beyden Cörper begraben/ vnd dazu eine kleine Capell zu jhren Gottesdienst bawen lassen/ So aber mit der zeit in hauffen gefallen / also daß der Ort biß auff König Dagobertum nicht mehr geachtet worden: Vnter jhm aber ist er nachmaln in grossen Beruff kommen: Dann als er vmb dieselbe Gegend einem Hirsch nachgejaget / vnd solcher gar matt vnd müde worden/ hat er sich letzlichen in die Capell salviret, darinnen legt er sich nider vnd ruhet. Es könt aber kein Jäger noch Hund zu jhm hinein kommen/ darüber sich Dagobertus höchlichen verwundert.

Sanctus Dionysius.

Ferner / als einstmaln Dagobertus seinen Præceptorem Sadregesillum, so jhm sehr hart war/ vnd wenig Reverentz

rentz vnd Ehre beweisete/ auch darüber/ daß jhm sein Vater Clotarius das Hertzogthumb Aquitaniam geschencket hatte/ gar hoffertig worden/ zu sich zum Essen geladen/ hat er sich gegen Dagoberto über gesetzet/ vnd in allem jhme gleich sich erzeiget/ welches jhn hefftig verdrossen/ vnd darüber jhn mit Ruhten streichen/ vnd seinen langen Bart abschneiden lassen. Als er nun solches Clotario dem Vater mit Threnen geklaget/ leset er so balden Dagobertum zu sich fordern/ welcher sich aber auß Furcht in obgedachte Capell salviret; meynete/ weil die Heiligen darinn den Hirsch erhalten/ sie würden dergleichen gegen jhm auch thun. Clotarius aber thut befehl/ man solte jhn mit Gewalt herauß nemen. Wie nun die Diener ohn gefehr auff eine halbe Meil sich der Capell genahet/ kömpt jnen eine solche Furcht an/ daß sie nicht weiter kommen können/ ohngeacht/ sie sich auch darzu genötiget. Kehren also wieder vmb/ vnd berichten solches Clotario, der meynete/ es were eine Fabul/ vnd scheweten sich die Diener vorm Sohn. Schicket demnach andere dahin/ denen wiederfehret eben das jenige: Jnmittelst erscheinen dem Dagoberto im Schlaff die drey Heiligen/ erzehlen jhm/ wie sie dahin kommen/ der Ort bliebe gar veracht/ vnnd würde jhnen wenig Ehre erzeiget. Wann er nun jhnen schönere Begräbnüs auffrichten vnnd bawen wolte/ solte er hiermit vergewissert seyn/ daß sie seines Vatern Zorn wider jhn wiederumb stillen wolten/ do er auch etwa daran zweiffelte/ solte er eingraben/ würde er einen jeden mit seinen Namen finden. Dagobertus sagt es jhnen zu. Endlichen kömpt Clotarius selbst/ vnd wil den Sohn holen/ felt aber auffm Wege eben in solch Schrecken vnd Furcht/ wie seine Diener/ helt also dieses vor ein sonderbar Miracul/ vnd

vergibt hierauff seinem Sohn / was er am Sadregesillo begangen.

Als nun Dagobertus König worden / erinnert er sich seiner Zusage / vnd bawet die schöne Kirch / wie sie jetzo allda zu sehen / lest solche mit Silber decken / auch die Cörper erheben / vnd in einen gantz güldenen Kasten mit schönen Perlen vnd Edelgesteinen versetzet / legen / Bawet auch darneben ein Kloster / setzet einen Abt dohin / vnd gibt jhm viel Privilegien. Weil nun der Ort hierdurch von tag zu tag zugenommen / ist endlichen diese Stadt darauß worden / darüber der Abt Herr ist.

Kirch zu S. Denys.

Forn an der Kirchen stehen zweene gevierdte Thürme / von Seulwerck auffgerichtet: Die drey Kirchthor seynd auß Metall mit Historien / vnd vorzeiten übergüldet gewesen. Inwendig ist die Kirch drey hundert vnd neuntzig Schuh lang biß an den Chor / 100. in die breite / 80. in die höhe. Der Chor aber ist 130. Schuh lang / Solcher hat drey Theil. Im ersten stehen die Stüel vor die Geistlichen / vnd wird darin gesungen / ist 68. Schuh lang / vnd 35. breit. Mitten im Chor ligt

Königliche Sepulturen.

König Philippus Augustus, Ludovicus VIII. dictus Montpenserius, vnd König Ludovicus IX. sein Sohn / neben jhm auff der lincken. Diß ist der Ludovicus, so man den Heiligen nennet / deme die Pyramides mit dem Creutz auff der Spitzen / vnnd daran an jeden drey Statuæ zu sehen / bey seiner Begräbnüs / auffm Wege von Pariß biß nach S. Denys auffgerichtet worden. Besagte monumenta seynd vorzeiten übersilbert gewesen / Die Engelländer haben aber solche beraubet / vnnd übern hauffen gerissen. Ferner seynd daselbst auch folgende Sepulturen mit den

Statuis

Statuis darauff/ nemlich Caroli Calvi auß Ertz/ Clodovai des Dagoberti Sohn/ vnd Caroli Marcelli, auff einem Grab/ auff der lincken Hand aber des Altars Hugonis Capeti vnd Ottonis beysammen.

Im andern Chor ligt Philippus III. Philippus Pulcher, vnd Isabella von Arragonien seine Gemahlin/ Pepinus vnd Berta sein Weib/ Carolomannus vnd Ludovicus die Bastard, Ludovicus Huttinus vnd Johannes sein nepos. Johanna Königin von Navarra, König Robert vnd Constantia seine Vertrawte/ Henricus sein Sohn/ Ludovicus Crassus, Philippus des Ludovici Sohn/ Carolomannus Pepini Sohn/ vnd dann Carolus VIII. von Kupffer/ vnd übergüldet.

Im dritten Dagobertus, so/ wie droben gedacht/ die Kirche fundiret. Sein Monument ist an einem Pfeiler/ daran außgehawen/ wie die bösen Geister mit den Engeln vmb den Cörper gestritten. Seine Statua ligt auff einer Seiten/ dergleichen sonst nicht zu sehen: Item Philippus Longus, vnd Johanna seine Gemahlin/ Carolus Pulcher vnd sein Weib Johanna d' Eureux: Philippus Valesius, vnd Johannes sein Sohn: Dann die Königin Margareta/ Ludovici Sancti Gemahlin.

In diesem Chor ligen die obbesagten drey Heiligen/ wie auch König Ludwig der Heilige/ in einem sonderbaren erhöheten Kasten über dem hohen Altar: der Kasten ist von Silber/ vnd übergüldet.

Neben dem Altar daselbst seynd auff beyden Seyten Löcher in Stein gehawen/ mit eisernen starcken Gittern dafür/ Solche wurden geöffnet/ vnd dorinn etliche reliquien in

Gold

Gold vnd Edelgestein / vnd Perlen eingefasset / gezeiget / vnter andern S. Dionysii Häupt / ein Nagel damit Christus ans Creutz gehefft / S. Simeonis Arm. Nicht weit davon ist in einer Capell ein Gewölblein / dorinn ist ein schön Einhorn siebendhalb Schuh lang / wie auch eines jungen Elephanten Zahn anderthalb Schuh lang.

Hinter dem monument, dorinn der Heiligen Cörper ligen / stehet ein Gefäß ex lapide Porphyretico, auß einem Stück / sihet fast wie eine Wanne. Dagobertus sol solches auß der Kirchen S. Hilarii zu Poictiers genommen / vnd dahin transferiret haben. Man hat es zum Tauffstein gebraucht / Jetzo wird auff Ostern Wasser darinn geweyhet.

Auff der rechten Hand des Chors ist Francisci I. Claudiæ seiner Gemahlin / vnd Francisci vnd Caroli seiner Söhne / monument. Ist ein ansehnlich Werck / beyder königlichen Personen statuæ ligen in der höhe beysammen bloß / dorüber eine Decke / vnd vnten herumb Seulen. An dem monument stehen auff den vier Seiten ermeltes Francisci res gestæ: Ist alles von schönen weissen Marbel. Auff der andern Seiten ist Königs Ludovici XII. vnd Annæ von Britanien seiner Gemahlin Begräbnis. Ist auch ein schön Werck. Daselbst kömpt man durch eine Thür hinauß in die schöne runde Capell / so die Königin Catharina de Medices bawen lassen: hat 34. Pariser Ellen / seynd fast 68. der vnsern in der circumferentz: In der mitten ist ein schön monument oben mit einer gewölbten Decke auff Seulen / Auff den vier Ecken stehen die vier Virtutes Cardinales, als Fortitudo, Fides, &c. auß Messing fast in natürlicher grösse. Königs Henrici II. vnd seiner Gemahlin Bildnus ligen vnter

dem

dem offenen Gewölblin in rechter grösse auff einem hohen gevierdten postament, daran viel Historien außgehawen/ gantz bloß. Die Königin wendet das Angesicht gegen dem König/ so mit außgestracketen Beinen ligt/ die Königin aber hat das lincke Knie ein wenig erhoben: Sol bedeuten/ daß sie solch Monument bey jhrem Leben machen lassen: Sie ligt auch bloß/ ohn daß sie ein Tuch vmb den Leib hat/ Ist alles von Marbel auffs künstlichste vnd schönste außgearbeitet.

In dieser runden Capell seynd rings herumb noch kleine Capellen/ dohin auch Begräbnis kommen sollen: In dem einen lag vorbemeltes Königs Henrici vnd seiner Gemahlin Effigies in königlichem Habit/ auß weissen Marbel gar künstlich außgehawen. Sollen an der andern stadt/ davon zuvorn meldung geschehen/ gelegt werden. Die Capell ist so artig nach der architectur angelegt vnd gebawet/ rings herumb mit viel schönen Seulen/ daß solche wol vor ein groß Meisterstück zu halten. Ist alles auß weissen vnnd andern bundten Marbel/ wie auch ex lapide Porphyretico, Aber sie ist auch weder halb noch gar außgebawet. Vnten ist der Boden nicht außgesatzt/ so ist oben hinauß die Cuppola gantz vnnd gar offen/ vnd nur mit Bretern zugelegt/ wann es regnet/ fellet das Wasser auffs Monument, daran ohne das allbereit viel Schaden geschehen/ herab: Ist also so ein wunder ding/ daß diß hertliche Werck/ dergleichen in gantz Franckreich nicht zu sehen/ nunmehr also ligen bleibt: Ist auch wol zu mercken/ daß die Königin so viel kleine Capellen vor jhre Kinder vnnd Nachkommen machen lassen/ da doch der Kinder über fünff nicht gewesen/ noch keines dahin

gelegt worden/ vnd nunmehr auch der Stamm gantz vnd gar abgangen.

König Henricus IV. ligt im ersten Chor auff der rechten Hand / bey den Stuffen / do man zum Altar hinauff gehet. Es stunde am selben Ort noch eine Baare / mit einer schwartzen außgebreiteten Deck / mit einem weissen Creutz dorüber / war ein Seulwerck herumb / daß man nicht so nahe dabey gehen solte. So hatte es oben auch eine schwartze Decke oder Himmel: Nechst dabey war ein Altar auffgericht / vnd alles mit schwartzen Tuch vmbhängt: Wird täglich Meß vor jhn gehalten.

Das vornembste so nach den königlichen Sepulturen allhier zu sehen / ist der Schatz / welcher J. F. G. durch einen Münch gezeiget wurde. Stehet in einem gewölbten Gemach nechst an der Kirch. Erstlich seynd in der höhe vier Schrencke geöffnet worden: Im ersten stund Ludovici XII. im andern Caroli IX. im dritten Henrici III. im vierdten des Hertzogs von Alanzon Bildnüs biß an die Brust nach den Leben in Wachs possiret. Bey jeden sein Helm / Sporen vnnd Schwerdt. Schatz.

Vnter diesen waren wieder vier grosse Kasten / in solchen stunden nachfolgende Stück:

Ein schön Creutz von Gold vnd Edelgesteinen / dorinn sol ein Stück vom Rost / auff welchen S. Laurentius gebraten worden / eingefasset seyn.

Eine silberne Taffel übergüldet mit viel reliquien dorinnen.

Ein Achselbein von S. Johanne dem Täuffer.

Ein Künback von König Ludwig dem Heiligen.

Die

Die Finger vom Apostel S. Bartholomæo.

Der Arm vom Märtyrer S Eustachio.

Die Stücken waren alle in Silber eingefast/ vnd übergüldet.

Ein Stück von der Krüge einen/ dorinnen Christus zu Canaan Wasser zu Wein gemachet.

Ein schön Gefäß von Beril/ mit Silber eingefast/ vnd übergüldet.

Ein schöner Agath/ war eines Kindes Bildnüs.

Eine Klawe von einem Greiffen.

Ein Stein / damit Carolus Magnus im Schacht gespielet/ war auß Helffenbein/ vnd sehr groß.

Rulandi Furiosi Jagthorn/ von Helffenbein gar artig außgearbeitet.

Des jetzigen Königs Ludovici XIII. zwo Kronen/ die eine war von Silber / vnd übergüldet/ so er über der Mahlzeit auffm Häupt gehabt.

S. Hilarii Bischoffs zu Poictiers Häupt in Silber eingefast / vnd übergüldet / mit einem Halßband / doran Julii Cæsaris Brustbild ad vivum.

Reliquien von S. Dionysio.

Reliquien von S. Nicolao, vnd von S. Catharina/ alle in jhre Bildnüs eingefast / von Silber / vnnd übergüldet.

Zween schöne Agathen / einer Marci Antonii, der ander Cleopatræ Bildnüs.

Noch ein Agath / sol der Königin Rabbath / so König Salomon besucht/ Bildnüs seyn.

S. Dionysii Kelch/ Ringe/ Schreibzeug vnd Siegel.

Ein schön Crucifix auß einem Christall Zincken mit Edelgesteinen versätzet.

Ein schön Gefäß von Onix.

Ein schön Buch in Gold vnd Edelgestein gefast.

Henrici IV. zwo Kronen / eine war auch von Silber / vnd übergüldet.

S. Ludovici zweene Scepter / auff dem einen stunde eine Lilien / auff dem andern eine Hand mit zweyen auffgereckten Fingern / wird la main de la Justice genandt.

Ein silbern Bildnüs übergüldet / sol von Christi Windlin dorinne seyn.

Ein schön gülden Creutz mit viel Edelgesteinen / sol 6. Jahr darüber gearbeitet worden seyn / vnd Philippus Augustus dahin verehret haben. In solchem sol ein Stück vom Creutz Christi ligen.

Eine kleine Capell von Silber / vnd übergüldet / sol von Christi Blut / Haaren / Rock / Schwam / sudario; der Jungfrawen Mariæ Milch vnd jhren Haaren / Nachthaube / ein Stück von Johannis des Täuffers Häupt / vnd Moysis Stabe dorinne seyn.

Ein schöner güldener Kelch.

Der Königin Johanna d' Eureux Kron von Gold vnd Edelgesteinen.

Ein grosser Kelch von Silber / vnd übergüldet.

Ein kleiner Adler von Gold vnd köstlichen Edelgesteinen / mit solchen sol König Dagobertus seinen Mantel zusammen gehefft haben.

Ein schön Gefäß von Porphyr in Silber eingefast / vnd übergüldet.

Zwey von Agatheñ/ auch also eingefaſt.

Ein Bildnüs von Silber/ vnd übergüldet/ dorinn sol von des Evangeliſten S. Johannis Kleide/ vnd ein Zahn von Johanne dem Täuffer seyn.

Eine Hand von Silber/ vnd übergüldet/ doran Perlen/ das Stück zu 200. Cronen/ In solcher sol des Apoſteln Thomæ Hand/ so er in Christi Seite gelegt/ stecken.

S. Benedicti Häupt in Silber eingefaſt/ vnd übergüldet/ mit viel Edelgeſteinen: Am Halßband war Keyſer Tyberii Bildnüs.

Ein schön Crucifix, so Bapſt Clemens III. auß einem Stück vom rechten Creutz Christi ſelbſt geſchnitzet haben sol.

Ein schön Creutz von Golde vnd Edelgeſteinen.

Königs Ludovici Sancti güldene Kron mit schönen groſſen Rubinen.

Eine güldene Kron mit schönen Edelgeſteinen/ pflegen die Königinnen in jhrer Krönung auffzuſetzen.

Zweene güldene Scepter/ einer mit einer Lilien/ der ander mit einer Hand: Item/ Sporn/ Hefft/ damit der königliche Mantel zugemacht wird/ vnd Schwerdt/ so die Könige in jhrer Krönung gebrauchen.

Keyſer Claudii Neronis Bildnüs in einem schönen Agath geſchnitten.

Eine Schale oder Schüſſel König Salomons/ von Golde/ mit Smaragden/ Saphyr vnd Topazen außgeſetzet: Mitten dorinn ſtund ein Bildnüs/ sol seines Vatern König Davids wahre Bildnüs seyn/ war eine schöne antiquitet.

Ein schön Chriſtallengefäß/ sol im Tempel Salomonis gebraucht worden seyn.

Zwey Gefäß von Agath in Silber eingefaßt/ vnd übergüldet.

Noch ein Gefäß auß Agath/ darüber man 30. Jahr geschnitten haben sol/ sehr künstlich: Auff der Spitz stunde ein Diamant/ wird auff 30000. Cronen geschätzet.

Ferner ist in einem andern Kasten gegen über gezeiget worden:

König Ludovici Sancti Schwerdt/ damit er wider die Saracener gestritten.

Johannæ der Jungfrawen von Orleans Schwerdt/ welches sie wider die Engelländer vnter König Johanne geführet: Hat solches nach S. Denys offerirt.

Die Latern/ damit Judas in Garten gangen/ als Christus gefangen worden/ war ein seltzam Muster.

Des Ertzbischoffs Turpin Schwerdt.

Der königliche Krönungs-Habit. Solchen muß der Abt allzeit an den Ort bringen/ da der König gekrönet wird.

So stunde auch in einem sonderbaren Schranck nechst an der Thür König Henricus IV. in königlichen Habit/ nemlich in einem blawen langen Mantel/ mit kleinen gelben Lilien/ mit einer Kron auffm Häupt/ vnd Scepter in der Hand/ in gantzem Stande auß Wachs posirt. Sol jhme gar ehnlich seyn.

An der Seul so mitten im Gemach ist/ hieng ein grosser runder schwartzer gleissender Stein/ sol Virgilii Maronis Spiegel gewesen seyn.

Vor den Kriegen sol auch in diesem Kloster eine berühmbte Bibliothec gestanden haben.

Die

Die Abte haben grosse Freyheit vnd præeminentz: Wer Abt ist hat auch eine Rathsstelle vnd Stimme im Parlament: Solch Privilegium hat jhnen Philippus Longus gegeben: So ist er auch keinem Bischoff vnterworffen.

Hierauff namen J. F. G. jhren Rückweg nach **Montmartre**/ Ist ein hoher Berg / ligt nicht weit von Pariß: Zu oberst ist ein Nonnenkloster. Vorzeiten haben die von Pariß das Idolum Mercurii auff diesem Berge angebetet / vnd ist droben angezeigt worden / daß der heilige Dionysius mit seinen Gesellen auch dahin geführet worden / die Knie vor den Götzen zu beugen / darüber sie enthäuptet worden. Auffm Berge kan man die gantze Stadt Pariß / vnd das Land herumb übersehen / so man sonst an keinem Ort thun kan.

Montmartre Kloster.

Den 20. zogen J. Fürstl. Gn. nach S. Germain en Laye: seynd zwey königliche Häuser / ligen beyde auff einem Berge: Das alte ist ein groß Gebäwde / meistlich von gebackenen Steinen auffgeführet / die Form ist fast ovalis, Inmassen solches am Hoff inwendig zu sehen / welches dem Gebäwde ein seltzam Ansehen gibt: Im Hoff seynd in dreyen Ecken Thürme / in solchen kan man zu oberst auffs Dach kommen. An stadt des Dachs ligen grosse steinerne Platten über einander / daß das Wasser abschiessen kan: So ist auch oben / so wol in- als außwendig ein Parapetto, oder Lehne von steinern Seulen rings herumb / vnd demnach das gantze Gebäwde oben wie eine altana gemacht / daß man oben allenthalben sicher herumb gehen / vnd sich vmbsehen kan / wie man dann ein schön Theil Landes vor sich hat. Inwendig siehet man oben herumb viel Salamandra in Stein gehawen / darauß abzunemen / daß Ludovicus XII. diß Hauß gebawet.

S. Germain en Laye Königlich Lusthauß.

Die

Die Gemach/ so viel J. F. G. gezeiget worden/ seynd gar schlecht/ wie auch der Saal. Nechst bey dem Thor/ auff der rechten Hand ist die Capell: Die Fenster am Schloß seynd hoch/ vnd in Schwibbogen gefast/ welches dem Gebäwde ein schön Ansehen gibt: Hat ein tieffen Graben herumb. Gegen Mitternacht ist ein Lustgarten mit schönen Quartieren vnnd Gängen: So ist auch nechst daran ein lustiger dicker Wald oder Thiergarten/ etliche Meilwegs groß/ hat rings herumb eine hohe Mawer. Auß vorbemeltem Garten seynd viel lustige alléen vnd Gänge in solchen Wald gemacht: Sol eine schöne Lust darinnen seyn: Darumb haben auch die Könige allzeit diesen Ort sehr geliebet vnd hoch gehalten/ der jetzige junge König ist allhier erzogen worden.

Ballhauß. Nicht weit davon stehet ein groß Ballhauß/ sol der schönsten eines in Franckreich seyn.

Ander Königliche Lusthauß. Das ander königliche Hauß ligt ohn gefehr 200. Schritt von diesem/ gar an der Ecke des Berges. Ob es wol nicht so weitleufftig/ hoch vnd groß/ als das ander/ so ist es doch viel schöner/ ordentlicher vnd künstlicher angelegt vnd gebawet. Das gantze Gebäwde ist nidrig/ vnd nur Gemachs hoch auffgeführet: Die Gemach seynd ohn gefehr ein pahr Ellen von der Erden erhöhet: Man gehet allenthalben durchauß von einem ins andere/ Ist auch das gantze Werck gleichsam in zwey Quartier außgetheilet/ eins vor den König/ vnd das ander vor die Königin/ wie ein Theil an Zimmern vnd Galeria gebawet/ so ist auch das ander.

Galerie. In des Königs Galeria stehen an den Wänden viel Städte auff grossen Tafeln abgemahlet/ vnter andern auch Venedig/ Florentz/ Prage/ Nimegen/ darunter diese Wort: Ville du fondement de l' Empire,

Dann

Denn Carolus Magnus hat solche zu einen Reichssitz in denselben Landen gemacht / wie er auch mit Ach vnd Theonville daselbst gethan. Am Ende über der Thür hat der Mahler ein groß durchsichtig vnd prospectivisch Gebäwde gemahlet / welches von ferne das Ansehen / als sehe man noch weiter die Galeria hinauß.

In der Königin Galeria stehen viel Fabuln auß Ovidio vnd andern Poëten, auch auff grossen Taffeln / fast in natürlicher grösse gemahlet. *Galerie.*

Diese Galerien seynd oben rund / wie ein lang Gewölbe / Ist alles überauß schön von Golde vnd Farben angestrichen. So seynd auch in den Gemachen viel schöner kunstreicher Gemählde / Wände vnd Decke allenthalben schön gefasset / vnd auch mit Golde vnd Farben auffs künstlichste gemahlet: Camin von bundten Marbel auffs zierlichste gemachet.

Auß den Galerien vnd Gemachen sihet man hinab in den Fluß Seine, vnd ein gut Theil ins Land. Es ist aber hinter den beyden Galerien, vnd zwar so lang das gantze Gebäwde ist / ein Platz etwa zwölff Schritt breit / gepflastert: In der mitte daselbst stunde eine blaw Seule von Holtz mit viel güldenen Lilien daran / sol ein Brunn seyn / war aber nicht ganghafft / vnd viel daran zerbrochen.

Weil es auch vmb das Hauß also beschaffen / daß man auff beyden Seiten / da es an der lenge wendet / damit herauß an Berg gerücket / Als ist an der einen Seiten auff der Ecken eine Capell / dorinn der König Meß hört: Ist von schönen bundten Marbel / vnd oben hinauß rund mit einem Thürmlein / daran die Fenster / damit das Liecht daselbst hinein fallen kan. Sie ist zwar klein / aber recht schön vnd artig nach der architectur gemacht.

Grotten mit Wasserkünsten.

Von bemeltem Platz seynd zweene grosse gepflasterte Wege hinab auff einen andern Platz / so auch gepflastert: Daselbst ist eine Galeria auff hundert Schritt lang (denn so lang ist auch das gantze Hauß) die ist gleich vnter vorgedachtem obersten Platz: An beyden Seiten seynd Grotten; oder schöne künstliche Gewölbe / mit Meerschnecken / Muscheln / Perlenmutter / seltzamen Meer- vnnd andern Gewächsen / vnnd Steinen außgesetzet. Mitten in der ersten Grotta stunde ein runder Tisch auß schwartzen Marbel / In der mitte war ein Röhrlin / auff dasselbe stackte der Italiäner / so auff die Wasserkunst bescheiden / vnterschiedene Instrument, darauß sprang das Wasser auff allerley Art. Insonderheit hat er eins / das gab Wasser auff eine Form / als wann es ein schön Cristallen Kelchglaß were: Item ein anders / wie ein Umbrel, vnnd also formirte er etliche Gefäß / vnd andere Ding vom Wasser. Auff der einen Seiten an der Wand saß eine Nympha, die schlug auff der Orgel / vnd regte das Häupt. Bey dem Fenster stunde ein Mercurius auff einem Fuß / vnd bließ eine Tromete. So saß auff der andern Seiten ein Buckguck auff einem grünen Baum / ließ sein Gesang so eigentlich hören / als wann er natürlich were.

In der andern Grotta kam ein Drach auß einer Klufft herfür / schlug mit seinen Flügeln / reget den Kopff / strackt solchen endlichen in die höhe / vnd speyete viel Wassers von sich. So waren auch viel Vogel vmb jhn herumb / die fiengen an zu singen. Auff der andern Seite stunde ein grosser steinerner Trog von Muscheln / vnnd allerley Meersteinen / auch gar künstlich gemacht: In solchem kam ein Neptunus auff seinem Wagen / so zwey Meerwunder zogen / auß einer

Klufft

Klufft herfür / regete sich alles / als hette es das Leben: Er wandte sich aber im Trog mit dem Wagen / vnd fuhr wieder in die Klufft hinein.

Von diesem Platz gehen abermaln zweene gepflasterte grosse Wege hinab noch auff einen andern Platz / so auch gepflastert / daselbst ist eben auch eine solche lange Galeria mit zweyen Grotten, welche gerade vnter die ersten gebawet. In der ersten Grotta stunde an der einen Seiten ein grosser steinerner Trog / auch auff die Art gemacht / wie von den vorigen gemeldet worden / war voll Wasser / vnnd sahe man nichts darinn / bald that sich allmehlich ein grosser Drach auß dem Wasser herfür / breitete die Flügel auß / hub den Kopff in die höhe / gab ein seltzam Gethön / vnnd endlich auch Wasser von sich. Auff der andern Seiten stund ein Berg / daran waren Wind- vnd andere Mühlen / die giengen vmb / Item allerley Handwercksleute / die fiengen an zu arbeiten / vnd regete sich alles: In der Grotta am andern Ende dieser Galeria, war ein Orpheus mit seiner Lyra, vnnd vmb jhn eine grosse Anzahl wilder Thier vnd Vögel: Wann er musiciret, so sol sichs alles regen / war domaln vngangbar / dann die Grotta sol ein Riß bekommen haben / vnd sagte der Welsche / daß sie vnter 40000. Cronen nicht könte wieder repariret werden.

Alle bißhero erzehlte Grotten seynd also gemacht / daß man einen trieffnaß dorinn machen kan / dann das Wasser felt nicht allein von oben herab / sondern springt auch auß der Erden / vnd von allen Seiten herfür.

Von diesem Platz gehet man noch ferner zweene gepfla-

sterte Wege hinab auff einen grossen Platz/ daselbst wird jetzo ein Lustgarten mit Quartieren von artigen Zügen mit Buxbaum zugericht. Auß diesem Garten werden noch mehr Wege gemacht/ daß man vollends gar hinab zum Fluß kommen kan: Ist also an diesem Ort ein recht königlicher Lust. König Henricus IV. hat es gebawet/ auch bey seinem Leben/ weil es nicht weit von Pariß/ sich gar offt daselbst auffgehalten. Es ist zwar alles gar ansehnlich vnd herrlich auffgeführet vnd zugericht: Ist aber anders nichts als ein grosser Steinhauffen. Dann da sihet man nichts als Steinwerck / vnd gar keine Bäwme oder Streucher. Wann der Berg auff die maß zugericht were / wie der zu Tivoli bey Rom am schönen Palatio daselbst / weil er selbigen bey nahe gleichet/ würde die Lust bey weitem schöner vnd herrlicher seyn.

Als nun J. F. Gn. diß alles mit sonderbarer lust besichtiget / vnd hierauff im Städlein Mittag gehalten/ namen sie jhren Rückweg nach Ruel. Ehe sie aber dahin kommen/ vnd zwar fast auff halben Wege / sahen sie nechst am Fluß auch das schöne Palatium, so ein Præsident von Pariß angefangen zu bawen.

Ruel Lusthauß.

Ruel ist ein klein Städtlein / ligt an einem Berge/ Am Ende desselben ist des Mons. de Moisset Lusthauß vnd Garten. Das Hauß sampt dem Hoff ist ins gevierdte: Seynd nur zwo Seiten/ als gegen Morgen vnd Mittag mit Gemachen gebawet / die andern zwo nicht/ hat nur eine Mawer mit runden Löchern / fast in der mitte dorinn stehen etlicher Römer Brustbild auß Stein / welches ein schön Ansehen hat: Ist noch nicht alles fertig / vnd bawete man noch daran/ wird ein schön Palatium. Hat ein tieffen Wassergraben herumb mit

Werck-

Werckſteinen außgeſetzt/auch zwo Zugbrücken: Wann man über die Zugbrück hinten hinauß in Luſtgarten kömpt/ ſtehen auff beyden Seiten oben an der Brücken auffm Bord des Grabens zweene groſſe Hunde von Metall/ die geben ex genitalibus Waſſer gar ſtarck hinab in Graben. Ohn gefehr 20. Schritt ſtehet gleich gegen dem Thor ein groſſer Herculeſ auß Metall mit ſeiner Keulen in einem Brunn/ neben jhm liget ein Drach mit viel Köpffen / davon etliche abgehawen/vnd ſpringet das Waſſer auß den Hälſen auff den vier Ecken des Brunns / welcher in Form einer Roſen gemacht/ ligen auch Thier/ als der Cerberus vnd andere/ ſo Hercules vmbbracht/ die geben auch Waſſer von ſich / Iſt alles auß Metall gar zierlich gegoſſen. Vmb dieſen Brunn ſeynd viel ſchöner Quartier vnd Luſtgänge/ vnd kan man auß dem Palatio ſolches alles mit groſſer luſt überſehen. Am Ende dieſes Gartens iſt eine Thür in ein Wäldlein/dorinn ſeynd auch viel luſtiger Gänge. So iſt auch auff der einen Seiten ein gar luſtiges artiges Wäldlein / von ſonderbaren Bäwmen/ dorinn ſeynd etliche Jrrgäng vnd Springwaſſer: Vnter andern wurde J. F. Gn. in eine Grotta geführet/ ſo auff die Art zugericht / wie droben von S. Germain gemeldet worden. Man ließ die Waſſer dorinn auch gehen.

Brunn.

Wäldlein.

Grotta.

Nechſt an derſelben Grotta war ein langer gevierdter Teich/ allenthalben herumb mit Werckſtücken außgeſetzt/ dorinn ſtunden etliche Bilder auß Metall. Am Ende des Wäldleins war auch ein groſſer Teich/ in deſſen mitte ſtunde ein hoher durchſichtiger Berg oder Felß von Meerſteinen auffgeführet: Vnten konte man Creutzweiſe durchgehen / war noch nicht fertig / ſol auch etwas ſonderlichs werden. Iſt alſo

an diesem Ort auch eine schöne herzliche Lust/ vnd derer zu S. Germain in vielen vorzuziehen.

Den 27. wolten J. F. G. nach gehaltener Mittagsmahlzeit auch das königliche Hauß Madrill besehen/ Als sie nu nahe dazu kommen/ jagte gleich der König daselbst/ zogen also J. F. Gn. auff dißmal vorüber / vnd nach Sainct Clou, so eine kleine Meil davon.

Sainct Clou.

Ist ein Städtlein / ligt an einem Berge/ vnd fleust die Seine, so von Pariß herab kömpt/ vnd diß Orts eine steinerne Brücke dorüber hat / vnten daran hin. Allhier ist ein schön Lusthauß/ dem von Gondy zustendig: In solchem ist Henricus III. vom Münche erstochen worden. Das Hauß ligt hoch/ ist klein / hat aber einen schönen prolpectum, dann man kan auß solchem die Stadt Pariß / vnnd die gantze Gegend herumb übersehen. Hinter dem Palatio ist ein schöner Lustgarten mit viel Quartieren vnd Gängen/ vnd einem Wäldlein daneben / dorinn seynd auch viel Spatziergänge: Vnter andern kömpt man daselbst an einen Eingang / da sihet man Berg ab durch drey vnterschiedene lange Gänge auff einmal: Am Ende jedes Gangs/ stehet ein Springbrunn: Im ersten eine Bäwrin/ die trägt allerley Victualien: Im andern einen Bawr: vnd im dritten / ein ander Bild/ alles auß Metall in natürlicher grösse gemacht. Diese Statuæ geben Wasser von sich.

Lusthauß des von Gondy.

Grotta.

So ist auch nicht weit vom Palatio eine Grotta, wie eine Capell mit einem runden offenem Gewölbe vnd Thürmlein oben drauff gebawet / überall von schönen Schnecken/ Muscheln/ Perlenmutter/ vnd andern seltzamen Meergewächsen auffs schönste vnd zierlichste außgesetzet. Mitten dorinn ste-

het

het ein schwartzer runder Marbeltisch mit einem Loch in der mitten / darauß ließ der Gärtner das Wasser auch auff allerley Art / wie der Italiäner zu S. Germain springen. An den Wänden herumb stunden etliche Bilder auß Marbel / die gaben auch Wasser von sich. So sprang auch das Wasser von oben / auß der Erden / vnd allen Seiten herauß / anderst nicht als ein grosser Platzregen. Auß dieser Grotta kan man Pariß / vnd das Land herumb auch sehen.

Henrici III. Monumentum.

J. F. Gn. sahen auch in der Kirchen allhier das Monument, so vorbesagtem König Henrico III. dessen Hertz dohin gelegt worden / auffgerichtet. Stehet hinden beym hohen Altar auff der rechten Hand an der Wand / ist auß Marbel.

In einem Hertz auß schwartzen Marbel / so zweene Engel auß weissen Marbel halten / seynd folgende Wort mit güldenen Buchstaben zu lesen:

D. O. M.

AETERNAE MEMORIAE

HENRICI III. Galliæ & Poloniæ Regis.

Adsta Viator & dole Regum vicem,
Cor Regis isto conditum est sub marmore,
Qui jura Gallis, jura Sarmata dedit,
Tectus cucullo hunc sustulit sicarius.
Abi Viator, & dole Regum vicem.
Quod ei optaveris tibi veniat.

C. Benoise scriba regius & magister rationum Domino suo beneficentissimo meritiss. P. A. 1594.

Bessen

Besser darunter stehen in einer schwartzen Marbeltaffel viel Frantzösische Verß.

Madrill. Hierauff kamen J. F. G. wieder nach Madrill/war niemandes vorhanden/ dann der König vor dißmal ins Schloß nicht kommen.

Madrill ist ein schön groß Hauß/ ligt in einer Ebene. Man sagt/ als König Franciscus wieder auß seiner Custodia auß Hispanien kommen/ hab er solch Hauß nach dem königlichen Schloß zu Madrill/ dorinn er gehalten worden/ gebawet. Daß aber dieses demselben wenig gleichet/ werden die jenigen sagen/ so beyde gesehen: Es ist ein grosser Unterscheid: Jenes ist in einer grossen vierung gebawet/ hat inwendig zweene grosse gevierdte Höffe/ mit offenen gewölbten Gängen vnten herumb: Diß aber hat inwendig keinen Hoff: Ist nach der lenge angelegt/ hat auff jeder breiten Seiten vier Thürme/ vnten vnd oben viel offene gewölbte Gänge/ doran die Gewölb vnd Decken von Gibs gar artig mit Historien vnd andern Sachen gemacht: Thüren/ Fenster vnd Seulen seynd gar auffs schönste außgearbeitet/ dazu man dann viel Bilder auß Thon machen/ solche mahlen vnd brennen lassen/ Gibt dem Hauß eine gar schöne Zier/ die Gemach seynd klein/ vnd dorinn nichts zu sehen/ die Camin aber sonderlich schön. Es stehet aber das Hauß gar bloß vnd allein/ an einem rauhen wüsten Orte: Vorzeiten sol rings herumb ein lustiger Wald gestanden haben/ so aber in den Kriegen weggehawen worden/ Ist zwar noch etwas darvon verhanden/ daß der König darinn jagen kan/ ist aber ein schlechte Thun/ gleichwol ist auff etlich Meilwegs eine Mawer herumb geführet/ Ist schade/ daß diß herrliche Gebäwde also wieder eingehen sol. Als

König

König Henricus IV. sein erstes Gemahl die Königin Margareten auff etlicher Beschüldigung citiren lassen/ Ist sie dahin kommen/ vnd hat sich eine zeitlang allda auffgehalten/ biß sie beym Könige wieder außgesöhnet worden/ da sie dann nachmaln gar nach Pariß gezogen/ vnd daselbst das schöne Palatium an den Fluß gegen der königlichen Residentz über gebawet/ Inmassen davon droben allbereit Bericht geschehen.

Den 23. reiseten J. F. G. nach dem königlichen Lusthauß vnd Garten Fontaine-bleau: Hielten Mittag zu Essone in einem Fleck/ kamen Abends dahin. *Fontaine-bleau Königliche Lusthauß.*

Fontaine-bleau/ wird vor des Königs schönste Lusthauß gehalten/ ligt an einem gar lustigen Ort: voriger König hat offt pflegen allda zu seyn/ Ist ein groß weitleufftig Gebäwde/ vnd sihet man/ daß immerdaran erweitert worden.

Alle Gemach seynd auffs schönste getäffelt/ vnd übergüldet/ theils auch tapisiret, In solchen/ wie auch in den Galerien, hangen schöne Gemählde vnd Kunststück.

Der Gärten seynd etliche/ alle gar artig mit Wänden vnd compartimenten zugericht/ Stehen hin vnd wieder schöne Springbrunn mit Bildern auß Metall.

Das Vogelhauß ist wol zu sehen/ hat inwendig viel Gestreuche vnd Este/ daß die Vogel dorinn nisten vnd sitzen können. In der mitte stehet ein Brunn/ gemacht wie ein Felsen/ Ist allenthalben eine überauß herzliche schöne lust allda.

Im Rückwege sahen J. F. G. auch das alte Schloß Bi- **Schloß** *Biseſtre.*
sestre, ligt ein kleinen Weg von Pariß/ der böse Geist sol an diesem Ort/ wie man sagt/ Schul gehalten/ vnd seine Schüler/ derer er nur zwölff angenommen/ in allerley Künsten vn-

verrichtet haben: Alle Jahr hat er sie an einem sonderbaren Tage auff einem Rade vmblauffen lassen/ vnter solchen sol allzeit einer sein eigen blieben seyn. Wird aber von vielen vor eine Fabul gehalten.

Reise in Engellãd.

S. Denis.

Den 16. Augusti begaben sich J. F. G. auff die Reise nach **Engelland**/ reiseten nach eingenommenen Früestück auff S. Denis, von dannen auff ein Städtlein / doran nechst auff einem Hügel ein schön Schloß ligt / dem Connestable Montmorancy zustendig / hielten also J. F. Gn. das erste

Lusarche.

Nachtläger zu Lusarche im Städtlein.

Den 17. kam man an einen grossen See: Vnten daran hat ermelter Montmorancy auch ein schön Hauß/ so man

Oyse Fluß.

auff der rechten Hand ligen lest. Dann an Fluß Oyse, über solchen liessen J. F. Gn. sich setzen. Ferner sihet man auff der lincken Hand abermaln ein schön Schloß/ so auch dem Montmorancy zustendig:

Clairmõs.

Zu Clairmont/ so in Beauvoisis ligt/ vnd eine Grafschafft ist/ hielten J. F. G. Mittag.

Das Städtlein ligt auff einem Berge/ stehet den Printzen von Condè zu. Hierumb hat es allenthalben ein gut fruchtbar Land.

Brecueil.

J. F. Gn. blieben zu Brecueil über Nacht/ Ist ein klein Städtlein.

S. Solue.

Den 18. assen J. F. Gn. zu S. Solue Früestück / kamen hierauff gar zeitlich nach Amiens.

Amiens.

Amiens ist eine vornehme Stadt in Picardia mit einem Bisthumb / ligt an dem Fluß Some, so an sieben örten durch die Stadt leufft/ in einem lieblichen Grunde/ hat seine

grosse

grosse breite reine Gassen/ die Häuser seynd alle von Holtz gebawet/ von der Erden an biß oben hinauß auff alte Art.

Vnter den Kirchen wird die Thumbkirche vor die vornembste gehalten / Ist von aussen vnd innen ein so schön Gebäwde / dergleichen man in Franckreich noch nicht gesehen/ inwendig hell / vmb alle Pfeiler hangen grosse schöne gemahlte Taffeln / so etliche dahin verehret / daran stehen sie vnd jhre Freundschafft abgemahlet: Vmb den Chor seynd zwo reyen Pfeiler / so in andern Kirchen sonst nicht zu sehen / gibt dem Gebäw gar eine herzliche Zier. Im Chor ligen etliche Bischoff/ vmb denselben / wie auch auff beyden Seyten die Kirch herab seynd viel Capellen / alle auffs schönste vergittert vnnd mit Gold vnd Farben gemahlet/ Johannis des Täuffers Häupt sol allhier zu sehen seyn. Thumbk.

Der Conte de Sainct Paul, so auß dem Hauß Bourbon, hat ein Palatium allhier / wie er dann bißweiln in solchem residiren sol / Ist zwar von Steinen / aber zimlich schlecht gebawet. Nechst daran hat es ein kleinen Lustgarten/ in solchem seynd die Wände vnd Gänge auß Buxbaum gemacht.

Allhier seynd die zweene vornehme Medici Sylvius vnd Fernelius geboren. *Sylvius vnd Fernelius Medici.*

Ob woln die Stadt zimlich fortificiret, so macht doch solche das Cittadel oder Castell/ so an der Seiten der Stadt nach Abbeville zu ligt / sehr fest. Ist ein grosser Berg gewesen / So nunmehr vnten herumb mit einem tieffen Graben vmbgeben / vnnd mit Beloarden dermassen befestiget / daß mans vor vnüberwindlich halten wil. Cittadel.

Anno 1597. hat König Henricus IV. den Spaniern

die Stadt / so sie zuvorn mit einem Stratagemate einbekommen hatten / mit Gewald wieder genommen.

Der Marchis d' Ancre, so ein Jtalianer / vnd bey der Königin in grossen Gnaden vnd Ansehen seyn sol / ist Gubernator allhier. Jm Castell hat es ein schön Palatium, dorinn pflegt er / wann er dahin kömpt / zu residiren.

Sonst ist Monf. de Longeville, so von einem Hertzogen von Orleans hehrstammet / General Gubernator über gantz Picardie, vnd also der Marches d' Ancre diß Orts sein Leutenant.

Biß hieher ist noch etwas von Weinwachs gewesen / nunmehr aber verleuret er sich gantz vnd gar.

Fliscur. Den 19. hielten J. F. G. zu Fliscur, so ein Dörfflein in Abbeville. der Post Mittag / vnd hierauff zu Abbeville Nachtlager.

Abbeville ist eine alte Stadt / ligt auch in einem Grunde / wird vor fest gehalten / ist zimlich wol fortificiret, hat an dem einen Ort / da J. F. G. hinein kommen / drey schöne Pasteyen vnd Beloarden.

Perenney. Den 20. Mittag zu Perenney, so ein Wirtshauß im Felde / vnd die Post ist.

Mõstruel. Zu Monstruel blieben J. F. G. über Nacht.

Monstruell / ist ein schlechter Ort / ligt auff einem Berge / wird vor eine vornehme Vestung vnd Grentzstadt gehalten / Dann auff der einen Seiten ist Moraſt / vnd kan man den Fluß stemmen / daß er allenthalben außtritt: An der andern Seiten ist sie mit Gräben vnd Streichen wol verwahret /

Cittadel. hat auch ein starck Cittadel vnten am Ende der Stadt / da es dann mit zweyen starcken Beloarden gegen die Stadt wol

forti-

fortificiret: Ist besatzt: So helt man auch starcke Wacht vnter den Thoren/ Dann nur eine halbe Post von hier/ ist des Ertzhertzogs Land. Seynd in allem sechs Compagnien allhier/ sechs vor die Stadt/ vnd die siebende ist stets bey dem Gouuerneur Monſ. de Maignu, so im Castell wohnet. Es darff niemand auff die Wäll gehen: Trawen also dem Ertzhertzog nicht viel/ dann die Stadt Haisdain, so Ertzhertzogisch/ ligt nicht weit von hier/ wie auch die starcke Vestung Candy, dohin nur fünff Meil.

Die Kirch vnd Abtey zu S. Salvius, ist wegen der Heiligthüme/ so darinnen sind/ vor diesem berühmbt gewesen: Jetzo ist das Gewölbe/ so lang die Kirch ist/ gantz vnd gar eingefallen: Die Reliquien aber/ so sie haben vnd zeigen/ sollen S. Salvii, S. Walluy, S. Justini martyris, S. Maclovii, S. Chiliani, S. Corantini, S. Colocani, vnd S. Edhuini Cörper seyn: ligen in vnterschiedenen grossen silbern alten Kasten. Von S. Salvio sagen sie/ stehet auch die Historia also an seinem Kasten abgegossen/ wie er gestorben/ vnd man jhn begraben wollen/ sey er wieder auffgestanden/ vnd nachmaln Bischoff zu Amiens worden. S. Walluy habe in Engelland gelebet. Man zeiget ein alt seltzam Glöcklein/ mit demselben sey er ans Meer gangen/ wann er geleutet/ weren Fisch ans Vfer kommen/ die er mit den Händen gefangen: Sey endlich Bischoff zu Malon in Britannia worden. Sein Häupt ist in einem silbern Kopff eingefast/ vnd wird absonderlich gezeiget/ wie auch sein Meßornat mit aller Zugehörung/ sol nunmehr 900. Jahr alt/ vnd 300. Jahr vnter der Erden gelegen seyn/ Ist noch alles gantz/ vnd im wenigsten nichts daran verlehret: Der Meßrock ist von Seydenzeug/ vnd mit kleinen Perlen gestickt. Heiligthüme zu S. Silvius.

Chastenau. Den 21. hielten J. F. G. zu Chastenau im Flecken Mit-
Boulogne. tag: Vnd hierauff zu Boulogne Nachtlager: Das Land herumb wird Boulonnois genandt/ vnd sihet man vnter weges auff der lincken Hand weit ins Meer/ auch ein promontorium von Engelland.

Boulogne/ Seynd zwo Städte/ eine wird genennet Boulogne la haulte, weil solche auffm Berge: Die andere Boulogne la basse, daß sie vnten am Berge auff einer Ebene ligt.

Die Oberstadt ist nicht so gar groß/ doch sol solche gar fest seyn/ vnd ein tieffen Graben dorumb haben/ hat etliche starcke Rundel/ seynd aber zimlich bawfellig.

Die Vnterstadt ligt etwa 100. Schritt davon/ nechst am Meer/ welches biß dahin weit herauff ins Land tritt/ vnd ab- vnd zuleufft/ vnd kan man allhier Schiff nach Engelland vnd andere Ort haben. Diese Stadt ist gar wol gelegen/ hat breite Gassen.

Plinius schreibt lib. 4. cap. 16. dieser Port sey 50000. Schritt von Engelland.

La tour d' ordre. Nicht weit von der Stadt stehet ein grosser starcker alter Thurm/ La tour d' ordre genandt/ Solchen sol Julius Cæsar, als er zum andern mal in Engelland gezogen/ gebawet/ vnd darob ein Fewer gehalten haben/ damit sich seine Schiff darnach richten können.

Henricus VIII. Angliæ Rex hat diese Stadt lange zeit vnter sich gehabt. König Henricus II. von Franckreich hat ihn aber solche theils mit Gewalt/ zum theil durch compositionwieder abgenommen/ vnd Anno 1546. am 15. Maii seinen Einzug daselbst gehalten.

Etliche

Etliche Bäpste seynd auß dieser Stadt bürtig gewesen/ nemlich Lucius III. Gregorius XIII. so Anno 1582. den Calender reformiret, vnd Innocentius IX. so vorm Clemente VIII. Bapst gewesen.

Den 22. kamen J. F. Gn. nach Calais. Biß hieher sihet man auff der lincken Hand jmmer das Meer vnd Engelland: vnd scheinet das Land weiß. Calais.

Calais/ ist eine feine Stadt/ ins gevierdte angelegt/ vnd zimlich wol gebawet/ ligt in einer Ebene/ nechst am Meer/ ist fest/ vnd wird starcke Wacht allda gehalten. Monſ. Lagena ist Gubernator allhier.

Edvvardus III. Angliæ Rex hat Anno 1347. solche eingenommen/ ist biß Anno 1558. vnd also 211. Jahr bey den Engelländern blieben: Endlich hat solche Henricus II. durch seinen General Leutenant den Hertzog von Guise wieder einbekommen. Es hat aber Anno 1596. Ertzhertzog Albertus, domaln Cardinal/ als er anfangs in Flandern kommen/ dieselbe belägert vnd erobert/ Ist aber durch den Frieden/ zu Veruin auffgericht/ nachmaln dem Könige wieder restituiret worden.

Den 23. lagen J. F. G. allhier still.

Den 24. liessen sie sich auff einem kleinen Schifflein zum Port hinauß auffs Meer zum grossen Schiff führen/ Segelten also mit gutem Winde ab/ vnd kamen zu Mittag hinüber in Engelland nach Dover. Vberfahret in Engelland. Dover.

Von Calais biß dohin rechnet man 7. oder 8. Meilen/ seynd ohn gefehr vier Deutsche.

Dover ist ein klein Städtlein/ vnd einer auß den vornembste-

nembste

nembsten Meerporten in Engelland: Der Port ist gegen dem Meer mit Palisaden wol verwahret / kan eine grosse Anzahl Schiff dorinn stehen. Weil das Meer diß Orts auch ab- vnd zuleufft / muß man die Zeit einzufahren eigentlich treffen / auch der Wind gut seyn / sonst ist Gefahr vnd Mühe dabey. Ist vmb das Meer allhier also beschaffen / daß sich der Wind für vnd für endert / darumb sol Julius Cæsar grosse Mühe gehabt haben / ehe er dieser Insul beykommen können.

Gegen dem Städtlein über ligt ein groß alt Schloß auff einem hohen Berge / darauß kan man den Port defendiren.

Den 25. ruheten J. F. G. allhier auß.

Canterberg. Den 26. hielten sie zu **Canterberg** Mittag.

Ist eine feine Stadt / ligt in einem schönen lustigen Grunde / Vorzeiten haben Ertzbischoffe allhier residirt.

Kirche. Die Kirche wird vor die lengste in Engelland gehalten: Ist ein schön groß Gebäwde / überall mit Bley gedackt / Inwendig seynd drey grosser Chor hinter einander / Vor dem ersten Chor sihet man den Thurm hinauff / ist groß vnd viereckicht / hat oben Fenster herumb / daselbst er auch zugewölbet / gibt dem Gebäw eine schöne Zier / stehet mitten in der Kirchen. Der Chor war zu / sollen etliche Fürstliche Personen / vnd darunter auch Henricus IV. Angliæ Rex mit seiner Gemahlin / darinne ligen.

Sittigborn. Hierauff kamen J. F. G. nach **Sittigborn** / ist ein groß Dorff. Dann nach **Rochester.**

Rochester. Ist ein Städtlein / ligt an einem lustigen Ort / das Meer tritt mit einem Fluß biß dahin / vnd zwar durch eine steinerne Brücke noch ein gut Theil besser hinauff ins Land / die königs-

lichen

lichen Kriegsschiff ligen allhier / davon hernach Bericht geschehen sol / dann J. F. G. auff dißmal solche nicht besehen können.

Zu Gravesende blieben J. F. G. über Nacht. Gravesende.

Ist ein offen Fleck / ligt nechst am Fluß Tamesis oder Tembs / seynd nichts als Wirtshäuser / dann allhier müssen alle Schiffe / so nach Londen wollen / vorüber gehen / vnd sich bey dem Gubernatore im Castell anmelden / dahero stets frembdes Volck allhier. Londen.

Den 27. fuhren J. F. Gn. auff einem kleinen Schifflein biß hinauff nach **Londen** / ist biß dahin vier Stunden weges.

Vnterwegs ohn gefehr eine Deutsche Meil von Londen / ligt auff der lincken Hand nechst am Fluß das Städtlein vnd königliche Hauß Grönwitz / Dann etwas besser herauff / Francisci Dracken Schiff am Vfer: Davon hernach Bericht geschehen sol.

Londen ist die Häuptstadt / vnd königliche Residentz in diesem Königreich / ligt an dem schönen grossen Schiffreichen Fluß Tamesis, auff welchen die Schiff biß hinauff an die Stadt kommen können / nach der länge / vnd etwas in die krümme / in einem ebenen Lande / da nichts als schöner Ackerbaw vnd Wiesenwachs. Ist zimlich gebawet / hat meistlich sehr enge finstere Gassen / bevorab gegen dem Fluß: Die Häuser seynd von Holtz / von aussen zwar schlecht anzusehen / sollen aber inwendig meistestheils gar zierlich vnd wol außgebawet seyn: Von steinern Gebäwde sihet man wenig. So hat es auch grossen Mangel an gutem gesunden frischen Wasser /

Seynd eine grosse Anzahl Leute/die tragen es in einem sonderbaren runden Gefäß auff der Achsel hin vnnd wieder in die Häuser / vnd verkauffen solches: An denen örtern in den Gassen/ da sie es holen / ist allzeit ein grosses Gedräng/ muß einer nach dem andern warten/ vnd darff keiner ehe Wasser nemen/ biß die Ordnung an jhm kömpt.

Die Stadt ist nicht fest/ wie auch andere Städte mehr in diesem Lande / hat seine Vrsach/ seynd schlechte Mawren herumb/vnd vor allen Thoren schöne grosse wolgebawte Vorstädte.

In vnterschiedenen Gassen verkeufft man täglich allerley Victualien, Ist allenthalben ein grosser Vberfluß.

Weil die Stadt / wie gedacht / nach der lenge ligt/ kan man mit Beschreibung derselben am Obertheil den Anfang machen: Da dann erstlich das **Westmünster** zu sehen/ Ist eine schöne Kirche / ligt fast am Ende der Stadt. An diesem Ort sol das Templum Apollinis gestanden seyn/ so vnter Keyser Antonino Pio durch ein Erdbidem in hauffen gefallen. Auß desselben ruinis hat Anno 170. nachmaln Lucius König in Britannien, so auff Nachlassung der Römer das Königreich regieret / ein Kirchlein gebawet/ welches aber vnter des Diocletiani persecution zerstöhret worden. Ist also der Ort lange Zeit wüste blieben / biß Anno 605. Sebertus der Orientalischen Sachsen König an die Stell ein Kloster gebawet / da es dann den Namen Westmünster bekommen / weil die Kirch gegen Westen oder Abend ligt. König Eduardus Confessor hat die Kirch gar auffs new gebawet vnd dotiret; Aber Henricus III. hat dieselbe in jetzige Form gebracht: Vnd letzlichen Anno 1502. Henricus VII.

Westmünster.

ein.

ein Sacrarium oder Capell zu seiner vnd der seinen Begräbnüs noch daran gebawet / welche zimlich groß/auch in- vnd außwendig so künstlich gemacht / daß sie orbis miraculum genandt wird / die Steine inwendig oben an gewölbe hengen herab / seynd alle durchsichtig außgehawen. Gibt dem Werck eine schöne Zier / vnd ist dergleichen nicht zu finden.

Mitten in dieser Capella / welche auch magna & Regia Capella Henrici VII. genennet wird / ligt er vnd seine Gemahlin Elisabetha, so Königs Eduardi VI. Tochter / vnd Edvardi V. Schwester gewesen / begraben. Das Monument ist viereckicht auß schwartzen Marbel / auff solchen ligen jhre Bildnüs auß Messing / vnd übergüldet: Ist ein schön Seulwerck von Messing darumb / daß man nicht darzu kommen kan. Dieser Henricus VII. ist Königs Henrici VIII. welcher die Münche von diesem Ort geschaffet / auch das gantze Königreich reformiret, Vater gewesen. *Capella Regia.*

Vber dieser Sepultur stehet ein Altar von Metall / vnd übergüldet / vnter demselben ligt König Eduardus VI. vorbesagtes Henrici VIII. Sohn / Ist Anno 1553. jung gestorben / vnd hat nur sieben Jahr regieret.

Vmb diese grosse Capell hat es noch viel kleine / dorinnen viel schöne Begräbnüs vnd Monumenta zu sehen: Vnter andern ligt in einer die Königin Maria / vnd jhre Schwester die Königin Elisabeth, Henrici VIII. Töchtere.

Der *Mariæ Inscription* ist diese:

Maria Angliæ, Franciæ & Hiberniæ Regina, filia Henrici Octavi ex Katharina Ferdinandi Hispaniarum Regis filia, successit fratri Eduardo 1553. Romano religio- *Monumentum Mariæ Angliæ Reginæ.*

religionem quam pater & frater profligarunt, restituit, Philippo Hispaniarum Regi nupsit, & cum regnâsset annos V. è vivis excessit, 1558.

Der Elisabeth Monumentum ist schön: Seynd vier Marbel Seulen mit einem Gewölblein darauff: Sie ligt auff einem hohen postament auß schwartzen Marbel in königlichen Habit / mit einer güldenen Kron auffm Häupt / vnd güldenen Scepter / vnd Apffel in Händen: Die Kron ist mit viel Diamanten außgesetzet.

Auff den Seiten am Monument herumb stehen folgende Inscriptiones mit güldenen Buchstaben:

Monumentum Elisabethæ Angliæ Reginæ.

Elisabetha Angliæ, Franciæ & Hiberniæ Regina, filia Henrici VIII. Angliæ Regis ex secunda uxore Anna Boloniæ, Mariæ Sorori 1558. successit; Princeps potentissima, Clarissimis maximisq; Regibus in omni virtutis laude comparanda, quæ cum 44. annos, quatuor menses, & dies octo summa gloria, exterorum admiratione, suorumq; amore ita regnâsset, ut matrem potius quam Dominam Anglia agnoverit; piâ ac placidâ morte maximo subditorum desiderio & dolore, animam Christo reddidit, die 23. Martii, Anno salutis 1602.

Memoriæ Sacrum.

Religione ad primævam sinceritatem restaurata, pace fundata, moneta ad justam valorem redacta, rebellione domestica vindicata, Gallia malis intestinis præcipiti sublevata, Belgio sustentato, Hispanica classe profligata, Hibernia, pulsis Hispanis & rebellibus, ad

dedi-

deditionem coactis pacata, reditibus utriusq; Academiæ lege annonaria plurimum adauctis, tota denique Anglia ditata, prudentissimeq; Annos 45. administrata, Elisabetha Regina Victrix, triumphatrix, pietatis studiosissima, felicissima, placidâ morte septuagenaria soluta, mortales reliquias, dum Christo jubente resurgunt immortales in hâc Ecclesiâ celeberrima ab ipsa conservata, & denuò fundata deposuit.

Obiit 24. Martii Anno Salutis M D C II. Regni 45. Ætatis L X X.

Memoriæ æternæ:

Elisabethæ Angliæ, Franciæ & Hiberniæ Reginæ, Regis Henrici VIII. filiæ, Reg. Henrici VII. nepti, R. Edvvardi IV. proncpti, patriæ parenti, religionis & bonarum artium altrici; plurimarum linguarum peritia præclaris tùm animi tùm corporis doribus Regiisque virtutibus supra sexum principi incomparabili.

Jacobus Magnæ Britanniæ, Franciæ & Hiberniæ Rex, virtutum & regnorum hæres benè merenti piè posuit.

Regno consortes & urna, hîc obdormimus Elisabetha & Maria sorores, in spe resurrectionis.

In dieser Capell ligen auch des jetzigen Königs drey Kinder begraben / dorunter das Frawlein Sophia nur drey Tage alt worden / Ist Anno 1606. gestorben. Seynd schöne Monumenta.

So ist auch daselbst des Printzen von Walles, des Königs eltesten Sohns Sepultur, welcher ein viertel Jahr zuvor todes verblichen war.

Der jetzige König hat auch seine Mutter Mariam Stuardam Königin in Schottland / so die Königin Elisabeth enthäupten lassen (wiewol man sagt/sie habe nichts davon gewust / vnd als sie jhren Tod erfahren/ sie sehr betrawret) vnd an einem schlechten Ort in Engelland beygesetzt gewesen/ vor drey Jahren hieher führen / vnd auch in diese Capell bringen lassen. An dem Monument stehet diese Schrifft:

D. O. M.

Bonæ memoriæ & spei æternæ:

Monumentum Mariæ Scotorum Reginæ.

Mariæ Stuartæ Scotorum Reginæ, Franciæ Dotariæ, Jacobi V. Scotorum R. filiæ & hæredis unicæ, Henr. VII. Angl. Regis & Margaretha majori natu, filiæ (Jacobo IV. Regi Scotorum matrimonio copulatæ) proneptis Eduardi IV. Angl. Regis ex Elisabetha filiarum suarum natu maxima, abneptis Francisci II. Galliæ Regis conjugis, Coronæ Angliæ dum vixit certæ & indubitatæ hæredis, & Jacobi Mag. Britanniæ monarchæ potentissimi matris; stirpe verè Regia & antiquissima prognata erat maximis totius Europæ PP. agnatione & cognatione conjuncta, & exquisitissimis animi & corporis dotibus & ornamentis cumulatissima: Verùm (ut sunt variæ rerum humanarum vices) postquam annos plus minus XX. in custodia detenta, fortiter ac strenuè (sed frustra) cum malevolorum obtrectationibus, timidorum suspicionibus, & inimicorum capitalium insidiis conflictata esset, tandem, inaudito & infesto Regibus exemplo securi percutitur, & contemto

temtò mundo, devictâ morte, laffato carnifice, Chri-
ſto ſervatori animæ ſalutem Jac. filio ſpem regni, &
poſteritatis & univerſis cædis infauſtæ ſpectatoribus
exemplum patientiæ commendans, pie, patienter, in-
trepidè cervicem regiam ſecuri maledictæ ſubjecit, &
vitæ caducæ ſortem cum cœleſtis regni perennitate
commutavit VI. Id. Febr. Anno Chriſti M.D.LXXXVII.
ætatis XLVI.

So ſtehen auch noch etliche Verß daſelbſt.

Ferner ligt auch an ſolchem Ort auff einem Lapide Ly-
dio, Königs Henrici VII. Mutter Margaretha/ eine Grä-
ſin von Richemont vnd Derby, Jhr Bildnüs iſt von Ertz/
vnd übergüldet. Obiit Anno 1509.

Item Margaretha comitiſſa Levenoſiæ in einem ſchö-
nen Monument mit folgender Inſcription:

Memoriæ Sacrum.

Margarethæ Dovvglaſsiæ, Matthæi Stuarti Leve-
noſiæ Comitis uxori, Henrici VII. Angliæ regis ex fi-
lia nepti, potentiſsimis Regibus cognatione conjun-
ctiſsimæ, Jacobi Sexti Scotorum Regis aviæ, matronæ
ſanctiſsimis moribus & invicta animi patientia incom-
parabili P. Jſt Anno 1577. geſtorben.

Nechſt daſelbſt gehet man hinauff in einen Chor/ dorinn
ſtehen in einem groſſen Schranck folgender königlichen Per-
ſonen Bildnüs im gantzen ſtande mit jhren Kleidungen/ vnd
ſeynd die Angeſichter nach dem Leben auß Wachs poſsiret.

Die Königin Eliſabeth in einem rohten ſammeten Rock
mit Scepter vnd Kron.

Henri-

Henricus VII. mit seiner Gemahlin.

Henricus V. auch mit seiner Gemahlin/ so auß Franckreich gewesen.

Edvvardus III. mit seiner Gemahlin/ ist eine Deutsche/ vnd gar eine kleine Person gewesen.

Der newlich verstorbene Printz von Walles mit einem roht sammeten langen Rock/ mit Hermlin gefüttert/ dorunter sein roht Kleid/ so er angehabt/ als er kranck worden/ mit einem langen übergüldeten Stabe in Händen.

In einer andern Capell ligt Anna Hertzog Wilhelms von Cleve vnd Jülich Schwester/ so Henricus VIII. repudiiret, als er Catharinam Hovvardam zur Ehe genommen/ oben zu Königs Seberti Häupte.

In der Capella/ so Capella Regum genennet wird/ ligen folgende Könige:

Sebertus Orientalium Saxonum & Medio Saxonum i. e. Essexiæ & Midlesexiæ Rex, obiit Anno 616.

Edvvardus Rex Angliæ ob singularem pietatem in confessorum numerum relatus, obiit Anno 1066.

Dieser hat/ wie obgedacht/ das Westmünster auß folgenden Vrsachen gebawet: Er hatte ein Gelübd gethan/ wann er zum väterlichen Königreich gelangen würde/ wolte er nach Rom reisen. Als er nu durch seine Gesandten bey Bapst Damaso zu Rom Absolution von solchem Gelübde erhalten/ Ist jhm darneben aufferlegt worden/ er solte das Geld/ so er sonst zur Reise haben müssen/ vnter die Armen theilen/ auch ein Cœnobium in honorem S. Petri, entweder new bawen lassen/ oder das alte endern vnd verbessern/ hat also das Westmünster restaurirt.

Henri-

Henricus III. Angliæ Rex, è vivis ceßit. 1273. Inſcriptio:

Tertius Henricus jacet hîc pietatis ámicus,
Eccleſiam ſtravit iſtam, quam poſt renovavit.
Reddet ei munus qui regnat trinus & unus.

Item:

Tertius Henricus eſt Templi conditor hujus.
Edvvardus Primus Rex Angliæ, dux Normanniæ & Aquitaniæ, Dominus Hiberniæ filius Regis Henrici III. Dieſer hat die Schotländer überwunden/ vnd den Beato Edvvardo zu Weſtmünſter des Königreichs Schotland Regalien/ als den Stuel/ darauff ſie gekrönet worden/ vnd den gülden Scepter mit der Kron offeriret. Obiit Anno 1308. Ligt in einem Monument auß Marbel zu ſeines Vatern Häupt: Seynd etliche Schrifften doran/ vnter andern auch dieſe:

Krönungs Stuel.

Edvvardus Primus Scotorum malleus hic eſt.
Pactum ſerva.

Auff ſeinem Monument ligt ein groß Schwerdt/ ſol ſolches geführet haben/ iſt neun Spannen lang/ vnd einer guten Hand breit/ hat einer gnug daran zu heben/ auff der Klingen ſtehet ein Wolff von Kupffer/ vnd dabey J.N.R.J. wie man ſonſt auff Wolffsklingen diß Zeichen zu finden pflegt. Mit dieſem Schwerdt ſol er die Frantzoſen vnd Schotländer überwunden haben.

Vorgedachter Stuel ſtehet auch in dieſer Capell an der Wand/ Iſt von Holtz/ vnd grober ſchlechter Arbeit/ werden noch alle Engliſche Könige dorauff gekrönet/ vnter dem Stuel

Stein auff welchem der Patriarch Jacob geruhet.

ist ein grosser schwartzer Stein / sol solchen damaln auch mit auß Schottland gebracht haben / vnd der jenige seyn / auff welchen der Patriarch Jacob die Engel auff der Leiter vom Himmel auff- vnd absteigen sehen.

Am Stuel henget ein Täfflein mit dieser alten Inscription:

De Scotico congiario lapideq; suo quondam regali, reposito jam in Anglorum Cathedra regali, propter pheretra divi Eduardi Regis & Confessoris inclitiapud Westmonasterium Skeldonidis Laureati Valicani epitome.

Si quid habent veri vel chronica cana fidesvé,
Clauditur hac Cathedra nobilis ecce lapis:
Ad caput eximius Jacob quondam Patriarcha
Quem posuit cernens numina mira poli,
Quem tulit ex Scotis spolians quasi victor honoris,
Edvvardus primus Mars velut armipotens.
Scotorum domitor, noster validissimus Hector,
Anglorum decus, & gloria militiæ.

Von diesem Stein hat man folgend alt Vaticinium gehabt / so nunmehr am jetzigen König erfüllet worden:

Ni fallat fatum, Scoti quocunq; locatum
Inveniunt lapidem, regnare tenentur ibidem.

In der Capella S. Nicolai ligen:

Philippa Edvvardi Plantagenet Ducis Eboracensis, so zu Agincourt in der Schlacht vmbkommen / Gemahlin.

Anna Edvvardi Ducis Somersetensis conjunx.
Obiit Anno 1587.

Anna uxor Edvvardi Veri Comitis Oxoniensis filia Guil-

Guilhelmi Cecilii Baronis de Burghley, vnd jhre Mutter Mildedra in einem schönen Monument, auff welchen etliche Personen knien. Ist eine lange Inscription daran/ so der alte Cecilius (welcher bey der Konigin Elisabeth geheimbster Rath gewesen) selbst gemacht:

Cor unum: Via una.

Ligen noch viel andere mehr in solcher Capella.

In der Capell S. Edmundi seynd etlicher auß königlichem Geblüt Sepulturen.

Zwischen dieser vnd S. Benedicti Capell ligen Königs Edvvardi I. drey Söhne vnd eine Tochter/ als Johannes, Henricus, Alphonsus vnd AEleonora, welche er mit AEleonora Königs Ferdinandi III. zu Castilien Tochter gezeuget. Item Richardi, Johannis vnd Catharinæ, so Henrici III. Kinder gewesen/ ossa.

Seynd noch mehr Capellen daselbst/ dorinn viel Graffen vnd Herren in gar schönen Monumentis ligen: Wolte zu viel werden/ wann man dieselben alle setzen solte.

Nicht weit von dieser Kirchen ist das Prætorium, so sie Westmünster Hall nennen/ Ist ein grosses langes Hauß/ oben mit einer auß Holtz gewölbten Decken/ Sol von Irrländischen Holtz gebawet seyn/ welches die Krafft hat/ daß sich keine Spinne oder ander gifftig Thier dabey finden lest. In solchem wird zu gewissen Zeiten Gericht gesessen/ wie dann J. F. G. einsmaln dem Procefs zugesehen/ do man gleich einen Advocatum wegen seiner begangener Falschheit über den Schrancken herab gestürtzet/ vnd jhn also öffentlich zum Buben gemacht. *Prætorium oder Westmünster Hall.*

Hinter diesem Hauß ist noch eins auch auff dergleichen

Jesuiter wollen den König vñ das gantze Parlament mit Pulver in die Luft sprengen.

Art / doch etwas kleiner gebawet / vnd mit Bley gedecket. In diesem haben Anno 1605. die Jesuiter sich vnterstanden den König / Königin vnd königliche Kinder / neben den Reichsständen / so sich dahin versamlen wollen / mit Pulver in die Lufft zu sprengen / So aber wenig Stunden zuvor wunderlich entdecket worden. Sol also zugangen seyn: Etliche Jesuiter haben nechst an solchem Hauß gewohnet / vnd hat man in jhrem Losament offene Schenckstedt gehalten. Weil nun solches nechst am Fluß gelegen / haben sie etliche Tonnen Pulvers an stadt Wein vnd Biers / wie auch Holtz / dahin vnvermerckt partiret. Jhre HoltzCammer ist aller nechst am vntersten Gemach / darüber gleich der Saal / dorinn das Parlament gehalten werden sollen / gewesen: Haben also angefangen in einem Stall nechst an derselben HoltzCammer / ein / vnd ferner vnter der HoltzCammer hin biß in vorgedacht Gemach / zu Graben / dasselbe / weil es zu nichts gebraucht / vnd jmmer verschlossen gehalten worden / haben sie dick voll klein vnd grob Holtz / wie auch grosse Balcken auffs Holtz gelegt / damit dieselben das Obergebäw so viel eher heben vnd auffsprengen sollen. Vnter dem Holtz hat das Pulver gestanden: Drey Tonnen gleich vnter dem Ort / da der König vnd Königin sitzen sollen / dann etliche zwantzig Tonnen / da die vornembsten Graffen / Herren vnd Stände jhre Ort gehabt / / Were vnmüglich gewesen / daß ein Mensch mit dem Leben davon kommen können. Wie aber solch erschrecklich Vorhaben verrahten worden / findet man in den Historien / Von den Rädlinsführern stecken noch zweene Köpffe auff eisenen langen Stäben / auff beyden Gibeln des Hauses.

Man gehet aber dieses Orts eine lange Gasse herab / vnd

kömpt

kömpt durch ein schön Thor auff einen grossen Platz/ daselbst ist auff der rechten Hand die königliche Residentz, auff der lincken aber die Rennebahn. *Königliche Residentz.*

Das Schloß ist ein nidrig schlecht Gebäwde/ nur zweyer Gaden hoch / oben herumb seynd die Gemach vnd Galerien, vnten aber nur gewölbte schlechte Gäng/ Ist alles von gebackenen Steinen gebawet / ohne sonderbare künstliche architectur.

J. F. G. wurden anfangs in eine Galeria geführet/ dorinn waren folgende Kunstgemählde: *Galeria.*

Die drey Gratiæ auff einem Täfflein mit der Nadel auß Seyden genähet.

Eine grosse Seekarte auff Pergamen mit der Feder gerissen. Ist die gantze Welt.

Terra Sancta auff eine grosse Taffel mit Farben gemahlet.

Ein Mohrenkopff auß Stein/die Brust daran war auß Metall/ Sol des Balthasaris, eines auß den dreyen Königen/ Bildnüs seyn / stunde am Ende der Galeria auff einem Schranck: Wie auch gegen über auff der Seiten Moysis Bildnüs auß Metall / war auch gar schwartz / mit weissen grossen Augen vnd langen Haaren / vnd stunden die Haar an der Stirn in die höhe / wie zwey Hörner/ hatte ein spitzigen kleinen Bart/ sahe etwas ernsthafft auß: Diß Bild sol vor viel hundert Jahren auß Terra Sancta in Engelland kommen seyn.

Ferner hieng an der Wand Königs Edvvardi VII. Bildnüs prospectivisch gemahlet / für sich konte man nicht erkennen/ was es seyn solte/ aber nach der seiten sahe man das Bildnüs gar eigentlich.

König Francisci I. in Franckreich/ vnd seiner Gemahlin Bildnüs.

Die Historia / wie König Henricus VIII. nach Calais vnd Boulogne zu Keyser Caroln kommen.

Item / wie er zu Calais zu Schiff ankommen. Waren zwo grosse Taffeln/ vnd viel Personen nach dem Leben daran abgemahlet / vnd also ein gar schön alt Gemählde.

König Ludovici XII. Galliarum Regis Blidnüs klein.

Julii Cæsaris, auch klein/ war ein künstlich Gemälde.

Caroli Magni.

Friderici III. Imperatoris.

Die Belagerung zu Boulogne auff einer grossen Taffel.

Judicium Paridis in natürlicher grösse/ auff einer grossen Taffel.

Mitten in der Galeria stunde ein schön groß Uhrwerck/ daran des Himmels Lauff/ hiengen auch viel Glocken dorinn/ die sollen etliche Stücke schlagen.

Churfürst Christiani II. zu Sachsen
Ertzhertzogs Leopoldi
Imperatoris Rudolphi
Vnd Königs Matthiæ
} Bildnüs in halben stande.

Christi Passion auff Glaß gar schön gemahlet/ vnd in vnterschiedene Quartier in eine grosse Taffel eingefasset.

Keyser Maximiliani I. vnd Henrici VIII. Angliæ Regis Zusammenkunfft vor Tornay, auff einer grossen Taffel/ war ein alt schön Gemählde.

Schlacht vor Assumcour zwischen gedachtem Henrico VIII. vnd dem Könige von Franckreich/ auff eine grosse Taffel. Auch ein schön Gemählde.

Die

Die Stadt Antorff groß.

Lucretia gar künstlich gemahlet.

Die Schlacht zu Gerisole zwischen König Francisco I. vnd Carolo V.

Das Königreich Engelland auff einer grossen Taffel/ mit der Feder gar künstlich gerissen vnd gemahlet/ dorinn alle bella intestina. Item/ wo vnd an welchem Ort/ auch die Schlachten geschehen/ zu sehen.

Hierauff folget der grosse hohe Saal/ dorinn die Comœdien gehalten werden. Auff beyden Seiten hat es oben einen breiten Gang/ der ruhet auff steinern Seulen/ auff denselben ist wiederumb ein Seulwerck in der höhe/ so die Decke helt / Ist gar zierlich gebawet. Vnten beym Eingang stunde das königliche Wapen groß mit Golde vnnd Farben. Grosse Saal.

Ferner ein Gemach/ so allenthalben schön tappissiret, dorinn stunde Henrici VIII. Bildnüs in gantzem stande gar schön.

Dann eine grosse Taffel / darauff abgemahlet/ wie die Spanier Kynsal in Irrland eingenommen.

Item / etliche Scharmützel im Lande.

Ein Spiegel / darinn sahe man oben der Königin Elisabeth Bildnüs / vnten aber an der Taffel diese Verß:

Hinc radios nullos ne tu mirere remitti
Orbis honos puro speculi resplendet in orbe.

An diesem Gemach war auch eins / dorinn hiengen zwo grosse Taffeln / An der eine der Schottische königliche Stam̃/ vnd an der andern der Pfältzische/ beyde auffs schönste mit der Feder geschrieben/ vnd die Wapen mit Farben gemahlet.

Auff

Auß diesem kompt man noch in eine schöne Cammer/war auch mit schönen Tappeten behenget: Vnter andern Gemählden war darinn derer von Nassaw Genealogia auff einer grossen Tafel/ Auff den Seiten herumb stunden Graff Moritzen res gestæ, war in Kupffer gestochen.

Auff dem Tischlein/ so mitten im Gemach stunde/ lag eine grosse Bibel auff Pergamen gedruckt/ sol die erste seyn/ so König Henricus VIII. drucken lassen.

Jetziges Königs Jacobi VI. Genealogia auff einer grossen runden Taffel/ mit der Feder gar schön vnd künstlich gerissen.

Das Königreich Engelland auff einer grossen Taffel.

Galeria. Folget ferner noch eine andere Galeria, darinn diese Stücke gewesen:

Caroli V. Imper. Bildnüs klein/ vnd dann groß/ mit einem Regimentstab.

Die Königin von Franckreich.

Großhertzogs von Florentz Ferdinandi Brustbild.

Die Provintz von Engelland auff dreyen grossen Tafeln. Item/ Hertzogs von Parma Bildnüs.

Etlicher hohen Weibspersonen Bildnüs.

Ein Kunststück so einer von Cölln gemacht: Vnten war ein positiv, schlug von sich selbst: Oben stunden zwölff Trometer/ die bliesen/ vnd tantzte ein Bildlein/ das neigte sich vor zweyen Personen/ so in der mitten vnter einem Thron sassen.

Nechst darbey stund ein schöner globus cœlestis auß Messing/ wann er auffgezogen wurde/ gieng er von sich selbst vmb/ der Keyser sol solchen dem Könige zugeschickt haben.

Parma mit seinem territorio von Seyden genähet.

Deutsch-

Deutschland auff einer grossen Taffel mit Farben gemahlet.

Edvvardi VI. Bildnüs.

Oben am Ende der Galeria stund ein Springbrunn/ gieng zwar nicht/ sol aber etwas sonderlichs seyn.

Königliche Cammer.

Auß dieser Galeria kömpt man in des Königs Cammer/ dorinn stunde ein schön Bett/ vnd hierauff noch in eine andere. Mitten in derselben waren oben an der Decke alle die Winde in einem runden Circul angeschrieben/mit einem Instrument/ so sich / wann der Wind gieng/ herumb drehen/ vnd auff den Wind / so damaln bließ/ weisen konte. Sol oben gar über das Dach hinauß eine Stange auffgerichtet seyn/ daran andere Instrument gemacht / die der Wind herumb drehet/ daß also vnten in der Cammer das Werck oder der Zeiger denselben respondiret.

Diese Cammer gebraucht der König auch / vnd hat ein klein schön Ruhebetlein dorinn. An der Wand bey dem Fenster war ein Hirschgeweyh mit sechs vnd zwantzig Enden.

Königliche Gemach.

Hierauff wurden J. F. G. ins Königs Gemach geführet/ war klein/ aber doch mit schönen Tappezereyen allenthalben behenget / In solchem stunde Henrici VIII. vnd seines Vatern Henrici VII. Bildnüs in gantzem stande: Werden vor sonderliche Kunststück gehalten / vnnd sollen dergleichen Stück in Engelland nicht zu sehen seyn.

In einem kleinen Cämmerlein lag Eingeweyh von einem Tannhirsch / so auß Irrland dohin gebracht worden / war breit / vnd einer vngläublichen grösse.

Nahe dabey war der Königin SchlaffCammer / auch mit schönen Tappezereyen: Das Bett war schön/ vnd hieng

ein grosser Spiegel dabey an der Wand/ war auch ein Sitz mit einem Himmel dorinn: Nahe beym Bett hieng der Königin Elisabeth Bildnüs gar schön gemahlet.

In einer andern Cammer darneben stunde des Churfürsten zu Sachsen Christiani II. Gemahlin in gantzem stande: Item des Königs in Hispanien.

Galeria. Ferner kamen J. F. G. noch in eine Galeria, darinn waren diese Stück:

Die Belägerung Malta, auff vier vnterschiedenen grossen Taffeln.

Der Graff von Oldenburg.

Die Königin von Schottland/ so enthäuptet worden.

Hertzogs Heinrichs Julii von Braunschweig Fräwlein.

Churfürst Johann Friedrich zu Sachsen.

Hertzog Heinrich Julius von Braunschweig vnd seine Gemahlin.

Die Königin von Franckreich.

König Philippi III. in Hispanien Gemahlin.

Die Königin Elisabeth/ wie sie noch jung gewesen.

Ertzhertzog Albertus vnd seine Gemahlin/ alle sampt in gantzem stande/ schön vnd künstlich gemahlet.

So stund auch ein Positiv, gar schön in schwartz Ebenholtz gefasset/ mitten in dieser Galeria: Man kondte es richten/ daß es von sich selbst schlug/ Inmittels giengen oben die heiligen drey Könige auß vnd ein.

In einem Fenster hieng des jetzigen Königs von Engelland Brustbild in natürlicher grösse auß kleinen Steinlein zusammen gesetzt. War auch ein Kunststück.

In dieser vnd vorigen Galerien hiengen oben herumb

sonst

sonst auch viel Bildnüs/vnd andere schöne Gemählde/so man so eigentlich nicht in acht nemen / vnd notiren können.

Nach diesem kamen J. F. G. in ein Kämmerlein/ dorinn stunden der Königin Bücher/ war eine grosse Anzahl Italiänischer vnd Frantzösischer dorunter. Vnter andern war J. F. G. ein klein Büchlein von Pergamen gezeiget / so die Königin Elisabeth an jhren Vater Henricum VIII. in Frantzösischer Sprache mit eigener Hand geschrieben/ war der Dialogus fidei ex Erasmo Roterodamo.

So war auch ein Spiegel dorinn/ wann man dorein sahe/ liessen sich viel Angesichter sehen.

Ferner / Henrici VIII. Bildnüs in gantzem Stande/ war in einen Stein / ohn gefehr Spannen lang geschnitten.

Item des Printzen von Condè, des jetzigen so zu Pariß wohnet/Vater/ in gantzem stande.

Endlichen zeigete man J. F. G. eine kleine Galeria, etwa 20. Schritt lang / so hinauß auffm Fluß gebawet/ darinn hiengen auff beyden Seiten etliche hundert Schild von Pappen gemacht / daran waren allerley emblemata vnd Wort gemahlet vnd geschrieben. Wann Frewdenfest seynd/ pflegen die Höffischen solche inventiones zu machen/vnd damit auffzuziehen. Wer nun was sonderlichs vnd denckwürdigs erfunden / dessen Schild wird zum Gedächtnüs dahin gehengt. *Galeria.*

Hinden am Ende dieses Gangs/ist der Gang etwas gröser/in solchem hiengen auch dergleichen schilde/Item Wolfg. Musculi, Hulderici Zvvinglii, Rudolfi Gualteri, Buthingeri, Petri Martyris, Simonis Grynei, Conradi Pellicani, Theod. Bibliandri Bildnüs / Auch Abriß etlicher Castell vnd Schlösser in Engelland.

Lustgärte. Hierauff kamen J. F. Gn. hinab in Garten/ ligt allernechst am königlichen Schloß/ daß man auß den vornembsten Gemachen darein sehen kan/ ist viereckicht/ nicht sonderlich groß/ in etliche Quartier außgetheilet/ auff den Ecken derselben stehen höltzerne Seulen/ dorauff allerley Thier/ so Fahnen vor sich halten/ auß Holtz geschnitzet/ vnd übergüldet.

Mitten im Garten/ ist ein viereckichter grosser Stein/ mitten hohl/ vnd rund wie ein Tauffstein. Man steiget vier Stuffen hinauff/ An solchem Stein seynd über 117. Sonnen-Circul/ daran man die Stunden sehen kan. Ist ein schön Kunststück. Solche Horologia ist zu Henrici VIII. Zeiten erstlich von Joan Pieneto Episcopo Wintoniensi delineiret, nachmaln aber vom jetzigen König restauriret worden/ wie solches die Inscription doran meldet.

An diesem Garten war noch einer/ aber nichts darinne/ als Obstbäwme/ so in Quartier gesetzet.

In der mitte stehet eine Seule/ darauß springet Wasser/ wie auch auß der Erden herumb/ so weit es in der runde mit Steinlein außgesetzet.

Ferner besahen J. F. G. einen Garten/ war ein lustiges Wäldlein mit Gängen/ vnd sonst keine andere Lust dorinn: Hierauff den Thiergarten/ dorinn liessen sich etliche hundert Tamhirschlein vnd ander Wildpret sehen. Fast am Ende desselben ist ein Palatium, so des Königs erstgeborner Sohn der Printz von Walles bey seinem leben bewohnet/ Ist ein fein Hauß/ vnd auch mit rohten Ziegelsteinen auffgebawet/ doch ohne sonderbare architectur, J. F. G. seynd in eine Galeria geführet worden/ doriñ stehen vnter andern folgende stücke:

Deß Printzen von Walles *Palatium.*

Ein Weintrauben/ dorauff etliche Wespen vnd Fliegen/

gen / in einer Schüssel / so künstlich gemahlet / daß man meynet / es sey also natürlich.

Bacchus, Ceres vnd Venus mit etlichen Faunis fast in natürlicher grösse gar künstlich gemahlet.

Ein gewölbt Hauß / dorinn sich etliche mit einander balgen nach prospectivischer Art / über künstlich / auff ein klein Täfflein gemahlet.

Die Historia vom Cain vnd Abel in rechter grösse. Ist auch ein Kunststück.

Die Historia vom Titio, wie er ligt / vnd jhm der Adler das Hertz außhackt / auch groß.

Die Historia vom Holoferne auch groß / vnd gar künstlich.

Isaacs Opfferung auch groß.

Ein gedackter Tisch / darauff allerley Confect vnd Früchte / Item gebackene Torten / wie auch ein Glaß mit rohten / vnd ein Glaß mit weissen Wein sehr künstlich gemahlet.

Ein alt Buch mit rohter vnd schwartzer Münchsschrifft / auff ein alt Tuch gemahlet / ist offen / vnd in der mitten ein Blat halb vmbgewandt / ist ein groß Kunststück / vnd meynet man anders nicht / dann es sey ein Buch.

Thurm zu Babel gar groß auff eine Taffel gar künstlich gemahlet.

König von Franckreich Henricus IV. vnd Graff Moritz von Nassaw in gantzem stande.

Eine Küche / dorinn allerley Victualien von Fleisch vnd Fischen / Ist auch gar ein künstlich Stücke.

Drey lange Taffeln von der Schiffart: Auff der ersten / wie etliche in grossem Sturm Schiffbruch leiden: Auff der

andern / wie die Schiff mit gutem Winde segeln: Auff der dritten / wie etliche Schiff bey Nacht gegen einander loßbrennen. Seynd sonderlich schöne Stück.

Schlacht vor Ravenna. Ist ein alt vnd gar schön Gemählde.

Drey Genealogiæ des jetzigen Königs auff drey runtene Taffeln / dabey die Wapen vnd res gestæ, seynd mit der Feder gar schön gerissen vnd illuminiret.

Zwey prospectivische Palatia auff zweyen Taffeln mit Gärten vnd Leuten / so dorinn hin vnd wieder spatzieren gehen / Seynd von Oelfarben sehr künstlich gemahlet.

Nach diesem besahen J. F. Gn. hin vnd wieder die Gemach / Item zweene Gärten / darinn aber nichts sonderlichs zu sehen / weil solche erst angefangen werden zu bawen.

Nicht weit hievon wurden J. F. G. in ein Hauß geführet / darinn allerley Federviehe gewesen / vnter andern grosse Tauben / dergleichen Art niemands zuvorn gesehen / Fasanen / ein pahr schöner Indianischer Hüner / welche man Schlangenhüner nennet.

Von dannen kömpt man in die grosse Strasse die Stadt hinab / da dann nicht weit vom königlichen Schloß des Grafen von Northungtons Palatium. Ist ein schön groß viereckicht Gebäwde von Quaterstücken auff newe Art nach der architectur auffgeführet.

Der Königin *Palatium.*

Besser herabwerts folget der Königin Palatium. Ist ein groß schön Hauß / mit einem gevierdten Hoff inwendig / meistlich von Ziegelsteinen / doch gar zierlich gebawet. Die Königin hat ein alt Hauß diß Orts gekaufft / solches abbrechen / vnd diß dahin bawen lassen. Auß der Galeria vnd

den

den vornembsten Gemachen kan man hinab in Lustgarten/ vnd auff den Fluß / wie auch ein groß Theil von der Stadt vnd vom Lande herumb sehen/ Ist bey weitem schöner vnd ansehnlicher gebawet/ als des Königs Residentz.

J. F. G. wurden anfangs in die Galeria geführet. Oben an dem einen Fenster hieng ein weiß Canarivöglein in einem Bauer. An der Wand herumb stunden des Königs von Dennemarck / Königs von Franckreich / Königin Elisabeth von Engelland / des Marschalls von Biron/ so zu Pariß in der Bastille enthäuptet worden / Bildnüs in gantzem stande. *Galeria.*

In einer andern Galeria waren vnter andern Gemählden diese Bildnüs in gantzem stande: Der Hertzog von Wirtenberg vnd seine Gemahlin: Der Fürst von Anhalt/ vnd sein Sohn der jetzo regierende Fürst / vnd seine Gemahlin/ Item/ etliche Würtenbergische Frawlein / vnnd dann eine schöne Türckin / wie auch der jetzige Churfürst von Brandenburg in gantzer Rüstung mit dem Regimentstab. *Galeria.*

Der Camin in diesem Saal war gar schön gemacht/ vnter andern Bildwerck stunde in der mitten ein grüner Palmenbaum / oben wuchsen die Zweige durch eine güldene Krone / darunter stunden diese Wort mit güldenen Buchstaben:

Perpetuo vernans arbor regnantium in Anna,
Fert fructum & frondes, germine læta vivo.

So stund auch diß Orts ein Kästlein auß Christall zimlicher grösse/ war ein ander Kasten darüber gemacht. Hierauff sahen J. F. Gn. vnterschiedene schöne Gemach alle mit köstli-

köstlichen Tappezereyen behenget / vnnd königliche Throne darinn auffgerichtet. In der Königin Schlaff Cammer stund ein schön Bett mit Vorhengen auß silbern Stück / hieng ein gar grosser Spiegel daselbst / war auch vmb vnnd vmb mit schönen Tappezereyen vmbhenget.

Lustgarte. Ferner kamen J. F. Gn. hinab in Garten / ist nechst am Palatio, vnd gehet biß an den Fluß / ist gar wol angelegt / vnd in vnterschiedene schöne Quartier von seltzamen Formen außgetheilet.

Mons Parnassus. Seithalben stehet ein mons Parnassus: Der Berg oder Felß / ist von Meersteinen / allerley Art Muscheln / Schnecken / vnd andern seltzamen Gewächsen zusammen gesetzet: Wachsen allerley Blumen vnd Kreuter auß dem Felß herauß / welches mit grosser lust anzusehen. Auff der Seiten gegen dem Palatio ist er gemacht wie eine Höhle / dorunter sitzen die Musæ, vnd haben allerley Instrument in Händen: Zu oberst auff der Spitzen stehet der Pegasus, ein gülden Pferd mit Flügeln: Am Berg seynd vier Schwibbögle in gemacht / in jeden ligt eine nackichte Statua auß Marbel / haben Cornucopias in Händen / vnd vnter den Armen Krüge / darauß leufft das Wasser hinab in Brunnen / so etwa vier guter Schritt breit / vnd rund vmb den Berg herumb ist / Sollen vier Flüsse bedeuten. Vnter andern stehet über einem solchen Weibsbild im schwartzen Marbel mit güldenen Buchstaben Tamesis, ist der Fluß / daran die Stadt Londen ligt / vnd an diesen Garten nechst hinfleust. Nechst darunter dieses distichon:

Mepenos imperium, emporium sunt classis & artes
Et schola benè fluens, florida prata rigo.

Dergleis

Dergleichen Verß stehen über den andern dreyen Statuis auch / Man hat das Wasser gehen lassen / ist oben zu oberst auffm Felsen Arms dick / vnd sonst hin vnd wieder auß dem Berge herauß gesprungen / Ist also ein schön Stück / vnd übertrifft den montem Parnassum im Pratolino bey Florentz weit.

Ferner folgt die Kirch zu S. Paul / ist die Häuptkirche / vnd der Thumb allhier / ein groß schön Gebäwde / aber wenig dorinn zu sehen / wie dann auſſer Westmünster / in den Kirchen / derer überall in- vnd vor der Stadt 122. seyn sollen / wenig zu sehen / dann alle Gemählde / vnd was sonst den Kirchen eine Zier gegeben / herauß geschaffet / doch seynd sie in gutem bäwlichen Wesen / vnd inwendig wol angerichtet / wird auch in den meisten Morgens vnd Abends fleissig gepredigt vnd gesungen. Insonderheit haben die Italiäner / Niderländer vnd Frantzosen auch jhre eigene Kirchen. Die Ceremonien treffen mit den Lutherischen Kirchen fast überein / Aber in der Lehr imitiren sie (wie sie selbst sagen) Heidelberg vnd Genff. Häuptkirch zu S. Paul.

In dieser Kirch ligen etliche Bischoff / wie auch Sebba der Orientalischen Sachsenkönig / so vmbs Jar Christi 680. gelebet / vnd etliche vornehme Graffen vnd Herren.

Daselbst fehet sich die Goldschmides Gasse an / ist die schönste vnd reichste in der Stadt / wohnen viel Goldschmide nach einander / setzen täglich ein grossen Vorraht von silbern vnd übergüldeten Trinckgeschirren vnd andern Gefässen / wie auch viel güldene vnd silberne Müntz Sorten herauß. So verkaufft man auch diß Orts allerley Victualien. Ist also täglich das meiste Volck in solcher Gassen. Goldschmids Gasse.

Besser herab kömpt man zu etlichen schönen Brunnen /

Zuchthauß mit übergüldeten Bildern / vnd dann zum Zuchthause / Ist ein schön Palatium mit einem gevierdten Hoff / vnd Königs Edwvardi VI. gewesen / welcher es darzu gegeben. In diß Hauß wird allerley loß Gesinde / so den Tod nicht gar verwircken haben / gethan / daselbst müssen sie arbeiten / werden hart gehalten / vnd offt gegeisselt: In einem Gemach hiengen Krücken / daran Bettler gangen / denen aber nichts gemangelt / die man hernach bekommen / vnd auch in diß Hauß geführet: Item allerley Sachen mehr / damit das lose Gesinde Büberey angerichtt / vnd darüber ins Zuchthauß kommen / wann man sie züchtiget / werden sie an eine Seule gebunden / vnd gegeisselt.

Brücke über den Fluß.

Vmb dieselbige Gegend fehet sich die schöne herzliche Brücke an / so über die Tems gehet / ist hoch / vnd hat 23. Schwibbogen / vnter welchen etliche so groß / daß man mit zimlichen grossen Barcken durchfahren kan. Auff solcher Brücke seynd auff beyden Seiten grosse Häuser / dorinn wohnen Handelsleute vnd Krämer / ist ein groß Gut daruffen: Fast in der mitte stehet ein grosser Thurm mit einem Thor vnd einer Zugbrück. Zu ende der Brücken ist noch ein hoher starcker viereckichter Thurm mit einem grossen Thor / hat oben hinauß keine Dachung / daselbst stecken auff langen Eisen etlicher vornehmer Herren vnd anderer / so wieder die vorige Königin vnd jetzigen König Practicken getrieben / Häupter. Daselbst über der Brücken ist eine grosse Vorstadt.

So ligen auch von Westmünster biß an die Brücke herab am Wasser viel schöne Palatia, so etlichen Fürsten vnd Grafen zustendig / deßgleichen viel Collegia vnd Seminaria, dorin Studenten erhalten werden / welche alle wol zu sehen seynd.

Gegen

Gegen über auff der andern Seiten des Wassers seynd auch viel Häuser/ wie auch etliche Theatra, da man die Hunde mit den Ochsen vnd Beeren kempffen lest / welches in der Woche etliche mal geschicht. *Theatra.*

Vnten fast am Ende der Stadt ligt La tour, der Thurm oder das Castell / Ist ein viereckicht groß Gebäwde/ mit vier starcken Thürmen / ohne Hoff/ stehet gantz frey/ ist kein Graben darumb/ inwendig seynd etliche finstere schlechte Gemach. An stadt eines Daches ist es oben gantz eben/ vnd mit Bley gedackt / stehen 20. grosse Stück oben hinter der Zinnen oder Brustwehr herumb. Man kan die Stadt von solchem überschiessen/ auch sehr weit ins Land herumb sehen. Vmb diesen Thurm ist ein grosser Platz/ hierauff viel Häuser/ deßgleichen auch das Zeughauß / vnd die königliche Müntz: So dann folget eine Mawer herumb / vnnd an drey Seiten ein breiter Wassergraben: An der vierdten Seiten hat es den Fluß/ Ist also die gantze Circumferentz dieses Castells ins gevierdte/ nicht flanquirer, vnd ohn einigen Wall/ dahero es auch vor fest gar nicht zu halten. Wann ein newer König erwehlet wird / pflegt er zuvorn die possession dieses Thurms zu nemen/ vnd darinn drey oder vier Tage sich auffzuhalten. Von dannen hat er seinen Einzug in vnd durch die Stadt/ biß hinauff nach Westmünster in sein Palatium. *La tour oder das Castell.*

J.F.G. wurden anfangs in das Zeughauß / vnd daselbst in vnterschiedene Kammern vnd Säal geführet. *Zeughauß.*

Erstlich in eine Kammer / darinn lagen eitel lange Spieß.

Dann in ein grossen langen Saal an der Erden/ in solchem stunden eine grosse Anzahl grosser Stück / vnter andern

auch zwey gar grosse von Holtz/ welche Henricus VIII. mit vor Bologna zum Abschrecken geführet haben sol.

Eine Cammer voller Picquen vnd Lantzen.

Ferner eine Cammer mit alten vnd newen Alebarden.

Etliche Gemach/ darin stunden viel gantze Küriß/ darunter einer / so eine grosse lenge hatte/ Solchen sol ein Englischer Herr geführet haben: Andere gemeine Harnisch lagen daselbst hin vnd wieder auff grossen hauffen.

Thurm oder innere Schloß.

Hierauff wurden J. F. Gn. über den Hoff hinüber in Thurm/davon oben gemeldet/geführet. In dem einen Thurm gieng eine Treppe hinauff in die Gemach/ vnd biß zu oberst/ da die Geschütz stehen. In den Gemachen war nichts zu sehen / seynd gantz dunckel vnd finster / lag hin vnd wieder ein grosser Vorraht von Tappezereyen/ darunter die meisten mit Gold vnd Silber gewircket/ vnter andern wurden zwey Stück gezeiget/ daran war die Schlacht Anno 1567. mit den Spaniern auffm Meer/ vnd die Schlacht vor Calais gar künstlich gewircket / ringst herumb an den Tappezereyen stunden der Capitain Bildnüs nach dem Leben. Weil es trüb Wetter war / kondte man sich oben beym Geschütz nichts sonderlichs vmbsehen.

In diesem Castell haben viel vornehme Personen/ darunter auch etliche auß königlichem Geblüt gewesen/ gefangen gesessen: Anjetzo wird noch die Arbela, so die nechst zur Kron seyn wollen / dorinn verwahret: Vorige Königin Elisabeth ist dorinn geboren worden/dann man jhre Eltern daselbst auch lange Zeit gehalten.

Löwenhauß.

Nechst vor dem Castell ist das Löwenhauß/ hat oben ein breiten Gang/daß man herab in ein Graben sehen kan: Man

hat

hat erstlich eine Löwin herauß gelassen / vnnd derselben ein Hund gegeben / ist zwar dem Hunde immer nachgelauffen / hat aber denselben nichts thun wollen: Endlich ist ein grosser Löw herauß kommen / so bald er den Hund ersehen / ist er zu jhm gewischt / hat solchen ins Maul gefast / eine Weil herumb getragen / vnd hernach gefressen. Hierauff hat man noch ein grössern Hund hinein gethan / die Löwin hat jhn aber auch nicht angreiffen wollen / darumb der eine Wärter zimlich auff sie zugeschmissen. Hierauff fuhren J. F. G. wieder ins Losament.

Sonst ist weiter in diesem Theil der Stadt nichts zu sehen / als daß viel grosse Schiff daselbst stehen / vnd ab- vnd einladen.

Den 6. machten J. F. G. sich mit zwo Gutschen etliche Städte vnd königliche Häuser vmb Londen zubesehen / auff / fuhren erstlich nach Thiobault, dohin ohn gefehr zwo Deutscher Meilen.

Thiobaule Königlich Lusthauß.

Thiobault ist das schönste Lusthauß / der gewesene königliche Thesaurarius Cecile, dessen Sohn noch am Hoff / hat solches gebawet / vnd der abgeleibten Königin Elisabeth im Testament vermacht / ligt in einer Ebene / gar allein / mit Gehültz vnd Wiesen vmbgeben / ist von gebackenen Steinen ins gevierdte nach der architectur gar zierlich gebawet / hat zweene grosse Höffe / auff allen Ecken Thürme. Inwendig seynd die Gemach meistestheils mit Holtz getäffelt vnd gedielet. J. F. G. wurden erstlich in eine Galeria geführet / dorinne stunden auff beyden Seiten des Königreichs Engelland Provintzen / mit jhren Städten / Schlössern / Dörffern / Gehültz / Wassern / Berg vnd Thälen gar künstlich abgemahlet /

Galeria.

In jeder Provintz stund ein Baum/ doriñ hiengen aller Grafen/ Herren vnd Adelspersonen/ so in derselben Provintz wohnen / Schild vnd Helm.

Galeria. Von dannen in eine grosse Galeria, war durchauß von Eichenholtz gar schön getäffelt/ dorinn hiengen folgende Gemählde:

Die Königin Elisabeth/ neben viel andern Königinnen von Engelland.

Churfürst Johann Friedrich zu Sachsen.

Caspar Coligny der gewesene Ammiral in Franckreich / so Anno 1572. im Blutbad zu Pariß vmbkommen/ mit seinen Brüdern/ alle in gantzem stande.

Aller Türckischen Keyser Brustbild/ wie auch des Herculis Thaten auff sieben Täfflein gar künstlich von Oelfarben.

Galeria. Auß dieser kamen J. F. G. in eine andere Galeria, auch von Eichenholtz gar schön getäffelt/ dorinnen stunden die ersten zweene Imperatores, Item, Don Johan de Austria, der Printz von Condè, der Hertzog von Parma, Graff von Egmond / Graff von Horn / vnd oben herumb die vornembsten Städte in der Welt abgemahlet: War auch ein klein Cabinet daselbst / dorinn stund ein kleiner nidriger Türckischer Tisch mit Rosen vnd allerley Blumwerck von Golde gemahlet/ vnd darbey ein grosser globus terrestris.

Alle Gemach waren mit schönen Tappezereyen/ daran Römische Historien gewircket/ vmbhenget.

Vnten nechst am Garten ist ein Porticus, oder lang Gewölbe/ gegen dem Garten/ offen/ mit einer steinern Lehne von Seulen / daß man sich darüber legen/ vnd in denselben sehen kan: In solchen war obgedachtes Thesaurarii vnd seines

Weibes

Welches Ankunfft vnd Wapen neben andern particularitäten vnd Inscriptionibus, gar artig an den Wänden herumb abgemahlet / beweist seine Ankunfft von den alten Englischen Königen her: Oben herumb stunden aller Könige von Engelland Bildnüs.

Der Garten ist viereckicht / vnd zimlich groß / die Wände vmb die Quartier seynd von grünen Sachen gemacht: In der mitte stehet ein schöner Brunn / vmb welchen das Wasser auß der Erden auff etliche Schritt springen kan. Lustgärten.

Vmb diesen Garten seynd viel grüne Büsche vnd schöne Spatziergänge / alle gar ordentlich vnd lustig gebawet / Ist auch ein Wäldlein nechst daran. Am Ende kömpt man zu einem kleinen runden Berg / von Erden auffgeworffen / mit viel Irrgängen herumb / wird der Venusberg genandt. Ist also eine schöne Lust an diesem Ort / vnd pflegt der König gern allhier zu seyn / sonderlich wegen der Thiergärten / so nechst an diesem Lusthauß seynd / wie auch der Jagten: gibt meistlich Tamhirsch. Venusberg.

Zu Mittag assen J. F. G. im Flecken / so nicht weit von diesem königlichem Hause / vnd dann zu Bocheritz im Städlein zu Nacht. Bocheritz.

Den 7. nach Adeling.

Adeling ist ein new Schloß dem Hertzogen von Suffolck, Gran Chambellan zustendig / welches er vnd sein Vater also gebawet. Wil wegen seiner schönen architectur allen königlichen Häusern vorgezogen werden / dann es seynd drey Palatia hinter einander / ist immer eins höher als das ander / hat zweene Höffe / seynd mit Rasen außgesatzt / mitten aber ist ein Gang Creutzweise mit Quaterstein gelegt / Adeling.

welches den Höffen eine schöne Zier gibt. Das gantze Gebäwde ist von Werckstücken auffgeführet.

Die Gemach seynd hoch/ vnd mit schönen Tappezereyen vmbhengt/ die Bett mit güldenen Sammet vnnd seydenen Vorhengen vnd Decken auffs statlichste gezieret: Die Galeria/ welche sehr lang/ war noch nicht fertig/ die Treppen seynd mit sonderbarer Bequemigkeit gebawet: allzeit nach fünff Tritt ist ein Absatz/ daß man in etwas ruhen/ vnd sich nicht auß den Athem gehen kan.

Oben auff den Gebäwden seynd schöne altanen, daß man sich auff solchen vmbsehen vnd erlustigen kan/ alle mit Bley gedäcket.

Auff der einen Seiten an diesem Schloß/ seynd schöne Lustgärten: Auff der andern Teiche: Vor dem Hause aber ein Caninichen Garten.

Walton. Vber dem Schloß ligt das Städtlein **Walton**/ davon hat der gran chambellan den Namen/ Milord von Walton. Ist gleich allda gewesen/ hat J.F.G. durch etliche seine Officirer also vnbekandt herumb führen/ vnd derselben hernach ein Trunck præsentiren lassen.

Im Städtlein blieben J.F.G. zu Mittag.

Cantabrig Zu Cantabrig aber über Nacht.

Cantabrig ist eine Stadt/ ligt in einer Ebene am Fluß Cam/ welcher etwas Schiffreich/ hat viel Holtz herumb/ ist nicht sonderlich gebawet/ die Gassen seynd breit/ werden reinlich gehalten/ welches der Stadt eine feine Zierde gibt:

Vniversitet. Allhier ist eine berühmbte Universitet, sollen domaln 2200. Studenten vnd Alumni allda gewesen seyn/ wohnen in vnterschie-

verschiedenen Collegiis, welche etliche Könige/ Graffen vnd Bischoffe fundiret, derer 16. seynd/ vnter solchen ist das Collegium Petri das elteste / vnd Trinitatis das schönste/ dann das Gebäw ist gar new/ ins gevierdte/ mit zweyen grossen Höfen vnd Springbrunnen darinnen. Die Gemach vor die Studenten seynd schön. Es hat auch absonderliche Zimmer vnd Galerien vor Frembde / wie auch die gröste vnd schönste Bibliothec.

Deß Königs Collegium ist groß vnd alt/ die Capella dabey ist ein solch Werck / dergleichen nicht viel zu sehen: Die Gewölbe seynd alle mit durchsichtigen Steinwerck/ so herab hangen/ gemacht/ vnd übergüldet/ pflegen noch die horas darinne zu singen.

Weil es gebräuchlichen/ daß die Frembden bey dem Rectore sich anmelden lassen müssen/ als haben J.F.G. solches auch gethan/ worauff der Rector Wilhelm Car, ein Doctor Theologiæ, in einem schwartzen langen Rock/ beneben zweyen Pedellen mit grossen vergüldeten Sceptern/ vnd sechs der Universitet Dienern in braunen Habit zu J.F.G. kommen/ vnd dieselbe in alle Collegia herumb begleitet / da sie dann von den Fürnembsten angenommen vnd empfangen worden. Bemelter Rector ließ J.F.G. ein grosse Pastet von Hirschen Wildpret (dann der Universitet in dem Gehültz herumb die hohe Jagt zustendig) daran zweene Mann getragen/ præsentiren, hielte auch mit derselben zweymal Taffel.

Vor der Stadt ist gleich im Felde Jahrmarckt gewesen/ wäret von Michaelis biß auff Martini / ist wol zu sehen/ kömpt ein solch gut dahin / daß sich gantz Engelland daselbst erholen sol.

Den 8. lagen J. F. G. allhier still.

Bedefort. Den 9. reiseten sie auff **Bedefort**: Ist eine feine Stadt/ ligt am Fluß Soot/ biß dahin fuhren J. F. G. in einem Futter/ vnd blieben daselbst über Nacht.

Buttinghan. Bistock. Den 10. auff **Buttinghan**/ Ist ein Städtlein/ daselbst hielten J. F. G. Mittag/ vnd dann zu **Bistock** Nachtlager.

Den 11. frue nach Ochsenfort.

Ochsenfort. **Ochsenfort** ist eine feine Stadt/ligt in einem Grunde/ am Wasser Ise. Allhier ist auch eine berühmbte Universitet, der Bibliothecarius Thomas Jarmesen, so auff Befehl des Rectoris J. F. G. in alle Collegia geführet/ berichtete/ daß über 3000. Studenten allda seyn solten/ wohnen in 16. Collegiis vnd 8. aulis, welche die Königin Elisabeth newlich bawen lassen/ an jedem Ort zu 60. 70. 100. auch drüber/ werden mit freyer Kost vnd Kleidung/ wie sie dann lange Röcke tragen/ vnterhalten. Die Collegia haben auch etliche Könige/ Bischoffe vnd Graffen fundirt vnd dotiret. Seynd theils Münch- vnd Nonnenklöster gewesen: Vnter andern seynd die Collegia S. Magdalenæ vnd Corporis Christi die fürnembsten vnd reichsten. Jedes Collegium hat seine Kirche/ Bibliothecam, Garten vnd andere lustige Spatziergänge.

In der Schola Theologica, so eine ex aulis, ist die vornembste Bibliothec. Das Gebäwde ist schön vnd groß.

Nidlenbet. Medinhaut. Den 12. blieben J. F. G. zu **Nidlenbet** zu Mittag/ vnd über Nacht zu **Medinhaut** im Städtlein.

Den

Den 13. kamen sie zu Mittag nach Windsoor.

Windsoor Königlich Hauß.

Windsoor ist ein königlich Schloß/ so König Arturus gebawet/ wird vor das gröste gehalten/ ligt an der einen Seiten an einem gar hohen Berge/ hat starcke Mawren/ vnd viel Thürme herumb / der Hoff inwendig ist groß vnd schön/ mitten in demselben stehet ein lustiger Springbrunn. Fast auß allen Gemachen kan man auff etliche Meilen ins Land/ so alles gar eben schön vnd wol gebawet/ wie auch herab ins Städtlein vnd Wasser/ so nechst daran hinfleust/ sehen: Wird also dafür gehalten/ daß dieser Prospectus der schönsten einer sey/ so in Europa möchte gefunden werden. Zu oberst lengst dem Schlosse her / ist der Berg formiret wie ein Wall/ daselbst hat es ein schönen langen grünen Gang / mit einem steinern Parapetto von Seulwerck / dorüber kan man auch weit ins Land sehen: Hinter dem Schloß / ist ein grosser Wald / mit einem Thiergarten vnd anderer schönen Lust mehr.

In einem Gemach stunden etliche schöne grosse Bett/ neun Schuh lang / vnd so viel breit/ welche König Henricus VIII. gebraucht haben sol. Daselbst lagen auch viel Tappezereyen / vnd Stuelküssen auß Golde gewircket. J.F.Gn. ward ein Einhorn neundtehalb Spannen lang / vnd vnten Arms dick / daran noch ein Stück vom Hirnschädel/ gezeiget: War ein schön Stück.

Nechst am Schloß stehet ein runder hoher Berg/ mit fleiß also erschüttet / auff demselben ist ein rund Hauß/ mit vielen Gemachen / zwar auff alte Art/ aber dennoch also gebawet / daß man sich auffm Notfall darauß wehren kan: ligt fast höher/ als das andere Schloß.

Vor dem Schloß stehet eine schöne Kirche mit Bley bedackt / ist inwendig gar hell / gehört den Rittern vom Hosenbande / wie dann etliche nechst darbey jhre Wohnung haben / Singen des tages zweymal in der Kirchen / Ein jeder hat sein deputat, davon muß er sich vnterhalten. Jhr Habit ist ein langer Mantel von violbraunen Tuch / auff der lincken Achsel ein roht gestrickt Creutz in einem weissen Felde / mit diesen Worten herumb: hony soit qui mal y pense: Vnter solchen tragen sie auch ein weissen Rock / oben machen sie den Mantel mit einer seydenen Schnur zu / daran hangen zwo grosse Quasten herab. Der rechte Habit / dorinn die Ritter creirt oder gemacht werden / ist von violbraunen Sammet / ligt in der Sacristey. Wann vornehme Actus gehalten werden / tregt ein jeder Ritter dergleichen Habit von Sammet. In dieser Kirchen werden sie confirmiret, vnd müssen dem Könige vor dem Altar das Jurament leisten / Jeder gibt sein Wapen vnd Namen in die Kirche / daselbst wird es im Chor an die Stüel / wo ein jeder seinẽ Standt hat / von Messing angeschlagen: Vnter andern seynd folgender Potentaten Wapen allda zu sehen: Caroli V. vnd seines Brudern Ferdinandi: zweyer Könige von Portugal: Philippi II. Hispaniarum Regis: Henrici II. vnd Caroli IX. Galliæ regum: Pfaltzgraffs Casimiri, über dessen Wapen stunden diese Wort: Constanter & sincerè: Eines Hertzogen von Schleßwigk: Guidonis Hertzogs von Urbin: Emanuelis Philiberti Hertzogs von Savia, vnd vieler andern frembden vnd Niderländischen Fürsten / Graffen vnd Herren in grosser Anzahl / die alle Ritter vom Hosenbande gewesen seynd. Vber den Stülen hiengen auff beyden Seiten viel Fahnen. Mitten in diesem Chor ligt

König

König Henricus VIII. begraben/ weil aber sein Monument noch nicht verfertiget/ so stunde über dem Grab noch eine grosse lange Baar/ mit einem schwartzen Sammet bedeckt/ nechst an der Kirchen stehet etwas vom Monument, ist weder halb noch gar fertig/ war ein viereckicht vnd zimlich hoch postament mit einem Kasten darauff/ wie ein Sarck/ von schönen schwartzen Lapide Lydio, eines Mannes hoch: Die Seulen/ derer acht/ auch acht Ecken herumb/ waren 6. Ellen hoch/ vnd vier Spannen dick in der runde/ gar künstlich mit Figuren auß Ertz gegossen/ Auff jeder stund ein übergüldeter Engel/ das Parapetto herumb (darein die Seulen gefast) war auch von Ertz/ fast Mannes hoch/ mit viel schönen Figuren/ Zwischen den Seulen stunden die zwölff Apostel in zimlicher grösse/ auch von Metall. Wird also/ wann es alles übergüldet/ ein schön Monument werden. Man sagt/ daß 260000. Pfund Ertz dazu kommen.

Monumentum Henrici VIII. Angliæ Regis.

Nach gehaltener Mittags Mahlzeit/ reiseten J. F. Gn. wiederumb fort/ kamen auff **Stock**/ des Justitiarii Milord Cocq Lusthauß. J. F. Gn. besahen solches auch/ weil er gleich allda gewesen/ erzeigete er J. F. G. grosse Ehr/ doch vnbekandter weise.

Stock. Lusthauß.

Vber Nacht blieben J. F. G. zu **Königston**/ Ist ein Städtlein ligt an der Tems.

Königston.

Den 14. nach Hamptoncourt.

Hamptoncourt ist auch ein königlich Lusthauß/ ligt eine kleine Englische Meil von jetztbesagtem Städtlein/ ist mit sonderbarer grosser Magnificentz gebawet/ in einer Ebene/ nechst an die Tems/ von Ziegelsteinen/ mit viel Thür-

Hamptoncourt Königliche Lusthauß.

men herumb / hat zweene Höffe / der innere ist mit Quaterstei-
nen außgesetzet / mitten stehet ein Springbrunn / mit
schönen grossen Marbelseulen / auff solchen ist noch ein Seul-
werck / auch auß Marbel / mit viel schönen übergüldeten Bil-
dern / vnd dem königlichen Wapen / so ein Löw vnd Drach
halten.

Vber dem Thor inwendig stehet an einem Thurm eine
schöne grosse Zeigvhr / daran zu sehen / in welchem gradu die
Sonne vnd andere himlische Zeichen lauffen / Item des Mon-
den ab- vnd zunemen.

Die Gemach seynd meistestheils mit güldenen vnd seyde-
nen Tappezereyen behenget / vnd zwar stadtlicher als sonsten
auff keinem königlichen Hauß. Vnter andern hiengen in ei-
nem Gemach auff vnterschiedenen Stücken die Historien / wie
Agar gebieret / wie Abraham seinen Sohn Isaac opffern wil /
wie Isaac freyet / ꝛc. Der Habit / Landschafften / Gebäwde
vnd dergleichen / war von Gold / Silber vnd bunter Seyden /
so künstlich gewircket / als wann es mit Farben mit fleiß also
gemahlet. Auff diese Art hieng auch in einem andern Gemach
die Historia von Tobia.

Ferner in einem andern Zimmer die Historia von der
Erschaffung der Welt / auff etlichen Stücken: Diese Stück
waren alt / doch auch von Seyden vnd Gold / die Gottheit
allzeit in dreyen alten Personen in Bischofflichen Habit mit
Kronen auffm Häupt / vnd Scepter in Händen abgebildet.

In allen Gemachen stund ein königlicher Thron / ein
Stuel vnd Himmel dorüber / entweder von güldenen Stück
oder Sammet. In den Cammern grosse Betten / 9. Schuh
lang vnd so viel breit / auffs köstlichste zugerichtet.

In

In einer Cammer/so die Paradeißkammer genennet wird/ ist ein grosser Schatz von güldenen Tappezereyen vnd königlichen Kleidungen / wie auch ein schön groß Einhorn zu sehen.

Alle Gemach vnd Galerien waren mit geflochtenen Decken auß Wintzen belegt.

Die Lustgärten seynd allhier auch schön/ vnd allenthalben auffs beste zugericht.

Hierauff kamen J. F. G. auff Nonschitz.

Nonschitz ist auch ein königlich Lusthauß / ligt auch in einer Ebene / ist gar ordentlich vnd zierlich gebawet/ auch mit einem doppelten Hoffe/die eine Seite im innern Hoffe/da Königs Henrici VIII. Wohnung gewesen/ ist außwendig übergibset / stunden des Herculis labores, vnd andere schöne Historien / Auff der andern Seiten aber / da die Königin gewohnet / allerley heydnische Historien von Nackenden Weibesbildern daran. Diese Art gibt dem Hauß in- vnd außwendig eine schöne Zier vnd herrlich Ansehen. *Nonschitz Königlich Lusthauß.*

In einer langen Galeria war vnter andern Bildnüssen auch Philippi II. Königs in Hispanien Mutter/ vnd etlicher Englischer Herren Gemahlin: Item ein klein künstlich Positiv, vnnd am Ende auff einem Schranck ein außgehawen Brustbild / sol Christi recht Effigies seyn. *Galerie.*

In einer andern Cammer hiengen vieler Englischen Herren/ Item Bathori Königs von Polen/ des Thesaurarii Cecile, vnd hierüber vieler alter Englischen Könige Bildnüs.

Vmb solch Hauß seynd viel Gärten mit schönen Quartieren / Springwassern vnd Gängen auffs artigste zugericht. *Lustgärten.*

Ist auch ein lustiges Wäldlein daselbst/ so sie Lucum Dianæ nennen / Ist ein lieblicher Thal mit einem Wässerlein/ *Lucus Dianæ.*

hat

hat rings herumb hohe Bäwme/ vnd viel Buschholtz/ In sölchem ist eine Grotta oder Höhle/ dorinn stehet die Göttin Diana mit zweyen Weibesbildern in natürlicher grösse/ auß Stein gehawen/ vnd mit Farben nach dem Leben gemahlet. Neben vnd auff sie springet Wasser auß einen Felsen/ Gegen über ohn gefehr auff 15. Schritt stehet neben einem grossen Baum Actæon mit einem Hirschgeweyh auffm Häupt/ vnd zweyen Hunden so jhn anbellen. Beym Eingang stehen folgende Verß an der Thür:

Quisquis ut Actæon, grassante libidine, nullos
Imposuit frænos oculis animiq; furori:
Belua fit, monstrumq; hominis, semetq; vorandum
Dat canibus propriis, dum amens affectibus ignes
Subjicit, & nullo retinet moderamine sensus.

Nahe dabey auff 20. Schritt/ ist ein groß Gewölbe von Holtz/ auff solchem stehen viel Bäwme vnd andere Gewächs/ vnten aber mitten im Gewölbe/ so mit kleinen Steinen außgesetzt/ ein Pyramis, auß demselben springet Wasser auff allen Seiten: Folgende Dicta seynd an den Wänden daselbst zu lesen:

Ictus Piscator tandem sapit, sed infelix Actæon semper præceps.

Casta virgo facile miseretur, sed potens Dea sceleris ulciscitur.

Præda canibus, exemplum juvenibus, suis dedecus, potens Actæon; cura cælitibus, chara mortalibus, suis securitas, vivat Diana.

Ist also diß Orts auch eine gar herzliche schöne Lust.

Kreidons. Ferner reiseten J. F. Gn. nach **Kreidons**/ so ein fein

Stäbt-

Städtlein ist: vnd endlichen gegen Abend wiederumb nach Londen. Londen.

Den 17. kam der königliche Magister Ceremoniarum zu J. F. G. vnd den 19. (war an einem Sontag) zogen J. F. G. mit den frühesten mit zweyen Gutschen zum König nach Thibault. Weil nun das königliche Hauß/ wie droben gemeldet / etwas weiter gelegen/ fuhren sie vollends dahin: J. F. Gn. wurden durch die Præsentz Cammer ins Vorgemach/ so nechst daran / allda viel Herren beysammen waren/ geführet/ daselbst verwarteten sie ohn gefehr eine halbe Stunde: Als es nun Zeit zur Predigt war / kam der König mit dem jungen Printzen Caroln herauß / hatte ein Aschfarb Atlaß Kleid an/ Sparrweiß / mit güldenen Schnüren dick belegt/ vnd einen Mantel in zimlicher lenge von schwartzem Tuch / vnd mit Sammet gefüttert / vmb / Auffm Hut ein schön Kleinodt/ waren drey grosse Edelgestein über einander in Gold gefast: J. F. Gn. giengen also balden dem Könige entgegen/ thaten demselben Reverentz / vnd redeten J. May. Latinè an. Die Graffen vnd Herren drungen sich nechst hinzu/ daß sie J. F. G. Reden vernehmen möchten: Der König hörete J. F. G. fleissig zu / behielt den Hut allzeit in Händen/ vnd antwortete derselben hinwieder latinè: Ward also diß alles im stehen verrichtet. Nach diesem gieng der König in die Præsentz Cammer / so ein schöner hoher Saal/ darinn hatte sich viel Volcks wegen der Predigt versamlet / satzte sich vnter einen güldenen Himmel / hinter einen kleinen Tisch/ dorauff lag ein Küssen vnd Buch. Der junge Printz stellete sich neben den König zur lincken Seiten/ Neben jhme stunde sein Hoffmeister: Auff der rechten Seiten / vnd also nechst vnten am Abtrit/ J. F. Gn. J. F. Gn. fuhre nach Thibault zum König.

Bey dem Könige stunden auch zweene Cammerherren/ vnd nechst bey jhm ein Bischoff/ ein grosser ansehnlicher Mann/ in einem schwartzen Rock mit weissen Ermeln/ mit welchem der König vnter der Predigt gar offt redete: Der Minister, so an einem Fenster stunde/ machte den Anfang zur Predigt/ thate erstlich ein lang Gebet/ vor des Königs/ der Königin/ des jungen Printzens/ Churfürsten in der Pfaltz/ vnd desselben Gemahlin Wolfahrt. Nach solchem betete er ein Vater vnser Kniend/ vnd predigte also bey anderthalb Stunden. Als solche verrichtet/ stunde der König auff/ vnd rückete man seinen Stuel vor das Tischlein/ darauff satzte er sich. So bald brachte der königliche Medicus ein klein Mägdlein/ zweene Knaben/ vnd auch ein grossen starcken Jungen/ so vnheilbare Schaden hatten/ vor den König/ vnd ließ sie nider knien: Weil er nun die Schäden allbereit gesehen (wie er dann solches allzeit thun muß/ damit nicht ein Betrug darhinter stecke) zeigete er dem Könige erstlich am Mägdlein den Schaden am Halse/ der rührete denselben an mit diesen Worten: Le Roy vous touche, Dieu vous guery: Der König rühret dich an/ Gott heile dich: Hieng auch selbst dem Mägdlein ein Rosenobel mit einem weissen seydenem Bande an Halß/ vnd also that er auch mit den andern dreyen. Vnter werendem Actu/ laß obgesagter Bischoff/ so nechst bey dem Könige stund/ das Evangelium S. Johannis/ vnd ferner ein Gebet/ kniete auch ein ander Geistlicher vor jhm/ der antwortete jhm bey dem Gebet auff etliche Wort. Als nun solches verrichtet worden/ kamen drey Herren/ darunter der Graff von Montgommeri vnnd sein Bruder/ mit einander zugleich/ einer hatte eine güldene Gießkanne/ der ander das Becken/

König rühret nach gehaltener Predigt an vier Personen vnheilbare Schäden.

Becken / vnd der dritte die Quele / fielen drey mal auff die Knie vor dem König / vnd wusch er sich. Gieng hierauff mit dem jungen Printzen / so neben J. F. Gn. dem König vorgieng / durch die VorCammer wieder ins Gemach. J. F. G. blieben aber im Vorgemach. Diese Heilung sol dem König gar zu wider seyn / wolte es gerne abschaffen / wie man sagt / darff aber solches nicht thun / weil er sich auch König von Franckreich tituliret: Dann er heilet nicht als ein König von Engelland / bey welchen diese Krafft niemaln gewesen seyn sol / sondern als ein König von Franckreich / die solche Gabe von Gott allzeit gehabt: Die Könige von Engelland haben sich dessen erst vnterstanden / als sie vor drithalb hundert Jahren fast gantz Franckreich ingehabt / vnd sich König Henricus VI. als ein König von Franckreich zu Pariß krönen lassen.

Bald hierauff kam einer mit einer weissen schmalen Quelen / auff beyden Achseln herab / däckte in diesem Gemach die Taffel / Wann er etwas auff den Tisch satzte / machte er allzeit zuvorn tieffe Reverentz / kamen auch etliche auß des Königs Leib Trabanten mit dem Essen vors Gemach / der vor ihnen hergieng / ruffete / des Königs Essen käme / so balden giengen etliche Herren hin / vnd namen das Essen von ihnen / in der Thür / dann sie durfften in diß Gemach nicht gehen / vnd satzten solches auff die Taffel. Als nun dem Könige dieses angezeigt worden / kam er ohne Mantel herauß / satzte sich hinter die Taffel / nechst an die Wand / Anstund nam ihm einer den Hut ab / vnd that vorgedachter Bischoff das Gebet vor der Taffel / stalte sich alßdann nechst an den König zur rechten Hand / auff der lincken Hand stunde J. F. G. Sie pflegen aber dem Könige anfangs nur 3. Essen / dorunter gemeiniglich ein stück Rindfleisch

seyn sol / auffzusetzen / wann er davon gessen / so werden jhme noch bey 8. oder 10. guter Essen vorgesatzt / Der Vorschneider schneidet gar kleine Bißlein / die nimpt der König im Vorschneiden mit der Hand selbst auß der Schüssel / vnd sihet man jhn selten etwas von Brod essen. Sein erster Trunck ist Bier / auß einem Becher von sonderbarem Holtz gedrehet / als dann trincket er einen süssen trüben Frantzösischen Wein frontignano genandt. Das trincken prætentiret jhm ein Cammerherr auff den Knien / kniet so lang vor jhm / biß er den Becher von jhm genommen / vnd getruncken. In der Præsentz Cammer stehet das Tischlein mit dem Getränckе / daselbst wird allzeit das Trincken geholet: Weil alle Mahlzeit ein Bischoff auffwarten muß / so pfleget er gemeiniglich vnterwerendem Essen mit jhnen zu reden / oder doch mit einem andern / wie sich dann folgenden Abend der gelehrte Mann Causabonus, so ein klein Männlein mit einem schwartzen Barte / dem König über der Taffel præsentirte, vnd demselben ein Bogen Papier / dorauff er wieder den Cardinal Bellarminum zu Rom / etwas verfertiget / offerirte, So der König nicht allein laß / sondern discurrirte auch die gantze Mahlzeit über Lateinisch vnd Frantzösisch mit jhme davon.

Causabonus Philosophus & Historicus.

Nach gehaltener Mahlzeit gieng der König wieder in sein Gemach. J. F. G. aber fuhren wieder ins Losament / vnd liessen sich daselbst auch speisen.

Gegen Abend fuhren sie wiederumb nach Hoff / verwarteten so lang in der Vorkammer / biß der König daselbst auch Abendmahlzeit gehalten. Begaben sich hierauff wieder im Flecken zum Abendessen.

Den 20. liessen sie sich abermaln nach Hoff führen / blieben

ben in der VorCammer bey den andern Herren so lang/ biß der König in seinem Gemach Früestück gessen / der kam endlichen mit dem Printzen herauß/ in einem grünen Atlaßkleid/ vnnd grawen Hute / satzte sich neben der Taffel auff seinen Stuel/ vnd wurden jhme schwartze Stieffeln angezogen/ Am lincken Bein ließ er ein blaw seyden Band über dem Stieffel herauß hangen / bedeutet den Orden vom Hosenbande/ dergleichen hatte der junge Printz auch. Sonst treget nicht allein der König vnd Printz / sondern auch die Herren/ so Ritter vom Hosenbande seynd / am lincken Bein täglichen ein sonderbar schön blaw Hosenband.

J. F. Gn. fuhren mit dem König vnd jungen Printzen auff die Jagt.

Nach diesem gieng der König vnd Printz hinab / vnd durch den Lustgarten hinauß / da die Pferde vnd Gutschen warteten. In den einen Schlag satzte sich der König vnd junge Printz / in den andern J. F. G. Fuhren also auff die Jagt: Die andern Graffen vnnd Herren ritten. Als man an den Jagt-Ort kommen / begab sich der König vnd junge Printz beneben J. F. G. auch zu Roß/ ritten also mit einander fort. Der König hatte J. F. G. mit einem guten Zelter versehen lassen. Die Jagt pflegt aber auff diese Art zu geschehen: Die Jäger warten an dem Ort / wo Wild vorhanden/ mit 20. oder 30. Hunden/ gefelt nun dem Könige ein oder das ander Stück vnter dem Hauffen / so lest ers den Jägern anmelden/ die sehen also balden den Ort / auff welchem das Stück gestanden/ wol ab / führen die Hunde dahin / welche also abgerichtet/ daß sie einig vnd allein auff dieses Stückes Fußstapffen bleiben/ lauffen demnach stracks der Spür nach/ wann nun gleich 40. oder 50. stück beysammen weren / so thun sie doch denselben nichts/ lauffen nur dem einigen Stück nach/ vnd lassen nicht nach biß

sie solches ereilet vnd niderfellet/ Inmittelst rennet der König für vnd für den Hunden nach/ biß sie daß Wild bekommen. Ist also bey solchem Jagen keine sonderbare Lust. Auff dieser Jagt wurden nur zwey Stück gefellet/ davon ließ der König J. F. G. eins præsentiren, welches im Losament verspeiset worden.

Es leßt aber der König bißweilen grosse Bogen vnd Pfeil nachführen: Gefellet es jhm/ so scheust er ein Stück.

Grosse Hirsch sol man in Engelland nicht finden/ sondern nur Tamhirsch.

Auff die Jagt.

Nach der Mittags-Mahlzeit fuhr der König wiederumb hinauß. Weil nun J. F. G. etwas langsam nach Hoff kamen/ fuhren sie hernach/ Am Holtze warteten etliche Zelter/ auff solchen ritten sie dem Könige nach.

König kehret nach der Predigt abermahln einen vnheilbaren Schaden.

Den 21. ward in der Præsentz-Cammer abermal geprediget/ vnd rührete der König nach derselben Verrichtung wiederumb einen Krancken mit obigen Ceremonien an. Wie J. F. Gn. den König biß ans Gemach begleitet/ giengen sie hinüber zum jungen Printzen ins Gemach/ Dann sie denselben noch nicht besuchet/ verrichteten also solches domain in Frantzösischer Sprach. Bemelter Printz ist jetzo 13. Jahr alt/ vnd dem Ansehen nach nicht starcker Complexion. J. F. G. bey sich habende thaten jhm auch Reverentz/ gieng einer nach dem andern zu jm. Wiewoln aber in des Printzen Vorgemach die Taffel vor jhn allbereit gedäckt gewesen/ wurde doch alles abgenommen/ vnd gieng er mit J. F. G. hinüber ins Königs Vorgemach/ daselbst blieben J. F. G. der Printz aber gieng hinein zum König: Inmittelst ist des Königs Taffel auch gedäckt worden/ vnd hatte man des Printzen Teller oben ans Ende der Taffel

stil gelèget. So balden sich der König vnd Printz gesetzet/ gieng J.F.G. mit dem Hertzog vō Lennox, so ein Schottischer Fürst ist/ hinab zur Mahlzeit: Vnd ist diß das einige mal/ daß J.F.G. zu Hoff gessen. Ob woln der König den Teutschen Fürsten grosse Ehr zuerzeigen/ denselben Panquet zu halten/ vnd mit sich essen zu lassen pflegt/ ist doch J.F.G. solches nicht begegnet/ weil J.F.G. auß sonderbaren Vrsachen nicht so gar bekandt seyn wollen. Nach der Mahlzeit fuhren J.F.G. mit dem König vnd jungen Printzen wiederumb hinauß auff die Jagt.

Auff die Jagt.

Den 22. deßgleichen.

Den 23. auch. Die Jagt ward auff Londen zu angestellet: Vnterwegs hielte der König Mittag/ vnd assen J.F.G. wiederumb mit dem Hertzog von Lennox, kam also der König gegen Abend nach Londē: J.F.G. sassen bey demselben allzeit im Wagen/ folgeten jhm auch domain biß zum Gemach/ Fuhren hierauff wiederumb in jhr Losament/ all' Italiano ordinario.

J.F. Gn. fahren mit dem König wieder nach Londen.

Den 24. 25. 26. lag der König allhier still. J.F.G. fuhren alle Tage nach Hoff/ vnd blieben allda biß der König Mahlzeit gehalten. Wann J.F.Gn. zu Mittag im Losament auch speisen lassen/ fuhren sie wiederumb nach Hoff/ vnd warteten daselbst/ biß der König auch die Mahlzeit eingenommen.

Den 27. reisete der König nach **Kingston**/ davon droben etwas gemeldet worden: Weil nun die Königin auß dem warmen Bad auch dahin kommen/ zogen J.F.Gn. den 28. auch hernach/ vnd blieben über Nacht daselbst.

Hierauff nach Hamptoncourt zur Königin.

Den 29. war am Tage Michaelis fuhren J.F.G. nach Hamptoncourt/ so nur eine Englische Meil davon ligt/ kam in einer Galeria zur Königin/ vnd redeten dieselbe Frantzösisch an/ war niemandes darbey als der Gubernator von

Flissin-

Flissingen jhr Hoffmeister/ Robert Anstructer/ dessen hernach meldung geschehen sol/ vnd etliche vom Frawenzimmer/ Hierauff begabē sich J. F. G. wieder nach Kingston/ vnd folgenden Morgen nach Richemont/ so nicht weit davon ligt/ daselbst ranten sie mit dem jungen Printzen nach dem Ring.

Auff die Jagt.

Den 1. Octobris fuhren J. F. G. mit dem Könige vnd jungen Printzen hinauß auff die Hasen- vnd Caninichen Jagt/ brauchen hierzu Hunde die sie fangen.

Taumler/ Art von Hunden.

Sonst pflegen sie auch des Nachts bey Mondenschein Caninichen zu fangen / haben einen kleinen Hund / so sie Taumler nennen / den führen sie an den Ort/ da Caninichen zu seyn pflegen / Der Hund macht sich vnter sie/ spielet mit jhnen/ in einem hui aber nimpt er eins / vnd leufft damit zu seinem Herrn / legt es nider / leufft so dann wieder hin vnter sie/ macht es auff vorige Weise / bringt also immer eins nach dem andern. Bey Mondenschein sol es meistlich im gebrauch/ vnd eine gar lustige Kurtzweil seyn. Diese Art Hunde werden hoch gehalten / vnd kan man solcher nicht wol bekommen.

Auff die Jagt.

Den 2. vnd 3. fuhren J. F. G. wiederumb mit hinauß auff die Jagt.

Den 4. aber mit dem Könige wiederumb nach Londen.

Den 5. fuhren sie nach Hoff.

Den 6. deßgleichen/ vnd blieben J. F. G. vom Morgen biß vmb 4. Vhr nach Mittag daselbst.

J. F. Gn. *valediciren* dem Könige.

Weil nun der König diesen Abend noch biß nach Thibault reisen wollen/ namen J. F. G. von demselben/ als Jhre May. durch die Galeria gieng / vnd jetzo auff seyn wolte/ dero Abschied / dabey war vnter andern des Königs vornembsten Räthen / auch der Gran Chambellan, vnd Cantzlar. J. F. G.

bey

bey sich habende / thaten dem Könige auch Reverentz. J. F. G. begleiteten den König hinab biß zum Wagen / daselbst namen sie auch Abschied vom jungen Printzen / vnd vorgedachten Herren.

Den 9. fuhren J. F. G. nach **Otland** / der Königin daselbst auch zu valediciren, Ist jhr Leibgeding. Ob sie woln etwas vnpaß gewesen seyn sol / kam sie doch herauß in die privè Cammer. Als J. F. G. hinein gieng / stunde sie auff / gieng J. F. G. entgegen / vnd gab derselben die Hand: J. F. G. thaten die Valediction in Frantzösischer Sprache / waren etliche auß dem Frawenzimmer entgegen / wie auch der Königin Hoffmeister / vnd Robert Anstrueter ein Schott / des Königs Cämmerling / (dessen droben gedacht worden) so auff Befehl des Königs allzeit auff J. F. G. wartete / dann er konte wol Deutsch reden / sol auch in Deutschland an viel Höffen bekandt seyn. Kamen also J. F. G. noch denselben Abend nach Kingsthon / vnd folgenden Morgen / war der 10. vmb zwey Vhr nach Mittag wieder nach Londen.

J. F. Gn. fahre nach Otland / daselbst valediciren sie der Königin auch.

Robert Anstrueter.

Den 15. fuhren J. F. Gn. auff der Tems hinab nach **Gronwitz.**

Gronwitz Königlich Lusthauß.

Ist ein königlich Hauß / vnd offener Flecken / ligt nechst am Fluß / müssen alle Schiff diß Orts vorüber fahren. Das Gebäwde ist nicht sonderlich schön / doch ist gegen dem Garten zu / vor wenig Jahren gar ein zierlicher schöner newer Baw auffgeführet worden.

In der Galeria waren folgende Stück:

Galeria.

Hertzog Vlrichs von Mechelburg Bildnüs in gantzem stande.

Deß Königs Sohn/ Printz Carols/ in einem Rock/ wie er etwas jünger gewesen.

Hertzog von Florentz/ so jetzo regieret/ in gantzem stande.

Königin Margareta zu Pariß.

Christiani II. Hertzogs vnd Churfürsten zu Sachsen Brustbild.

Duc de Lennox, von dem droben gesagt worden: vnd etliche Englische Herren in rohtem Habit.

Hertzog Wilhelm von Churland.

Der jetzigen Princessin von Condè Brustbild/ über einer Thür / gar schön vnd künstlich gemahlet.

Hierauff führete man J. F. G. in ein Gemach mit schönen Tappezereyen behenget / vnd ferner in eine andere Galeria, darinn stunde ein Globus terrestris mit der Feder gerissen. Vnd sahe man auch diese Stück daselbst:

Descriptio totius mundi auff einer grossen Taffel/ auch mit der Feder gerissen.

Italia auff einer grossen Taffel / von Wasserfarben gemahlet.

Anglia, Scotia vnd Irrlandia, groß in Kupfferstich mit den Genealogiis, vnd allen Königen/ schön illuminiret.

König Henricus IV. von Franckreich zu Roß / in rechter grösse.

Holland mit der Feder gerissen.

Deß jetzigen Königs Genealogia.

Dann in einer andern Galeria:

Eine vornehme Vestung mit der Feder gerissen.

Etliche Landschafften.

Königreich Schweden.

Terra Sancta.
Indiæ Orientales.

Castell zu Antorff/wie es in Grund geleget/ alle Stück/ auch mit der Feder gerissen.

Hierauff ward J. F. G. der Garten gezeiget: Mitten in demselben stehet ein grosser Brunn/ ist ein Weibesbild/ gibt auß einer cornucopia Wasser/ war alles übergüldet: hat etliche schöne Quartier herumb. Lustgärten.

Ferner kompt man zu einer Grotta, ist ein Häußlein/ forn her vnd auff beyden Seiten meistlich offen/ mit grossen eisenen Gittern dafür. An der Wand seynd 3. vnterschiedene Bogen/ so alle/ beneben der gantzen Wand/ mit Schnecke/ Muscheln/ Perlenmutter/ vnd allerhand seltzamen Steinen vnd Meergewächsen außgesetzet: An etlichen orten wachsen Blumen/ Graß vnd allerley schöne Kräuter herauß. Im mittelstẽ Bogen stund ein Bild/ halb ein Weib/ vnd halb ein Pferd/ in rechter grösse/ auch von Meerschnecken vnd Muscheln gemacht/ gab Wasser von sich an die Erde. In den andern beyden Bogen/ stunden andere Bilder/ darauß sprang auch Wasser: An der Erden waren Meersteine auff einander gesatzt/ wie Felsen. An etlichẽ Orten wuchsen auch blumen vñ stäudlein von holtz herauß/ war auch etwas von Rasen dariñ: An der Wand saß auff einẽ Zweig ein Guckguck/ solchen macht der Gärtner durch dz wasser ruffend. So war auch diß Hauß oben am Dach an etlichen orten offen/ doch mit Dratgittern wol verwahret/ daß die Vogel/ derer eine grosse Anzahl darinn herumb flogen/ nicht herauß komen konten: Haben eine schöne Lust darinn/ wann sie essen vnd trincken wollen/ fliegen sie herab auff die Erde/ die ist/ wie gemeldet/ so artig zugericht/ daß sie daselbst zu essen vnd zu trincken Grotta.

finden/ können von einem Stäudlein zum andern fliegen/ vnd sich also erlustigen/ als wann sie vnter offenem Himmel weren.

Nechst diesem Garten seynd etliche Obstgärten/ dorinn lustige Spatziergänge vnter Bäwmen: Die Seiten waren in den Gängen von Hecken gar dicht gemacht.

Thiergarten. Gegen diesem Garten über (ist nur ein Weg darzwischen) war auch ein verschlossener Thiergarten: Als J. F. G. hinein geführet wurden/ sahe man zweene Hauffen Tamhirsch/ liessen gar nahe an sich kommen: Zweene stritten in der nehe eine gute Stunde lang mit einander.

In diesem Thiergarten ist ein hoher runder Berg/ auff denselben stehet ein schön Lusthäußlein/ hat vorzeiten ein Thurm diß Orts gestanden/ welcher nunmehr mit ins Gebäwde bracht: Vber der Thür ins Vorhöfflein stunde des jetzigen Königs Bildnüs/ fast in natürlicher grösse in einer Rüstung/ vnd langen Rock darüber/ mit der Kron auffm Häupt/ auch Apffel vnd Scepter in Händen/ mit etlichen Versen darunter. Solch Hauß nennen sie/ Le chasteau de Millefleur. Der König sol es dem Milord Northampton geschenckt haben. Ob woln der Thurm sehr eng/ so ist doch das Gebäwde drey Gemach hoch/ hat Küchen vnd Keller: Die Gemach seynd gar klein/ waren aber allenthalben mit schönen Tappezereyen behengt/ vnd gar artig außgetheilet. Man kondte auß denselben nicht allein London die Stadt/ vnd wie die Tems von daselbst herab nach dem Meer leufft/ sondern auch ein groß Theil Landes vmb vnd vmb übersehen: Hat oben kein Dach/ ist alles mit Bley überlegt/ vnd kan man allenthalben oben herumb gehen: Ist daselbst 19. Schritt lang/

Le chasteau de millefleur Lusthauß.

vnd

vnd 12. breit/ vnten aber an der Erden 26. lang/ vnd 15. breit: So eng vnd klein auch der Platz ist/ so hat es doch darneben auch gar ein artigs Lustgärtlein / vnd kan man vnten rings vmb das Hauß herumb gehen. Ist also dieser Ort mit sonderbarer Lust zu sehen.

Hierauff fuhren J. F. G. auff im Wasser wieder nach London/ ohn gefehr ein Meil von Gronwitzsch stiegen sie auß/ vnd sahen / wie man das grosse Kriegsschiff/ L'avantguarde genandt / so domaln trucken stunde/ wiederumb reparirte, vnd das Untertheil gantz new machete.

Weil auch nicht weit davon Francisci Draconis Schiff/ damit er die Welt zweymal vmbsegelt haben sol/ lag/ so besahen J. F. G. solches auch: lag nechst am Fluß/ in einem Loch/ dorinn war ein wenig Wasser: Ist nicht sonderlich groß/ hatte nur noch das Corpus vnten/ oben war nichts mehr/ vnd alles böse / Dann fast ein jeder/ sonderlich von Schiffleuten/ so dahin kommen/ etwas davon nimpt. *Francisci Draconis Schiff.*

Den 18. begaben J. F. G. sich wiederumb auff die Rückreise nach Franckreich: Fuhren nach gehaltener Mittags-Mahlzeit auff der Tems mit der marée, oder Ablauff des Meers biß nach Gravesende, davon/wie auch nachfolgenden örtern allbereit droben meldung geschehen/ daselbst blieben sie über Nacht. *Rückreise wieder in Franckreich.* *Gravesende.*

Den 19. auff Rochester. Weil diß Orts den Auffsehern über die königlichen Kriegsschiff zugeschrieben worden/ daß J. F. G. dohin kommen / vnd die Schiff besehen würden/ Als liessen sich so balden zweene alte Officirer bey J. F. G. anmelden/ Fuhren also J. F. G. in zweyen Schifflein mit jhnen hinauß/ vnd besahen alle Schiff nach einander/ darunter auch zwo kleine Galeren waren. *Rochester.*

Königliche Kriegs-Schiff.

J. F. G. stiegen aber nur in zwey/ als eins/ daß die Königin Elisabeth / so auch den Namen von jhr hat / vnd das ander / so der abgeleibte Printz von Walles / des Königs eltester Sohn bawen lassen: Ist nicht müglich/ daß man solche so eigentlich beschreiben kan / haben vnterschiedene Bödem: Im Hintertheil ist die königliche stantza. Seynd viel Cämmerlein beysammen / auffs schönste von Gold vnd Farben gemahlet: In der Elisabetha stunden in einer schönen Cammer oben herumb folgende Verß mit Gold:

Qui Leo de Juda est,& flos de Jesse, Leones
Protegat & flores Elisabetha tuos.
Ut te Anglilongum, longum Anglis ipsa fruaris,
Tàm dilecta bonis, quàm metuenda malis.

Auß den Cammern kan man hinauß auff Gänge/ derer an etlichen Schiffen zweene / auch dreye über einander/ hinten vmbs Schiff herumb kommen / vnd sich vmbsehen: Solche Gänge seynd gar zierlich gemacht/ von aussen mit Farben vnd Gold / wie dann puppis vnnd prora gemeiniglich von geschnitzter Arbeit auffs schönste gemachet/ Seynd die königlichen Wapen / vnd sonst andere Inventiones vnd Bilder daran/ welche alle übergüldet/ vnd auffs beste gemahlet: Vor den königlichen Stantzen seynd andere Cammern vor die Officirer, Auch in Printz Heinrichs Schiff eine lange Taffel/ darüber man essen kan. Ist alles gar ordentlich gebawet / Küch vnd Keller seynd gar vnten im Schiff / Die Küchen waren vmb vnd vmb auch vnten vnd oben hinauß mit Backsteinen gemawret / Stehen grosse Kessel darinn/ daß man darauß auff einmal gnug kochen kan. Die Mastbäwme waren fast zweyer Klaffter dick / So stunden auch auff jeden Schiff 60. schöner grosser Stück auß Messing.

Diese

Diese Kriegsschiff seynd das vornembste / so in Engelland zu sehen. Auff des Printzen Schiff ist der Churfürst in der Pfaltz mit seiner Gemahlin / der Princissen auß Engelland biß in Seeland nach Flissingen gefahren.

An diesem Ort mögen ohn gefehr 30. Kriegsschiff vnd zwo Galeren ligen / Ob sie wol nicht alle so schön vnd groß / wie die obbemelten beyde / so waren doch die meisten fast also / wie dann die arca reale, vnd der Beer / auch zwey gar grosse Stück seynd.

J. F. G. ließ man zu Ehren erstlich zwey Stück auffm Castell / so am Fluß nicht weit von den Schiffen ligt / loß / hierauff zwey Stück auff der Elisabetha / vnd dann auff dem Printzen drey Stück / allzeit / wann J. F. G. wieder herab gestiegen waren. Ward auch J. F. G. auff der Elisabetha ein Trunck Spanischen Weins præsentiret.

Nach diesem fuhren J. F. G. wieder zurück nach Rochester / vnd behielten die beyden Officirer bey der Taffel.

Zu Sittenborn blieben J. F. G. über Nacht. Allhier wurden J. F. G. von einem Englischen Herrn zu einer Jagt eingeladen / J. F. G. liessen sich aber entschüldigen. Sittēborn

Den 20. hielten J. F. G. zu **Canterberg** Mittag / daselbst wurden sie von des Milorts Petri Manvvode ordinis Balnei Rittern Weib auffs Land auch zu Gast geladen / vielleicht auff jhres Herrn Zuschreiben / so auch dahin kommen wollen / J. F. G. liessen sich aber auch entschüldigen / Reiseten also nach dem Mittagsmahl wieder fort / vnd kamen gegen Abend nach **Douer**. Cāterberg. Douer.

Weil der Wind nach Calais oder Diepen in Franckreich gantz contrari war / lagen J. F. G. den 21. vnd 22. still.

Den

J. F. G. gehen zu Schiff.

Den 23. ward der Wind gut / giengen also gegen Abend vmb 6. Vhr / ohn geachtet es regnete / vnd wegen des starcken Windes das Ansehen hatte / als wolte ein Sturm erfolgen / zu Schiff / namen den Curs auff **Diepen** in Normandien.

Vmb 7. Vhr gieng das Schiff mit der Marea vnd zimlichen starcken Winde ab / vnd also die Nacht jmmer fort. Weil aber gegen den Morgen die marea entgieng / vnd also das Schiff in Port zu Diepen nicht entlauffen könte / lavirte der Schiffer so weit mit demselben / daß es letzlichen nicht weit von Havre de grace, vnd also ein groß Theil vor Diepen hinkommen war: Es wandte sich aber endlichen der Wind wiederumb / daß es mit der marea nach Mittag vmb 2. Vhr in Port zu Diepen einlieff.

Das Meer war die gantze Nacht durch so vngestümb vnd wütend / daß sich die meisten dabey nicht wol befunden / waren insonderheit auch die Schiffleute selbst nicht so gar mutig.

Diepen.

Diepen ist eine feine Stadt / vnd ein beruffener Meerport in Normandien / den Ertzbischoff zu Pariß zustendig / ligt zwischen Bergen / hat einen feinen Kauffhandel allhier / insonderheit mit gesaltzenen Fischen / kommen von allen Orten Schiff ein / Inmassen dann domaln eine gute Anzahl grosser vnd kleiner Schiff im Port gestanden. Als J. F. Gn. dohin kommen / seynd gleich zwey Schiff nach den Ost Indien abgefahren. Der Port ist groß / aber an der Einfahrt sehr eng / vnd wegen des Sandes gefehrlich / darumb / wann ein Schiff von ferne ankömpt / fahren etliche Mann mit einem kleinen Bott hinauß / vnd ziehen das Schiff durch die rechten Paß / biß in Port hinein / damit es nicht auff den Sand stosse / vnd stehend bleibe.

Das

Das Castell ligt auff einem Berge/ nechst an der Stadt/ ist aber gantz wüste/ vnd nichts daran zu sehen. Nechst daran ist ein ander Berg/ so diesem alten Castell commandiren können/ daselbst hat man eine andere Vestung alla moderna, mit Wällen vnd Graben angefangen/ ist aber noch wenig daran gebawet/ vnd bleibt das Werck also ligen. Castell.

Die von der Religion seynd allhier zimlich starck/ Ihre Kirch ist nechst vor der Stadt: In den ersten Kriegen haben sie sich lang diß Orts erhalten. König Henricus IV. hat sich nach ableiben Henrici III. hieher ritiriret, vnd wider die jenigen/ so jhn vor der Kron successorem nicht recognosciren wollen/ fortificiret: Als auch der Duc de Mayne kam/ vnd jhn belagern wolte/ hat er sich nach Arques begeben/ vnd sich daselbst verschantzet.

Monſ. de Hudendechart ist Viceadmiral in Normandien vnd Gubernator allhier: Monſ. de S. Jean ist sein Leutenant/ werden 50. Soldaten diß Orts vnterhalten.

Den 25. lagen J. F. G. allhier still.

Den 26. hielten sie à la dotte Mittag/ Ist ein Wirtshauß im Felde/ kamen Abends spät nach Roan. Ist biß hieher ein schön Kornland. Roan.

Roan ist die Häuptstadt in Normandien/ ligt nechst an einem Gebirge/ etwas tieff/ am Fluß Soine, so von Pariß herab kömpt/ dorüber eine schöne steinerne Brücke mit 13. Schwibbogen: Ist groß/ vnd eine feine wolgebawete/ auch feste Stadt/ hat viel schöner durchsichtiger Thürme/ dergleichen sonst in Franckreich nicht zu sehen/ So ist auch ein feiner Kauffhandel allhier/ dann es kommen grosse Schiff biß an die Stadt hinan. Man sagt/ es sey die vornembste Handelstadt

in Franckreich / vnd wird alles Kauffgut / so auß den Landen von Mitternacht nach Franckreich wil / sonderlich auch die Gewürtz allhier abgeladen / vnd so dann in Franckreich hin vnd wieder verführet. Man sihet allenthalben ein grossen Vberfluß an Victualien.

Thumbkirche.

Hat etliche schöne Kirchen allhier / vnter andern ist die Kirche à nostre Dame die vornembste / Ist ein groß schön Gebäwde / mit dreyen grossen Thürmen / welche gar künstlich auffgeführet: Den ersten nennen sie La tour S. Romain, ist ein alt Werck: Den andern / La tour de Bourre, den Butterthurm / Dann es hatten die von Rouan vom Bäpstlichen Legato dem Cardinal Georgio d' Amboise erhalten / daß sie die Fasten über Butter essen möchten / wurde also viel Geld eingesamlet / vnd dieser schöne Thurm davon gebawet: Auff solchem hengt die gröste Glocke in Franckreich / so J. F. G. auch gesehen. Nechst vor der grossen Kirchthür ist die Grösse dieser Glocke auffm Pflaster mit Steinen außgesatzt / Ist funffzehendhalb Schuh in diametro. Der dritte Thurm ist oben hinauß auß lauter Holtz / aber so künstlich vnd schön gemacht / daß dergleichen nicht zu finden seyn sol / Ist auch eine grosse Glocke von 666. Pfunden dorauff.

Gröste Glock in Franckreich.

Nechst an dieser Kirchen ist der Ertzbischoffliche Sitz / Le duc de Joyeuse, dessen Bruder ein Capuciner Münch gewesen / ist jetzo Ertzbischoff allhier / helt sich jetzo am Hoff zu Pariß auff.

Die Kirch zu S. Oven, so eine Abtey / vnd den Namen von einem Ertzbischoffe / so dem heiligen Romano succediret hat / wird wegen der inwendigen Gebäwde / vor ein solch Werck vnd Kunststück gehalten / dergleichen man in Franckreich

reich nicht sehen sol / Darüber auch der Meister seinen Gesellen / der ein Stück daran besser gemacht / als er / vmbbracht: Wie dann solche Geschicht an des Meisters Grab in einer Capellen außgehawen: Die Gewölbe vnd Bogen in der gantzen Kirchen seynd auß kleinen viereckichten harten Steinen / die mit fleiß dazu außgehawen wordē / geschlossen / welches vor etwas sonderlichs gehalten wird. Nechst an der Kirchen ist ein schöner Creutzgang / dorinn viel Sessel in Stein gehawen / vor die jenigen / so den Disputationibus oder Lectionibus zuhören. Mitten auffm Platz stehet ein Pirnenbaum.

Königlich *Palatium.* Parlamēt.

Das königliche Palatium ist ein alt schön Gebäwde / wird Parlament darinn gehalten / so König Ludovicus XII. Anno 1499. an diesem Ort auffgerichtet: Die vornehmbste Cammer / dorinn sie täglich zusammen kommen / wird La chambre d' orée genandt / weil die Decke von Holtz gar künstlich außgearbeitet / vnd gantz übergüldet. Seynd sonst andere Gemach mehr dabey / dorinn vnterschiedene Sachen vnd Händel expediret werden. Ist also diß das sechste Parlament / so J. F. G. in Franckreich gesehen.

J. F. Gn. haben 6. Königliche Parlament in Franckreich gesehen.

Es seynd aber diß Orts noch etliche schöne Palatia oder Hostel, so vnterschiedenen Herren zustendig.

Man macht köstlich Tuch allhier: Seynd drey sonderbare Wasser / so hin vnd wieder durch die Stadt lauffen / welches dem Handwercksman wol zu statten kömpt.

J. F. G. haben auch den Platz vnd Ort gesehen / auff welchem die Jeanne pucelle, davon droben bey der Stadt Orleans Meldung beschehen / die Engelländer auff vorgehenden Processs verbrandt haben.

Castell.

Vnten an der Stadt ligt im Wasser ein starck Castell

auff alte Art mit 7. Thürmen gebawet/ Ist ein Capitan mit etlichen Soldaten dorinn/ Jedes Schiff so ankömpt/ muß demselben zu Ehren drey Stück abgehen lassen.

Gegen der Stadt über ligt auff einem hohen Berge die Abtey S. Catherine, vnd nechst darbey die Vestung/ so man Le fort de S. Catherine nennet/ darauß man die gantze Stadt defendiren kan.

Vber die gantze Normandey ist die Königin selbst Gubernantin.

Den 27. lagen J. F. G allhier still.

Escouy. Den 28. blieben sie zu Mittag zu Escouy, Ist ein offen Fleck/ hat eine feine Kirch allhier/ mit 12. Canonicis vnd einem Decano, welcher der Oberste vnter jhnen ist.

Die Kirch hat Enguerrandus Marigny conte de longueville, dessen auch droben beym Palatio zu Pariß erwehnet/ so vnter König Philippo Pulchro Großmeister in Franckreich/ vnnd wie jhre Historien bezeugen/ in grossem Ansehen gewesen/ gebawet vnd gestifftet/ ligt im Chor auff einem erhobenen Postament in einer Rüstung auß Marbel: Nechst über jhn sein Bruder/ so Ertzbischoff zu Rouan gewesen/ in Bischofflichen Habit. Gegen über ein Baron de Pont S. Pierre mit seinem Weibe/ auch auß Stein gehawen/ Ist ein gar alt Monument.

Allhier speiset der Wirt köstliche Lachsfohren/ so in grosser Anzahl in einem Bach/ der am Flecken hinfleust/ gefangen werden: Nam aber solche wol bezahlet.

Magny. Zu Magny hielten J. F. Gn. Nachtlager. Ist ein Bourg oder Flecken/ vnd Monsr. Villeroy dem königlichen geheimen Secretario zustendig.

Den

Den 29. zu Pontoise/ Mittag. Ist eine feine Stadt/ Pontoise.
ligt ein wenig an einem Berge/ auff welchem an einem Ort die königliche Residentz, so ein vhralt Gebäwde / am andern aber ein fest Castell ist / dorauß die Stadt allenthalben defendiret werden kan: Der Fluß Oyse leufft nechst daran hin. Weil vor der Stadt eine steinerne Brücke dorüber/ hat sie den Namen davon bekommen.

Die Abtey S. Martin ist wegen der Belägerung Anno 1442. im Beruff / Dann Carolus VII. hat domaln auch diese Stadt den Engelländern wieder genommen.

Anno 1560. hat Carolus IX. eine Versamlung der Stände diß Orts gehalten.

Allhier fehet sich der Weinwachs wiederumb an.

Zwo Meilen von hinnen kömpt man über ein hohen Berg / Auff der rechten Hand fleust die Seine hinab nach Roan, vnd kan man weit sehen/ sonderlich die Stadt Pariß/ S. Germain; vnd ein groß Theil Landes/ Vnten im Grunde ist ein schöner Weinwachs. Wann man vom Berg herab kömpt/ ist eine planities mit Weinwachs/ vnd gehet der Weg ferner durch das Städtlein Argenton, da man sich zwey mal über die Soine setzen lassen müssen. Argenton.

Ferner reiset man durch ein ebenen Weg am Berg Montmartre hin / so man nechst auff der lincken Hand ligen lest: Kamen also J. F. G. gegen Abend vmb vier Vhr wiederumb nach Pariß. *Montmartre.* pariß.

J. F. Gn. losierten im Fauxbourg de S. Germain, im Gasthoff à la Ville de Venise, ruheten dorinn drey Tage auß: Liessen nachmals in solcher Vorstadt in der Gasse de petit Bourbon ein gantz Hauß mieten / vnd hielten eigene Taffel.

Weil nun J. F. G. zu dem ende wieder nach Pariß kommen / daß sie sich beym jungen Könige vnd der Königin auch bekandt machen wollen / Als lieſſen sie den geheimen Secretarium Villeroy, wie gebräuchlichen / deßwegen ersuchen / welcher J. F. G. ein Schreiben an den königlichen Magistrum Ceremoniarum Herrn Bonoeil zusendete / welcher der Königin solches anmelden solte. Solch Schreiben überantwortete Marx Neumayr zu Fontainebleaud, da der königliche Hoff damaln war / ermeltem Herrn Bonoeil, der hatte zur Antwort geben: Wann J. F. G. bedacht weren / von Pariß bald wiederumb zu reisen / könten sie sich je ehe je besser nach Fontainebleaud begeben / Blieben sie aber noch eine Zeitlang zu Pariß / dohin der König in wenig Tagen komen würde / so könte die Audientz am bequembsten daselbst geschehen.

J. F. G. besuchen den Englischen Gesandten.

Den 10. Novembris besuchten J. F. G. den Englischen Gesandten / weil sein Losament in der nehe war: Der Gesandte gieng J. F. G. herab biß an die erste Thür im Hauß entgegen / waren fast eine Stunde bey jhm / vnd begleitete der Gesandte J. F. G. wieder herab durch den Hoff / biß herauß an die Gasse.

Den 12. kam vorgedachter königliche Magister Ceremoniarum zu J. F. G. vnd vnterredete sich mit derselben wegen der audientz.

Englische Gesandte kömpt zu J. F. G.

Den 15. besuchte der Englische Gesandte J. F. Gn. die giengen jhm biß ans Thor entgegen.

König vnd Königin kommen nach Pariß.

Den 16. kam der König vnd Königin wiederumb nach Pariß. Im Vorzog waren anfangs etwa sechzig Pferde / über eine weil abermal so viel / letzlich folgete der König / ohngefehr mit 150. Pferden. Vorher ritte ein Trommeter / vnd

Bließ etlich mal: Der König war auch zu Roß/hatte ein rohten Scharlachen Rock an / mit güldenen Schnüren vmb vnd vmb nach der leng herab belegt / auffm Häupt ein grawen nidrigen Hut mit einer Feder/ Nechst hinter jhm ritte der Printz von Condè, vor jhm aber der Hertzog von Mayne, ohne einige Dronung. Die Königin kam etwas später.

J. F. Gn. führen nach Hoff zum König vnd zur Königin.

Den 22. kam der Magister Ceremoniarum nach Mittag vmb 2. Vhr in des Königs Wagen/so inwendig von grünen Sammet / aussen aber gantz übergüldet war/ zu J. F. G. vnd führete dieselben mit sich nach Hoff.

In des Königs Wagen sassen J. F. G. bemelter Magister Ceremoniarum, ein Graff von Hanaw von Bußweiler / einer von Schirnhausen ein Böhmischer Herr / Adolff von Pörstel / Fürstlicher Anhaltischer Rath / vnnd der von Reutleben Hoffmeister. Vor vnd neben dem Wagen ritte einer von Schlieben/ einer von Trotta/ einer von Rohtenhan/ ein Spiegel / ein Walwart / vnd vorbesagtes Herrn Graffen von Hanaw Cämmerling.

Im andern Wagen andere auß J. F. G. Comitat.

Im dritten zweene Görger Freyherren / ein Herr von Kinsky, vnd noch ein Böhmischer Herr.

Im 4. Francesco der Bereuter ein Italiäner mit etlichen Deutschen / darunter zweene von Alefeld vnd ein Brocksdorff.

Im fünfften andere mehr Deutsche.

In das Louure oder königliche Palatium fuhren nur die zween ersten Wagen / Dann es also bräuchlichen / wann ein Fürst nach Hoff fehret/ mag er mit zweyen Wagen hinein fahren / die andern stiegen vor der Brück ab. Die zweene Wagen rückten vor die grosse Treppe/ daselbst stiegen J. F. G. ab.

Weil

Weil nun nahe daselbst fast an der Erden ein Gemach ist/darein anfangs vor der Audientz alle frembde Herren vnd Legaten geführet werden/damit sie ein wenig außruhen/zu förderst aber/dem Könige jhre Ankunfft angezeiget werden könne/Als wurden J. F. G. auch dohin geführet. Herr Bonoeil gieng hinauff zum König/kam bald wieder vnd holete J.F.G. ab. Sein Leutenant gieng vorher/jhm folgeten die/so J. F.Gn. begleiteten/hierauff J. F. Gn. Leute. Nach jhnen die Graffen vnd Herren/vnd endlich J.F. G. alleine mit Herrn Bonoeila. In dieser Ordnung giengen sie über den Hoff/vnd biß gar hinauff in der Königin Cammer. Oben im Vorgemach muste man durch die Leibguardia, so in Ordnung stunde/gehen. Vor dem Gänglein/so gar finster ist/vnd biß an der Königin Cammer gehet/war ein groß Gedräng/vnd hatte der jenige/so an der Thür stund/gnugsam abzuwehren. Es wurden aber alle/so J.F.G.bey sich hatten/erstlich eingelassen/vnd in der Königin Cammer geführet/Letzlichen folgten J. F. Gn. mit Bonoeiln, so S.F.Gn. domaln vorgieng/alleine: In dem Gänglein kam man vor ein Gemach hin/dorinn stunde das königliche Frawenzimmer. Als nun Bonoeil auch in die Cammer kommen/machte er vor dem König vnd der Königin zwo tieffe Reverentzen/Stalte sich hierauff auff eine Seite: Weil nun J. F. G. jhm folgeten/thaten sie eben auff selbiger Stell auch zu zweyen malen Reverentz/eine gegen dem König/die ander gegen die Königin: Giengen hierauff erstlich zum jungen König/so nechst bey der Königin auff der rechten Hand stunde/grieff demselben vnten am Mantel mit einer Reverentz/der König vmbfieng so balden S:F.G. mit beyden Armen/that derselben Anzeigung zu

zweyen

zweyen malen mit den Händen / daß sie den Hut auffsetzen solten / welches J. F. G. weil der König seinen Hut auch auffsatzte / endlich that / redeten also den König in Frantzösischer Sprach an. Wann J. F. G. den König mit dem Wort Vostre Majesté titulirten, namen sie allzeit den Hut ab / satzten aber solchen wieder auff. Der König antworte S. F. Gn. wiederumb / aber gar kurtz. Nach diesem satzte sich der König nider / J. F. G. zogen aber so balden den Hut wieder ab / wandten sich zur Königin / so / wie gemeldet / auch stunde / that derselben Reverentz / vnd grieff vnten an den Rock. Weil sie nun nicht haben wolte / daß J. F. G. mit entblöstem Häupt stehen solte / Als verrichteten J. F. G. Ihr Anbringen auch bedackt / vnd in Frantzösischer Sprach / doch namen sie / wie vorberühret / bey dem Wort Vostre Majesté, den Hut auch allzeit ab / vnd satzten solchen wieder auff. Die Königin antwortete nicht allein J. F. G. wieder / sondern fragte auch dieselben etlich ding / erzeigete sich also gar freundlich. Hierauf thaten J. F. G. dem König vnd Königin wiederumb Reverentz: Entzwischen ruffte Bonoeil überlaut: Allons Mesicurs. Gieng also / wer frembde war / wiederumb hinauß / vnd machten J. F. G. an der stell / wie sie erstlich gethan / noch zwo Reverentzen / wandten das Angesicht allzeit gegen dem König / biß sie fast zum Gemach hinauß kam.

Das Gemach / darinn dieser Actus verrichtet wurde / war der Königin Cammer / davon droben allbereit etwas gedacht worden: Der König vnd die Königin stunden zwischen den zweyen Fenstern an der Wand / der König in einem grünen Kleide / vnd grawen Hut / die Königin aber in schwartzen Atlaß. Hinter dem Könige stunden zwo Personen / vnd nahe

Bey jm an der Seiten zweene junge Herren ohne Mantel: Dann etliche auß dem Frawenzimer. Auff der Königin Seiten stunde auch Frawenzimmer alle schwartz bekleidet: Sonst waren noch etliche Herren dorinn/ Vnd demnach die Cammer/ so ohne das gar klein/ so voll/ daß gar ein enger Raum dorinn blieb.

J. F. G. zogen aber in obbesagter Ordnung wiederumb herab in dero Losament.

J. F. Gn. fahren zu Herrn Villeroy.

Den 25. fuhren J. F. G. zum geheimbten Secretario Herrn Villeroy, vnd besuchten denselben/ kam J. F. G. nicht entgegen/ sondern blieb in seinem Gemach oder Cabinet/ J. F. Gn. stunden etwa eine viertel Stunde mit jhm vor dem Camin/ gedachte vnter andern gegen derselben/ daß J. F. G. Großherr Vater Hertzog Johan Wilhelm zu Sachsen/ ꝛc. als S. F. G. Anno 1568. eine Anzahl Reuter in Franckreich geführet/ jm wol bekandt were gewesen. Dieser Villeroy ist jetziger Zeit der vornembste Mann zu Hoff/ vnd in grossem Ansehen. Inmassen jhn dann König Henricus IV. vmb seiner Geschickligkeit willen allzeit hoch gehalten/ vnd sonderlich geliebet: Serres der Frantzösische Historicus nennet jhn Oraculum Gallicum. Ist eine kleine dürre Person/ bey 70. Jahren alt mit einem grossen grawen Barte/ hatte ein langen Rock von schwartzen Tuche an: Vor seinem Cabinet stunden im Saal viel vornemer Leute/ vnter andern auch sein Son der Gubernator von Lyon, Monsr. de Halincourt, ein ansehnlicher Mann. Ob woln dieser Villeroy nichts sonderlichs studirt haben sol/ auch kein Nobilis ist/ so wird er doch vor menniglich hoch respectiret, vnd sagt man/ er habe bey 50. tausend Thaler jährlich Einkommens: zwölff tausend zur Besoldung/ das übrige aber von seinen Landgütern.

Nach

Nach gehaltener Mittagsmahlzeit fuhren J. F. G. zum Hertzogen von Condè mit zweyen Gutschen/ Herr Bonoeil/ so zu Mittag mit J. F. G. aß/ begleiteten dieselben. Der Printz kam J. F. G. auff der Treppen entgegen/ vnd empfieng J. F. G. gar freundlich: Hierauff führete er J. F. G. durch den Saal mit sich in sein Gemach/ daselbst satzten sie sich auff zweene rohte Sammete Stüel vor den Camin/ redete mit J. F. G. fast eine gute halbe stunde/ meistlich von Deutschland/ neñete derselben die Städte/ so er doriñ gesehen. Vnter andern auch Erffurt vnd Arnstadt. Er ist der erste Printz vom Geblüt/ vnd nach dem jetzigen jungen König vnd seinen Bruder den Hertzog von Aniou der nechste zur Cron. Ist mittelmessiger statur, vnd nicht starcker complexion, etwas bleich/ vnd hat ein röthlichtẽ Bart. J. F. G. besuchen den Hertzog võ Condè.

Als J. F. G. wiederumb von jm giengen/ begleitete er dieselben biß herab in Hoff/ erbot sich auch/ wann er hinauß auff die Jagt ritte/ wolte er J. F. G. mit nemen/ Aber er zog wenig tage hernach von Pariß/ vnd wurde der Anfang domaln zu erfolgter Zusammenkunfft etlicher Fürsten/ wider die Königin vnd jr Regiment gemacht/ vnter welchem er der vornembste gewesen.

Im Hoff begegnete S. F. G. der Printz von Longeville, so einer auß dem Hauß Guise, J. F. G. sprachen demselben auch zu. Ist ein Herr von 20. Jahren. Hertzog võ Longeville.

Als J. F. G. wieder vor dero Losament komen/ funden sie des Hertzogen von Aniou des Königs Brudern Wagen/ so auff J. F. G. gewartet/ war inwendig von rohten Sammet/ aussen aber gantz übergüldet: Auff diesen Wagen fuhren J. F. G. neben Monsr. Bonoeil zu bemelten jungen Hertzogen/ J. F. G. rücketen gar in Hoff/ der ander Wagen aber blieb hinaussen. Das Palatium war nicht weit von J. F. G. Losament/ wird l'hotel de Luxembourg, dessen auch droben gedacht/ genennet.

Hierauff den Hertzog von *Anjou* des Königs Bruder.

Als J. F. G. ins Gemach kamen/ führete die Hoffmeisterin den jungen Printzen S. F. G. entgegen/ hatte ein roht lang Röcklein/ mit güldenen Borten vmb vnd vmb die lenge herab belegt/ an/ vnd ein hohen Hut mit grünen Atlaß überzogen auffm Häupt/ war etwa 7. Jahr alt/ J. F. G. thaten jhm Reverentz/ vnd redeten jhn Frantzösisch an/ der junge Printz erinnerte aber J. F. Gn. jmmer/ daß sie sich bedecken solten/ Weil nun der Printz auffsätzte/ so bedeckten sich J. F. G. auch. Das Herzlein antwortete J. F. G. doch redete jhm die Hoffmeisterin das meiste für. Als auch J. F. G. wiederumb Abschied namen/ Sagte gedachte Hoffmeisterin zu jhm/ Er solte J. F. G. vmbfangen/ worauff er mit beyden Armen J. F. G. oben vmbgrieffen.

Obwoln J. F. G zugleich auch das königliche Frawlein besuchen wollen/ ward doch vorgeben/ sie were vnpaß/ Fuhren also wiederumb nach jhrem Losament/ Schickten des jungen Printzen Wagen zurück/ vnd satzten sich auff Herrn Bonoeils Wagen/ fuhren hierauff zum Hertzogen von Nevers, kam J. F. Gn. fast am Ende der Treppen entgegen/ vnd empfieng dieselben/ Nam J. F. G. mit sich hinauff ins Gemach.

Wie auch den Hertzog von Nevers.

Dieser Hertzog von Nevers ist ein ansehnlicher Herr/ ohn gefehr von 40. Jahren/ hat ein schwartzen Bart/ ist vor dieser Zeit in Vngern gewesen/ kömpt von den Hertzogen von Mantua her/ Dann sein Vater eines Hertzogen von Mantua Bruder gewesen/ welcher mit seiner Gemahlin das Hertzogthumb Nevers vnd Rethelois in Franckreich bekommen.

In der VorCammer stunde ein schön Bett mit Vorhengen von rohtem Sammet vnd güldenem Stück/ mit einem übergüldeten Seulwerck/ etwa anderthalb Schritt davon/

herumb.

herumb. Vber dem Camin hieng ein grosser Himmel/ auch von rohten Sammet vnd güldenem Stück.

Nach dem nun J. F. Gn. etwa eine gute viertel Stunde bey jhm verblieben / namen sie wiederumb Abschied von jhm/ Vnd gieng der Hertzog mit J. F. G. biß herab im Hoff/ an die Treppenthür / erzeigete sich J. F. Gn. allzeit gantz freundlich vnd höfflich / wie er dann in seiner Jugend wol gereiset/ vnd vieler Potentaten Höffe gesehen haben sol.

Ferner Herrn Brullard / den königlichen Cantzlar.

Den 26. fuhren J. F. Gn. zum königlichen Cantzlar/ Herrn Brullard. Empfieng J. F. G. im Saal/ vnd führete dieselben mit sich in eine schöne Galeria, die war zimlich lang/vnd hiengen an den Wänden allenthalben viel Contrafeyt herumb/ darunter etlich Bäpste mit jhren täglichen Habit in rechter grösse auff Stüelen sitzend/ wie auch Cardinäl vnd Bischoffe waren. Der Cantzler ist ein langer Mann/ gantz graw/gieng in einem langen schwartzen Atlassen Rock / mit Mardern gefüttert. Jst in grossem Ansehen/ vnd nach dem Connestable ratione officii der höchste: Man sagt / er habe jährlich bey 150. tausend Cronen Einkommens.

Als er nun mit J. F. G. bey einer viertel Stunde im stehen geredet / vnd J. F. Gn. wiederumb Abschied von jhm genommen / begleitete er J. F. G. biß an die Treppe/ vnd bezeigete gegen dieselbe sich gar officiosè.

J. F. G. sprachen auch seinen Sohn zu. Jst offterwehntes geheimen Secretarii Villeroy Tochterman / (wiewoln jhm sein Weib kaum vor 14. Tagen mit tode abgangen) vnd an seiner stadt der oberste Secretaire d' Estat, darneben auch Thesaurarius des Ordens vom heiligen Geist/ wie er dann das weisse Creutz an einem blawen Bande am Halse trug.

Er empfieng J. F. G. vor seinem Gemach / vnd führete dieselbe mit sich hinein / daselbst redeten sie im stehen vorm Camin mit einander. Ist eine kleine schwartze Person / sol in Deutschland gewesen seyn / vnd die Sprache wol reden können. Das Gemach war vmb vnd vmb mit schwartzem Tuch behenget.

J. F. Gn. besuchen *Madame de la Tremoulle.*

Nach Mittag fuhren J. F. G. zur Madame de la Tremoulle, so nicht weit von J. F. G. Losament wohnete / Sie kam S. F. G. auß jhrem Gemach entgegen / führete dieselbe hinein / vnd empfieng neben jhrem jungen Frawlein J. F. G. Satzte sich hierauff mit J. F. Gn. vor den Camin. Sie ist Graff Moritzen von Nassaw Schwester / vnnd anjetzo eine Wittib / Jhr Herr hat bey denen von der Religion allzeit gehalten. Sie hatte ein schwartzen Habit an / waren auch Wände / Bette vnnd alles von schwartzen Tuch. Bey dem Gespräch meldete sie vnter andern / daß sie vor wenig Tagen bey der Königin gewesen / welche gerühmet / daß S. F. Gn. wol Frantzösisch redeten / hette noch keinen Deutschen Fürsten / so wol reden hören. Als J. F. Gn. wiederumb Abschied von jhr genommen / gieng sie vnd das Frawlein mit J. F. G. herauß biß an die Treppe.

Den 27. fuhren J. F. G. nach Mittag in die Italianische Comœdi: Die Königin sahe neben etlichen Fürsten auch zu / wurde ein Pastoral agiret.

Hertzog võ Nevers kömpt zu J. F. Gn.

Den 28. kam der Hertzog von Nevers zu Jh. Fürstl. Gn. ins Losament / Bleib fast eine Stunde bey derselben: J. Fürstl. Gn. gieng jhm entgegen biß herab in Hoff / begleitete jhn auch hernach in discessu herab biß ans Thor vor den Wagen.

Den

Den 29. fuhren J.F.G. zum Printzen von Conty, welcher nach dem Printzen von Condè der neheste Princeps sanguinis ist. Als J. F. Gn. ins Gemach kamen / saß er vor dem Camin / dann er lange Zeit übel auffgewesen / wie er dann den Herbst zuvorn ein warm Bad gebrauchet hatte. Er ließ sich ein pahr Schritt J.F.G. entgegen führen / dann er weder Hände noch Füsse recht mechtig seyn sol. J.F.G. redeten jhn an / vnd antwortete er derselben wiederumb / war aber gar übel zuverstehen / hörete auch nicht wol / darumb ließ er fast allzeit durch den jenigen / so allzeit nechst bey jhme stunde / mit S. Fürstl. Gn. reden. Ist eine kleine dürre Person / vnd nunmehr bey vier vnd funffzig Jahren. Vnter dem Gespräch kam er auff Hirschgeweyh / fragte / ob solche auch in Deutschland schön zu bekommen / Bat J.F.Gn. gar hoch / Jhme ein schönes zu zuschicken / theten jhm daran eine grosse Freundschafft: Sol sich sonderlich daran delectiren: Bey dem Gespräch zog er gegen J.F.G. etlich mal den Hut ab / vnd bezeiget sich gar freundlich: Als auch J.F.G. wiederumb von jhm geschieden / ließ er sich ein wenig wieder fort führen / vnd begleiteten sie: Hat des Hertzogen von Guise Tochter / die ist aber jetzo nicht bey jhm. Als J. F. G. herab kommen / wurden sie in eine lange Galeria geführet / dorinn stunden viel Hirsch abgemahlet mit geschnitzten Köpffen / vnd Hirschgeweyhen dorauff / waren etliche schöne grosse Stück darunter.

J.F.G. besuchen den Printzen von Conty.

Den 3. Decembris fuhren J.F.G. zu des Königs Hoffmeister Monſ. de Souure: Der Graff von Hollach / vnnd Graff von Hannaw begleiteten S. F. G. zu Roß. Er empfieng S.F.G. im Saal / vnd führete dieselben mit sich in sein Gemach: Ist ein ansehnlicher alter Mann / trug den Orden des

Hierauff den König vñ die Königin / wie auch des Königs Schwester.

des heiligen Geistes / redete mit J.F.G. ohn gefehr eine viertel Stunde vor dem Camin/ Gieng hierauff mit J.F.G. ins königliche Palatium, so nechst an seinem Hause ist/ Führete J. F. Gn. oben durch den grossen Saal/ durch des Königs Gemach / vnd endlichen in die schöne Galeria, dorinn spielete der König mit etlichen jungen Herren / darunter auch der Marquis de Verneroil ein Herr von eilff Jahren/so König Henricus IV. mit der von Entrague, ehe er jetzige Königin genommen/gezeuget/au Volant: Ist ein rund Küglein/ auff solchen stecken etliche Federlein / dasselbe schlegt einer dem andern zu/ wie ein Ball. So balden J.F.G. hinein kamen/ gieng der König S. F. G. entgegen / In deme J F.G. Jhme Reverentz machete / vmbfieng er J. F. G. an den Achseln mit beyden Armen/ Führete hierauff S.F.G. mit sich ins Gemach/ vor den Camin / allda stunden Sie bey einer viertel Stunde beysammen / vnd redete der Hoffmeister mit J. F. G. meistlich vom Jagen. Der König hatte ein roht Sammet Kleid / sparzweiß mit güldenen Schnüren belegt/ an/ vnd ein grawen spitzigen Hut auffm Häupt / gieng ohne Mantel.

Als J.F.G. wiederumb Abschied genommen/ giengen sie auch hinauff zur Königin / J. F. G. verwarteten ein wenig in dem Gemach/ darinn sie erstlich audientz gehabt/ In demselben funden sie vnter andern Frantzösischen Herren / auch den Marquis de Anere, vnd Monf. de la Noue, des alten von Noue, so die schönen discours geschrieben/ Sohn. Die Königin kam hierauff durch eine andere Thür mit des Hertzogen von Conty Gemahlin/ so jr vorgieng/ J.F.G. entgegen. J.F.G. thaten jhr Reverentz / vnd redeten sie an. Sie war in schwartzen Atlaß bekleidet / Erzeigete sich nicht allein gegen

J.F.G.

J.F.G. sondern auch andere/ mit denen sie redete/ gar freundlich. J. F. G. blieben bey einer viertel Stunde im Gemach/ Weil sie aber wusten / daß die Königin spatzieren fahren wolte/ namen sie dero Abschied so viel eher.

Nach diesem wurden J.F.Gn. auch zur Madame Elisabeth des Königs eltesten Schwester / so den jungen Printzen in Hispanien zur Gemahlin zugesagt worden/ geführet. Sie stunde nahe bey dem Camin neben einem Tischlein in roht Sammeten Habit / mit güldenen Schnüren belegt: J.F.G. redeten sie auch an / vnd antwortete sie S.F.G. wiederumb überlaut: Hinter jhr stunde die Hoffmeisterin/vnd das ander Frawenzimmer nach einander herab.

Hierauff fuhren J. F. G. zum Hertzogen von Longueville, dessen droben allbereit auch Meldung geschehen. Der Printz kam J. F. G. im Saal entgegen / vnd empfieng dieselben / Im Gemach redeten sie eine gute viertel Stunde mit einander. Dieser Printz ist ein Herr von 20. Jahren / reich/ vnd gar höfflich / wie er dann deßwegen insonderheit commendiret wird: Er stammet von einem Hertzogen von Orleans her / doch vnechtiger weise / Sol nunmehr bey zwey hundert Jahren seyn / wird zwar vor ein Fürsten gehalten/ aber nicht des königlichen Geblüts: Mit dem Hertzogen von Guise sol er der præcedentz halben zu thun haben. Als J. F. G. wiederumb Abschied von jhm genommen/ begleitete er dieselben biß herab in Hoff vor den Wagen / vnd erzeigete sich also gegen J F. G. gar cortesisch. *Ferner den Hertzogen von Longueville.*

Den 2. besuchten J. F. G. die Madame de Rohan. *Madame de Rohan.*

Den 3. fuhren J. F. Gn. zum Graffen von Soisson. Ist ein junger Herr von neun oder zehen Jahren/ auß dem Hauß Bour- *Graffen von Soisson.*

Bourbon, vnd also auch ein Fürst des Geblüts: Kam J. F. G. im Saal entgegen / empfieng dieselbe / vnd führete sie mit sich hinein in sein Gemach / sassen etwa eine halbe viertel stunde beysammen. Ist gar ein höfflich Herzlein / hatte ein braun Sammet Kleid an. Gab S. F. G. das Gleit herab biß in Hoff.

Den 4. sahen J. F. G. abermaln der Italiänischen Comœdi zu / vnd war die Königin auch wiederumb dorinn / agirten eine Tragœdiam.

Vnd den Hertzogen von Guise vnd dessel-ben Brüder.

Den 6. fuhren J. F. G. zum Hertzogen von Guise, derselbe kam J. F. G. auff der Treppen entgegen / vnd empfieng sie gar freundlichen / nam dieselben also balden mit sich hinauff ins Gemach / daselbst empfiengen seine zweene Brüdere / der Hertzog von Joinville, vnd der Ertzbischoff von Reims J. F. G. auch. J. F. G. saßten sich neben dem Hertzogen von Guise vors Fewer / die zweene andere Herren blieben aber stehen. Beym Abschied giengen sie alle drey mit J. F. G. herab biß vor den Wagen.

Als vor hochermelter J. F. G. Großherr Vater Anno 1568. die Hülff an Reutern in Franckreich dem Könige zugeführet / hat dieser von Guise Vater auff Befehl des Königs S. F. G. vor der stadt Pariß angenom̃en / vnd biß ins königliche Schloß Louure begleitet / da dann der König S. F. G. grosse Ehre erzeigt / vnd derselben Jagten vnd Ringelrennen gehalten.

Ex diario Iohannis Neumarii parẽtis mei, à secretioribus istius Principis tunc temporis.

Den 12. kam der Lottringische Freyherr Monf. Bassom Pierre, oder Wätzstein / vor Mittag zu J. F. G. vnd besuchte dieselben / Ist eine Zeitlang in Deutschland gewesen / sol zu Hoff in guter gratia seyn.

Hertzog von *Longueville* kömpt zu S. F. G.

Nach Mittag kam auch obbemelter Hertzog von Longueville zu J. F. G. spracheten mit derselben vor dem Camin bey einer halben Stunde stehend.

Dies

Dieweil auch die von der Religion so zu Pariß wohnen/ jährlich vier mal sich der Communion zugebrauchen pflegen/ vnd solche Zeit gleich auff den 19. Decembris gefallen/ Als fuhren J. Fürstl. Gn. hinauß nach Charanton, an welchem Ort/ wie droben auch gedacht/ jhnen das exercitium religionis vergönnet vnd zugelassen/ daselbst sahen J. Fürstl. Gn. jhren Ceremoniis zu. Anfangs wurden zweene Psalmen/ vnd die zehen Gebot gesungen: Hierauff predigte Moulin jhr vornehmbster Minister: Als die Predigt verrichtet/ laß er ein Gebet vor den Wolstandt der gantzen Christenheit/ Insonderheit aber des Königreichs Franckreich/ mit benennung des Königs/ Königin/ der Königlichen Kinder/ Fürsten vom Geblüt/ vnnd in gemein aller Officirer, Vnnd ferner eine Erinnerung an die Communicanten ab/ Beschloß also mit einem lauten Vater vnser/ vnd wurde wiederumb ein Psalm gesungen. Weil nun auff jeder Seiten des Predigstuels/ welcher oben mitten im Chor gantz frey stunde/ an den Seulen ein weis gedackter langer Tisch zugerichtet/ Als gieng einer nach dem andern zu besagten Tisch. Ohn gefehr drey Schritt von jedem stunde ein Mann/ dem gab ein jeder sein Zeichen/ so von Blech gemacht: Dann wer communiciren wil/ muß zuvorn zu Pariß beym Ministro sich anmelden/ vnd ein Zeichen von jhm nemen/ wird keiner zugelassen/ so nicht ein Zeichen von sich gibt: Hinter dem Tisch stunde der Minister, vnnd ein Eltester oder Kirchvater bey jhme: Der Minister hatte ein groß Becken mit langen Schnittlein Brodt vor sich/ der Kirchvater aber zwey kleine Gläser mit Wein. Wer nun sein Zeichen von sich geben hatte/ gieng also balden vor den Tisch ohne Reverentz: Der Minister

Predigt vñ Cõmunion zu Charanton.

Derer von der Religion Ceremonien bey der Communion.

brach ein stücklein Brodt ab / vnd gab jhm solches mit diesen Worten in die Hand: Le pain que nous rompons est la communion au corps de nostre seigneur Jesu Christ, qui s'est donné à la mort pour la remisſion de nos peches: Das ist: Das Brodt / das wir brechen / ist die Gemeinschafft des Leibes vnsers HErrn Jesu Christi / der sich dem Todt ergeben hat vor vnsere Sünde :: Der Communicant aß solches: Giengen allzeit zwo Personen mit einander: Hierauff gab der Kirchvater dem Ministro die zwey Gläser in die Hand / der reichete solche ferner den zweyen Communicanten mit folgenden Worten: ayez memoire que Christ à respandu sonsang à la croix pour la remisſion de vos peches: Das ist: Habt in gedächtnüs / daß Christus sein Blut am Stamm des Creutzes vergossen hat zur Vergebung ewer Sünde. Wann sie ein wenig getruncken / wischeten sie den Mund an ein Tüchlein / so auff der Taffel lag / vnd giengen also davon. Oben am Ende der Taffel stunde ein Mann / derselbe goß auß einer grossen Kannen den Wein in eine kleinere / auß der kleinern goß hernach der Kirchvater solchen in die Gläser / hatte allzeit ein voll Glaß im vorraht vor sich stehen. Nach den Mannes Personen giengen auch die Weiber hin / halten diese Ordnung / daß alle Communicanten lengst mitten durch die Kirch hinauff zu den Tischen gehen / kan man sie also alle sehen / vnd zehlen. Als die Communion verrichtet / laß der Minister eine Danckſagung ab. Man sagte vor gewiß / daß über 4000. Menschen der Predigt zugehört / vnd über 3000. Personen auff diß mal communicaret. Vnter andern vornehmen Weibespersonen war damain auch Madame de la Tremoulle, vnd noch eine Fürstin in der Predigt.

J. J. G.

J. F. Gn. liessen sich allhier zu Mittag speisen/ Fuhren Hierauff wiederumb nach Pariß.

Pariß.

Den 25. (war vnser Christag) hielt der Hertzog von Nevers J. F. G. ein statlich Pancquet. Ermelter Hertzog ließ S. F. G. durch einen vom Adel auff dero Leibwagen abholen. Empfieng J. F. G. auff der Treppen / vnd führete dieselbe mit sich hinauff in ein Gemach/ daselbst stunden sie so lang vorm Camin beysammen/ biß in dem Eßgemach die Speise auffgesatzt ward: Hierauff giengen Sie in dasselbe: Stunde eine grosse Anzahl übergüldeter Becken vnd Gießkannen/wie auch grosser Scheuren vnd Trinckgeschirr zur Zier auff eim hohen Thresor daselbst an der Wand. Als J. F. G. sich gewaschen hatten / satzte der Hertzog S. F. G. oben an die eine Seite der Taffel/ Er aber blieb auff der andern Seiten gegen S. F. Gn. über: Zu oberst an der Taffel / vnd also zwischen beyden J. J. F. F. G. G. ward Maistre Guillaume gesetzet/ein alter Possenreisser von 70. Jahren/ so dem alten Könige sonderlich lieb gewesen/ wie dann vnter seinen Namen etliche Büchlein/ oder viel mehr Paßquill außgangen / dorinn viel seltzamer Sachen zu befinden: Zu jhm fand sich bald hernach ein ander Buffon, ein Sicilianer, hatten also diese beyde die Mahlzeit über allerhand kurtzweilige Gespräch. Dieser Sicilianer ist ein wunderbarer Kopff / vnd deßwegen der Königin sonderlich angenehm. Vber der Taffel sassen noch bey 20. Personen/ von Graffen vnd Herren/ vnd wurden J. F. G. damaln Auffwartende auch dazu erfordert. Ward zwey mal gantz voll mit Speisen besatzt / vnd zum dritten allerley schöne Früchte auffgetragen/ Gieng mit dem Essen gar geschwinde zu/ wärete mit der gantzen Mahlzeit nicht eine Stunde. Inmittelst musicirten

Hertzog von Nevers hele J. F. G. ein Fürstlich Pancquet.

etliche mit Geigen vnd Posaunen. Nach der Tafel aber kamen etliche königliche Musicanten, waren drey Personen/ schlugen auff Diorben, hatten zweene Knaben bey sich/ die sangen drein. War eine gar liebliche Musica. Als J.J.F.F. G.G. derselben etwa eine halbe Stunde zugehöret/ giengen sie mit einander wiederumb in vorig Gemach/ dohin kamen die drey Indianer oder Menschenfresser/ so von Dopinambus auß Bersilia vor kurtzer zeit nach Pariß gebracht/ vnd dem König præsentiret worden: Diese tantzten auff jhre Art/ waren kurtze dicke Leute/ darunter zweene noch gar jung/ mit dicken gelbichten Angesichten. Im tantzen giengen sie allzeit neben einander/ vnd gar mehlich fort/ dann wieder zurück/ sangen gar heimlich darzu: Der Eleeste hatte ein rund Instrument/ wie eine Kugel/ doch mehr lenglich als rund/ mit einem Stiel daran/ auß schwartzen gleissenden Ebenholtz gar artig gemacht/ waren kleine Steinlein dorinn/ wie er nun solches schüttelte/ so tantzten sie.

3. Indianer von *Dopinamb.* auß *Bresilia* tantzen.

Hierauff dimittirte der Hertzog J.F.G. vnd begleitete sie wiederumb hinab vor den Wagen/ Fuhr er auch bald hernach nach Hoff in königlichen Rath/ so alle Sonnabend nach Mittag im Louure in beyseyn der Königin gehalten wird.

Den 28. vnd 29. fuhren J.F.G. in die Italianische Comœdi.

Den 30. zum Hertzog von Meync.

1614. Am 2. Januarii des 1614. Jahres/ hielten J.F.G. mit dem Böhmischen Baron Smirsinsky Mittags/ Auff m Abend aber mit dem königlichen Magistro Ceremoniarum Herrn Bonoeiln Mahlzeit. Nach derselben fuhren J.F.G. mit jhnen ins Louure, daselbst wurde in gegenwart der Königin ein Pri-

vat-

vat Tantz gehalten / waren bey 80. Damen beysammen: Die Königin begerte damaln an J. F. G. daß sie doch noch wenig Tage Ihren Abzug einstellen / vnd das grosse Ballet erwarten wolten / würden alßdann etwas sonderlichs sehen.

Privat-Tantz zu Hoff.

Den 3. kam der Hertzog von Guise zu J. F. G. die giengen jhm herab biß in Hoff entgegen / Bleib fast eine halbe Stunde bey derselben. J. F. G. begleiteten jhn wiederumb herab biß an den Wagen.

Hertzog vō Guise kōmt zu J. F. G.

Den 4. namen J. F. G. vom jungen Printzen de Soisson, dessen auch droben gedacht / Abschied / Fuhrē hierauff zum Hertzog von Longueville, vnd valedicirten demselben auch.

J. F. Gn. valedicirē dem printzen von Soisson.

Den 5. besuchte ermelter junge Printz von Soisson S. F. G. im Losament.

Printz von Soisson kōmpt zu J. F. Gn.

Den 6. namen J. F. G. auch vom Printzen von Conty Abschied / war noch übel auff / ließ sich J. F. G. im Gemach wiederumb ein wenig entgegen führen / Gedachten abermaln der Hirschgeweyh. Von dannen fuhren J. F. G. zur Madame de Rohan, Ihre zwey Frawlein kamen auch ins Gemach / vnd empfiengen J. F. G.

J. F. G. valediciren dem printzen von Conty.

Wie auch der Madame de Rohan.

Den 7. kam der Hertzog von Longueville zu J. F. G.

Hertzog vō Longueville kōmpt zu J. F. Gn.

Nach Mittag fuhren Sie zum Cantzler Brulard.

Den 8. zum königlichen geheimen Secretario Villeroy.

Den 10. waren J. F. G. beym Hertzog von Guise zu Mittag zu Gast / Seine Brüder kamen dahin / war auch ein stattlich Panquet / vnd wurde J. F. G. grosse Ehre erzeiget.

J. F. Gn. Hertzog vō Guise hele J. F. G. ein Fürstlich panquet.

Den 11. kam der Englische Legat zu J. F. G.

Englischer Gesandter kōmpt zu J. F. G.

Den 13. assen J. F. G. bey Herrn Bonoeiln abermaln zu Abend. Weil nun an solchem das schöne ballet zu Hoff angestellet / Als fuhr mit J. F. G. ermelter Bonoeil dahin.

Vor Groß Ballet zu hoff.

Vor der ersten Thür an der grossen Treppen war ein solcher Anlauff/ daß man mit grosser Mühe sich durchdringen muste/ darüber auch Herrn Bonoeiln ein Stück von einer Kette mit Diamanten außgesatzt / auff etliche hundert Cronen werth/ welches jhm von hinden vom Halß abgerissen wurde/ in stich lassen muste. Im grossen Saal war auch allbereit eine solche Menge Volcks / daß man auch kaum durchkommen konte. Oben am Ende desselben stunde ein Gerüste ins gevierdte von Bretern / mit Tappezereyen belegt / vor den König vnnd die Königin / vnnd andere hohe Personen / wie auch vors königliche Frawenzimmer / auff welchen man den gantzen Saal übersehen kont. An solchen Ort ward J. F. G. geführet/ daß sie also nechst beym König jhren Standt hatten.

Auff den beyden Seiten des Saals herab / waren auch Gerüste gemacht / daß eins über das ander herab sehen konte/ daselbst saß meistlich Frawenzimmer / derer zum wenigsten bey 400. seyn möchten / alle auffs schönste angethan/ pflegen jetzo das Häupt vnd die Brust dick voll mit Diamanten zubedecken/ vnd auff solchen Schmuck ein grosses zu wenden/ Sahe man also allenthalben nichts/ als gläntzende Diamanten. Inmittelst kam der König vnd die Königin mit dem jungen Hertzog von Aniou, Jungen Frawlein / vnd gantzem Frawenzimmer / wie auch die alte Königin Margaretha / so in weissen Atlaß / durchauß mit Diamanten besetzt / bekleidet war / vnd andere Fürsten vnd Herren herauß/ Satzten sich an bemelten Ort auff Stüele.

Es war aber ein solch Gedräng vnd Getümmel / daß auch die Königin zwey mal wieder in jhr Gemach gieng/ vnd selbst überlaut ruffete / Der Tantz solte auff diß mal nicht gehalten

halten werden: Doch kam sie letzlich wieder herauß/ vnd wurde mit dem Tantz ein Anfang gemacht.

Es stund aber vnten fast am Ende des Saals ein grosser Berg/ der that sich auff vnd zu/ auß solchem giengen die Mascaraden, vnd tantzten/ waren vnterschiedene schöne Auffzüge/ repræsentirten allerley Sachen/ Insonderheit aber das Gedicht von der Circe, wie sie Ulyssem vnd seine Gesellen in Thier verwandelt.

Vnter den Mascaraden waren etliche Fürsten/ Graffen vnd Herren.

Letzlichen tantzten nicht allein sie/ sondern auch andere Fürsten vnd Herren mit dem Frawenzimmer/ so zu sahen/ein braule: War also vmb drey Vhr gegen Morgen/ da J. F. G. wieder ins Losament kamen.

J. F. Gn. valedicirē dem Könnig/ der Königin/ des Königs Bruder vnnd Schwester.

Den 15. namen J. F. G. auch Abschied zu Hoff. Der Magister Ceremoniarum Monſ. Bonoeil, vnd bald nach jhm sein Substitut Monſ. Girot, kamen/ vnd holeten J. F. G. auff des Königs Wagē/ auff dem andn Wagen/ so J. F. G. täglich im Losament hatte vnd gebrauchte/ fuhren derselbē Leute. Wurden demnach J. F. G. abermaln/ wie ob gedacht/ zuvorn in ein Gemach geführet. Inmittels erkundigt sich Bonoeil/ wo J. F. G. den König finden solten. Giengen erstlich in ein Gemach/ dorinn saß des Königs Bruder in einem grünen Röcklein vnd grünen Hut auff im Häupt/ vnd neben jm seine jüngere Schwester/ in einem grünen sameten Rock/ mit güldenen Schnüren belegt: Neben dem Herzlein stunde der Marquis de Vernoeil, dessen droben auch gemeldet worden: Bey dem Frawlein aber das junge Frawlein de Mouret, beyde des alten Königs vnechtige. So balden J. F. G. ins Gemach kamen/ stunde

der Hertzog mit seiner Schwester auff/ der Hertzog nam sein Hütlein ab/ J. F. G. gieng zu Ihnen/ redete sie an/ das Frawlein antwortete J. F. G. selbst wiederumb.

Hierauff wurden J. F. G. in der elteſten Princeſſin/ so dem Printzen in Hiſpanien vertrawet/ Gemach geführet/ stunde in einem schönen Habit bey dem Camin/ neben einem Tischlein/ J. F. Gn. redeten sie auch an/ vnd antwortete Sie derselben auch wieder.

Ferner giengen J. Fürstl. Gn. hinauff über den grossen Saal/ vnd durch das Vorgemach zum Könige: Stunde vnten am Bett/ hatte sein rohten Reiserock mit güldenen Schnüren belegt/ an/ Dann er hinauß auff die Jagt wolte/ So balden J. Fürstl. G. ins Gemach kamen/ nam er seinen Hut ab/ J. Fürstl. Gn. giengen zu jhm/ vnd valedicirten jhm auch/ Der König antwortete J. F. G. auch wiederumb/ waren viel Herren vmb jhn.

Letzlichen kamen J. F. G. in der Königin Gemach/ daselbst warteten sie ein wenig/ So balden kam die Königin in jhrem schwartzen Habit/ von Atlaß: Namen also J. F. Gn. nechst beym Camin auch Abschied von jhr. Die Königin antwortete J. F. G. mit gar frölichen Geberden/ gedachte vnter andern auch des Tantzes.

Hertzog vō Boullion kōmpt zu J. F. G.

Den 16. kam mit den früesten der Hertzog von Boullion zu J. F. G. die giengen biß in Hoff hinab jhm entgegen/ daselbst redete er J. F. G. an/ Nam auch zugleich Abschied von derselben/ dann er folgenden Tag nach Sedan, da er seine Residentz hat/ verreisen wollen/ Fuhr hierauff stracks wieder davon/ vnd hinauß nach Charanton zur Predigt.

Den

Reise ins Niderland.

DEn 17. haben J. F. G. sich wieder von Pariß erhoben/ vnd auff die Reise nach den Niderlanden begeben.

J. F. G. blieben zu Louure en Parigis zu Mittag/ vnd zu Senlis über Nacht.

Louure en Parigis.

Senlis.

Senlis ist eine Stadt mit einem Bisthumb / ligt etwas hoch/ hat enge Gassen mit schlechten Häusern/gegen Peronne ist sie zimlich fest/ hat daselbst viel Sümpff vnd Wiesen.

Den 18. kamen sie Auff die Abtey S. Christofle, Dann auff Pont Saincte Maissance, so auch eine Stadt/ ligt in einem Grunde am Fluß Oyse, so diß Orts Schiffreich/ Ist eine steinerne Brück darüber.

Ferner auff Gournay/ allda hielten J. F. G. Mittag/ Ist ein Dorff mit einem schönen Sitz/ Monſ. de Bellage, so am Hoff zu Pariß / zustendig: Ist eine gevierdte Mawr vnd Wassergraben herumb / auff jeder Ecken mit einem starcken runden Thurm.

Gournay.

Biß hieher ist ein schön eben Land mit Korn/ vnd ein wenig Holtz / vnd sandichtem Erdreich.

Vor dem Dorff hat es ein wenig Weinwachs auff der höhe/ hernach sihet man nichts mehr.

Zu Roye blieben J. F. G. über Nacht. Ist ein Städtlein / lige ein wenig hoch / ist schlecht gebawet / doch zimlich fest / hat seine Streichwehren/ sonderlich gegen Peronne.

Roye.

Den 19. liessen Sie im Dorff Marce le Pò das Mittags Mahl bestellen/ hat biß hieher auch noch ein eben Getreydich Land/ doch sandicht.

Zu Peronne übernachteten Sie.

Peronne.

Peronn: ist eine Grantzstadt/ligt etwas hoch/ ist auch schlecht gebawet/ hat fast rings herumb Moraſt vnd Wasser/ welches den Ort sehr fest machet: Gegen Roye ist sie nicht sonderlich flanquiret; Aber gegen Chambray, so Ertzhertzog Alberto zustendig/ fest/ vnd mit Streichen wol versehen/ vor dem Thor daselbst ist ein grosser newer Ravelin auffgebawet/ stehet im Wasser/ hat drey Zugbrücken/ ehe man gar hinauß kömpt: An der andern Seiten der Stadt gegen Abend ist eine Cittadelle oder Castell auff alte Art mit Thürmen/ darauß kan man dieselbe Seite der Stadt defendiren: Weil solch Castell etwas eng vnd klein/ ist es auch nicht so gar starck vnd fest/ Der Marquis d' Ancre, so in newligkeit auch zum Marschall de France gemacht worden/ dessen droben bey Amiens gedacht/ ist auch Gubernator allhier/ weil er aber stets zu Hoff/ helt er ein Leutenant im Castell/ so domals Monſ. Favor gewesen/ schickte zu J. F. G. vnd ließ derselben seine Dienst vnterthänig præsentiren.

Das Land/ dorinn diese Stadt vnd Amiens ligen/ wird Vermandois genandt/ Ist vorzeiten eine Graffschafft gewesen/ vnd von besondern Graffen regieret worden: Hat also bemelter Marquis das Gubernament über die gantze Graffschafft.

J. F. G. spatzierten mit dem jungen Graffen von Hanaw/ so von Pariß dahin kommen/ vnd auch nach den Niderlanden wolte/ auffm Wall rings vmb die Stadt herumb.

Den 20. assen J. F. Gn. zu Mittag zu Emmes en cotture, ist ein Dorff/ vnd der erste Ort/ so Ertzhertzogisch.

Cambray. **Zu Lambray** blieben J. Fürstl. Gn. zu Nacht. Biß hieher.

hieher ist ein vneben Land / doch meistlich mit Getrepde gebawet.

Cambray ist eine freye Reichsstadt / ligt im Lande Artoys, auff der Gräntze zwischen Franckreich vnd Niderland / zum theil in einer Ebene / theils auch an einem Hügel / ist zimlich fein gebawet / hat breite Gassen / die Inwohner reden Frantzösisch / aber gar übel.

Die Häuptkirche à nostre Dame ist ein schön groß Gebäwde / vnd wegen seiner architectur wol zu sehen / die Keyser sollen viel dahin gestifftet haben / vmb den Chor herumb ligen etliche Bischoffe / Vnter andern hat einer von Croye, so alls Croye. hier auch Bischoff gewesen / ein schön Monument, beneben einem Altar / Gegen über henget in der höhe eine grosse weisse Taffel mit einem Gesang mit grossen Noten / sollen vier Canonici darzu deputirt seyn / so zu gewissen Zeiten dafür tresten / vnd dieselben Noten absingen müssen. Sagen / ein Keyser hab es also dahin gestifftet.

Der Thurm an der Kirchen ist spitzig oben hinauß / wie ein Pyramis von Quatersteinen durchsichtig gebawet / vnd demnach ein schön Werck.

Allhier residiret ein Bischoff / war domals ein Richardot, ist zuvor Bischoff zu Arras, vnd sein Vater ein vornehmer Mann / vnd Præsident zu Brüssel gewesen.

Am Marck oder Platz stehet das Räthhauß / ist ein alter hoher Thurm auff beyden Seiten / mit zweyen schönen newen Gebäwden / nach der architectur, hat vnten ein groß Thor / über demselben stehet ein Reichs Adler in Stein gehawen / oben auff dem Thurm hangen viel kleine vnd grosse Glocken / wann die Vhr schlagen wil / so musiciren sie zuvor ein Lied /

die Stunden schlagen zweene grosse Männer mit Hämmern.

Vor solchem Palatio ist allzeit eine Guardia von 50. Spaniern.

Die Herren des Raths tragen lange schwartze Röcke/ vorn herab mit Sammet gefüttert/ auffm Häupt aber ein schwartz Sammet Paretlein/ dergleichen man sonst in andern Städten nicht sihet.

Castell. J. F. G. liessen den Leutenant auffm Castell Cosme de Tojos einen Spanier ersuchen/ daß sie das Castell besehen möchten/ Hierauff kam ein Spanier/ der führte J. F. G. ins Castell/ vnd allenthalben herumb.

Das Castell ligt nechst an der Stadt/ doch etwas hoch/ ist gegen die Stadt mit Erden bergab dermassen außgearbeitet vnd vergleichet/ daß niemands hinauff oder an der Stadt hin gehen kan/ man sihet jhn auff den Wällen/ oder auß der strada coperta, oder bedacktem Weg. Welches dem Castell ein schön Ansehen gibt. Gegen der Stadt seynd zwey Bollwerck/ vnd gegen das Feld auch zwey/ doch ist zwischen denselben beyden über dem Graben/ so drucken/ ein starcker Ravelin, der verwahret das Thor daselbst/ welches dohin gemacht/ daß man Victualien, Hülff vnd anders ins Castell bringen kan/ Die Bollwerck seynd auß den fianchi oder Streichen gezogen. Ist also ein starck Castell/ vnd kan man die Stadt darauß zwingen. Carolus V. hat solches dohin bawen lassen Anno 1581. als der Printz von Parma die Stadt zimlich truckte/ Kam der Hertzog von Alenzon des Königs Bruder auß Franckreich/ vnd nam sie ein: Haben also die Frantzosen Castell vñ Stadt so lang ingehabt/ biß hernach der Gubernator Balaigny solche dem Conte de Fuentes mit accordo übergeben. In

In der Besatzung solten damaln bey 800. Spanier ligen.

Den 21. blieben J. F. G. allhier.

Den 22. reiseten sie nach eingenomenem Früestück durch einen vnebenen bösen Weg in einem Futter biß nach Douay. Douay.

Douay ist die erste Stadt in Flandern / so Gallicant genennet wird / weil man noch Frantzösisch / wiewol zimlich übel / daselbst redet / ligt auch in einer Ebene / doch an dem einen Ort ein wenig an einem Hügel. Ist groß vnd schön / auch fest vnd wol flanquiret, bevorab gegen Lille, daselbst hat es ein grossen starcken Ravelin, vnd etliche Zugbrücken / ehe man in die Stadt kommen kan / So ist auch viel Wasser vnd Morast daselbst: Die Gassen in der Stadt seynd lang / breit vnd rein / das Wasser Scarpe fleust mitten durch / wiewol es nicht groß ist / gehen doch Schiff auff selbigen: Kommen grosse Barcken dahin mit allerley Kauffgut / fahren damit biß an das Kauffhauß / so ein schön groß Gebäwde ist.

Die Kirche à nostre Dame ist schlecht / sol Anno Christi 500. gebawet worden seyn.

Allhier ist eine beruffene Universitet, die Studenten werden in vnterschiedenen Collegiis vnterhalten. *Vniversitet.*

Der Jesuiter Collegium vnd Kirch ist wol zu sehen / Bawen noch daran / Ist mehr vor ein Fürstlich Palatium anzusehen / als vor eine Schule. Jesuiter Collegium.

Den 23. assen J. Fürstl. Gn. Früestück / reiseten hierauff biß nach Lille. Biß dahin war ein schön wol gebawet eben fruchtbar Land. Lille oder Ryssel.

Diese Stadt wird auch Ryssel genandt / ligt in einer Ebene /

Ebene/ ist fest/ groß/ vnd wol gebawet/ doch meistentheils von Holtz / die Gassen seynd breit / lang/ vnd werden gar reinlich gehalten / wie es dann im gantzen Niderland also gebräuchlichen.

Der Marck ist schön vnd groß / daselbst stehet eine schöne Kirche/ doriñ seynd etliche Monumenta zu sehen/ der Thurm daran / ist oben hinauß nicht außgebawet/ ist nur von Holtz ein Thurm gemacht / daran hangen viel Glocken/ die schlagen ein Lied vor der Stunden. Oben gar in der höhe hat es auff den vier Seiten schöne grosse Zeiger.

Allhier ist ein grosser Handel mit Wüllengezeuch/ sonderlich aber mit Schamlot/ so diß Orts gemacht wird.

Die Inwohner reden auch noch Frantzösisch/ doch auch gar übel.

Ipern. Den 24. kamen sie nach Ipern in einem Futter / Auff zwo Meilen / ehe man dahin kömpt/ muß man sich über den Fluß Lyß setzen lassen / ist Schiffreich/ nechst daran ligt das Städtlein Wasten.

Ipern ist auch eine feine Stadt / vnd wegen der Lage sehr fest / ligt in dem Theil Flandern / so man Flamingant nennet / Dann allhier fehet sich die Flämische oder Niderländische Sprach an/ der Fluß Ipern leufft mitten durch/ ist nicht so gar groß / doch kan man mit Barcken in die Stadt kommen / hat ein guten Handel allhier.

Kirch zu S. Martin. Die vornembste Kirch ist zu S. Martin. Ist eine schöne grosse Kirche / vnter der Orgel stehet der Englische Gruß in natürlicher grösse abgemahlet/ welches des berühmbten Mahlers Johann von Eicken Hand seyn sol / wird vor ein groß Joh. von Eicken Künstlicher Wahler. Kunststück gehalten.

Der

Der Marck ist groß / am Stadthauß daselbst / welches ein groß viereckicht altes / aber doch schönes Gebäwde / An der Seiten gegen dem Marck / stehen etlicher Hertzogen von Burgundien / vnd alle die Ertzhertzogen von Osterreich / so Graffen von Flandern gewesen / vnd dero Gemahlin Bildnüs auß Marbel / vnter andern auch Keyser Maximilian der Erste / so anfangs durch die Heyraht mit Frawlein Maria auß Burgundien / die Niderlande ans Hauß Osterreich bracht / vnd Ertzhertzog Albertus von Osterreich / mit jhren Gemahlin daselbst / Es stehen aber die Gemahlin jhnen auff der rechten Hand / vnd also oben an / Bey den andern seynd sie zur lincken. Carolus V. stehet oben am Thurm mit seiner Gemahlin gar allein.

Den 25. hielten J. F. Gn. zu **Dixmude** Mittag / Ist auch eine zimliche feste Stadt / vnd die Kirche wol gebawet / Sonst nichts allhier zu sehen. Dixmude.

Zu Nieuport ward Nachtlager gehalten. Nieuport.

Nieuport ist eine kleine Stadt / ligt in einer Ebene / hat ein grossen Wassergraben herumb / wie auch starcke Mawren mit Thürmen / Ist zwar nicht sonderlich flanquiret, wird aber vor gar fest gehalten. Man wil sagen / es sey fester als Ostende. Ist mit vier hundert Spaniern besatzt.

Das Meer ist eine halbe Meil davon / doch kommen die Schiff auff einem Fluß biß an die Stadt: Gegen solchem Fluß hat es einen Wall / vnd ist daselbst wol befestiget. Das Meer leufft allhier ab vnd zu.

Den 26. assen J. F. G. Frühestück / Namen hierauff den Weg nach Ostende. Ostende.

Eine kleine Meile von der Stadt Nieuport stehet eine Kirche im Felde/ daselbst ligt hin vnd wieder das Volck begraben/ so nicht weit davon/ als Anno 1600. zwischen den Spaniern vnd Staden/ das denckwürdige Treffen geschehen/ auffm Platz blieben. So kömpt man auch am selben Ort in den Sandbergen über den Platz/ da die Schlacht gehalten. Man reiset jmmer nechst am Meer auffm Sande hin/ darumb kamen J. F. G. gar zeitlich nach Ostende.

Ostende ist eine Stadt/ ligt nechst am Meer/ gegen dem Lande ist ein Fluß/ der leufft daselbst ins Meer/ auff solchem können grosse vnnd kleine Schiff biß an die Stadt kommen: Das Meer vnnd dieser Fluß machet die Stadt sehr fest/ wiewoln sie rings herumb mit Bollwercken wol versehen/ So ist auch ein Castell nechst an der Stadt/ hat seine besondere Gräben/ Wäll vnd Bollwerck/ Dem Ansehen nach solte einer nimmermehr gläubem/ daß dieser Ort so fest were/ daß man drey Jahr/ zween Monat/ vnd funffzehen Tage dafür ligen müssen/ ehe man solchen einbekommen. Ob woln die Wäll vnd Bollwerck meistlich von Sande gemacht/ so seynd doch die Streichen richtig/ hat auch fast rings herumb doppelte Gräben mit Wasser/ Insonderheit aber ist die Stadt gegen Neuport am festesten/ hat daselbst drey Bollwerck mit doppelten Gräben nach einander/ vor welchen auch Ertzhertzog Albertus gelegen/ Schantzen auffwerffen lassen/ vnd die Stürm auff dieselben gerichtet/ vnd ist diß allein der Ort/ da man die Stadt belägern kan/ An der andern Seiten hat es das Meer vnd vorbemelten Fluß. Man sihet im Felde noch etwas von den Schantzen/ seynd nach Vbergebung der Vestung alle demolirer worden.

Mit

Mit J. Fürstl. Gn. gieng ein Capitain auff den Bollwercken vnd Wällen herumb / vnd zeigete deroselben alle notabilia.

Den 27. hielten J. F. G. Mittag in einem Wirtshause im Felde / war ein sehr böser Weg.

Nachtläger zu Brück. Brück.

Brück ist eine grosse schöne Stadt / vnd nach Gent die vornembste in Flandern / hat den Namen von den Brücken / so hin vnd wieder in der Stadt seynd / ligt in einer lustigen Ebene / in einer runde / hat einen Wall / vnd breite Graben mit Wasser herumb / Insonderheit seynd die Thor mit Ravelinen wol verwahret / auff den Wällen stehen viel Windmühlen auff sonderbaren dazu erhöheten Plätzen / daß man zur noht Geschütz drauff bringen / vnd die Bollwerck vnd Streichen / so etwas weit von einander seynd / defendiren kan. Die Gassen seynd lang vnd breit / werden gar sauber gehalten / durch die Stadt gehet ein Canal / daß man von Schleuß mit Barcken herauff kommen / vnd allerley Kauffgut zu- vnd abführen kan.

Hat 30. Kirchen allhier / vnter welchen die zu S. Donat vnd nostre Dame die vornembsten.

S. Donat ist die Häuptkirche / seynd Canonici darinnen / Ist ein groß Gebäwde / doch der Chor etwas finster: Mitten in solchem stehet ein viereckicht Monument, auff demselben ligt ein Bildnüs auß weissen Marbel in einer Rüstung / Auff den Seiten herumb ist eine Inscription, derer Anfang ist: Louis Conte de Flandres, Nevers &c. Besser herab werts ligt ein alter Grabstein auff der Erden mit einem Mann in einer Rüstung / auch auß weissen Marbel / darunter

einer von Rochefort begraben. Auff der rechten Hand des Altars ist einem Bischoff ein schön Monument auffgerichtet/ Auff der lincken ligt ein Hertzog von Bourbon, Jacobus genandt/ Sein Bildnüs ist von Messing/ auch in einer Rüstung/ vnter den Füssen mit einem Löwen/ hat das güldene Fliß am Halse/ Ist noch ein junger Herr gewesen.

Vmb das Chor herumb seynd viel kleine Capellen/ darin auch etliche Epitaphia vnd Monumenta zu sehen.

Monumentum Ludovici Vivis.

Gegen der Seiten/ da das Rath- oder Stadthauß ist/ bey der Thür/ sol vnter dem Fenster Ludovici Vivis des berümbten gelehrten Mannes Sepultur vnnd Monument in der Mawer gewesen seyn/ man sihet jetzo nichts davon. Weil alles (wie sie sagen) zerbrochen vnd verfallen gewesen/ hat man den Ort zugemawret/ Aber es ist leicht zuerachten/ daß sie etwas anders hierzu verursacht: An dem Fenster stehet noch sein Wapen/ vnd gegen über eine Taffel mit zweyen Flügeln an einem Pfeiler. In der mitte stehet die Auffahrt Christi/ vnd er an dem einen Flügel kniend abgemahlet/ wird vor ein sonderbar gut Gemählde gehalten.

Nechst an der Kirchen ist ein grosser Creutzgang/ aber dorinn nichts zu sehen.

Die Kirche à nostre Dame ist schön vnd hell/ hat auff beyden Seiten doppelte Gewölb herumb/ so die Kirch zimlich breit machen: Bey der einen Thür stehet ein grosser Christoffel am Pfeiler/ von einem Stein/ dem zu Pariß à nostre Dame nicht vngleich: Mitten im Chor seynd alte grosse Monumenta, auch etliche Stück darinn/ so der Künstler Johan ab Eichen gemahlet.

Der Marck ist groß/ An der einen Seiten stehet ein groß

Hauß/

Hauß / ins gevierdte gebawet / mit einem schönen durchsichtigen hohen Thurm in der mitte: Seynd 343. Stuffen hinauff biß zur Seigerglock / die einer zimlichen grösse ist / hengen auch viel kleine herumb / die musiciren ein Lied / ehe die Vhr schlegt / J. F. G. kamen hinauff biß zu bemelter Glock. Dieser Thurm ist inwendig auff allen vier Seiten etlich mal mit starcken langen Eisen / fast zweyer Spannen dick / vmbfasset.

In diesem Hauß seynd oben herumb Säal / in welchen allerley kleine Wahren verkaufft werden.

Auff der ersten Treppen sihet man ein Eisen Armes dick / so den Pfeiler vnd Mawer daselbst zusammen helt / davon ist fast in der mitte ein groß Stück herauß gerissen / solches sol der böse Geist am hellen Tage gethan / vnd mit dem Stück durch die Stadt gefahren / auch ein Kramschild an einer Stange mit hinweg geführet haben.

Auff der andern Seiten des Marcks stehet noch ein groß Hauß / auff solchem werden Tücher vnd ander Gezeug verkaufft: Vnten / so lang das Hauß ist / gehet der Canal durch / ist bey 20 Schritt breit. In der mitten stehen Seulen in Wasser / so das Obergebäw halten vnd tragen. In diesem Canal kan man mit Barcken fahren / vnd also das Kauffgut im truckenen auff vnd abladen.

Allhier sihet man auch ein Palatium, des Hertzogen Hauß genandt / Ist nicht sonderlich groß noch schön. In der Belagerung Ostendè hat Ertzhertzog Albertus mit seiner Gemahlin der Infantin dorinn gelegen. Als er auch die Schlacht vor Nieuport, davon droben Meldung gethan / verlohren / sol er sich dahin riteriret haben. *Palatium.*

Jesuiter Collegium.

Das Jesuiter Collegium ist auch ein schön zierlich Gebäwde/ nechst daran stehet jhre Kirche.

Wasserkanst.

Zwischen der porte Sme vnd La Boverie, ist eine Wasserkunst. Ein Pferd gehet mit einem grossen Rade herumb/ solches treibet ein Kampradt/ so in der höhe ist/ daran eine Welle/ an derselben hangen kleine Kästlein/ die schöpffen das Wasser vnten/ bringen es herauff/ vnd giessen es so dann in ein viereckicht Kästlein/ von dannen leufft es in einer grossen bleyern Röhre/ so Mannes dick seyn sol/ hin vnd wieder in die Stadt. Diese Machinam haben J. Fürstl. Gn. auch besehen.

Den 28. lagen J. F. G. allhier still.

Wirtshauß zum fünff Ringē im Feld.

Den 29. hielten sie Mittag in einem Wirtshauß im Felde zum fünff Ringen genandt.

Biß hieher war viel Holtz vnd eine grosse Heide.

Gent.

Gegen Abend kamen J. F. G. nach Gent/ hat biß dahin gut Land/ mit Holtz.

Gent ist eine schöne/ grosse/ vnnd die Häuptstadt in Flandern/ ligt in einer Ebene/ Sol drey Meilen im eussersten Vmbfang haben/ ist wol befestiget/ lauffen drey Wasser dadurch/ L'Escaut, le lis, vnd die Liere, die machen 26. Insuln/ vnd acht vnd neuntzig Brücken/ ohne die kleinen/ Auff solchen Flüssen bringt man allerley Gut vnd Victualien auff grossen Barcken dahin.

S. Bavon ist die vornehmbste Kirche allhier/ ein schön Gebäwde/ aber nichts als etliche Gemählde dorinn zu sehen. Anno 1500. ist Carolus V. in dieser Kirch getaufft worden/ So hat auch Anno 1559. sein Sohn Philippus König in Hispanien zum andern mal den Orden des güldenen Flisses

darinn

darinn celebriret: Im Chor über den Stülen stehet noch der Ritter Namen vnd Wapen.

S. Michaël ist auch eine feine Kirche/ aber auch nichts als etliche schöne gemahlte Taffeln daselbst zu sehen.

J. Fürstl. Gn. haben auch den Thurm de Belfort besichtiget / ist alt / vnnd gehet man in einem Wendelstein biß oben hinauff/ doselbst seynd auff den vier Ecken runde Thürmlein mit einem Parapetto, darauß kan man die gantze Stadt/ vnd ein groß Theil Landes übersehen: Auff solchem Thurm hanget die grosse Vhrglocke/ beneben vielen kleinen/ die schlagen auff die maß / wie droben bey andern Städten gedacht. Zu oberst auff der Spitz stehet ein übergüldeter Drach von Kupffer / mit außgebreiteten Flügeln / Sol so groß als ein Pferd / vnd von Constantinopel/ wie solche Graff Balduinus von Flandern erobert hat / dohin gebracht worden seyn. *Thurm de Belfort.*

Das Stadthauß ist ein schön alt Gebäwde / nechst daran hat man angefangen solches zuerweitern / wird auff newe Art mit Columnis nach der architectur gebawet/ vnten im grossen Saal ist ein Ort / so mit einem Schrancken verwahret / in solchem sitzet man Gericht. An der einen Wand stehen etliche Statuæ abgemahlet / vnter andern eine in habitu militari, die andere togata, darunter diese Verß: *Stadthauß*

Quam tu olim hanc urbem cernis non altera Divûm
Auſpiciis cœlo tantum caput efferet alto.

Dann ein gewapneter Mann: Vnter demselben:

Pro Virgine Virgo.

Vnd

Vnd ein Weib mit einem Altar vor sich auff Römische Art/ dorunter: Pro focis & aris.

Vnd ferner dieses Distichon:

Virginis æternæ muros & templa tuemur:
Innuba Virgo armis; innuba Virgo Sacris.

Marck. Der Platz oder Marck wird seiner Form vnd grösse wegen/ fast vor allen in Europa gelobt/ ist durchauß gar reinlich gepflastert: Mitten stehet eine grosse Seule/ vnd auff derselben Keyser Caroli V. Bildnüs in rechter grösse/ in einer Rüstung/ vnd einen Mantel darüber/ von Kupffer/ vnd übergüldet/ mit der Kron auffm Häupt/ helt in der rechten Hand ein Schwerdt/ in der lincken den Reichs Apffel/ welcher aber oben halb hinweg. Vnten am Postament, so viereckicht/ stehet folgende Inscription herumb:

D. Carolo V. Imp. Cæs. Aug. Pio fœlici Turc. German. Gall. Ital. Hisp. Sicil. & Ind. Regi, Flandr. Comiti PP. S. Imp. Vindici quietis auspici D. N. principi potentiss. Christ. orbis bono Deo volente cœlo favente huic urbi suæ Flandr. max. felicirer innato.

Alberto Austriaco Maximiliani II Imp. F. & Isabella clara Eugenia Philippi II. Hispan. Regis filia, Austriæ Archiducis Belgiæ PP. hanc urbem lætiss. civium applausu ingredientibus, Anno Salut. Christi cIↃ. CC. Jacobo de Langlay Eq. Pecquid. Haynæ Barone Præt. sup. Johanne Bechs Antarist. Mertibeque D. Coss. S. P. Q. G. Pos. posteri conservanto.

Fürstliche Residentz. Deß Hertzogen Residentz, la cour de Prince genandt/ ligt am Ende der Stadt/ doch noch innerhalb deß Walls/ Ist ein zimlich groß vnd fein Gebäwde/ mit einem weiten

weiten Wassergraben herumb / so mit Steinen außgemawret. Man hat J. F. Gn. etliche Gemach / vnd vnter andern auch ein klein Kämmerlein oder Cabinet / so etwa vier Ellen in die lenge / vnd so viel in die breite gehabt / dorinn Keyser Carolus V. geboren worden / gezeiget / Ist gantz von Holtz getäffelt / oben an der Decke stund das Spannische Wapen in Holtz geschnitzet. Vor diesem hat man noch die Wiege allhier gehabt / so aber nunmehr nicht mehr vorhanden. Die Gemach seynd meistlich gar schlecht ohne Gemählde vnd Tappezereyen: Hat auch am Schloß zweene Lustgärten / so aber klein / darinn nichts zu sehen.

Allhier seynd auch zweene Plätz / auff welchen sich die Schützen mit den Bogen üben / dabey dann auch ein Ort / da alle Sontage öffentliche Fechtschul gehalten wird. Mag jederman vmbsonst zusehen.

J. F. G. wurden auch ins Castell geführet / ligt am Ende der Stadt / gegen Antorff zu / Ist alla moderna gebawet mit fünff Bollwercken / so auß den Streichen gezogen / hat rings herumb Wasser / kan der Stadt commendiren, Inwendig ist ein schöner grosser Platz / mit viel Bäwmen / sol mit 400. Spaniern besatzt seyn. Weil der Gubernator dorinn kaum vor wenig Tagen mit tode abgangen / wolte sich der domalige Befehlhaber nicht mächtigen / J. F. G. auff die Bollwerck vnd Wäll herumb führen zu lassen / Haben also J. F. Gn. die Vestung nur inwendig besehen. Castell.

Den 30. lagen J. F. G. still. War gleich ein Sontag.

Den 31. hielten sie zu S. George, so ein Wirtshauß im Felde / Mittag / Kamen hierauff noch diesen Abend nach Antorff / liessen sich aber zuvor über den Fluß Schelde setzen.

Antorff. Antorff ist vorzeiten eine Reich / vnd die Häupetstadt des heiligen Reichs Marquisat gewesen / hat sich hernach frey gemacht: Ligt an dem breiten Fluß Schelde, so hinab ins Meer leufft / wiewoln das Wasser allhier zu gewissen Stunden ab- vnd zutritt: Dissеits hat die Stadt am Fluß hinab schöne grosse Plätze / da man das Kauffgut auff- vnd abladen kan: Gegen dem Lande aber eine schöne lustige Ebene / Ist an etlichen örten sümpficht / doch daselbst mit Bollwercken / Wällen vnd Wassergraben gar wol befestiget / Aber ohne contrascarpa vnd strada coperta oder Lauffgraben / Dann das Wasser in Gräben ist an vielen Orten fast dem Lande gleich / Auff den Wällen stehen viel grosser Bäwme / an etlichen Orten drey / 4 / auch fünffach nach einander in lustiger Ordnung / daß man also zwischen solchen hinfahren / vnd sich erlustigen kan. Die Gassen seynd breit vnd lang / werden allzeit gar sauber gehalten / so stehen die Häuser in gar schöner Ordnung / meistlich new vnd überein mit schönen Gibeln gebawet. In vielen Gassen stehen Lindenbäwme nach einander / so denselben eine sonderbare Zier gibt. Ist also die schönste Stadt / so auff dieser Reise zu sehen gewesen.

Castell. Oben an der Stadt ligt das Castell gar allein / wird wegen seiner schönen architectur vnd stärcke jetziger Zeit fast vor das vornembste in Europa gehalten: Hat fünff Bollwerck herumb / vnd bey etlichen ein Cavalier oder Katze / In etlichen Streichen seynd vnter dem Wall Gewölbe / daß man auß der Vestung in die Wassergraben / vnd von dannen in die Scheld mit Schifflein fahren / vnnd also auff in fall allerley Notturfft auch zu Wasser ins Castell bringen kan. Die Bollwerck seynd auß den fianchi oder Streichen gezogen /

So

So ist auch der Wall in demselben mit einer breiten Abdachung herab gemawret / daß die Kugeln nicht so leichtlich hafften können: Die Contrascarpa oder das Theil über dem Graben ist außgemawret / auch der Lauffgraben oder strada coperta daselbst / von aussen herumb mit einem Stacket verwahret / breit / vnd also gemacht / daß man solchen rings herumb bestreichen / sich auch dorinn defendiren, vnd also den Feind eine gute Zeit aufthalten kan.

Im Castell hat der Gubernator eine schöne Wohnung / vnten mit einem offenem porticu vor seine Leib Guardia.

So ist auch eine Kirche dorinn.

Der Soldaten Wohnungen stehen an den Wällen herumb in besonderer Ordnung.

J. F. G. wurden auff alle Pasteyen vnd Wäll herumb geführet.

Mögen bey acht hundert Spanier darinn in Besatzung ligen.

Die Kirch à nostre Dame ist die vornembste / vnd ein gar schön Gebäwde / Inwendig mit doppelten Pfeilern / daran die Altär mit schönen Taffeln / welche alle von vornehmen Künstlern gemahlet werden. Im Chor ligen zweene Bischoff / auff der rechten Hand Levinus Torrentius, auff der lincken Hand Miræus, beydes berühmbte Männer / mit Inscriptionibus. In der mitten ist auch ein Monument, eines Ertzbischoffs.

Der Thurm nechst an dieser Kirchen ist hoch / vnd auff durchsichtige Art von Steinen / wie der zu Straßburg gehawet / Man kan auff solchem viel Städte / vnd ein groß Theil Thurm.

Landes übersehen. J. F. G. kamen biß an Gang oben herumb/ ist ein schöner Thurm/ dergleichen man nach den Straßburgischen auff dieser Reise nicht gesehen/ hangen drey vnd dreyssig grosse vnd kleine Glocken darauff.

Bursa. Die Bursa/ da die Kauffleute zusammen kommen/ ist ins gevierdte gebawet/ vnten herumb mit offenen gewölbten Gängen/ mit einem grossen gepflasterten Platz in der mitte. Nach dieser ist die Burß zu Londen gebawet/ welche aber nicht also/ sondern le change Royal genennet wird.

Rathauß. Das Rathhauß ist auch ein schön groß Gebäwde/ vnd wol zu sehen/ wie auch das Deutsche Kauffhauß/ so aber jetziger Zeit nicht bewohnet wird/ Ist ein herzlich Palatium mit vielen Gemachen/ ins gevierdte/ hat in der mitte ein grossen gepflasterten Hoff/ An der einen Seiten stehet ein grosser Thurm mit einer Schlagvhr/ vnd zu oberst einen Gang herumb/ ist jmmer schade/ daß es also wüst stehen sol/ vnd zwar vmb die gantze Stadt/ dann es kommen keine grosse Schiff mehr dahin/ sondern nur kleine Schifflein mit einem Mastbawm/ vnd derer gar wenig/ ligt also der Kauffhandel gantz darnider/ do doch noch vor 40. vnd 50. Jahren ein solch Reichthumb an Gütern auß allen Orten der Welt dahin gebracht worden seyn sol/ daß dergleichen in der Welt in keiner Handelstadt zu sehen gewesen. Jetzo sihet man an stadt der Kauffleute vnd Händler nichts als Spanier/ die bravirn durch alle Gassen. Die Vrsachen/ worumb diese herzliche Stadt also in abnemen vnd verderb/ hiergegen aber die Stadt Ambsterdam zu solch Auffnemen/ Gut vnd Reichthumb kommen/ findet man in den Niderländischen Historien.

Deutsche Kauffhauß.

Plantini Druckerey. J. F. G. sahen auch des Plantini Druckerey/ welche vor die

die vornembste in Europa gehalten wird / Seynd derselben viel Characteres groß vnd klein in allerley Sprachen gezeuget worden.

Ferner wurden J. F. G. auch in ein Hauß geführet / dorinn lagen in vnterschiedenen Cammern ein grosser Vorraht von Tappezereyen mit Landschafften vnd allerley Historien / auß Gold / Silber / Seyden vnd andern Gezeug auff den Kauff gar schön vnd künstlich gewircket.

Hierauff sahen sie auch bey den beyden vortrefflichen Mahlern Peter Paul Rybent vnd Brügeln viel herzliche Gemählde vñ Kunststück. Rybent mahlet meistlich grosse Stück / vnd alles in rechter natürlicher grösse / aber überauß künstlich schön / vnd nach dem Leben / Soll alle Wochen auff 100. Gülden arbeiten können / mag leicht ein Stück seyn / er verkauffet solches vmb 2. 3. 4. auch 500. Reichsgülden: Brügel abermahlet kleine Täfflein mit Landschafften / aber alles so subtil vnd künstlich / daß mans mit Verwunderung ansehen muß.

Peter Paul Rybent vñ Brügel zweene berühmbte Mahler.

J. F. Gn. wurde auch der Ort gezeiget / da man Gläser vff Venedische Art machet / gehen an Schönheit fast den Muranischen oder Venedischen gleich / Seynd Italiäner so sie machen.

Allhier lest der Ertzhertzog / als ein Hertzog von Brabandt / müntzen. Vber dem Eingang des Müntzhauses stehen diese Wort mit güldenen Buchstaben: Moneta Ducis Brabantiæ. Müntzen täglich darinn.

J. F. G. lagen allhier sechs Tage still.

Den 6. Februarii reiseten J. F. G. nach eingenommenem Früestück biß nach Mächeln.

Mächeln.

Mächeln oder Malines, ist eine feine grosse Stadt /

lig auch in Braband/vnd gleichsam in der mitte/ Ist zwar nit sonderlich gebawet/ doch hat sie feine lange vnd reine Gassen/ Der Fluß Dole leufft mitten durch/ vnd wegen des Meers/ so ohn gefehr eine Tagereise davon/ ab vnd zu/ kommen also viel Barcken dahin. Die Lufft sol allhier sonderlich gut seyn. Ist eine besondere Herrschafft / vnnd schreibet sich der König in Hispanien in seinem Titul / Herr zu Mächeln.

S. Rombaut ist die Häuptkirche/ zwar ein schön groß Gebäwde / Aber dorinn nichts zu sehen.

Nechst daran ist ein sehr hoher Thurm/gar auff eine sonderbare Art gebawet / wiewoln er oben noch nicht gar hinauß geführet: Man sol viel Städte/ vnd ein groß Theil des Landes dorauff übersehen können.

Allhier residiret der Ertzbischoff Matthias Hovius, ist auß der Stadt bürtig/ sol über 70. Jahr alt seyn/vnd der Ertzhertzog jhn sonderlich lieben.

Parlament. So ist auch ein Rath oder Parlament dieses Orts/ welches Hertzog Carol von Burgunden / so diese Stadt vor andere des Niderlandes sonderlich geliebet / Anno 1472. angerichtet / dahin appelliren etliche Provintzen. Lievvard ist Præsident, ein Mann über achtzig Jahr alt/ hat neben sich sechzehen Consiliarios, alle Doctores oder Licentiaten.

Das Zeughauß ist auch allhier / sollen anjetzo wenig Stück / vnd dorinn fast gar nichts zu sehen seyn/ Bißweilen aber Stück allda gegossen werden.

König Philippus I. von Hispanien / vnd sein Sohn Carolus, so Keyser worden / seynd in dieser Stadt aufferzogen worden.

Den

Den 7. hielten J. F. G. Früestück/ reiseten hierauff biß nach Brüssel. Brüssel.

Von Mächeln biß dahin wird das Land vneben vnd gar bergicht/ Doch sihet man hin vnnd wieder ein feinen Ackerbaw.

Ob woln J. Fürstl. zu **Brüssel** im Wirtshauß zum vier Eymern eingezogen/ kam doch von Hoff Anordnung/ man solte im Wirtshauß nichts bestellen/ J. F. G. solten anderswo losiret werden.

Ohn gefehr eine gute Stunde hernach/ kam der Herr Graff von Bossu neben andern zweyen/ darunter einer ein Milaneser mit zweyen des Ertzhertzogen Wagen/ vor jeden 4. Pferde/ herab zu J. Fürstl. Gn. vnd empfieng dieselben wegen des Ertzhertzogen/ führete Sie auch hinauff nach dem Schloß in ein besonder Losament/ gleich gegen demselben über/ In solchem waren die Gemach auffs schönste mit Tappezereyen behengt vnd zugerichtet/ auch vor den Gemachen Spanische Officirer bestellet. Graff von Bossu kömpt zu J. F. G.

Ermelter Herr Graff hielt nicht allein diesen Abend/ sondern auch hernach allzeit mit J. F. G. Taffel/ Dann er hatte Befehl/ die gantze Zeit über J. F. G. zu Brüssel verbleiben würden/ derselben auffzuwarten/ vnd sie zubegleiten.

Den 8. wurden J. F. G. von nachfolgenden Herren besucht: Erstlich kam Herr Octavio Visconte Cammerherr/ hierauff der Spanische Ambasciador der Marchese de Guadalesta ein klein altes Männlein/ Ferner der General oder Feldmarschalck Ambrosius Spinola, so eine lange schmale Person ist/ mit einem braunen spitzigen Bärtlein/ trug das güldene Fliß oder Lamb/ so etwa eines halben Fingers lang/ an Zu J. F. G. kompt Herr *Octavio Visconte* Cammerherr/ der Spanische Ambasciador/ der General Spinola.

Don Rodorigo de Laſcu oberſter Cammerherr.

an einem ſchwartzen Bande / nach jhm Don Rodorigo de Laſcu oberſter Cammerherr / ein Spanier / eine kurtze dicke Perſon / hatte ein groſſen gülden Schlüſſel vnter dem Gürtel ſteckend / Don Lovis de Valaſco General della Cavalleria, auch ein Spanier / Don Gaſton de Spinola Stallmeiſter / vnd letzlichen der Graff von Embden. Satzten ſich zu J. F. G. vor den Camin / Der Herr Graff von Boſſu war interpres, vnd antworteten J. F. Gn. einem jeden in Frantzöſiſcher Sprach.

Don Louis de Velaſco General Della Cavalleria.

Don Gaſton de Spinola Stallmeiſter.

Der Graff von Embden.

Bey der Mittags Mahlzeit bleib niemands / als der Herr Graff von Boſſu.

J. F. Gn. fahrē nach Hoff zur Infanta vnd zum Ertzhertzog.

Nach Mittag vmb vier Vhr fuhren J. F. G. mit jetzt beſagten Herrn Graffen / wie auch den Herrn Graffen von Embden mit zweyen Wagen nach Hoff. J. F. G. wurden anfangs durch den groſſen Saal vnten / dann durch zwey groſſe Gemach / darinn die Guardia zu beyden Seiten / in Ordnung mit viel Volcks / ſtunde / geführet / Ferner noch durch etliche Gemach / dorinn viel Herren waren / vnd endlichen in ein klein nidrig Gemach / In ſolchem ſtunde auff der rechten Hand an der Wand des Ertzhertzogen Gemahlin die Infanta auß Hiſpanien / vnter einem Himmel von güldenen Stück / der Ort war zwo Stuffen von der Erden erhöhet / vnd mit Tappezereyen belegt / Ehe J. F. G. zu bemelten Stuffen kommen / thaten ſie derſelben Reverentz / giengen hinauff zu jhr / neigeten ſich abermaln / vnd grieffen zugleich mit vnten an Rock / In deme neigete ſich die Infantin auch / grieff J. F. G. mit der rechten Hand an / als wolte ſie dieſelbe auffheben / J. F. G. redeten ſie in Frantzöſiſcher Sprach an / dann ſie ſolche wol verſtehen ſol / Sie vrmahnete aber J. F. Gn. jmmer / ſich zu bedecken /

welches

welches J.F.G. endlich thaten. Die Infanta antworte Spanisch/ vnd war der Herr Graff von Bossu interpres, der stunde neben beyden J.F. Durchl. vnd Gnaden.

Als J. F. G. wiederumb von Ihr kamen/ giengen J F. G. bey sich habende hinauff/ vnd thaten jhr Reverentz.

Im Gemach waren viel Herren/ das Frawenzimmer/ darunter etliche kleine Frawlein/ stunden gegen der Infantin über / wie auch etliche neben jhrer rechten Hand.

Hierauff wurden J. F. Gn. durch etliche Gemach zum Ertzhertzog geführet. Der Ertzhertzog/ ohn geachtet J. Durchl. bey zween Monden am Podagra sehr kranck gewesen/ auch ein gefehrlich Fieber gehabt / daß sie auch an vielen Orten tod gesagt worden / giengen sie doch J. F. G. biß an die Thür im Gemach entgegen / mit einem Stabe an der Hand: Trug ein schwartzen Hispanischen Habit/ mit spitzigen Hosen vnd langem Mantel/ Empfieng J.F.G. gar freundlich/ führete dieselbe mit sich zu seinem Stuel / so an der Wand neben einem Tischlein stunde / vnd musten J. F. G. sich auff einen andern Stuel gegen über setzen: Dem Ertzhertzoge ward ein klein Bäncklein vor die Füsse gesetzt/ darauff satzte er solche. Obwoln J. F. G. Leute auch mit ins Gemach gelassen wurden/ namen doch auff erinnern nicht allein sie / sondern auch die Herren vnd andere so mit hinein kommen/ wiederumb einen Abtritt / blieben also beyde Fürstliche Durchl. vnd Gn. alleine beysammen: Sie wurden aber bald hernach wiederumb hinein gelassen / vnd stunden gleich der Ertzhertzog vnd J.F.Gn. mitten im Gemach. J. F. G. bey sich habende gieng einer nach dem andern zum Ertzhertzog / vnd thaten demselben auch Reverentz. J. Durchl. namen allzeit den Hut ab / vnnd fragten

J.F.G. wer ein jeder wäre. Nach diesem begleiteten sie J.F.G. wiederumb biß an die Thür.

Den 9. kamen vor Mittag folgende Herren zu J.F.G.

Zu J.F.G. kompt der Printz von Vranien/ Hertzog vō Aumale/ Graff von Arenberg/ *Marquis d'* Haure vnd sein Bruder.

Der Printz von Vranien / so Graff Moritzen von Nassaw Bruder / ein dicker ältlicher Herr / trug auch das gülden Fliß: Der Graff von Arenberg / der Hertzog von Aumale, so auß dem Hauß Lothringen / vnd ein Herr von 46. Jahren ist / hat sich lange Zeit am Brüßlischen Hoff auffgehalten / sol nicht wieder in Franckreich dürffen / vnd findet man die Ursachen bey den Historicis. Ferner der Marquis de Haure, so ein Cammerherr / vnd auch ein güldenen Schlüssel trug / vnd sein Bruder / werden sonst die von Croye genandt / Redeten mit J.F.G. vor dem Camin eine gute Zeit Frantzösisch.

Der Hertzog von Aumale, Herr Octavio Viscontе Cammerherr / so gar wol Deutsch redete / der Graff von Arenberg / Graff von Embden / vnd Graff von Bossu, assen mit J.F.G. zu Mittag. Der Hertzog von Aumale bate J.F.G. neben den andern Herren auff folgenden Freytag hinauß auffs Land auff sein Lusthauß zu Gast.

J.F.G. besuchen den Spanischē Ambasciator.

Nach Mittag fuhren J.F.G. mit dem Herren Graffen von Bossu vnd Herrn Graffen von Embden zum Spanischen Ambasciator, kam J.F.G. biß an die Thür entgegen / Satzten sich vor den Camin zusammen / vnd ward von allerley Sachen discurriret.

Wie auch den Printz von Vranien.

Von dannen fuhren J.F.G zum Printz von Vranien / gieng J.F.Gn. auch entgegen / Im Gemach war auch seine Gemahlin / so des Printzen von Condè auß Franckreich Schwester / Satzten sich mit einander auch vors Fewer.

Der Printz wohnet in einem schönen grossen Palatio, ligt

an

an der einen Seiten hoch/ vnd kan man darauß fast die gantze Stadt übersehen/ Führete J. F. G. in Garten/ so nechst daran/ Dann hinter dem Palatio den Berg hinab/ in einen besondern kleinen Lustgarten/ dorinn etliche Springwasser waren. Ferner in seinen Stall/ zeigete J. F. G. die Pferde: Waren zweene Ställ / in dem einen stunden bey 20. schöner Pferde/ darunter sechs Spanische/ vnd ein Barbar, Solche ließ er herauß in Hoff führen. Im andern stunden bey dreyssig Gutschen vnd Reise Pferde.

Hierauff fuhren J. F. G. zu Don Ambrosio Spinola, gieng J. F. G. auch entgegen/ führte dieselbe mit sich in sein Cabinet, vnterhielt J. F. G. eine gute Zeit mit allerhand Gesprächen/ waren viel Herren bey jhm. Ist nunmehr zu einem Grande d' Espanna gemacht/ sol jhn über 150. tausend Cronen gekostet haben/ müssen sonst alle geborne Spanier seyn. Solch Recht aber erbet auch auff die Kinder. Ob er woln ein Italiäner von Genua, redet er doch allzeit Spanisch.

Ferner den Ambrosio Spinola den General.

Der Herr Graff von Bossu war zwischen J. F. G. vnd Jhm auch Interpres.

Nach diesem besuchten J. F. G. den obersten Cammerherrn Don Roderigo de Lascu Conte d' Avergne, wohnet im Schloß/ nechst an des Ertzhertzogen Quartier. Die Zimmer waren mit schönen seydenen Tappezereyen behengt/ vnd auffs schönste mit Betten vnd Tischen zugerichtet.

Don Roderigo de Lasen obersten Cammerherrn.

Von dannen fuhren J. F. G. zum Hertzogen von Aumale, Kam J. F. G. auch entgegen. Als sie eine zeitlang beysammen gewesen/ führete er J. F. G. in eine Galeria. Neben dem Eingang stunde Venus vnd Cupido beysammen/ Auff der andern seiten Jupiter, beyde stück in übernatürlicher grösse/ auß weisse

Hertzogen von Aumale.

Marbel gehawen: Der Cardinal Granvellanus, so diß schöne Palatium gebawet / sol solche mit von Rom gebracht haben / werden für grosse Kunststück gehalten / dergleichen in den Niderlanden nicht zu sehen seyn sollen.

Ferner stunde in solcher Galeria, so lang sie war / oben abgemahlet / wie Anno 1566. Keyser Maximilianus II. seinen Einzug zu Augspurg auffm Reichstage gehalten / waren alle Chur vnd Fürstliche Personen nach dem Leben abcontrafeyet.

Endlichen fuhren J. F. G. auch auff die Reitschul / allda wurden etliche schöne Pferde beritten. Weil auch nahe dabey der Stall / haben J. F. G. auch die Pferde darinn / derer bey 50. gewesen / besehen / vnter andern auch den Wagen / auff welchem die Infanta, als sie Braut gewesen / gefahren: War inwendig von güldenem Stück / vnd mit Perlen gestickt: Sol ein groß Geld kosten.

Nach Mittag besahen J. F. G. mit dem Herrn Graffen von Bossu etliche Gemach im Schloß / wie auch die Lust- vnd Thiergärten daselbst.

Erstlichen wurden J. F. Gn. in ein Gemach geführet / darinne stunde vnter andern schönen Gemählden / auff einer grossen Taffel des Ertzhertzogen Lusthauß Mariemont, nicht weit von hier gelegen / abgemahlet: Dann noch einmal mit einem Frewdenfest / so daselbst gehalten worden.

Ferner / an einer gantzen Seiten / wie der letzte Hertzog von Burgundien einen Tag mit seinen Ordensrittern vom güldenen Fliß celebriret, Sitzen alle in rohten langen Röcken / vnd nach dem Leben abgemahlet.

Nechst diesem war ein Gemach / dorinn stunden etliche Kunst-

Künstreiche grosse Taffeln / An der einen waren drey Personen (darunter eine Köchin) vnd dabey allerley abgeschlachtete Thier vnd Vogel / alles ad vivum gar künstlich.

An zweyen Taffeln stunden Tyger / Löwen vnd Löwinnen mit jhren Jungen / in rechter grösse.

Item auff einer Taffel die Wölffin mit Romulo vnd Remo, auch ein trefflich Kunststück.

Oben herumb etliche kleine Täfflein mit Schiffen auffm Meer / alles sehr künstlich gemahlet.

Auß diesem Gemach wurden J. F. G. in die Galeria ge- *Galeria.*
führet / auff der lincken Hand war ein Fenster an dem andern / von oben herab biß auff die Erde / Auff der rechten Hand stunden drey Camin nach einander / über dem ersten war Keyser Rudolphus, über dem andern / der jetzige Keyser Matthias, wie er noch etwas jünger gewesen / vnd über dem dritten Ertzhertzog Ernestus in gantzem stande / vnd mit Rüstung abgemahlet.

Bey dem Eingange hengen oben in der höhe der jetzigen Ertzhertzogen von Gräitz Bildnüs in halben stande.

Vnten vier grosse Taffeln nach einander / auff welchen etliche Belägerung vnd Eröberungen / so sich vnter Ertzhertzog Alberto begeben / abgemahlet / Insonderheit aber die gantze Belägerung Ostende auff einer grossen Taffel von Wasserfarben gar künstlich vnd schön.

Ferner zwo Taffeln mit der Bawren Hochzeit / auff welcher einstmaln der Ertzhertzog neben der Infanta gewesen / seynd zwey schöne Stück / vnd alle Personen nach dem Leben abgemahlet.

Am Ende der König von Hispanien Philippus II. in

gantzem stande / wie auch Keyser Maximilianus I. in einem langen schwartzen Waldrocke vnd Kappen auffm Häupt/mit einem Armbrust in Händen.

Daselbst stehet ein Tisch auß lauter Edelgesteinen mit Gold eingefast/ Seynd allerley Vogel darinnen zu sehen/ das Blat halten vnten zwey schöne Bilder auß Metall. Solcher Tisch sol nach Keyser Rudolphi todt in der Theilung dem Ertzhertzog zukommen seyn / vnd über 70000. Thaler kosten.

Lustgärte. Auß dieser Galeria giengen J. F. G. hinab in Garten/ Ist erstlich ein grosser grüner Platz / so lang das Schloß ist/ Auff der rechten Hand stehet ein Lusthauß auff Seulen in einem Wasser / so ins gevierdte gefasset / vnd außgemawret/ rings herumb seynd Irrgänge / Item etliche Quartier von Blumen.

Noch ein Lusthauß / ligt etwas höher/ Vnten im Saal stunden etliche schöne Gemählde / Auß solchen kömpt man wieder zu schönen Quartieren vnd Springwassern/ dann zu

Grotta. einer Grotta. Ist ein dreyfach offen Gewölblein/ alles mit Meermuscheln / Schnecken / Perlenmutter / vnnd andern Meergewächsen außgesetzet / hat drey Schwibbogen darinn / mit Bergen / auff solchen sitzen allerley wunderbare Thiere vnnd Vögel / alle auch auß kleinen Schnecken vnd Muscheln gar artig zusammen gesetzet. Sollen alle Wasser von sich geben / Auff solche Art seynd auch etliche Angesichter daselbst an die Wand gemacht/ die lassen auch Wasser von sich.

Am selbigen Ort war auch ein schöner lustiger Thal mit Bäwmen / wie auch ein vergittert Häußlein/ dorinn waren viel kleine Papageyen/ Sollen gegen dem Früeling außfliegen/

vnd

vnd daselbst in den Bäwmen hecken/ Gegen dem Winter aber sich wieder dahin finden/ vnd einsperren lassen.

Hierauff giengen J. F. G. über obgedachten grünen Platz/ am Schloß hinauff/ daselbst ist ein Teich/ deßgleichen auch etliche Quartier mit Blumen: Ferner ein Häußlein/ in welchem viel Pomerantzen vnnd Citronenbäwme waren/ so im Sommer herauß in Quartier gesetzet werden.

Von dannen durch den Weingarten/ den Berg hinauff in Thiergarten/ allda wurden J. Fürstl. Gn. in einem vergitterten Häußlein/ Fasanen seltzamer Art/ Item/ wilde vnd Indianische Tauben/ gezeiget. Man ließ auch etliche Pfawen herauß gehen/ darunter waren etliche gar bund/ vnnd sehr schön/ hatten weisse Flecken/ deßgleichen grosse Enten/ gar frembder Art: wie auch drey Reiger/ so auß Jßland seyn sollen/ waren leibfarben. Thiergarten.

In dem Thiergarten waren viel Hirsche/ vnd führete man J. F. G. zu einem Häußlein/ so Carolus V. bewohnet haben sol. Man kan auß solchem das Wild vnd sonst weit herumb sehen/ ward daran gebessert/ vnd wil mans zum Gedechtnis also erhalten.

Nach diesem fuhren J. Fürstl. Gn. zum Herrn Octavio Visconte, vnd hierauff zum Marquis d' Haure, welcher aber nicht vorhanden war. Weil aber seine Schwester des Herrn Bogen von Arschot Wittib auch in solchem Losament wohnet/ haben J. Fürstl. Gn. dieselbe besuchet/ waren sonst andere Herren/ vnd darunter auch der Printz von Cimay, vnnd Printz von Espinoy, wie auch der Graff von Embden im Gemach. J. F. Gn. fahren zum Herrn *Octavio Visconte*, vnd zum *Marquis d' Haure*.

Als J. F. Gn. wiederumb nach dem Losament gefahren/ kamen.

Graffen von Arenberg kommen zu J. F. G.

kamen die drey Graffen von Arenberg Gebrüdere zu J. Fürst. Gn.

Diesen Abend blieb der Herr Graff von Bossu, vnd der Ertzhertzogin Zwarg Don Antonio bey der Abendmahlzeit. Auff diesen Zwarg wird viel gehalten/ Ist eine gar kleine Person/ ohne Bart/ gantz gerades vnd wol proportionirtes Leibes / mit geraden schmalen Beinen / Erzeigte sich lustig/ that alle Gesundheiten bescheid / vnd tranck so starck/ daß er auch von der Taffel auffstehen muste/ (hielte ein Tuch vor die Nase / als wann jhm solche blutete) vnten im Hauß fassete jhn sein Diener auff die Arm/ vnd trug jhn heim.

Den 11. fuhren J. F. G. mit dem Herrn Graffen von Bossu vnd Herrn Graffen von Embden / auff seine / des Herrn Graffen von Embden Reitschul / daselbst wurden etliche schöne Pferde beritten/ Von dannen nam der Herr Graff J. F. G. mit sich ins Losament/ vnd zeigte derselben seine Pferde/ hatte das Lob / daß er damaln die schönsten Pferde zu Brüssel gehabt.

J. F. Gn. fahrē nach Anderle zum Hertzog von *Aumale.*

Herr Octavio Visconte, vnd der Hertzog von Barbanzon kamen auch dahin/ Fuhren also mit einander hinauß nach Anderle zum Hertzog von Aumale zur Mittagsmahlzeit: Ist ein Lusthauß nicht weit von der Stadt gelegen. Im Sommer sol eine schöne Lust allda seyn.

Graff von *Hereux* vnd der Herr von *Andelot* komen zu J. F. Gn. J. F. G. besuchen den Frantzösischen

Kurtz vor der Mahlzeit kam der Herr Graff von Hereux, vnd der Herr von Andelot, mit noch zweyen andern Herren zu J. F. G. Blieben aber nicht bey der Mahlzeit.

Nach der Mahlzeit fuhren J. F. G. mit dem Herrn Graffen von Bossu zum Frantzösischen Ambasciador Mons. de Breaux: Von dannen zu Don Loys de Velasco obersten

Stall-

Stallmeister / vnd endlichen zum Marquis d' Haure; den J. F. G. wie obgedacht / vor zweyen Tagen nicht im Losament funden hatten.

schen Ambasciador / wie auch *Don Loys de Velasco*, vñ den *Marquis* von *Havre*.

Der Herr Graff von Embden ließ gegen Abend J. F. G. durch seinen Stallmeister vnd Bereiter ein schön Pferd præsentiren.

Den 13. blieb vorgedachter Marquis de Havre vnd sein Bruder / wie auch der Herr Graff von Bossu, vnd noch ein Baron bey der Mittags Mahlzeit.

J. F. G. valediciren der Infanta.

Nach Mittag kam ermelter Herr Graff von Bossu mit zweyen Wagen / Führete J. F. G. nach Hoff / vnd namen sie wiederumb Abschied daselbst.

Die Trabanten hatten sich eben in solche Ordnung / wie obbemelt / wiederumb gestellet / war abermaln viel Volcks vor vnd in den Gemachen / vnd zwart mehr / als anfangs / ein jeder drang sich hinzu / vnd wolte J. F. G. sehen. Die Infanta stund im vorigen Gemach wiederumb vnter dem Himmel / drang sich männiglich hernach ins Gemach hinein / daß kaum ein wenig raum bliebe: Der Herr Graff von Bossu war wiederumb Interpres, die Infanta fragte gar offt / Vnd wärete diß Gespräch ein gut theil länger / als das erste.

Wie auch dem Ertzhertzog.

Von dannen wurden J. F. G. zum Ertzhertzog / welcher J. F. G. wiederumb biß an die Thür entgegen kam / begleitet / Satzte sich mit J. F. G. nider / Das Gespräch wärete bey nahe ein halbe Stunde. Als J. F. G. die Valediction verrichtet / vnd also noch mitten im Gemach bey dem Ertzhertzog stehen blieb / haben auff erinnern der Cammerherren / Insonderheit aber Herrn Octavii Visconte, J. F. G. bey sich habende Ihrer Durchleuchtigkeit wiederumb nach einander Reverentz gemacht.

Den 14. fuhren J. Fürstl. Gn. mit dem Herrn Graffen von Bossu auß in meynung dem Marchese Spinola auch zu valediciren, war aber allbereit nach Hoff. Von dannen wolten sie zum Spanischen Ambasciador, so war er vnpaß/ Namen also jhren Weg erstlichen zum Hertzogen von Aumale, vnd nachmaln zum Frantzösischen Gesandten / vnd valedicirten demselben.

Dem Frantzösischen Gesanten.

Dem *Marchese Spinola.*

Im Rückwege / als J. F. Gn. vor des Spinola Hauß hinfahren wolten / kam er gleich/ stieg also ab/ trat in J. F. G. Wagen in Schlag / vnd namen J. F. Gn. auch Abschied von jhme.

Nach der Mahlzeit ließ der Ertzhertzog J. F. Gn. zwey schöne Pferde / ein grawweiß Spanisch/ vnd ein braun Neapolitanisch mit zugehörigen Sätteln vnd Gezeugen præsentiren, Das Gezeug auff dem Spanischen war schwartz Sammet/ mit allerley Blumwerck von bunter Seyden darauff gestickt: Auff dem braunen aber braun Sammet/ mit Gold vnd Silber gar hoch vnd dicht gesticket. Wurden Pferde vnd Gezeug auff 2000. Thaler geschätzet.

Dem *Don Roderigo de Lascu.*

Hierauff fuhren J. F. G. zum obersten Cämmerer Don Roderigo de Lascu, welchen der König zum Graffen gemacht: Vnd nechst diesem zum Printz von Branien/ vnd valedicirten daselbst auch.

Gegen Abend ließ der Ertzhertzog J. F. Gn. bey sich habenden/ jedem eine güldene Kette mit des Ertzhertzogen vnd der Infantin Brustbild / vnd also fünffe præsentiren, Hiergegen aber J. F. Gn. etliche übergüldete Becher vnd Geld vnter die Officirer, vnd die jenigen/ so die Zeit über auffgewartet/ außtheilen.

Den

Den Abend hielte der Herr Graff von Bossu vnd obbe-
rürter Zwarg abermaln mit J.F.G. Mahlzeit.

Den 15. besuchte J. F. G. der oberste Cammerherr Don Roderigo de Lascu, wie auch der oberste Stallmeister. Der Herr Graff von Embden/ vnd Herr Graff von Bossu hielten mit J.F.G. Früestück. Der Hertzog von Barbanzon kam vnter der Mahlzeit / wolte sich aber nicht setzen. *Don Roderigo de Lascu kömpt zu J. F. G. Wie auch der Hertzog von Barbanzon.*

Hierauff brachen J.F.G. wiederumb auff/ vnd begleiteten bemelte beyde Herren Graffen mit zweyen Wagen J.F. G. ein theil Weges vor die Stadt hinauß.

So viel aber nun die Stadt **Brüssel** anlanget / ist dieselbe die andere Stadt in Braband/ so den Vorsitz/ Item das Häupt im andern Quartier: ligt halb eben/ vnd halb an einem Berge / Ist ein schön fruchtbar Land herumb/ Die Seine leufft durch die Stadt/ auff solcher kommen zimlich grosse Barcken dahin / Ist nicht fest / auch nicht sonderlich gebawet / doch sihet man hin vnd wieder viel schöne Palatia vnd Gärten/ so die Höffischen bewohnen / hat allenthalben in den Gassen Springbrunnen / vnnd sol die Lufft allhier gar gut seyn. Ist also nicht ohn Vrsach das Hofflager an diesen Ort gelegt. **Brüssel.**

Die Häuptkirche ist zu S. Michaël, ein groß Gebäwde/ Im Chor ist Ertzhertzog Ernesto ein schön Monument auß Marbel auffgerichtet.

Das Schloß ligt oben an der Stadt/ zimlich hoch/ hat keine Graben noch andere defension herumb Gegen der Stadt ist ein grosser Platz dafür/ welcher mit einem steinern durchsichtigen Parapetto fast gar vmbgeben / An demselben stehen etliche postament herumb/ auff solche hat man etlicher **Schloß.**

Hertzogen Bildnüs setzen wollen/ wie dann an dem einen Ort allbereit der Anfang darzu gemacht. Das Gebäwde ist zwar weitleufftig vnd groß/ aber meistlich auff alte Art/ vnd keine sonderbare architectur daran. Man sihet/ daß von zeiten zu zeiten das Schloß mit Gemachen erweitert worden/ dahero ist es auch mehrentheils nach der lenge gebawet/ über dem Thor ist ein Thurm mit einer Vhr vnd vielen kleinen Glocken/ so vor der Vhr gar lieblich musiciren. Folget der Hoff/ der ist ins gevierdte/ aber nicht sonderlich groß: Auff der lincken Hand gehet man hinauff in einen grossen hohen Saal/ darinn seynd allerley Sachen zuverkäuffen. Wann vornehme Actus gehalten werden/ geschicht solches daselbst. Nechst daran ist die Capell/ so Carolus V. gebawet/ hoch vnd mit schönen Pfeilern/ vnd also wol zu sehen: Von den Gemachen vnd Galeria ist allbereit etwas gemeldet worden. Solche/ wie auch die meisten gehen hinden hinauß gegen dem Thier- vnd Lustgarten/ daselbst hat das Schloß ein herzlichen prospectum, auch gar ein schön Ansehen.

Rathauß. In der Stadt ist das Rathhauß wol zu sehen/ wird vor ein sonderbar Gebäwde commendiret.

Hauß von Ravenstein. Das Hauß von Ravenstein/ so das Chur vnd Fürstliche Hauß Sachsen in wärendem Successions Streit wegen der Gülichschen Lande in possess bekommen/ ligt mitten in der Stadt an einem Hügel/ hat ein lustigen prospectum, Ist ein groß Gebäwde/ hat aber gar schlechte Gemach/ wie es deñ gar bawfellig worden. Numehr wird es aber in bawlichem wesen erhalten/ vnd bewohnte es damaln der Chur vnd Fürstliche Sächsische Rath vnd Agent Herr Peter Fuchs. Vorzeiten ist es der Herren von Ravenstein Residentz gewesen/

als Ertzhertzog Maximilianus Friderici III. Sohn/ so nachmaln Römischer Keyser worden/ allhier Hoff gehalten.

Allhier ist Anno 1505. Keyser Caroli V. Schwester Maria/ Königs Ludwigs in Vngern/ so Anno 1526. in der Schlacht mit den Türcken vmbkommen/ Gemahlin/ geboren worden. So hat man auch Anno 1568. diß Orts den Graffen von Egmont vnd Graffen von Horn/ Item zweene Graffen von Battenburgk mit zwantzig vom Adel enthäuptet.

J. F. G. namen dero Weg von Brüssel auß auff Louuain Louuain. oder Löwen zu/ reiseten denselben Tag weiter nicht als biß dohin/ war ein vneben bergicht Land.

Louuain/ ist eine grosse Stadt/ aber schlecht gebawet/ ligt etwas bergicht/ hat eine geringe Narung allhier.

Die Häuptkirche ligt ein wenig hoch/ Ist ein schön groß Gebäwde/ aber an etlichen Orten noch nicht gar fertig.

Das Rathhauß ist auff eine sonderbare schöne durchsichtige alte Art gar künstlich gebawet/ vnd dahero wol vor ein gut Meisterstück zu halten. An der Seiten der Stadt/ wann man nach Mächeln reiset/ ligt auff einem hohen Berge ein alt Schloß/ neben einer Kirchen/ Sol Julius Cæsar gebawet haben. Vnten herumb ist Weinwachs.

Allhier ist eine beruffene Universitet, so Hertzog Johannes von Braband/ vnter Bapst Martino V. auffgerichtet/ Das Studium Theologicum sol am meisten floriren. Man sihet hin vnd wieder in der Stadt feine wolgebawete Collegia, darinne die Scholaren vnterhalten werden. *Vniversitet.*

Vor der Stadt ligt in planitie ein schön Schloß/ alla moderna, oder nach der newen architectur gar artig gebawet/ *Palatium* vñ Münch) Kloster.

vor der Stadt.

wet / hat rings herumb Gärten vnd Gänge zwischen hohen Bäwmen / wiewoln man an denselben noch fort bawet / Ist dem Hertzog von Arschot zustendig. Nahe dabey ligt auch ein schön new Münchkloster. Im Chor ist an den Stüelen herumb derer von Arschot Ankunfft gar artig abgemahlet / Machen den Anfang von Adam her / Seynd meistestheils Contrafeyt mit Schrifften dabey. Ist etwas sonderlichs vnnd wol zu sehen: Auff beyden Seiten des Chors haben die von Arschot jhre Begräbnüs vnd Monumenta, Seynd derselben viel / vnd alle auffs schönste vnd herzlichste mit Bildern / Wapen vnnd Inscriptionibus gezieret. Ob woln die Kirch nicht groß / ist doch alles auffs schönste dorinn außgebawet. Die Münch in diesem Kloster sollen guten Vnterhalt haben.

Den 16. kam mit den früesten des Marchesen Spinola Stallmeister / vnd præsentirte J. Fürstl. Gn. ein Frantzösisch Briefflein / wegen ermeltes Spinola, Schrieb J.F.Gn. daß er in dero Losament gewesen. Weil sie aber allbereit abgereiset / were er nach gefahren / in meynung / J.F.G. noch vor der Stadt zuereilen. Entschuldigt sich gar hoch / hette J. Fürstl. Gn. gerne noch einmal Reverentz thun wollen: Jh. Fürstl. Gn. antworteten wiederumb durch ein Frantzösisch Briefflein / vnd danckten jhm vor solche gehabte Müh / vnd grosse Ehr.

Nach gehaltenem Früestück reiseten J. F.Gn. biß nach

Mächeln. Mächeln / davon droben allbereit Meldung gethan worden / musten jhren Weg wegen des Wassers / so allenthalben außgetreten war / vnd bösen Weges / wieder dahin nemen.

Lir. Den 17. durch Lir / Ist eine feine Stadt / zimlich wol gebawet /

gebawet/ Ob wol ein Wall herumb/mangeln doch die Streichen / Weil es eine Gräntzstadt gegen Holland/ ligt eine Besatzung von Spaniern dorinn: Vnter den Thoren wird fleissig Wacht gehalten / Auff den Wällen stehen viel grosser Stück/ bevorab gegen Breda.

Durch die Stadt gehet ein Canal / daß man also auff grossen Barcken allerley Notturfft zuführen kan.

Zu Santhofen/ so ein Dörfflein / hielten J. F. Gn. Santhofen. Mittag. Nachtlager aber zu **Hochstraten**/ Ist ein offen Fleck / hat eine schöne grosse Kirche allhier mit einem hohen Thurm/ welcher gar artig auffgeführet/ Ist alles von gebackenen Steinen. Mitten im Chor stehet ein erhöhet Monument auß schwartzen Marbel / auff demselben ligt der berühmbte Kriegsman Antonius de Lalaing, vnd seine Gemahlin Elisabeth von Hochstratten. Carolus V. hat jhn zum Graffen von Hochstratten / vnd Rittern des güldenen Flisses gemacht/ wie an der Mawer auff der rechten Hand gegen dem Monument an einer Messingen Taffel zu sehen. Ist Anno 1540. gestorben/ vnd sol er diese Kirche gebawet haben. Hochstraten.

Von der Kirchen an gehet ein ebener gerader Weg bey einer halben viertel Meil lang / auff beyden Seiten mit Eichbäwmen / gar ordentlich nach der reyen gesatzt / biß an das Schloß/ Jn solchem hat der von Hochstratten gewohnet: Ligt in einer Ebene/ ist ein schön new Gebäwde/ ins gevierdte/ alles mit gebackenen Steinen auffgeführet / hat rings herumb einen grossen Wassergraben. Gegen Hochstraten zu/ sihet man/ daß noch zweene Graben vnd andere Vorgebäwde an Wohnungen vnd Stallungen allda gewesen: Jst alles ruiniret, Schloß.

niret, vnd die Gräben eingefüllet/ Die Malcontenten sollen solches gethan haben / Der Graff war kaum vor eim halben Jahr gestorben/ darumb stunde über dem Thor sein Wapen auff einem grossen schwartzen Tuch/ wie es in diesen Landen bräuchlich / angehefft. Sonst sol dieser Ort gar fest gewesen seyn/ Ist schade / daß er also verwüstet bleiben sol. Allhier ist die Grentze zwischen des Ertzhertzogen vnd der Staden Land.

Den 18. reiseten J.F.G. nach eingenommenem Früestück
Breda. biß nach Breda.

Biß dahin ist zwar ein eben/ aber sandicht vnd zimlich vnfruchtbar Land.

Breda ist eine feine Stadt/ ligt in einer schönen Ebene/ Ist auff die newe Art gar wol fortificiret. Bollwerck vnd Cortinen seynd von Erden gemacht/ hat rings herumb Wassergräben/ seynd breit/ nach demselben folget ein Stacket/ vnd dann ein Absatz auff 6. Schritt/ biß an den Wall/ Die Bollwerck seynd auß dem mittel der Cortinen gezogen/ Streichen haben keine Casemarten / seynd alle zu: Auff den Wällen vnd Bollwercken stehen grosse Bäwme.

Gegen Hertzogen Busch / so Spanisch / ist die Stadt sehr fest/ hat daselbst über den Graben ein starcken ravelin.

Allhier wird scharffe Wacht gehalten / ligen 17. Compagnien zu Fuß / jede 70. Personen starck / vnd vier Compagnien Reuter in der Besatzung. J.F.G. liessen sich bey dem Gubernatore Monſ. de Nassavv, so Ammiral auff der See gewesen / vnd Graff Moritzen von Nassaw vnechtiger Bruder ist / anmelden / Kam so balden zu J.F.Gn. Ist eine kurtze dicke ansehnliche Person / zimlich graw / erzeigte gegen

J.F.G.

J.F.G. sich gar willig vnd cortesisch/ führete dieselbe mit sich ins Schloß oder Castell auff den Wällen vnd Pasteyen herumb / Zeigete vnter andern J. F. G. auch daselbst die Barcke oder das Schiff / so vnter einem langen gedacktem Häußlein/ vnten neben dem Wall stehet. Dieses Schiff ist mit Dorfft/ dorunter etliche Soldaten verborgen gelegen / beladen gewesen / vnd bey Nacht vors Castell kommen: Als es nun eingelassen worden/ wischen die Soldaten herauß/ vnd erstechen die Wacht / bekommen also durch diß Stratagema Castell vnd Stadt / so die Spanier lange zeit inne gehabt. Es haben aber die Staden nur die Besatzung darinn/ Dann diese Stadt ist gleichsam der Schlüssel zu Holland/ Sonst gehöret sie mit den Einkommen dem Printz von Branien zu Brüssel erblich. Ist eine gantze Herrschafft zusammen.

Bemelt Schloß hat Graff Heinrich von Nassaw gebawet / ist wol verwahret / ligt nechst an der Stadt/ hat einen doppelten Graben herumb / das new Gebäwde ist viereckicht/ vnd nach der architectur gar schön angelegt. Seynd nur drey Seiten außgebawet: Im Hoff gleich gegen dem Eingang ist eine doppelte Treppe hinauff gar künstlich von Seulwerck vnd andern schönen Stücken gemacht. So ist dasselbe Theil vnten alles mit Bogen vnd Gewölben / so auff gantz steinen Seulen ruhen / daß man Geschütz vnd anders dorinn halten kan. Schloß.

Im Saal stehet über dem Camin ein Pferd abgemahlet/ sol von einem Hirsch vnd einer Wilden gefallen seyn. Der Gubernator berichtet J. F. G. es were solches in einem Tage von Breda biß nach Brüssel / vnd von dannen wieder nach Breda gelauffen / welches ein grosser Weg/ vnd sonst keinem Pferde müglich. (20. Meil)

Nechst an des Printzen Gemach/ so vmb vnd vmb mit Tappezereyen behenget / war ein Cabinet/ dorinn stunden etliche Rüstungen/ so der Printz new machen lassen/ Solte was sonderlichs seyn. Dann etliche Gemählde/ vnter andern auch Keyser Adolphus von Nassaw/ so Anno 1280. zum Keyserthumb kommen/ vnd sonst noch etliche alte Graffen von Nassaw / waren alles gar alte Gemählde. Oben herumb stunden die 12. Monat gar künstlich abgemahlet.

Neben der Princessin Gemach war auch ein Cabinet/ dorinn hiengen viel schöner Gemählde / Oben herumb stunden viel Gefäß auß Porcellana, wie auch viel künstliche Kästlein auß Ebenholtz.

In einem andern Gemach stunde der Printz von Oranien / wie er jetzo ist/ abgemahlet/ wie auch die Princessin von Condè, dergleichen Weibsbild an Schönheit kaum gefunden werden sol. Man findet in den relationibus, was sich vor wenig Jahren mit jhr zugetragen / als sie von Pariß nach Brüssel entwichen.

Vnten im Hoff neben dem Thor waren noch zwey Gemach / mit schönen Tappezereyen behenget / die Bett vergüldet / vnd die Vorheng von rohten Atlaß mit breiten güldenen Schnüren dick belegt.

Ferner / führete der Gubernator J. F. G. in die Kirche. Ist zwar ein fein groß Gebäwde / wie es dann in Holland allenthalben schöne grosse Kirchen hat / Aber inwendig seynd Altar vnd Bilder herauß/ vnd gehet man hinein/ wie in eine leere Scheune / Die Jungen ligen dorinn / spielen/ vnd treiben allerley Mutwillen vnd Geschrey/ So gehen die Alten hauffenweise auch dorinn auff vnd ab spatzieren.

Auff

Auff der lincken Hand beym Chor ist eine Capell/ darinn ligt obgedachter Graff Heinrich von Nassaw / vnter einem schönen Monument begraben. Vier Personen knien vnd halten oben den Stein/ auff solchem ligt eine Rüstung/ doch alles stückweise / vnnd ein jedes besonders / alles auß Marbel / vnter diesem Stein ligt er / vnd seine Gemahlin noch auff eim andern Stein / auch auß weissen Marbel/ Ist alles gar künstlich gemacht. Er ligt bloß/ vnd also außgehawen/ als wann er gantz verdorret/wie er dann phtisi sol gestorben seyn.

Ferner / nechst am Chor daselbst ist noch einem Graffen von Nassaw ein sehr schön vnd künstlich Monument auffgerichtet. Seynd etliche Personen in rechter grösse daran zu sehen: Er hat ein seltzamen Habit an/ oben herumb wie eine Rüstung / vnten aber am Schurtz hengen kleine Glöcklein: Man sagt / in solchem Habit sol er einstmaln an Burgundischen Hoff kommen seyn / Dann zuvor hat er stets ein graw Kleid getragen / dorinne man jhn verspottet vnd außgelachet: Hinter jhm stehet einer / helt jhm seinen Hut/ Gegen über ist seine Gemahlin mit andern Personen / Ist alles auß weissen Marbel/ vnd ein groß Kunststück.

Besser hinab seynd noch zwey vhralte Monumenta zu sehen / Sollen Herren von Breda dorinne ligen.

Nach diesem führete der Gubernator J. Fürstl. Gn. auff den Marck / über denselben zogen die Compagnien nach vnd nach auff die Wacht. Nam hierauff von J. Fürstl. Gn. Abschied.

Den 19. hielten J. F. G. auffm Dorff Dillborg Mittag/ Kamen gegen Abend nach Hertzogenbusch. Dillborg. Hertzogenbusch.

Von Dillborg biß hieher ist ein wolgebawet Land: Eine Meil von der Stadt/ kam man an einer Schantzen hin/ so mit Soldaten besatzt war/ Dann auff einen Tamm biß in die Stadt.

Hertzogenbusch ist eine grosse Stadt/ wird auch Bolduc genandt/ Ist die vierdte vnd letzte Häuptstadt in Braband/ vnter jhrem Quartier ist auch Ravenstein vnd Grave. Ligt am kleinen Fluß Deese, in einer Ebene/ Ist Spanisch/ wird vor sehr fest gehalten/ war damaln rings herumb Wasser/ wiewol aber dasselbe im Sommer zum theil außtrocknet/ kan man doch nicht zur Stadt schantzen/ gräbet man etwa eines Schuhes tieff/ findet sich also balden Triebsand: Die Inwohner werden vor gute Soldaten gehalten/ seynd den Spaniern feind/ halten derowegen vnter den Thoren selbst Wacht: Zur Guardia haben sie 400. Wallonen. Die Stadt ist nicht sonderlich flanquiret, vnd also nur wegen des Wassers fest. Graff Moritz hat zweymal dafür gelegen/ solche aber nicht bekommen können/ Inmassen J. F. G. der Ort gezeiget ward/ wo er die Stadt belägert. Die Bürgerschafft haben eine gute Narung/ wird viel Tuch vnd Leinwad allhier gemacht.

Die Häuptkirche heist S Jean, ist groß/ hat von aussen eine schöne architectur.

Das Dominicaner Kloster vnd Kirch ist auch wol zu sehen.

Im Chor ligt Capitain Leckerbissichen mit seinem Bruder/ vnd noch andern dreyen in einem Grab beysammen: An der Wand seynd sie alle in rechter grösse in jhren Rüstungen vnd Feldzeichen abgemahlet/ Sol ein behertzter Kriegsman

gewes-

grwesen seyn / wie er dann einsten selb zwantzigen wider zwantzig Spanier / so er außgefodert / gestritten / do er auch mit den seinigen biß auff wenige blieben / Den Namen sol er von seinem Herrn / dem er in seiner Jugend gedienet / bekommen haben.

Den 20. reiseten J. F. Gn. nach gehaltener Mittags-Mahlzeit biß ins Dorff Loon. Loon.

Den 21. kamen sie zu Mittag nach S. Gertrudenberg. Biß hieher ist ein eben sandicht Land. Gertrudenberg.

Gertrudenberg ist eine kleine Stadt / ligt in Holland vnd Braband / daß also die Inwohner sich beyder Land Privilegien gebrauchen mögen / an dem Wasser Meruve. Wird vor sehr fest gehalten. Stunde damaln auch fast rings herumb Wasser / Ist allenthalben zimlich wol flanquiret. Stehet dem Printzen von Branien auch erblich zu / vnd hat solche Anno 1593. Graff Moritz auch wieder eingenommen: Gegen Holland ist sie am festesten / Dann daselbst ist das Wasser sehr breit / leufft ab vnd zu: Neun Compagnien zu Fuß / jede 70. starck / ligen allhier in Besatzung. Vnd hat der Gubernator Hadrian de Megan auch eine Compagnia Reuter vor sich.

Den 22. kam bemelter Gubernator zu J. F. G. vnd lüde dieselbe zu sich zur Mittags Mahlzeit. Weil nun der Wind gantz contrari, auch Regenwetter mit vnter war / daß J. F. G. also ohne das verbleiben musten / hielten sie mit jhme Mahlzeit / Begleitete J. F. Gn. selbst ins Hauß / so Graff Heinrichen von Nassaw zustendig / vnd ein wolgebawet Palatium ist / Führete J. F. Gn. vor der Mahlzeit auffs Hauß

übers Dach hinauß auff einen Gang oder altan, daselbst kondte man die Stadt vnnd das Land herumb übersehen / Zeigete auch derselben einen Abriß / so jhm Graff Moritz zugeschickt / wie die Stadt mit etlichen Bollwercken erweitert / vnd noch besser fortificiret werden solte: Den Abend hielte mit J. F. G. er wiederumb Mahlzeit.

Den 23. giengen J. F. Gn. vmb zehen Vhr zu Schiff / vnd begleitete der Gubernator beneben etlichen seinen Befehlichhabern J. Fürstl. Gn. biß an Port. Die Pferde wurden in ein besonder Schiff gethan / Der Wagen aber / davon man die Räder ziehen müssen / blieb in J. Fürstl. Gn. Schiff. Weil es gar still / musten die Schiffleute dem Schiff mit den Stangen forthelffen. Das Wasser ist zwar sehr breit / aber nicht tieff / Sol meistestheils ertruncken Land seyn. Ob woln J. Fürstl. G. vermeyneten / Sie wolten diesen Tag Roterdam erreichen / wolte es doch nicht seyn. Blieben also gegen **Dordrecht** über in einem Dorff / vnd liessen die Stadt auff der lincken Hand ligen.

Den 24. fuhren J. F. G. fort / vnd kamen zeitlich nach

Roterdam **Roterdam.**

Roterdam ist eine schöne grosse Volckreiche Stadt / ligt an der Mosa, so sich allhier gar weit außbreitet / in einem ebenen Lande Rotter genandt. Die Häuser seynd alle von gebackenen Steinen / mit Erckern gegen der Gassen / gar zierlich gebawet. Es hengen aber die Ercker alle oben über / welches ein zimlicher Vbelstand / Sie sollen es aber vmb des Regenwetters willen thun / damit das Wasser abschiessen / vnd die Giebel nicht verderben kan. Die Art findet man

sonsten

sonsten in andern Städten nicht. Die Stadt ist in wenig Jahren ein groß Theil erweitert worden/ bawen noch immer fort/ vnd sihet man daselbst die schönsten Häuser: Das Wasser gehet fast durch alle Gassen/ darüber seynd sonderbare schöne hültzerne Brücken/ so sich auff- vnd zuthun. An allen Orten ligt eine grosse Anzahl grosser vnd kleiner Schiff/ wie dann domaln auch drey grosser schöner Schiff gebawet wurden: Insonderheit waren nechst an der Stadt gegen der See etliche hundert HeringsSchiff beysammen zu sehen. Solche fahren hin vnd wieder auff die See/ wann der Heringsfang ist: Der beste Handel ist fast mit den Heringen allhier. Es sol aber diese Stadt durch die Indianische Schiffahrt in groß auffnemen kommen seyn/ So ist sie auch wol fortificiret, Ligen zwey hundert Frantzosen in der Besatzung. Ist also dieser Ort so wol zu sehen/ als irgend einer im Niderlande.

Die Häuptkirche ist zu S. Lorentz/ zwar ein schön groß Gebäwde/ Aber darinn nichts zu sehen/ Dann aller Ornat auch herauß geschafft.

Nahe dabey sihet man in einer Gassen das Häußlein/ dorin Erasmus Roterodamus geboren worden. Vber der Thür stehet sein Bildnüs mit nachfolgenden Versen darüber: *Domus Erasmi Roterodami.*

AEdibus his ortus, mundum decoravit Erasmus
Artibus ingenuis, relligione, fide.

Item:

En esta casa es nacido Erasmo Theologo celebrado
Por dottrina sennalada pura fe nos ha revelado.

So stehet auch sein Bildnüs in rechter natürlicher grösse auffm Marckt auß Stein gehawen/ vnd gemahlet/ in einem langen

langen schwartzen gefütterten Peltze/ in der rechten Hand mit einem auffgethanen Buch/ vnten am Postament seynd folgende Wort:

Erasmus natus Roterodami Octobri 28. Anno 1467. Obiit Basiliæ 12. Julii 1538.

Nach gehaltener Mittags-Mahlzeit reiseten J. F. Gn. biß nach Delfft.

Delfft.

Delfft wird vor die schönste Stadt in Holland geachtet / ligt auch in einem gar schönen lustigen ebenen Lande/ Ist zimlich fest / hat tieffe Wassergräben herumb / aber nichts von Bollwercken. Die Häuser seynd alle zierlich gebawet/ werden auch die Gassen gar reine gehalten. Das Wasser leufft fast durch alle Gassen in grossen tieffen Canälen/ darauß brawen sie ein gut Bier/ so vor das beste in Holland geachtet wird / können also zimlich grosse Barcken allenthalben durchkommen.

Die Kirch zu S. Hippolyte ist zwar die vornehmbste allhier / aber schlecht / vnd dorinn nichts zu sehen/ als im Chor Graff Wilhelms von Nassaw/ Printz von Oranien Monument, Ist Anno 1584. allhier in seiner Residentz durch einen Burgundier/ als er von der Tafeln in sein Gemach gehen wollen / erschossen worden. Ist auch gar schlecht/ nur von gebackenen Steinen / auff die Form/ wie ein grosser Reisekasten gemacht: Auff den vier Ecken stehen hültzerne Seulen/ mit einer Decken dorauff / alles schwartz angestrichen/ sol aber wieder abgeschafft / vnd ein anders von Marbel dahin gesetzt werden. Hinter solchem Monument ist in der höhe zwischen den Fenstern eine grosse hültzerne schwartze Taffel auffgemacht/ daran henget sein Wapen/ über demselben eine Krone/ auff der

Graff Wilhelms von Nassaw *Monument.*

rechten

rechten Seiten sein Schwerdt/ auff der lincken der Helm vnd seine Sporen / vnten der Rock/ so er über der Rüstung geführet.

Nechst an der Kirchen / so am Marckte/ stehet ein schöner hoher Thurm / zu oberst mit einem steinern Gang herumb/ auff welchem man fast gantz Holland übersehen kan. Gegen über ist das Rathhauß.

In gedachtes Printzen von Branien Hauß/ wohnet jetzo Don Emanuel von Portugal/ Antonii; so mit dem König in Hispanien vmbs Königreich Portugal im Streit gestanden/ Sohn/ hat Graff Moritzen von Nassaw Schwester zur Gemahlin.

Zu Abend ließ der Graff von Hollach Oberster/ J.F.G. ersuchen / daß sie dero Losament bey jhm nemen wolten/ J. F. G. entschuldigten sich aber/ weil sie mit dem früesten fortzueilen hetten. Graff von Hollach Oberster.

Den 25. hielten J.F.G. Mittag zu Leyden. Leyden.

Leyden ist eine schöne wolerbawete grosse Stadt/ ligt auch in einem gantz ebenen lustigen Lande / Die Gassen seynd lang/ vnd gar sauber/ leufft meistestheils Wasser dadurch/ kan man also mit kleinen Schiffen allenthalben durchfahren. Sol 145. Brücken / dorunter 104. von Steinen gebawet/ haben/ fast in allen Gassen stehen auff beyden Seiten grosse Linden vnd andere Bäwme / welches im Sommer den Gassen eine schöne Zier vnd Lust geben sol. Die Häuser seynd auch von gebackenen Steinen / mit schönen Erckern vnd Gibeln: So ist auch die Stadt rings herumb mit Gräben / Wällen vnnd Bollwercken wol fortificiret.

Allhier hat es etliche schöne Kirchen / dorunter ist die zu S. Peter die vornembste vnd schönste/ Die zu S. Pancrat aber

die künstlichste / Ist nichts darinnen zu sehen / vnd auch alles herauß geschaffet.

Universiteten. Weil die Lufft diß Orts insonderheit gut vnd gesund seyn sol / so ist auch eine vorneme Universitet hieher gelegt worden. Das Collegium ist nicht groß / hat gar kleine Auditoria Der Ort da die Medici anatomiren, ist fürnemlich zu sehen / Dann es wie ein Theatrum gebawet.

Die Dülen. Nicht weit davon ist ein Hauß an einem gar lustigen Ort / so die Dulen genennet wird / dahin mag ein jeder gehen / vnd sich im Trincken vnd Spielen ergetzen. Im Saal stehen viel Tisch / vnd an Fenstern aller Graffen von Holland Bildnüs vnd Wapen mit Farben gemahlet. Daselbst seynd auch etliche Lustgärten vnd Plätze / da man sich mit Büchsen vnd Armbrust schiessen / üben / auch sonst andere Kurtzweil treiben kan.

Die Glocken musiciren fast an keinem Ort besser als allhier.

Das Rathhauß ist ein schön groß new Gebäwde / meistlich von Quaterstücken gar künstlich mit einer artigen architectur auffgeführet.

Burgk. Fast mitten in der Stadt ligt die Burgk. Ist ein runder auffgeworffener hoher Berg / mit viel Bäwmen herumb: Seynd 50. Stuffen biß oben hinauff / Rings herumb ist eine grosse dicke Mawr / mit einem parapetto, vnd kan man auff solcher herumb gehen / vnd nicht alleine die gantze Stadt / sondern auch ein gut Theil Landes übersehen. Sol vorzeiten ein Schloß gewesen seyn / so die Römer gebawet / Die alten Graffen von Holland haben hernach an solchem Ort den Zoll eingenommen. Der Vmbfang ist nicht sonderlich groß / In der mitte sihet man noch rudera von einem Brunn / Sol einer grossen tieffe gewesen seyn.

Nach

Nach gehaltener MittagsMahlzeit reiseten J. F. Gn. biß nach Harlem. Harlem.

Harlem wird vor die gröste Stadt in Holland gehalten / ligt auch in einer lustigen Ebene / Ist wol gebawet / hat grosse lange Gassen / Der Fluß Sparen leufft mitten durch / Ist Schiffreich / vnd gehen täglich viel Schiff auff vnd ab nach Amsterdam. Ob woln vmb die Stadt keine Bollwerck / ist sie doch sonst sehr fest / vnd zimlichwol flanquiret, hat ein grossen Wassergraben herumb.

Zu S. Bavon ist die Häuptkirche / ligt am Marckte / ist ein groß Gebäwde / die Pfeiler inwendig sind rund / von Ziegelsteinen / Ist alles überweisset / vnd dorinn auch nichts zu sehen.

Gegen über ist das Rathhauß / Der Eingang hat eine doppelte Treppen hinauff / über der Thür stehen 3. alte Graffen von Holland / auß Stein gehawen. Im Saal vnten siheet man auff der einen Seiten lengs hinab alle Graffen von Holland in rechter grösse abgemahlet / Seynd alte Gemählde / wie auch die Schrifften darunter: Der letzte ist Hertzog Carl von Burgundien gewesen / nach jhm folget der Todt auch groß abgemahlet / Hierauff vnten an der andern Seiten seine Tochter Maria vnd Ertzhertzog Maximilianus jhr Gemahl / so hernach zum Keyserthumb kommen. Vber dem Camin stehen diese Wort: Vicit vim virtus

Den 26. assen J. F. G. Früestück / fuhren hierauff auffm Wasser nach Amsterdam / dohin sie erst vmb vier Vhr / weil der Wind contrari ward / kam. Amsterdam.

Etwa ein Meil von Harlem ist ein Paß mit einer Brück / vnd muß man die Mastbäwme niderlegen / daß man vnten durch kommen kan / Das Wasser biß nach Amsterdam ist ein Arm von der See / vnd sehr breit.

Amsterdam/ Ist vorzeiten ein schlechter Ort gewesen/ Nunmehr aber ist diese Stadt bey wärenden Kriegen/ vnd darauff erfolgter Indianischen Schiffahrt dermassen gestiegen/vnd in solch auffnemen kommen/daß sie wol der fürnembsten Handelstädte einer in der Welt zuvergleichen/ wo nicht allen gar vorzuziehen ist. Ligt gar schön/ an der einen Seiten/ an einem Arm/ von der See/so die Tie genennet wird: An der andern Seiten ist ein schön eben fruchtbar gut Land. Die Stadt ist wolgebawet/ vnd sehr Volckreich. Das Wasser tritt fast in alle Gassen/leufft auch der Fluß Amsel durch/daß man also mit Schiffen/ so nur einen Mastbaum haben/ allenthalben hinkommen/ vnd auff- vnd abladen kan. Die Brücken seynd also gemacht/wann ein Segelbaum oben ein wenig anstöst/thut sich ein Stück von derselben selbst auff/vnd felt/wann der Segelbaum durch ist/ stracks wieder zu. Die Häuser stehen alle auff Pfälen/ Das Fundament eines Hauses sol mehr kosten/ als die Obergebäwde/ Seynd derowillen beydes am Kauff vnd an der Miete sehr thewer. Man bawet allhier die meisten Schiff/ vnd machet viel tausend Tücher. Ist also ein solcher grosser Handel dieses Orts/ dergleichen kaum an einem Ort zu sehen. Man wil dafür halten/ die Stadt sey vnüberwindlich/ Dann wo man nur eingraben wil/ findet sich Wasser. Ob woln Graff Moritz nunmehr vor 20. Jahren die Stadt erweitert/ vnd solche mit Gräben/ Wällen vnd Bollwercken auffs new fortificiret: wird doch jetzo die Stadt noch einmal vnd zwar dermassen erweitert/ daß sie noch zweymal gröſſer wird/ als sie jetzo ist/ Auch rings herumb anderweit mit Bollwercken/ Wällen vnd Gräben auffs beste befestiget. Der Bollwerck werden/ vermög des Abrisses/ über 30. Die Form der gantzen Fortification ist wie ein halber Circul: Jedes

Fortification.

Boll-

Bollwerck stehet vom andern auff 236. Schritt/ Seynd ohngefehr auß den fünfften Theil der Cortina gezogen; Waren allbereit vier sampt den Wällen fertig/ Inmassen J. F. Gn. solche auch besahen. So seynd auch in solchem Begrieff die Wohnungen vnd Gassen schön außgetheilet/ vnd sehet man an allenthalben schöne Häuser zu bawen. Wann die Stadt also solte außgebawet werden/ solte man wol dergleichen in der Welt nicht finden / Dann man wird das Wasser in die newe Stadt in alle Gässen auch bringen.

Die vornembste Kirch allhier wird die alte Kirche genennet / Ist ein alt vnd groß Gebäwde/ dorinn auch nichts zu sehen: Hinten am Chor henget eine Taffel auß schwartzen Marbel / mit einer güldenen Inscription: Nechst dafür ligt der vorneme Kriegsman Hemskirchen begraben.

Iacobi ab Hemskirchē monument.

Honori & æternitati

IACOBO AB HEMSKERK

Amstelredamensi viro fortiss. & optimè de patria merito.

Qui

Post varias in notas ignotasque navigationes in novam Zemblam sub polo Arctico, duas in Indiam Orientalem, versus Antarcticum totidem indeque optimis spoliis; Anno 1604. reversus victor, tandem expeditionis maritimæ adversus Hispan. præfectus eorundem validam Classem Herculeo ausu aggressus in freto Herculeo sub ipsa arce & urbe Gibraltar VIII. Cal. Maii Anno cIↃ IↃCVIII. fudit ac profligavit. Ipse ibidem pro patria strenuè dimicans gloriosè occubuit; anima cœlo

gaudet, corpus hoc loco jacet. Ave lector, famamq́ue viriama & virtutem. Cujus ergo ab Illustriss. & potentiss. fœderat. Provinc. Belgic. ordinibus PP.

A. M. P.

Vixit Annos XL. Menses II. dies XII.

Die newe Kirch oder Tempel mit dem Thurm/ ist ein schön new Gebäwde gar artig nach der architectur auffgeführet/ aber noch nicht vollendet.

Rathauß. Newe Bursa.

Bey dem Rathhauß/ daran nichts sonderlichs zu sehen/ ist die Wage / vnd nicht weit davon die new Pursch/ ein groß viereckicht Gebäwde / mit einem Hoff in der mitte/ Vnten herumb seynd breite gewölbte offene Gänge/ wie auch oben/ Daselbst werden allerley schöne Sachen verkaufft. Der Thurm nechst dabey ist wol zu sehen / wegen der schönen architectur daran. Allhier werden täglich Zettel angeschlagen / daß man wissen kan / wann Schiff an diesen oder jenen Ort ablauffen wollen.

Indianisch Hauß.

J. Fürstl. Gn. wurden auch in das Indianische Hauß geführet Ist ein groß Hauß mit vielen Schüttböden/ auff demselben lagen etliche hauffen Gewürtz an Pfeffer/ Neglein vnd Muscaten / Item / viel hundert Tonnen voll Gewürtz/ vnten in einer langen Cammer. Darüber sich zu verwundern. In dem Saal/ dorinn der Außschuß/ oder die Directores, derer auß allen Städten/ dorinn die jenigen wohnen/ so anfangs zu solcher Schifffahrt in die Indias Verlag hergeschossen / zusammen sechtzig seynd/ Rath halten/ waren etliche grosse gemahlte Indianische Tafeln / ein wunderbar Gemählde vnter einander. Man sahe viel Häuser/ Menschen vnd allerley Thier daran/ ohne sonderbare Kunst vnd Proportion gemahlet. Bey dem Camin hieng eine grosse See-

karte / war die Indianische Seefahrt mit den Winden vnd Porten / alles gar schön auff Pargamen mit der Feder gerissen / vnd theils gemahlet. So stunde auch eines Indianischen Königs Rüstung / vnd andere Indianische Sachen mehr in diesem Gemach.

Nahe dabey war die Schreibstube. In diese Indianische Gesellschafft gehören etliche Städte / Ist kaum vor zwantzig Jahren auffkommen: Die erste Anlage sol 3000000. Thaler / seynd drey Million Thaler / gewesen seyn / Haben die Zeit hero ein groß gut erworben. Beklagten den Verlust gar hoch / so sie vorm Jahre an einem Schiff / dorinn bey funffzehen Tonnen Goldes werth gewesen / erlitten. Dann dasselbe im Texel zu grunde gangen: Auffm Boden lag noch etwas vom Gewürtz davon / so sie salviret, vnd davon bracht hatten / war aber alles feuchte / vnnd viel davon verdorben.

Zuchthauß

Hierauff sahen J. Fürstl. Gn. auch das Zuchthauß: Ist ein Ort / dohin allerley mutwillig loß Gesindlein geschickt / vnnd eingesperret wird. Vber dem Thor / so ohne Dach / vnnd von gantzen Steinen nach der architectur gebawet / stehen zweene Fessel / vnnd in der mitte folgende Wort mit güldenen Buchstaben: Virtutis est domare quæ cuncti pavent. Als der Gardian die innere Thür auffgeschlossen / hat er so balden dieselbe wieder zugemacht / vnnd sich also selbst mit verschlossen. Zu dem vngehorsamen Gesindlein kan er zwar allzeit kommen / wann er aber wieder herauß wil / muß er seinen Leuten ruffen / vnd jhm die Thür wieder öffnen lassen / geschicht darumb / daß jhm die Schlüssel nicht genommen / vnnd das Pürschlein davon wischen möchte. Solch Hauß hat inwendig ein gevierdten grossen

Hoff /

Hoff/ vnten vnd oben herumb seynd Cellen vnd Cammern/ darinn die vnartigen Gesellen eingesperret seynd: Man gibt jnen grosse Stück hartes Indianisches Holtzes/ dessen ein grosser Hauff in einem Hauß lag/ solches müssen sie zu kleinen Spänen zersägen/ Ist eine saure vnd mühsame Arbeit. Andere so es nicht so hart verdienet / wircken vnd machen allerley Gezeug/ Müssen theils wol ad vitam dorinn bleiben. Waren auch gar kleine Jungen dorinn/ wolten niemands sagen was sie verwircket. Im Hoff stunde auff einer steinern Seul ein Bild/ helt in der rechten Hand eine Geissel/ in der lincken aber zweene Fessel von Eisen. Vor solcher Seulen züchtiget man die Gesellen: Man hat ein starckes lang Bloch gezeiget/ war forn erhöhet / vnd also gemacht / daß man den Kopff vnd halben Leib durchstecken/ vnd so dann zumachen kan. Wer es nun verdienet/ muß sich darauff legen/ vnd sich geisseln lassen/ fornen werden jhnen die Hände angebunden/ können sich also nicht regen.

Nechst an diesem Hauß ist noch eins/ aber kleiner/ auch mit einem viereckichten Hoff / Vnten vnd oben seynd vmb vnd vmb kleine Cämmerlein/ Jn jedem ein Bett vnd Tischlein/ Jn etlichen lagen Bücher: Die/ so dahin kommen/ dürffen nicht arbeiten/ Dann man zahlt die Kost vor sie/ Seynd gemeiniglich vornemer Leute Kinder/ die jren Eltern nicht gut thun wollen/ Müssen entweder auch ad vitam, oder doch etliche Jahr auch dorinn bleiben / biß sie außgeschwermet / vnd frömmer worden. Vnten im Hoff konte man zwar in die Cammern / aber keinen sehen. Verstackten sich.

Alter Mann vñ Weiber Hauß.

J. F. G. sahen auch der alten Mann vnd Weiber Hauß/ Wer alt vnd vnvermögen ist/ käufft sich an solchen Ort/ jedes hat seine eigene Cammer/ wird alles gar sauber vnd rein gehalten. Wenn sie essen / werden sie in einem grossen Saal mit einander gespeiset.

Das

Das Hospital ist nicht weit davon / Die Patienten wer- Hospital.
den darinn gar wol gehalten / Stehet eine grosse Anzahl reiner weisser Bett darinn.

So ist auch allhier ein Hauß vor Findelkinder / solche werden von der Stadt vnterhalten / vnd überein gekleidet: Wie auch ein besonder Ort vor arme Wäisen. Helt also die Stadt in allem gute Ordnung vnd Regiment.

Den 27. vnd 28. lagen J. F. Gn. allhier still / wie auch folgenden 1. Martii. Höreten diesen Tag predigt in der Lutherischen Kirchen. Ist nur ein Hauß / oben ohne Boden / mit Gängen herumb. Nach der Predigt wurde ein Kind getaufft / vnd dabey der Exorcismus aussen gelassen. Auffm Abend assen zweene Pfarrer mit J. F. G. der dritte ließ sich entschüldigen. Sol nunmehr etwa 20. Jahr seyn / daß den Augspurgischen Confessions Verwandten nicht allein allhier öffentlichen predigen zu lassen vergönnet worden / sondern auch an andern örten in Holland / Sollen sich täglichen Leute zu jhnen finden.

Den 2. Martii fuhren J. F. G. nach dem Früestück wieder nach Haerlem. Haerlem.

Den 3. reiseten sie auff Zasum / Ist ein Dorff / daselbst Zasum.
hielten sie Mittag. Von dannen in Hagen / dohin kamen sie Hagen.
gegen Abend nach drey Vhren.

Hagen ist ein grosser offener schöner Fleck / ohne Mawren herumb / ligt in einer Ebene an einem lustigen Ort / Dann nahe dabey ist ein Thiergarten / vnd viel Gehültze / Ist wolgebawet / vnd hat viel schöner Häuser: Jn der Gassen stehen hin vnd wieder grosse Bäwme / wie auch auff etlichen Plätzen / welches den Ort insonderheit lustig machet. Anjetzo wird an einem

Canal gearbeitet/ daß man so dann mit Barcken biß in Haagen kommen/vnd allerley zu-vnd abführen kan: welches diesem Ort/da sonst alles sehr thewer/wol zu statten kommen wird.

Allhier residiret Graff Moritz von Nassaw.

In den Kirchen ist nichts zu sehen. Die von der Augspurgischen Confession sollen allhier auch ein Ort haben/darinn sie öffentlich Predigt hören.

Schloß. Das Schloß oder der Hoff/ wie sie solchen nennen/ ist alt/ Graff Wilhelm von Nassaw/ so nachmaln Keyser worden/ hat solchen gebawet. Die alten Graffen von Holland haben allzeit dorinnen gewohnet. Die Gemach seynd schlecht.

In diesem Schloß ist der Staden Cantzley vnd Rathstube/gehen täglich zu Rath: Graff Moritz hat die Oberstell/ vnd zwey Vota.

In dem alten grossen Saal/ so von Holtz gewölbet/ hanget eine grosse Anzahl Fahnen/ so Graff Moritz in vnterschiedenen Schlachten/ sonderlich zu Tournhout vnd Nieuport den Spaniern abgenommen. Wird auch allerley daselbst verkaufft: Pflegt also täglich viel Volcks dorinne zu seyn. Vmbs Schloß ist Wasser/ bevorab an der einen Seiten hat es ein grossen Teich/wie auch hinter dem Schloß/daselbst seynd viel hoher Bäwme/ auff solchen nisten die Reiger.

Graff Moritz kömpt zu J. F. G. So balden nun Graff Moritz J. F. G. Ankunfft berichtet worden/ ist er mit etlichen seinen Hoffleuten vnd Dienern zu J. F. G. ins Losament kommen/ vnd hat dieselbe empfangen. Als Sie nun eine gute halbe Stunde beysammen gewesen/ führete er J. Fürstl. Gn. herumb spatzieren: Begleitete dieselbe hernach wiederumb ins Losament/ vnd fuhr wieder auffs Schloß. Blieben also J. Fürstl. Gn. diesen Abend gar allein.

Folgens

Folgendes Tages kam Herr Graff Johan von Nassaw/ Graff Johansen zu Sigen eltester Sohn/ vnd führete J. F. Gn. mit sich in Graff Moritzen Wagen auffs Schloß zur Mittags Mahlzeit. Hierauff fuhren J. F. G. neben bemeltem Graffen/ dann einem Graffen von Schlicken/ vnd jungen Graffen von Hollach/ welcher J. F. G. zu Pariß zuvor etlichmal auch besucht/ hinauß ans Meer/ vnd besahen die Windwägen. Windwägen.

Auffm Abend blieben J. F. G. abermaln alleine.

Den 5. fuhren J. F. Gn. mit ermelten Herren Graffen hinauß ins Feld/ daselbst sahen sie/ wie sich Graff Moritzen Leibgarnison, die bey zwey hundert starck war/ übete. Zogen in Rüstung in Ordnung wiederumb in den Hagen. Graff Moritz hat selbst dabey seyn wollen/ wurde aber wegen des Rotlauffen/ so er den Tag zuvorn an einen Schenckel bekommen/ davon abgehalten.

Zu Mittag hielten J. F. G. wiederumb Taffel mit dem Herrn Graffen.

Den 6. wurden J. F. G. durch Graff Johann von Nassaw abermaln nach Hoff zur Mahlzeit geführet. Dabey sich auch die alte Princessin von Branien/ Graff Heinrichs Mutter/ wie auch des Printzen von Portugal Gemahlin befunden. Nach der Taffel ward in der Cammer ein Privat Tantz gehalten. Graff Moritz saß mit vorigen Princessinnen beym Camin/ vnd sahe zu.

Auffm Abend hielten J. F. G. mit Graff Moritzen abermaln Taffel/ Hiergegen blieben etliche J. G. Officirer im Losament bey J. F. G. Leuten zur Mahlzeit.

Den 7. reiseten J. F. G. nach gehaltenem Frühestück wieder

fort / Als sie auffsitzen wollen / kam Herr Graff Johan von Nassaw noch einmal zu J. F. G. Sie zogen aber wiederumb auff Leyden / vnd blieben zu Podegraff im offenen Flecken zu Nacht.

Leyden.
Podegraff.

Den 8. hielten J. F. Gn. Früestück / kamen hierauff zeitlichen nach Vtrecht.

Vtrecht.

Von Hagen biß hieher ist ein schöner lustiger Weg. Man reiset fast jmmer an Canälen hin / vnd sihet man allenthalben schöne Sitz / vnd Bawrenhöffe / wie es dann fast in gantz Holland also / daß man von einer Stadt zur andern allzeit an schönen Höffen mit grosser lust hinreiset.

Vtrecht / Ist eine feine wolgebawete / grosse / vnd die Häuptstadt im Lande Vtrecht / ligt in einer schönen fruchtbarn Ebene / Ist rings herumb mit Wassergräben / Wällen vnd beloarden wol fortificiret, hat in vielen Gassen auch Wasser / daß man mit grossen Barcken durchfahren kan. Allhier halten die Staden auch eine stärcke garnison.

Vorzeiten hat ein Bischoff allhier gewohnet.

Thumb.

Der Thumb ist ein herzlich schön groß Gebäwde / Aber nichts dorinn zu sehen / als im Chor etliche Fahnen / vnd an den Stüelen die Wapen der Ritter vom güldenen Fliß / welche mit Carolo V. allhier gewesen / als er im Chor etliche zu Ritter gemacht.

Bapst Adrianus VI. ist diß Orts geboren worden.

Den 9. vnd 10. lagen J. F. G. still.

Rhenen.

Den 11. reiseten sie nach Rhenen.

Rhenen ist eine kleine Stadt / ligt am Rhein / hat eine guarnison zu Roß darinn / darüber Graff Heinrich von Nassaw Oberster.

Zu

Zu Arnheim hielten sie Mittag. Arnheim.

Arnheim ist der vornembsten Städte eine im Hertzogthumb Geldern / ligt auch am Rhein / ist wol fortificiret. Graff Moritz von Nassaw hat das Gubernament über sie / vnd ligen Graff Ernsten von Nassaw Compagnie Reuter diß Orts in garnison, wohnet er auch selber allda.

Allhier residiret ein Landrath / an welchen etliche Städte appelliren.

Die Kirch ist wol zu sehen / Ligt ein Hertzog von Cleve darinn.

Hierauff kamen J. F. Gn. nach **Schenckenschantz**. Schenckenschantz.
Zu Cleve hielten sie Mittag.

Cleve ist eine kleine Stadt / schlecht gebawet / ligt zimlich hoch / wie auch das Schloß / welches ein alt Gebäwde / / ligt sonst gar lustig / vnd kan man darauß weit ins Land sehen. Cleve.
Allhier haben die possedirenden Fürsten eine Regierung.

Von hierauß kömpt man über eine grosse Heide / vnd dann nach **Santen** / Allda übernachteten J. F. G. Ist auch Santen.
eine schlechte Stadt / vnd Clevisch.

Den 12. durch **Rheinberg** / Ist auch zimlich gebawet / Rheinberg.
Die Spanier haben es wol befestiget / Lag eine starcke garnison Spanier darinn: Die Stadt ist sonsten des Churfürsten zu Cöln.

Stadt vnd Castell Moers lest man nechst auff der rechten Hand ligen: Zu **Colluf** / ein Dorff / blieben sie zu Mittag: Colluf.
Hielten hierauff Nachtläger zu Neuß. Neuß.

Neuß sol vor diesem eine schöne Stadt gewesen seyn / / Nunmehr aber ist sie durch Brandschaden / vnd in den Kriegen

gantz vnd gar verderbet worden / wie dann der Augenschein solches bezeuget / stehet dem Churfürsten von Cöln zu / In dem Thor nach Cöln ist die Mühl wol zu sehen.

Mühle.

Cöln.

Den 13. kamen J. F. G. vor Mittag zeitlichen nach Cöln. Biß hieher ist ein sehr schön eben Getreidich Land.

Cöln ist eine schöne grosse Stadt / ligt nechst am Rhein in einer Krümme / wie ein halber Mond / Ist wol gebawet / hat keine Vorstädte / sondern rings herumb ein truckenen tiefsen Graben / vnd hohe Mawren / mit starcken Thürmen / vnd bedeckten Gängen. Die Wein / so den Rhein herab kommen / werden allhier abgeladen / vnd so dann ferner nach dem Niderlande vnd weiter geführet.

Thumb.

Vnter den Kirchen vnd Klöstern / derer eine grosse Anzahl / ist der Thumb vornemblich zubesehen / ist groß vnd schön / aber nicht außgebawet / wie an der Nave oder dem Mitteltheil der Kirchen vnd an dem einen Thurm / auff welchen noch der Kragen ist / abzunemen. In der Kirchen ist es zimlich finster / Hinter dem Chor ligen die heiligen drey Könige in einer Capellen / so rings herumb mit starcken Eisen vergittert. Man findet von Morgen an biß in die Nacht Leute vor denselben auff den knien ligen vnd beten.

Capitolium.

Nicht weit vom Hewmarck ist ein Adelich Jungfrawen Kloster / ligt auff einem Hügel / wird dahero Capitolium genennet.

An dem Ort / da die eilff tausend Jungfrawen erschlagen worden / ist auch eine Kirche / vnd daselbst ein Schatz von etlichen Heiligthümern zu sehen / Seynd etliche tausend Köpffe mit Seydengezeug überzogen / vnd also in der Kirchen auff beyden Seiten gar ordentlich in die höhe in vnterschiedene Kästlein gesetzet.

Auff

Auffm Rathhauß zeiget man alte Rüstungen/ wie auch Rathhauß.
das Gemach dorinn Carolus V. auffm Reichstag/ so allhier gehalten worden/ mit den Reichsständen gesessen/ Item seinen Stuel.

Vber der Mittags Mahlzeit wurden J. Fürstl. G. durch den Rath empfangen / vnd derselben zwantzig hohe Kannen Wein præsentiret. J. Fürstl. G. reiseten stracks wieder fort/ vnd diesen Tag noch biß nach **Oberrode**/ daselbst blieben Sie über Nacht. Oberrode.

Den 14. hielten Sie Nachtläger zu **Sigen**. Allhier kam Graff Johann von Nassaw zu J. Fürstl. Gn. empfieng dieselbe / vnd führete J. F. Gn. mit sich auffs Schloß zur Abendmahlzeit. Sigen. Graff Johann von Nassaw kömpt zu J. F. Gn.

Den 15. übernachteten J. F. G. zu Marpurg. Marpurg.

Marpurg ist eine feine Stadt/ ligt an der Losne, in einem fruchtbarn Grunde / etwas am Berge/ auff solchen stehet das Fürstliche Schloß: Landgraff Ottho ist Stadthalter allhier/ vnd hat seine Residentz auffm Schloß.

Diß Orts ist eine berühmbte Universitet. *Universitet.*

Den 16. kamen Sie nechst an **Zigenhayn** hin / ist eine Vestung/ Landgraff Moritzen zustendig/ ligt in einer Ebene / etwas im Morast / Ist viereckicht auff alte Art von Erden mit kleinen runden Pasteyen fortificiret, hat ein doppelten Wassergraben herumb. Die Vestung ligt gar allein/ hat auch ein new Schloß darinn. Nechst daran ist ein offener Flecke. Zigenhayn. berühmbte Vestung.

Zu **Homburg** blieben J. Fürstl. Gn. über Nacht. Homberg.
Ist ein Schloß vnnd Städtlein / ligt beydes auff einem Berge.

Den

Creutzberg. Den 17. übernachteten Sie zu **Creutzberg**/ ist ein Städtlein.

Gotha. Den 18. zu **Gotha.**

Erffurt. Den 19. hielt Sie Mittag zu **Erffurt.**

Weymar. Wie nun J. Fürstl. Gn. ohn gefehr eine halbe Meil von **Weymar** gewesen/ Seynd J. F. G. deroselben vielgeliebte Herren Brüdere allesampt entgegen kommen/ vnd also dieselben mit sonderbaren Frewden wiederumb zu Weymar in dero Fürstlich Hofflager eingeführet.

Haben also J. F. Gn. diese Reise innerhalb Jahres frist glücklichen verrichtet: Dann Sie den 27. Martii Anno 1613. außgezogen/ vnd den 19. Martii Anno 1614. wieder nach Weymar gelanget.

Gedruckt durch *Justum Jansonium VVardensem Cimbro-Danum.*

Im Jahr

1620.

Staatl. Bibliothek Bamberg

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Neumair von Ramsla, Johann Wilhelm,

Des durchlauchtigen hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Johann Ernsten des Jüngern Hertzogen zu Sachsen ... Reise in Franckreich, Engelland und Niederland

Leipzig 1620

Bamberg, Staatsbibliothek -- MvO.Ggr.it.q.9
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11748187-1
VD17 23:237923M